

Lehrstuhl für Soziologie
& Empirische Sozialforschung

Berichte

**Bachelors am Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den
Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011**

Reinhard Wittenberg

Bericht 2011-1

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard:

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011

Bericht 2011-1

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

Vorwort des Sprechers des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2006 hat der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den Bologna-Prozess gestartet. Dabei war uns von Anfang an bewusst, dass dies mehr als nur eine Umbenennung der Studienabschlüsse darstellen würde. Die Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Master-Abschlüsse ist für alle Professoren, Mitarbeiter und vor allem die Studierenden eine enorme Kraftanstrengung. Dass wir diese bisher gut bewältigen konnten, verdanken wir auch einer begleitenden Umfrage unter den Bachelor-Studierenden, die Herr Dr. Reinhard Wittenberg für uns durchführt. Unterstützt von einem kleinen Team untersucht er in einer Panelanalyse den Bologna-Prozess seit Einführung der neuen Studiengänge. Bereits die ersten Ergebnisse machten deutlich, dass sich die Umfragen bewährt haben: Lerninseln entstanden, die Öffnungszeiten der Bibliothek und der PC-Pools wurden verlängert, Vorlesungen werden vom größten Hörsaal in kleinere übertragen, der Career Service wurde auf den Weg gebracht, zusätzliche Tutorien konnten angeboten werden. Auch ergaben sich aus den Antworten der Studierenden zahlreiche Hinweise für die grundlegende Überarbeitung der Bachelorstudiengänge, die zum Wintersemester 2010/11 in Kraft trat. Die Panelanalyse trägt also aktiv dazu bei, die Studienbedingungen zu verbessern.

Auch von Studierenden wird die Panelstudie als wirkungsvolles Instrument angesehen. So erhielt die durch Studienbeiträge finanzierte Umfrage auch von studentischen Vertretern im Fachbereichsausschuss zur Verwendung der Studienbeiträge immer einen deutlichen Zuspruch. Darüber hinaus wird die Zustimmung durch die hohe Beteiligung an der jährlich wiederkehrenden Umfrage unterstrichen.

Wie in jedem Jahr werden die Ergebnisse von uns im Kollegen-Kreis diskutiert. Viele Entscheidungen, die wir in der Lehre treffen, werden zu einem nicht unerheblichen Teil von den Resultaten beeinflusst. Auch die Ergebnisse aus diesem Jahr werden uns dabei helfen, geeignete Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Studienbedingungen an unserem Fachbereich umzusetzen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Reinhard Wittenberg vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung und seinem Team ganz herzlich für das Engagement danken. Ohne diese Hilfe wären wir nicht soweit. Ich hoffe, dass die jährlich durchgeführten Online-Umfragen auch weiterhin eine breite Unterstützung finden und auch in Zukunft Informationen liefern, um die Studienbedingungen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften weiter zu verbessern.

Nicht zuletzt danke ich den Studierenden, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Prof. Dr. Michael Amberg

Sprecher des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus den vier Onlineumfragen unter den Bachelor-Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zu ihrer Studiensituation vom Anfang 2011 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über Arbeitsaufwand, Studienzufriedenheit, Fächerwahl, Praxis- und Masterpläne, und können als solche u. U. dazu beitragen, Maßnahmen der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial zu unterfüttern. Dies gilt besonders auch bezüglich der studentischen Beurteilung der Studiengangsreform, die im vergangenen Studienjahr stattgefunden hat. Dazu kommen, z. T. erstmals erhoben, auch Informationen über den „Career Service“ des Fachbereichs, die neue „Infothek“, die Akzeptanz des Mentorenprogramms, die Bekanntheit des Alumnivereins (afwn e. V.), die Frage nach der Nutzung der Plattform „StudOn“.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen ich an dieser Stelle dafür herzlich danke.

Ein herzlicher Dank geht auch und insbesondere an Sebastian Bähr, der im Wesentlichen die Programmierung des Onlinefragebogens übernommen hatte, und an Denise Hörner, die die Antworten der Studierenden auf offene Fragen in LaTeX gesetzt hat.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma Globalpark, Hürth, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 19.0 sowie mit SPSS Text Analysis for Surveys 3.0.4 analysiert.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen ($= \alpha$ -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; m_{getrimmt} = robuster arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil
- Für Korrelationskoeffizienten: V = Cramer's V ; Φ = Pearson's Korrelationskoeffizient; Rho = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen; Z = Wert der Verteilung beim Wilcoxon-Test

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie	10
1.1	Rücklaufquoten und „Repräsentativität“	10
1.2	Erhebungsthemen nach Bachelorkohorten	12
1.3	Soziodemografie der Bachelorstudierenden	13
2	Kommunikation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	19
2.1	Informationsverhalten der Erstsemester	19
2.2	Internetauftritt und Magazine des Fachbereichs	25
2.3	Nutzung und Beurteilung sonstiger Informationswege und -medien	30
2.4	Nutzung und Beurteilung der Infothek	33
3	Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften	35
3.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	35
3.2	Kenntnis der Maßnahmen zur Frauenförderung	36
3.3	Kenntnis und Beurteilung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	38
3.4	Career Service am Fachbereich	39
3.5	Alumni-Netzwerk und Fakultätsbund der WiSo Nürnberg e.V.	45
4	Studium	47
4.1	Studienmotivation und Bewerbungsverhalten der Erstsemester	47
4.1.1	Studienmotivation der Erstsemester	47
4.1.2	Bewerbungsverhalten der Erstsemester	49
4.2	Fächerranking der Erstsemester	50
4.2.1	Wirtschaftswissenschaften	50
4.2.2	Sozialökonomik	54
4.3	Bewertung der Modulbeschreibungen	58
4.4	Praktikum	59
4.5	Auslandsstudium	60
4.6	Regelstudienzeit	62
4.7	Bachelorarbeit	62
4.8	Zukunft: Praxis oder Master?	64
5	Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit	68
5.1	Zeitaufwand	68
5.2	Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands	73
5.3	Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus	76
5.4	Meinungen zur studentischen Lehrveranstaltungsevaluation	79
5.5	Bewertung der Bachelorreformmaßnahmen	81

Inhaltsverzeichnis

5.6	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	83
5.7	Bewertung des Arbeits- und Lernklimas	86
5.8	Summarische Studienzufriedenheit	87
6	Resümee und Ausblick	93
6.1	Resümee	93
6.2	Ausblick	95
7	Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen	97
7.1	Infothek: Nutzen für höhere Semester	97
7.1.1	Bachelorkohorte 2007/08	97
7.1.2	Bachelorkohorte 2008/09	98
7.1.3	Bachelorkohorte 2009/10	99
7.2	Infothek: Nutzen für niedrigere Semester	102
7.2.1	Bachelorkohorte 2008/09	102
7.2.2	Bachelorkohorte 2009/10	103
7.2.3	Bachelorkohorte 2010/11	106
7.3	Hilfen für Studienanfänger	107
7.3.1	Bachelorkohorte 2007/08	107
7.4	Verlängerung der Regelstudienzeit	108
7.4.1	Bachelorkohorte 2008/09	108
7.5	Bewertung der Lehrveranstaltungsevaluation	110
7.5.1	Bachelorkohorte 2007/08	110
7.5.2	Bachelorkohorte 2008/09	111
7.5.3	Bachelorkohorte 2009/10	113
7.6	Bewertung der Studiengangsreform	118
7.6.1	Bachelorkohorte 2007/08	118
7.6.2	Bachelorkohorte 2008/09	119
7.6.3	Bachelorkohorte 2009/10	121
7.7	Bewertung der Studiengangsorganisation	124
7.7.1	Bachelorkohorte 2007/08	124
7.7.2	Bachelorkohorte 2008/09	127
7.7.3	Bachelorkohorte 2009/10	136
7.7.4	Bachelorkohorte 2010/11	145
7.8	Abschließende Bemerkungen	158
7.8.1	Bachelorkohorte 2007/08	158
7.8.2	Bachelorkohorte 2008/09	161
7.8.3	Bachelorkohorte 2009/10	171
7.8.4	Bachelorkohorte 2011/11	180
	Literaturverzeichnis	190
	Sachverzeichnis	193

Abbildungsverzeichnis

2.1	Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen	20
2.2	Bewertung universitärer Informationsquellen	22
2.3	Informationsgrad über das Studium	23
2.4	Informationsgrad über den Fachbereich	24
2.5	Informationsmagazin ‚Studieren‘	27
2.6	Informationsmagazin ‚einBlick‘	28
2.7	Informationsmagazin ‚ein Blick‘: Inhalte	29
3.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs	35
3.2	Bewertung der genutzten Dienste des Career Service	42
3.3	Wichtigkeit der Angebote des Career Service	43
4.1	Studienmotivation	47
4.2	Fächerranking: Spitzenreiter bei „WiWi/IBS“	51
4.3	Fächerranking: Schlusslichter bei „WiWi/IBS“	53
4.4	Fächerranking: Spitzenreiter bei „Sozök“	55
4.5	Fächerranking: Schlusslichter bei „Sozök“	57
5.1	Aufwandsniveau	74
5.2	Anspruchsniveau	77
5.3	Beurteilung der Bachelorreformmaßnahmen des Fachbereichs	82
5.4	Studiengangsbewertung 2010	85
5.5	Studiengangsbewertung 2011	85
5.6	Klima: positiv vs. negativ	86
5.7	Klima: angenehm vs. unangenehm	86
5.8	Klima: unpersönlich vs. persönlich	87
5.9	Klima: demotivierend vs. motivierend	87
5.10	Studienzufriedenheit im Schnitt aller Kohorten	88
5.11	Studienzufriedenheit Kohorte 2007/08	89
5.12	Studienzufriedenheit Kohorte 2008/09	89
5.13	Studienzufriedenheit Kohorte 2009/10	89
5.14	Studienzufriedenheit Kohorte 2010/11	89

Tabellenverzeichnis

1.1	Rücklauf nach Kohorten	10
1.2	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Alle Kohorten	11
1.3	Befragungsthemen nach Bachelorkohorte	13
1.4	Finanzierung des Studiums	14
1.5	Finanzierung der Studienbeiträge	15
1.6	Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn	16
1.7	Höchster <i>Schulabschluss</i> der Eltern	17
1.8	Höchster <i>Berufsabschluss</i> der Eltern	17
2.1	Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien	19
2.2	Nutzung universitärer Informationsmedien	21
2.3	Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs durch die Erstsemester	25
2.4	Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs durch alle Studierenden	25
2.5	Nutzung universitärer Informationsmöglichkeiten	30
2.6	Nutzung universitärer Informationsmöglichkeiten nach Kohorten	31
2.7	Bewertung universitärer Informationsmöglichkeiten	31
2.8	Nutzung StudOn	32
2.9	Bedarf an Hilfe	33
2.10	Beurteilung der Infothek	34
3.1	Kenntnis von Maßnahmen zur Frauenförderung	37
3.2	Bedeutung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	39
3.3	Grundidee und Umsetzung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	39
3.4	Genutzte Dienste des Career Service	41
3.5	Bekanntheit des afwn e. V.	45
3.6	Meinungen zum afwn e. V.	46
3.7	Nutzung des afwn e. V.	46
4.1	Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit	48
4.2	Anzahl von Bewerbungen	49
4.3	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer („WiWi/IBS“)	52
4.4	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer („WiWi/IBS“)	54
4.5	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer („Sozök“)	56
4.6	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer („Sozök“)	58
4.7	Bewertung der Modulbeschreibungen	59
4.8	Praktikum	60
4.9	Auslandsstudium	61
4.10	Gründe für eine längere Studiendauer	62

Tabellenverzeichnis

4.11 Bachelorarbeit	63
4.12 Nach dem Bachelorabschluss...	65
4.13 Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums	66
4.14 Masterstudium: Wahl des Studienorts	66
4.15 Masterstudium: Wahl in Nürnberg	67
5.1 Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Kohorten	70
5.2 Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen	71
5.3 Zeitlicher Arbeitsaufwand: Kohorten, Erstsemester	72
5.4 Für das Studium i. e. S. investierte Zeit: Panelergebnisse	72
5.5 Für das Studium i. w. S. investierte Zeit: Panelergebnisse	73
5.6 Wahrnehmung des Arbeitsaufwands: Kohorten, Erstsemester	75
5.7 Arbeitsaufwand: Panelergebnisse	75
5.8 Arbeitsaufwand: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“	76
5.9 Wahrnehmung des Anspruchsniveaus: Kohorten, Erstsemester	77
5.10 Anspruchsniveau: Panelergebnisse	78
5.11 Anspruchsniveau: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“	79
5.12 Lehrveranstaltungsevaluationen	80
5.13 Wechsel der Vertiefungen nach der Bachelorreform	83
5.14 Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs I	84
5.15 Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs II	86
5.16 Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten und Studiengänge	90
5.17 Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten, Erstsemester	90
5.18 Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse	91
5.19 Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“	92

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten und „Repräsentativität“

Auch die fünfte Umfrage unter Bachelor-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann für sich in Anspruch nehmen, auf großes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquoten bewegen sich um 50 Prozent herum, wobei die jüngste Kohorte 2010/11 mit 55,4 Prozent am besten und die Kohorte 2006/07, also der erste Bachelorjahrgang, mit 15,0 Prozent am schlechtesten abschneidet – diese Kohorte umfasst jedoch insgesamt nur noch n=20 Mitglieder. Insgesamt haben sich n=1.335 von N=2.804 Bachelorstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt. Damit beläuft sich der Ausschöpfungsgrad über alle Kohorten auf 47,6 Prozent.¹

Tabelle 1.1: Rücklauf nach Kohorten

Fachsemester	Grundgesamtheit N	„Stichprobe“ n	Rücklauf %
1. & 2. Fachsemester	905	501	55,4
3. & 4. Fachsemester	984	430	43,7
5. & 6. Fachsemester	615	311	50,6
7. & 8. Fachsemester	280	90	32,1
9. Fachsemester	20	3	15,0
insgesamt	2.804	1.335	47,6

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2010) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Bei Inspektion der Tabelle 1.2 ist zu erkennen, dass die Zusammensetzung der Teilnehmer an der Umfrage auf den ersten Blick im Großen und Ganzen jener der Grundgesamtheit bezüglich dem gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit entspricht.²

¹ Zum Vergleich: Bei der letztjährigen Umfrage „Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam“ betrug die Rücklaufquote lediglich 23,3 Prozent – von denen jedoch nur vier Fünftel den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben (Pohlenz, 2010, S. 4); bei der Befragung der Bachelorstudierenden der FU Berlin wurde ein Rücklauf von 31 Prozent erzielt (Thiel et al., 2008); und bei der jüngsten, der „19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks“, lag die Ausschöpfung bei 32 Prozent (Multrus et al., 2010). Auch Großmann (2009, S. 342) kam in seiner letzten Onlineumfrage in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften – also einer sehr spezifischen und solchen Umfragen eigentlich geneigten Studierendenpopulation – nur auf einen Rücklauf von insgesamt 38 Prozent.

² Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

Tabelle 1.2: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: Alle Kohorten [Tabellenprozente]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	41,1	37,8	78,9	43,1	31,8	74,9
IBS	5,0	2,9	7,9	5,5	2,2	7,7
Sozök	10,1	3,1	13,2	13,8	3,6	17,4
insgesamt (%)	56,2	43,8	100,0	62,4	37,6	100,0
insgesamt (n)	1.576	1.228	2.804	819	494	1.313

Keine Angabe von Geschlechtszugehörigkeit oder Studiengang: n=22 (1,6 Prozent)

χ^2 -Anpassungstests nach Geschlecht: $\chi^2=20,4^{***}$ und Studiengang: $\chi^2=19,9^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2010) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Auf den zweiten Blick und nach statistischer Analyse fällt jedoch auf,³ dass wir bei den Studentinnen durchgängig eine größere Ausschöpfung registrieren als bei den Studenten. Dies entspricht einem weit verbreiteten Antwortmuster, weisen Frauen bei Umfragen doch nahezu immer eine bessere „compliance“ auf als Männer. Des Weiteren fällt auf, dass Studierende des Studiengangs Sozialökonomik sich stärker an der Onlineumfrage beteiligen als die Kommilitonen der beiden anderen BA-Studiengänge. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Einladung – und Erinnerungen – zur Teilnahme an dieser Umfrage von dem den Erstgenannten mehr oder minder vertrauten Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung stammen, und dass es zum Ausbildungsrepertoire von Studierenden der Sozialökonomik gehört, derlei Umfragen zu konzipieren und durchzuführen – daraus entsteht nicht selten eine Selbstverpflichtung, sich generell an solchen Umfragen zu beteiligen.

Insgesamt stellen die Teilnehmer an den vier durchgeführten Onlineumfragen – die Jahrgänge 2006/07 und 2007/08 haben wir zusammengefasst – qua Teilnahme ein „positives Untersuchungsgut“ dar.⁴

Trotz der statistisch höchst signifikant ausgefallenen χ^2 -Anpassungstests bewerten wir die beobachteten Prozentsatzdifferenzen als nicht so gravierend, dass wir annehmen oder befürchten müssten, die Kommilitonen, die sich an den Umfragen nicht beteiligt haben,

³ Siehe die Ergebnisse der χ^2 -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

⁴ Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Studierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

würden stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den vorliegenden Zahlen vorfinden.

Die relativ lange Feldzeit – 18.1.–15.2.2011 – ist dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungs-E-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle BA-Studierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an den Onlineumfragen diene auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.⁵

1.2 Erhebungsthemen nach Bachelorkohorten

Wenn wir bisher von der Onlineumfrage im Singular geschrieben haben, so ist dies nicht ganz korrekt: Wir haben für jeden Bachelorjahrgang in Teilen gleiche, in Teilen variierende Fragebögen programmiert, die den Studienverlauf und die Studienerfahrungen sowie z. B. die anstehenden Berufsperspektiven der verschiedenen Kohorten jeweils reflektieren sollen. Tabelle 1.3 gibt einen Überblick darauf.⁶

Deutlich sollte werden, dass der jüngste Jahrgang besonders zu seinen Motiven und Gründen für die Wahl des Fachbereichs und Nürnbergs als Studienort befragt wird. Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider von allen Jahrgängen bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Bachelorstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch jene, die sich nicht als Erstsemester zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, später aber mitmachen wollen.

⁵ 1. Preis: Barscheck über €100,00; 2. Preis: Barscheck über €50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über €25,00.

⁶ Die Liste ist allerdings nicht vollständig, gibt es zusätzlich doch noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

Tabelle 1.3: Befragungsthemen nach Bachelorkohorte

Themenblöcke	Bachelorkohorte			
	2010/11	2009/10	2008/09	2007/08 u. ä.
Tätigkeiten vor Studienbeginn	*	—	—	—
Zusagen für andere BA-Studiengänge	*	—	—	—
Gründe für die Wahl des FB WiWi	*	—	—	—
Studienfachwahlmotive	*	—	—	—
Informiertheit über Studienfach und FB WiWi	*	—	—	—
Evaluation POS-Fächer/Planspiele	*	—	—	—
Bewertung der Bachelorreform	*	*	—	—
Aussagen zum Mentorenprogramm	*	*	—	—
schulische Herkunft	*	*	*	*
soziale Herkunft und Soziodemografie	*	*	*	*
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	*	*	*	*
Bewertung des FB-Marketings/Info-Systems	*	*	*	*
Frauenbeauftragte/-förderung	*	*	*	*
Infothek	*	*	*	*
Kommunikationsmedien/StudOn	*	*	*	*
Zeitverwendung	*	*	*	*
Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau	*	*	*	*
Beurteilung des Studiengangs im Detail	*	*	*	*
(summarische) Studienzufriedenheit	*	*	*	*
Studienschwerpunkte/gewählte Vertiefungsfächer	*	*	*	*
Beurteilung der Lehrveranstaltungsevaluation	—	*	*	*
Modulbewertung	—	*	*	*
Kenntnis und Bewertung Career Service	—	*	*	*
Praktika/Auslandsstudium	—	*	*	*
Gestaltung Studienbereiche/Vertiefungsmodule	—	—	*	*
Alumniverein afwn	—	—	*	*
Vertiefungsbereich der Bachelorarbeit	—	—	*	*
Praxis oder Master?	—	—	*	*
Master am FB oder anderswo?	—	—	*	*
Gründe für evtl. Studienzeitüberschreitung	—	—	—	*

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

1.3 Soziodemografie der Bachelorstudierenden

- 62,4 Prozent (n=822) der antwortenden Bachelorstudierenden sind weiblich, entsprechend 37,6 (n=496) männlich.⁷ Der Anteil an Frauen hat sich unter den Bachelors damit neuerlich weiter erhöht.⁸
- Die jüngsten Bachelors sind 1993, der älteste ist bereits vor 1970 geboren (m=23,1; s=2,4).

⁷ Keine Angabe über ihre Geschlechtszugehörigkeit haben n=17 (1,3 Prozent) gemacht.

⁸ Zum Vergleich: Willich et al. (2011, S. 32) berichten die Vergleichszahlen aus der HIS-Studie über Studienanfänger 2009/10. Dort sind in der Fächergruppe „Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften“ rund 50 Prozent der Studierenden weiblich, bei uns waren es in der entsprechenden Kohorte 59 Prozent.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- 77,8 Prozent sind ledig, 2,7 Prozent verheiratet, 19,3 Prozent leben in einer Partnerschaft.
- 29,6 Prozent wohnen bei den Eltern, 15,3 Prozent im Studentenheim, 19,0 Prozent alleine, 16,0 Prozent mit einem Partner und 20,1 Prozent in einer (sonstigen) Wohngemeinschaft.
- Kinder haben achtzehn Studierende.
- 28,0 Prozent verfügen im Monat über maximal 400 € an Geldmitteln, 29,0 Prozent über 401 bis 600 €, 21,8 Prozent über 601 bis 800 € und 21,3 Prozent haben monatlich über 800 € zur Verfügung. Nach Studiengang kontrolliert, werden keine signifikanten Unterschiede erkennbar, ebenso wenig wie nach Geschlechtszugehörigkeit. Statistisch höchst signifikant sind die Unterschiede in der Einkommenshöhe in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten, wobei das verfügbare Einkommen von der jüngsten zur ältesten Kohorte linear zunimmt.⁹
- Die Finanzierungsquelle des studentischen Lebens stellt Tabelle 1.4 dar.

Tabelle 1.4: Finanzierung der Studiums [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	Mehrfachangaben		wichtigste Quelle	
	n	%	n	%
Eltern / Verwandte	1.044	84,7	601	49,8
eigene Erwerbstätigkeit	862	70,0	307	25,4
Ersparnisse	773	62,7	57	4,7
BAföG	289	23,5	186	15,4
Kreditfinanzierung	76	6,2	16	1,3
Stipendium	66	5,4	17	1,4
Rente	54	4,4	8	0,7
Sonstiges	191	15,5	16	1,3
Nennungen insgesamt	3.355	272,4	1.208	100,0
Nennungen pro Person	2,7			
keine Angabe	103	7,7		

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demnach herrscht eine „Mischfinanzierung“ des Studiums vor: Im Schnitt nennen die Befragten knapp drei verschiedene Finanzierungsquellen, wobei die Unterstützung durch Eltern und Verwandte sowie die eigene Erwerbstätigkeit bzw. der Rückgriff auf Ersparnisse bei den Nennungen überhaupt hervorstechen. Betrachten wir Tabelle 1.4 bezüglich der Frage, welches die wichtigste Einkommensquelle der Studierenden ist, erhält die familiäre Unterstützung den ersten Rangplatz, die eigene Erwerbstätigkeit den zweiten. Und auch die Förderung gemäß BAföG ist sicherlich beachtenswert.

⁹ $F=9,1^{***}$.

- Was die Studienbeiträge betrifft, so sind ein Fünftel (22,6 Prozent) unserer Befragten davon befreit. Die „Studiengebührenzahler“ finanzieren diese Last wie in Tabelle 1.5 dargestellt. Wie bei der Finanzierung des Studiums überhaupt stellen Eltern und Verwandte, die eigene Erwerbstätigkeit und die Ersparnisse die entscheidenden Quellen dar, aus denen die Studiengebühren bezahlt werden können. Jeder siebte Beitragszahler verzichtet notgedrungen auf Ausgaben, die ansonsten für andere Dinge angefallen wären.

Tabelle 1.5: Finanzierung der Studienbeiträge: „Im Freistaat Bayern müssen Studienbeiträge bezahlt werden. Wie finanzieren Sie diese?“ [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	n	% _a	% _b
Eltern/Verwandte	604	41,8	68,9
Eigene Erwerbstätigkeit	289	20,0	33,0
Ersparnisse	234	16,2	26,7
Verzicht auf andere Ausgaben	122	8,4	13,9
BAföG	109	7,5	12,4
Kredit	45	3,1	5,1
Stipendium	14	1,0	1,6
Rente	8	0,6	0,9
Sonstiges	20	1,4	2,3
Nennungen insgesamt (n)	1.445	100,0	164,8
Nennungen pro Person	1,6		
% _a : bezogen auf 1.445 Nennungen			
% _b : bezogen auf 877 Studierende, die Studienbeiträge bezahlen müssen und eine Antwort auf die Frage gegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

- 91,4 Prozent haben die deutsche, 4,2 Prozent eine andere und 4,4 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- Der Notendurchschnitt der Studienberechtigung beträgt 2,2 ($s=0,7$). Studentinnen schneiden dabei mit der Note 2,2 ($s=0,6$) statistisch höchst signifikant besser ab als Studenten ($m=2,3$, $s=0,7$).¹⁰ Wir sehen, dass statistische Signifikanz nicht unbedingt auch inhaltliche Signifikanz bedeuten muss. Nach Studiengang unterschieden, weisen IBS-Bachelors mit $m=1,7$ ($s=0,5$) den besten Notendurchschnitt auf. „WiWis“ und „Sozöks“ haben jeweils einen Schnitt von $m=2,3$ ($s=0,6$ bei „Sozöks“ und $s=0,7$ bei „WiWis“).¹¹
- 86,4 Prozent haben die allgemeine, 10,1 die fachgebundene Hochschulreife. Eine im Ausland erworbene Studienberechtigung weisen 2,4 Prozent auf. Einen „Allgemeinen Hochschulzugang für Meister und Meisterinnen“ haben $n=7$ Studierende, einen „Fachgebundenen Hochschulzugang für qualifizierte Berufstätige“ $n=3$ Personen.

¹⁰ $T=3,9^{***}$.

¹¹ $F=38,5^{***}$.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- 81,1 Prozent haben ihre Studienberechtigung in Bayern, 6,6 Prozent in Baden-Württemberg, 9,9 Prozent in anderen Bundesländern erworben, darunter 2,8 Prozent in den neuen Bundesländern. 2,4 Prozent (n=32) haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bekommen.
- 58,0 Prozent der (jüngsten) Kohorte 2010/11 haben unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife das BA-Studium aufgenommen, 42,0 Prozent später.

Die n=232 Bachelors, die nicht unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife ihr Studiums hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, haben die dazwischen liegende Zeit wie in Tabelle 1.6 dargestellt genutzt.

Tabelle 1.6: Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Haben Sie nach dem Schulbesuch und dem Erwerb des Hochschulreifezeugnisses unmittelbar mit Ihrem aktuellen Bachelor-Studium begonnen?“ [Mehrfachangaben]

nein, sondern..	n	% _a	% _b
Lehre/Berufsausbildung	58	16,3	29,7
Wehr-/Zivildienst	58	16,3	29,7
ein anderes Studium	45	12,6	23,1
Jobben	45	12,6	23,1
Beruf ausgeübt	37	10,4	19,0
Arbeit im Ausland	32	9,0	16,4
Praktikum/Volontariat	20	5,6	10,3
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	20	5,6	10,3
Urlaub	14	3,9	7,2
Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr	9	2,5	4,6
Schwangerschaft/Kindererziehung	4	1,1	2,1
für die Familie gesorgt	3	0,8	1,5
Sonstiges	11	3,1	5,6
Nennungen insgesamt (n)	356	100,0	182,6
Nennungen pro Person	1,8		
% _a : bezogen auf 356 Nennungen			
% _b : bezogen auf 195 Studierende, die zwischen Schulabschluss und Studienbeginn einer Tätigkeit nachgegangen sind und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Wie Tabelle 1.6 zeigt, haben unter denjenigen Bachelorstudierenden der Kohorte 2010/11, die nicht sofort nach Schulabschluss das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, 23,1 Prozent bereits Studienerfahrungen in einem anderen Studium gesammelt. Sie sind dabei jedoch fast alle gescheitert: Nur zwei von n=45 haben das vorgeschaltete Studium auch erfolgreich beendet.

Ganz anders sieht die Situation unter denjenigen n=58 Studierenden aus, die angeben, eine Lehre bzw. eine Berufsausbildung zwischen Erwerb der Hochschulberechtigung und Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschoben zu haben: Nur

3,4 Prozent von ihnen haben diese Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen – was umgekehrt eine Erfolgsquote von 96,6 Prozent bedeutet.

Was die bildungssoziale Herkunft der jüngsten Bachelors betrifft, so zeigen die Tabellen 1.7 und 1.8, dass sie aus Haushalten stammen, in denen in rund der Hälfte zumindest der Vater ebenfalls die Hochschulreife vorweisen kann und zudem studiert hat. Aber auch die Mütter haben zu zwei Fünfteln die Hochschulreife erworben und zu knapp einem Drittel selbst studiert.

Tabelle 1.7: Höchster *Schulabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	3	0,7	5	1,2
Volks-/Hauptschulabschluss	93	21,4	116	27,1
Realschul-/POS-Abschluss	176	40,6	96	22,4
FH-Reife/FOS/BOS	35	8,1	58	13,6
Abitur/EOS	127	29,3	153	35,7
insgesamt (n)	434	100,1	428	100,0
keine Angabe	37	7,9	43	9,1

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Tabelle 1.8: Höchster *Berufsabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Berufsabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	20	4,7	5	1,2
Lehre oder ähnliches	253	59,4	134	31,8
Meister-/Techniker-Abschluss	16	3,8	90	21,3
Fachschulabschluss	33	7,7	21	5,0
FH-Abschluss	15	3,5	36	8,5
Hochschul-Abschluss	89	20,9	136	32,2
insgesamt (n)	426	99,9	422	100,0
keine Angabe	45	9,6	49	10,4

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Sind die soziodemografischen Merkmale der Studierenden für sich genommen und für deskriptive Zwecke genutzt bereits hoch interessant, können sie selbstverständlich auch für analytische Zwecke genutzt werden. Wie am Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung durchgeführte Untersuchungen – Wittenberg et al. (1999); Wenzig (2000); Wenzig und Bacher (2003); Wittenberg (2005) und jüngst Erdel (2010) – sowie andernorts verfertigte Studien – z. B. Kals (2007) – zeigen, kommt Faktoren wie soziale Herkunft, Lebensalter, Geschlechtszugehörigkeit, Wahl der nächstgelegenen Hochschule

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

etc. eine durchaus signifikante Bedeutung für den späteren Studienverlauf zu. Dabei gilt die Abiturnote „nach wie vor [als (RW)] der zuverlässigste Prädiktor für den Studienerfolg“, wie Ulrich Heublein vom Hochschul-Informationssystem HIS berichtet (vgl. Kals, 2007) und Trapmann (2007) bestätigt.

2 Kommunikation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

2.1 Informationsverhalten der Erstsemester

Dem Informationsverhalten angehender Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Studienanfänger an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.

Im Wesentlichen stehen dafür zwei Informationswege zur Verfügung: Der *außeruniversitäre*, der eher den generellen Überblick auf das zur Verfügung stehende Fächerspektrum und auf die jeweils erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, und der *inneruniversitäre*, der die Sicht auf die spezifische lokale Ausdifferenzierung der Studienanforderungen und -bedingungen eröffnet.

Tabelle 2.1 zeigt zunächst, wie es um die Nutzung *außeruniversitärer* Informationsmedien durch die Studienanfänger bestellt ist.

Tabelle 2.1: Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquelle/n, mit denen Sie sich im Vorfeld über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	418	33,4	91,7
Studenten desselben o. e. ähnlichen Fachs	290	23,2	63,6
„Studien- und Berufswahl“ (BA)	177	14,1	38,8
Studien- und Berufsberatung in der Schule	140	11,2	30,7
Printmedien (Tageszeitungen etc.)	104	8,3	22,8
Berufsinformationszentrum der BA (BIZ)	73	5,8	16,0
spez. Broschüren der BA	43	3,4	9,4
Rundfunk (TV & Radio)	6	0,5	1,3
Nennungen insgesamt (n)	1.251	99,9	274,3
Nennungen pro Person	2,7		
keine Angabe	15	3,2	
% _a : bezogen auf 1.226 Nennungen			
% _b : bezogen auf 456 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demzufolge haben die Bachelors im Vorfeld ihres Studienbeginns durchschnittlich 2,7 dieser Medien genutzt, um sich über ihr zukünftiges Studium zu informieren. Dem Internet kommt dabei eine herausragende – und weiterhin zunehmende – numerische Bedeu-

tung zu, gefolgt von Informationen durch studentische Experten. Die voluminöse Schrift „Studien- und Berufswahl“ der Bundesagentur für Arbeit nimmt den dritten Platz ein. Die anderen Medien, darunter auch weitere der Bundesagentur für Arbeit, werden deutlich seltener zur Kenntnis genommen. Diese „Nutzungsrangreihe“ erweist sich in den letzten Jahren als zeitstabil.

Die Nutzungsfrequenz muss selbstverständlich nicht mit der Bewertung des Informationsnutzens der inanspruchgenommenen Medien übereinstimmen. Abbildung 2.1 zeigt, wie es damit bestellt ist.

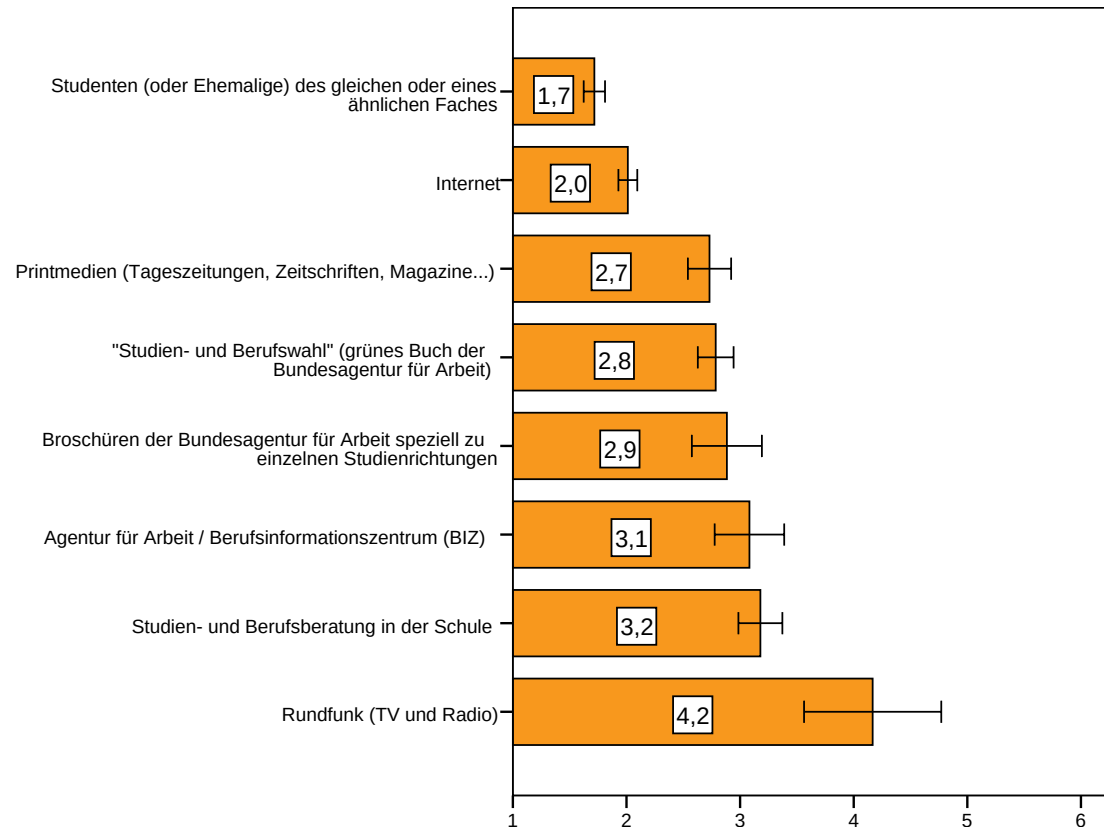


Abbildung 2.1: Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=variabel zwischen n=6 (Rundfunk) und n=418 (Internet)]

Zu beobachten ist, dass die am häufigsten genutzten Informationsquellen, nämlich fachaffine Studierende und das Internet, von den Bachelors auch mit deutlichem Abstand am besten bewertet werden. Des Weiteren schneiden Informationen aus Printmedien, darin sicherlich diverse Rankings, und die speziellen Informationen der Bundesagentur für Arbeit über einzelne Studienfächer und -gänge diesbezüglich auch noch recht ordent-

lich ab. Die Berufsinformationszentren der BA und die Studienberatung in der Schule hingegen erfüllen die an sie herangetragenen Erwartungen offensichtlich am wenigsten.¹

Wenn wir uns nun den *inneruniversitären* Informationsquellen zuwenden, ist in Tabelle 2.2 zu erkennen, dass das Internet auch hier eine herausragende Rolle spielt: Neun von zehn B.A.-Studienanfängern haben sich auf diese Weise mit ihrem zukünftigen Studienfach und Hochschulort näher vertraut gemacht. Broschüren und Faltblätter sind dagegen zweit-, alle anderen Medien wie Studienberater, Hochschultage etc. quantitativ gar nur nachrangig.

Tabelle 2.2: Nutzung universitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, mit denen Sie sich über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	369	43,4	86,8
Broschüren & Faltblätter	251	29,5	59,1
Studienberater	98	11,5	23,1
Hochschultage	92	10,8	21,6
Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen	16	1,9	3,8
Lehrstuhlmitarbeiter	13	1,5	3,1
Außenstelle der Studentenkanzlei	12	1,4	2,8
Nennungen insgesamt (n)	851	100,0	200,2
Nennungen pro Person	2,0		
keine Angabe	46	9,8	
% _a : bezogen auf 851 Nennungen			
% _b : bezogen auf 425 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Der Nutzen der inneruniversitären Informationsmedien wird im Großen und Ganzen hoch eingeschätzt: Die dafür vergebenen Noten liegen mit einer Ausnahme zwischen 1,5 und 2,4, wobei die Lehrstuhlmitarbeiter am besten abschneiden. Die Außenstelle der eigentlich am Studienort Erlangen angesiedelten Studentenkanzlei hat sich im Vergleich zur vorigen Umfrage wieder auf den letzten Platz geschoben; der „Internetauftritt“ hat geringfügig an Attraktivität gewonnen.

¹ An dieser Stelle darf ein Hinweis auf die „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“ nicht fehlen, die im Diagramm 2.1 eingezeichnet sind: Sie bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Bachelors weitgehend einig sind im Hinblick auf die – gute – Bewertung der Informationen, die sie von Studierenden bekommen oder aus dem Internet gezogen haben. Und ebenso gut zu erkennen ist, dass sie am stärksten uneinig sind im Bezug auf die Einschätzung der Informationen, die sie aus „Rundfunk“ (n=6!), den Berufsinformationszentren der BA und den Broschüren der Bundesagentur speziell über einzelne Studienrichtungen entnommen haben: Jeweils nicht unerhebliche Anteile finden sie entweder (sehr) gut oder (sehr) schlecht.

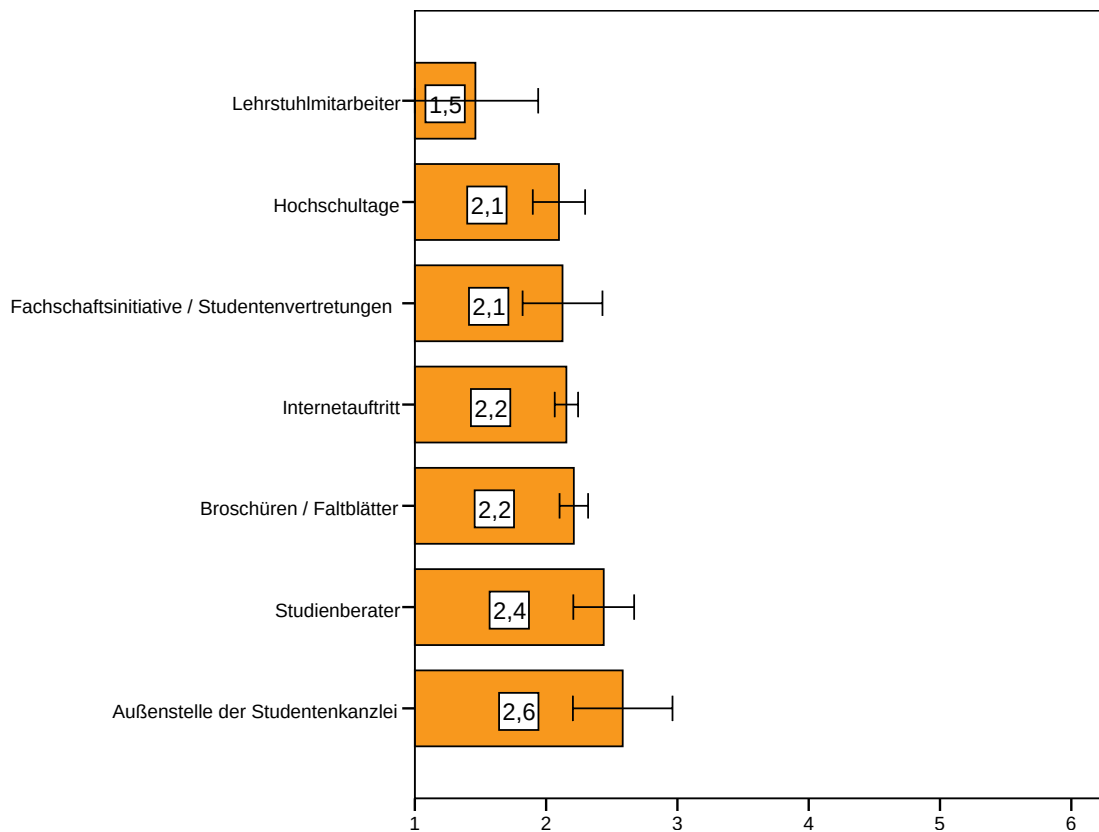


Abbildung 2.2: Bewertung universitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=variabel zwischen n=12 (Außenstelle) und n=369 (Internet)]

Bei der Nutzenabschätzung der inneruniversitären Informationsquellen dürfen aber wiederum die „Fehlerbalken“ nicht unberücksichtigt bleiben: Während sie im Fall der Informationsmedien „Internet“ und „Broschüren / Faltblätter“ gering ausfallen und eine sehr homogene Nutzenzuschreibung durch die Studierenden indizieren, ist das Gegenteil insbesondere bei den „Lehrstuhlmitarbeitern“, der „Außenstelle der Studentenkanzlei“ und bei der „Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen“ zu konstatieren. Die darin jeweils zum Ausdruck kommende, diesbezüglich große Heterogenität der Studierenden dürfte aber vor allem an der geringen Anzahl an Nennungen liegen, die die „Lehrstuhlmitarbeiter“ (n=13), die „Außenstelle“ (n=12) bzw. die „Fachschaftsinitiative“ (n=16) auf sich vereinen: Wie gesagt, reichen bei kleinem n bereits ein oder zwei sehr positive oder sehr negative Urteile aus, um die Standardabweichung stark ansteigen zu lassen.

Alles in allem hat die Informationssuche der Studierenden dazu geführt, dass sich mehr als die Hälfte der Erstsemester-Bachelors, genauer 56,6 Prozent, „sehr gut“ oder „gut“

über den gewählten Studiengang – s. Abbildung 2.3 – informiert fühlen. Bezüglich des Fachbereichs beträgt der Vergleichswert allerdings nur 38,4 Prozent – s. Abbildung 2.4, nächste Seite.² Hinsichtlich beider Aspekte hat sich der Informationsgrad im Vergleich zu den Vorjahren geringfügig verbessert: Beim „Studiengang“ um 5,3 Prozentpunkte, beim „Fachbereich“ um 5,7 Prozentpunkte.³

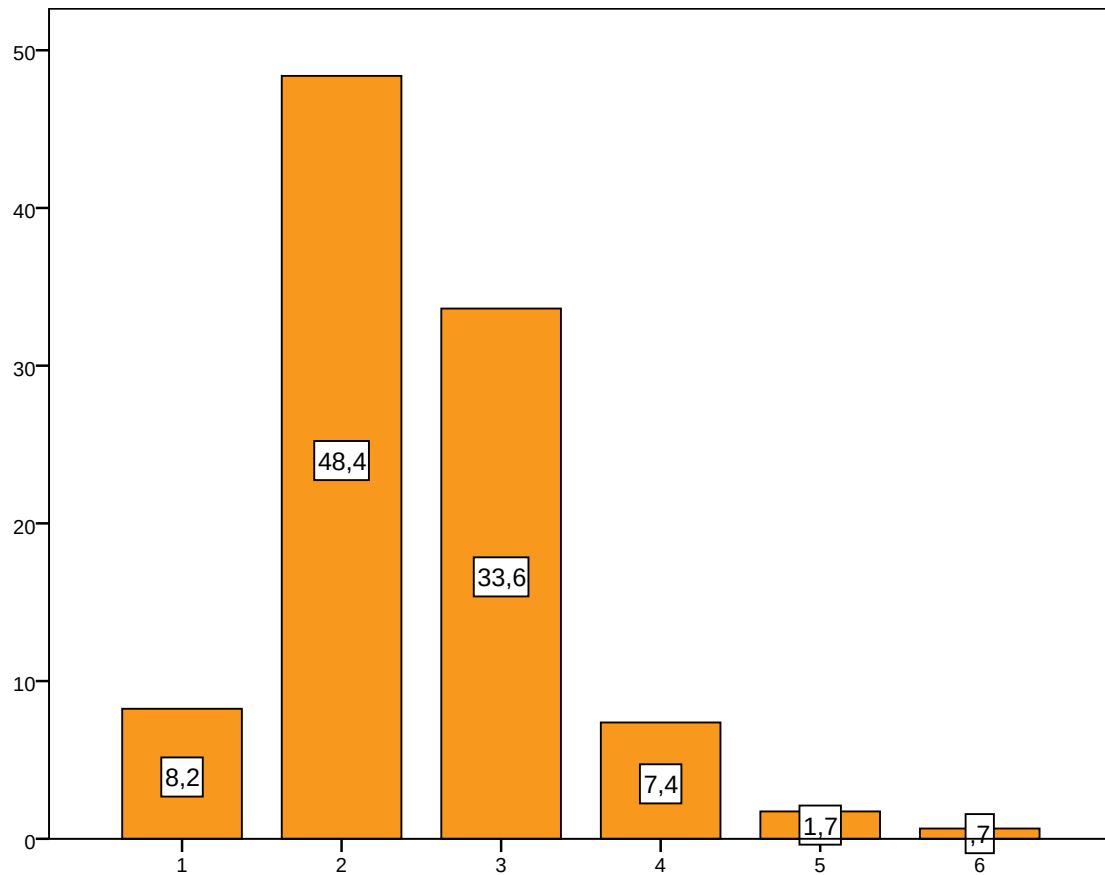


Abbildung 2.3: Informationsgrad über das Studium: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf Ihren Studiengang informiert?“ [in Prozent]

Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=461]

² Zum Vergleich: In der Studienanfängeruntersuchung vom HIS wurde der „allgemeine Informationsstand über Studium und Hochschule vor Studienbeginn nach Fächergruppen“ erhoben (vgl. Willich et al., 2011, S. 104). Für den Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ergaben sich folgende Werte: „sehr gut/gut“: 47 Prozent, „schlecht/unzureichend“: 15 Prozent.

³ Die Mittelwerte und Streuungen betragen $m=2,5$ ($s=0,9$) beim „Studiengang“ und $m=2,8$ ($s=0,9$) beim „Fachbereich“.

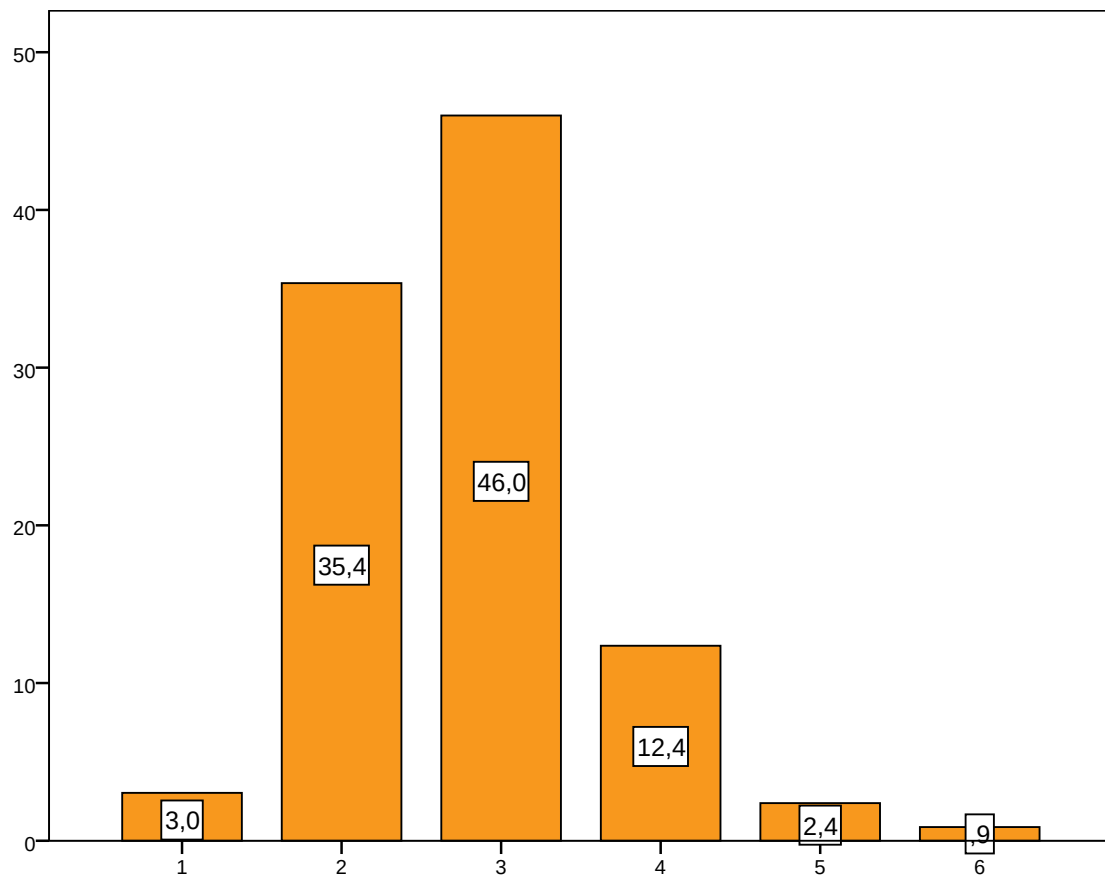


Abbildung 2.4: Informationsgrad über den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf den Fachbereich informiert?“ [in Prozent] Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011 [n=461]

Um eine optimale Informationsausschöpfung im Vorfeld der Studiengang- und Studienortentscheidung zu fördern, bleibt, worauf wir wiederholt hingewiesen hatten (vgl. Wittenberg, 2007; Wittenberg und Erdel, 2010), dem Fachbereich eigentlich nur die Möglichkeit, seinen speziellen Internetauftritt für Bacheloraspiranten weiterhin zu optimieren und ihn noch klarer, informativer und attraktiver zu gestalten.

Weitere Analysen zeigen, dass nicht Studentinnen und Studenten, wohl aber die Studierenden der verschiedenen Studiengänge sich bezüglich der Einschätzung ihres jeweiligen Informationsgrades über ihr Fach und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften unterscheiden: Die „WiWis“ sind hinsichtlich beider Aspekte am besten, die „Sozöks“ am schlechtesten informiert.⁴ Der bei früheren Umfragen aufgefallene statistisch signifikant höhere Informationsgrad der „Sozöks“ hat sich demnach in sein Gegenteil verkehrt.

Die Erstsemester haben wir gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewer-

⁴ $\chi^2=7,7^*$ (Studiengang), $\chi^2=27,1^{***}$ (Fachbereich).

ten, der dafür in den Fragebogen integriert und visualisiert war. Das Ergebnis in Tabelle 2.3 zeigt, dass die Erstsemester Aktualität (78,1 Prozent positive Urteile) und Informationsgehalt (73,0 Prozent positive Urteile) des Internetauftritts hoch einschätzen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist damit eine kontinuierlich wachsende positive Beurteilung des Informationsgehalts des Internetauftritts gegeben; die Einschätzung seiner Aktualität verharret allerdings auf hohem Niveau. Dagegen fällt die Benutzerfreundlichkeit deutlich ab: Erneut äußern sich nur zwei Fünftel der Erstsemester positiv (39,3 Prozent). Ein Fünftel urteilt explizit negativ (21,5 Prozent).

Tabelle 2.3: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs: „Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“: [Zeilenprozente]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad				insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	%	n
auf d. aktuellsten Stand	18,6	59,4	19,1	2,3	0,5	100,0	429
sehr benutzerfreundlich	6,3	33,0	39,3	17,2	4,3	100,0	443
informativ	17,5	55,5	23,4	3,1	0,4	100,0	445

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

2.2 Internetauftritt und Magazine des Fachbereichs

Wie die Erstsemester, so haben wir auch die älteren Bachelorkohorten gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür, wie ausgeführt, in den Onlinefragebogen integriert und visualisiert war.⁵

Tabelle 2.4: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs: „Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“: [Zeilenprozente]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	trifft voll und ganz zu	Zustimmungsgrad				insgesamt	
		trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	%	n
auf d. neusten Stand	25,0	58,0	14,2	2,1	0,7	100,0	1.085
sehr benutzerfreundlich	10,3	39,0	31,7	15,4	3,6	100,0	1.142
informativ	19,5	53,7	22,0	4,2	0,6	100,0	1.141

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

⁵ Die diesbezüglichen Einschätzungen der Erstsemester-Bachelors, die wir in Tabelle 2.3 bereits kennen gelernt hatten, sind hier in das Gesamturteil integriert.

Das wenn auch insgesamt positive Urteil muss differenziert betrachtet werden. Die „Benutzerfreundlichkeit“ wird noch immer eher kritisch gesehen, obwohl zu den vergangenen Erhebungen eine Verbesserung unübersehbar ist: Hatten z. B. 2010 nur etwa zwei Fünftel der Studierenden ihr Bestnoten gegeben, ist es 2011 fast die Hälfte, die so urteilt. Der „Informationsgehalt“ des Internetauftritts wird hingegen von den Studierenden um rund 10 Prozentpunkte schlechter bewertet als im Jahr 2010. Die Bewertung der „Aktualität“ des Internetauftritts hat sich hingegen zum wiederholten Male verbessert.

Letzteres korrespondiert mit den Ergebnissen unserer Panelanalysen: Der Aussage, dass das Internet auf dem aktuellsten Stand sei, wird mit zunehmender Studiendauer statistisch hoch signifikant häufiger zugestimmt, u. z. sowohl in der (zweiten) Bachelorkohorte aus 2007/08 als auch in der (dritten) Bachelorkohorte aus 2008/09.⁶

Des Weiteren wurden in Absprache mit dem Beauftragten für das Fachbereichs-Marketing die am Fachbereich eingesetzten zwei Informationsmagazine inspiziert. Auch diese wurden in den Onlineumfragen visualisiert, indem den befragten Studierenden das Deckblatt der beiden Magazine vor Augen gestellt wurde.

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem die folgenden zwei Magazine: Den Studienführer ‚Studieren‘, der sich an alle Bachelor-Studierenden jedes Semesters richtet. Und das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie jedes Magazin, das Ihnen bekannt ist.“

Das Magazin ‚Studieren‘ kennen $n=829$ der Studierenden – das entspricht einem Bekanntheitsgrad von 76,1 Prozent. Das Magazin ‚einBlick‘ kennen dagegen „nur“ $n=685$ (58,6 Prozent) der Bachelorstudierenden: Ein Zeichen, dass dieses Magazin doch einem beachtenswerten Teil an Studierenden noch nicht recht nahe gebracht werden konnte.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘“:

⁶ Friedman-Test: $\chi^2=10,1^{**}$ (Bachelorkohorte 2007/08) und $\chi^2=15,2^{***}$ (Bachelorkohorte 2008/09).

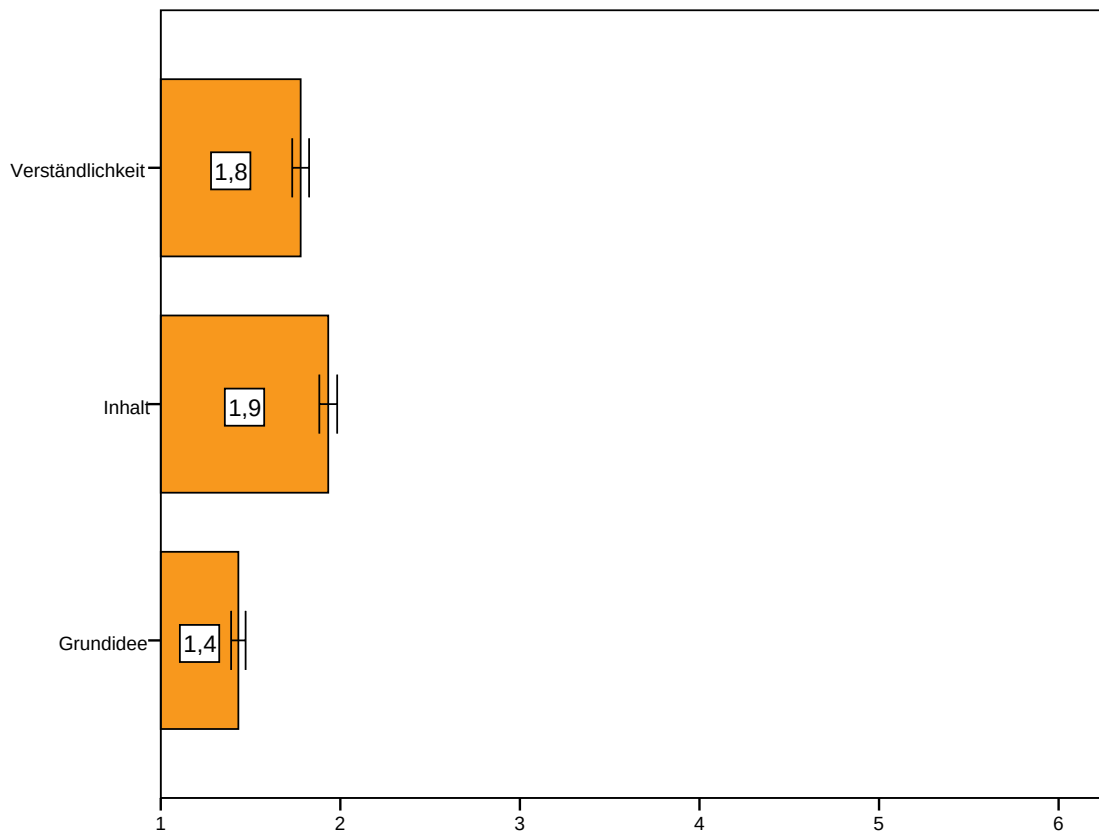


Abbildung 2.5: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]
Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=833]

Wie zu sehen ist, fällt das Ergebnis für das Magazin ‚Studieren‘ überaus positiv aus. Die Schulnote 1,4 für die „Grundidee“ zeigt, dass die befragten Studierenden von Anspruch und Konzeption überzeugt sind. Die drei Kategorien „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ werden 2011 im Übrigen exakt so bewertet wie bereits 2010.

Danach gefragt, ob sie im Magazin ‚Studieren‘ „etwas vermissen“, geben immerhin n=113 Studierende eine Antwort.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘“:

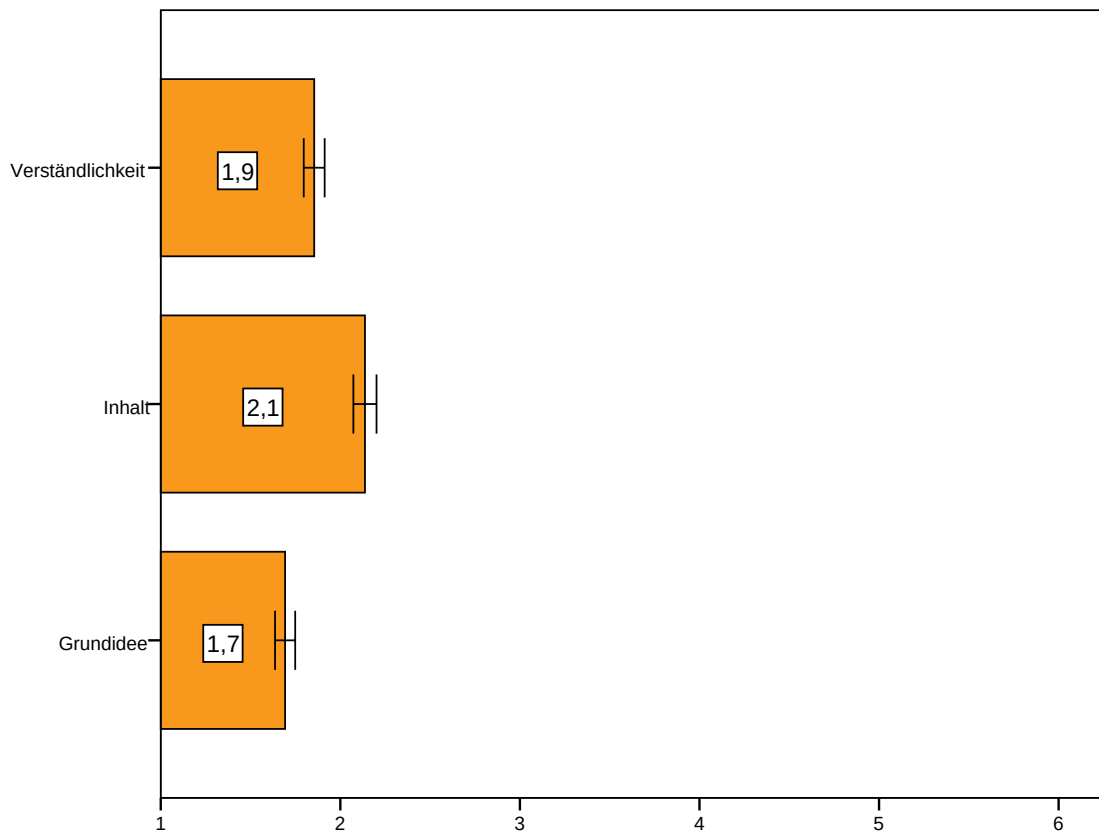


Abbildung 2.6: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=605]

Ganz offensichtlich kommt auch dieses Magazin „gut“ an, wenn auch nicht ganz so hervorragend wie das Heft ‚Studieren‘. Eine Ursache mag darin zu sehen sein, dass die Inhalte des Magazins ‚einBlick‘ nicht ganz so stark den „Kern“ des Studiums fokussieren wie das Magazin ‚Studieren‘, sondern dass der ‚einBlick‘ im Studienalltag gewissermaßen ein nicht zwingend erforderliches „Zubrot“ darstellt. Die Bewertung der Kategorien „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ hat sich 2011 im Vergleich zu 2010 im Übrigen leicht verbessert, die „Grundidee“ wird in beiden Jahren gleich bewertet.

Auch hier haben wir die Studierenden gefragt, ob sie am Magazin ‚einBlick‘ „etwas vermissen“. Dies tun n=30, also deutlich weniger als bezüglich des Magazins ‚Studieren‘.

Der Beauftragte für das Fachbereichs-Marketing war darüber hinaus interessiert daran, zu erfahren, wie groß das Interesse der Studierenden an den verschiedenen Beiträgen im Magazin ‚einBlick‘ war. Abbildung 2.7 zeigt das Ergebnis.

Auf das größte Interesse stoßen offensichtlich Magazinbeiträge, die sich mit recht pragmatischen Inhalten befassen, z. B. mit Terminen, mit den Bachelorstudiengängen nach

der Reform und mit Bewerbungstipps. Rückblicke sind offenbar ebenso wenig gefragt wie Artikel, die sich mit Besonderheiten beschäftigen oder nur partikuläre Interessen tangieren.

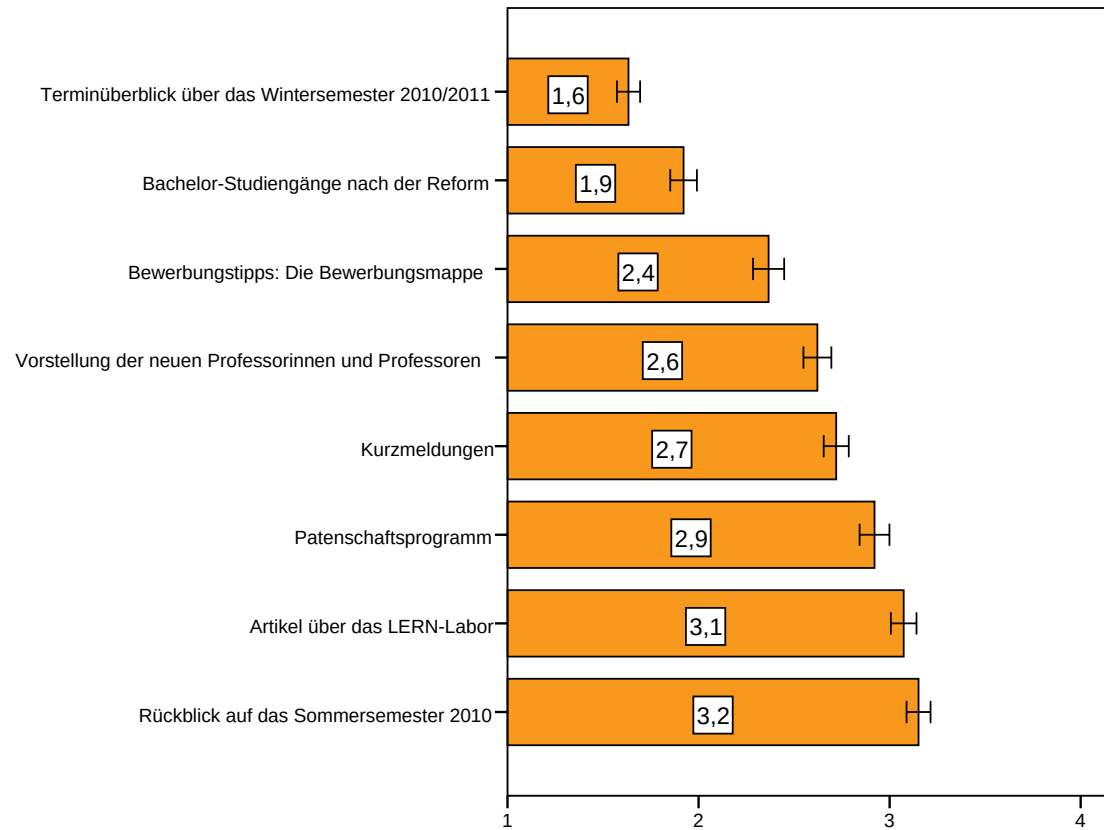


Abbildung 2.7: „Wie stark war Ihr Interesse an folgenden Berichten der Ausgabe 2010/11 des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]
 Ratingskalen von 1=„sehr stark“ bis 4=„gering“
 Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011
 [n variabel zwischen n=530 und n=600]

Nach Geschlechtszugehörigkeit untersucht zeigt sich, dass die Studentinnen statistisch signifikant jeweils größeres Interesse am „Terminüberblick“, an den „Kurzmeldungen“, am „Patenschaftsprogramm“ und am „Rückblick“ haben als ihre Kommilitonen.⁷ Die jüngeren Kohorten interessieren sich eher als die älteren für den „Terminüberblick“ und das „Patenschaftsprogramm“⁸, während die älteren die „Bewerbungstipps“ bevorzugen.⁹ Was die unterschiedlichen Studiengänge betrifft, so interessieren sich „Sozöks“ ebenfalls

⁷ $V=.14^{**}$ (Terminüberblick), $V=.17^{**}$ (Kurzmeldungen), $V=.15^{**}$ (Patenschaftsprogramm) und $V=.13^{*}$ (Rückblick).

⁸ $V=.17^{***}$ (Terminüberblick) und $V=.15^{**}$ (Patenschaftsprogramm).

⁹ $V=.11^{*}$.

mehr für die „Bewerbungstipps“,¹⁰ während „IBSlern“ die „Vorstellung neuer Profs“ weitgehend egal ist.¹¹

2.3 Nutzung und Beurteilung sonstiger Informationswege und -medien

Neben den genannten Magazinen gibt es am FB Wirtschaftswissenschaften für Studierende selbstverständlich eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten, sich über das Geschehen generell wie speziell zu informieren. In Tabelle 2.5 sind sie, nach ihrer Benutzungshäufigkeit geordnet, aufgelistet.

Tabelle 2.5: „Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um studienbezogene Informationen zu beziehen?“ [Mehrfachangaben]

Informationsmöglichkeiten	n	% _a	% _b
StudOn	1.056	22,4	93,0
Homepages der Lehrstühle/Einrichtungen	996	21,2	87,8
Fachbereichshomepage	728	15,5	64,1
Kontaktaufnahme via E-Mail	577	12,3	50,8
Persönliches Gespräch	404	8,6	35,6
Aushänge/„Schwarzes Brett“	358	7,6	31,5
Telefonanruf	231	4,9	20,4
Infothek	194	4,1	17,1
Studierendeninitiativen	162	3,4	14,3
Nennungen insgesamt (n)	4.706	100,0	414,6
Nennungen pro Person	4,1		
% _a : bezogen auf 4.706 Nennungen			
% _b : bezogen auf 1.135 Studierende, die wenigstens eine Informationsmöglichkeit angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Wie zu sehen ist, werden „StudOn“ und die „Homepages einzelner Einrichtungen“ mit Abstand am häufigsten genutzt, gefolgt von der „Fachbereichshomepage“.

Während die Geschlechtszugehörigkeit keinen nennenswerten Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage hat, macht sich die Wahl des Studiengangs durchaus bemerkbar. So greifen „WiWis“ deutlich seltener auf ein „persönliches Gespräch“ zurück, um studienbezogene Informationen zu bekommen, als Studierende der beiden anderen Studiengänge. Das mag durch die Größe der Veranstaltungen zu erklären sein, die bei den „WiWis“ i. d. R. umfangreicher ist als bei den beiden anderen Studiengängen und die dadurch Kontaktaufnahmen via „Persönlichem Gespräch“ erschwert. „Sozöks“ tun sich hervor, was die „Kontaktaufnahme via E-Mail“ betrifft. Angehörige des letztgenannten Studiengangs nutzen jedoch die „Infothek“ viel seltener als „IBSlern“ und „WiWis“. Dies wird an den räumlichen Gegebenheiten liegen, haben die „Sozöks“ doch ihren zentralen „Lebensschwerpunkt“ nicht in der Langen Gasse, wo die „Infothek“ lokalisiert ist, sondern in der

¹⁰ V=.12*.

¹¹ V=.13**.

Findelgasse. Schließlich nutzen die „IBSler“ fast doppelt so häufig wie „WiWis“ und drei Mal so oft wie „Sozöks“ die am Fachbereich etablierten „Studierendeninitiativen“ als Informationsquelle für die Klärung von Studienangelegenheiten. Auch hier mag, was die Unterschiede zu den „Sozöks“ betrifft, die Lokalität eine Rolle spielen.

Wie Tabelle 2.6 belegt, hat auch der jeweilige Bachelorjahrgang eine gewisse Bedeutung im Hinblick auf die unterschiedliche Nutzung von Informationskanälen. Sehr schön wird eine lineare Zunahme der „StudOn“-Nutzung von Jahrgang zu Jahrgang erkennbar: Die jüngsten Kohorten gehen wie selbstverständlich damit um. Sie nutzen ebenso am häufigsten die „Infothek“, was ebenfalls sachlogisch zu erklären ist. Die gegenteilige Richtung ist bei der „Kontaktaufnahme via E-Mail“ zu sehen: Hier sind es vor allem die älteren Kohorten, die davon Gebrauch machen.

Tabelle 2.6: Nutzung universitärer Informationsmöglichkeiten nach Kohorten [Mehrfachangaben; Spaltenprozente]

Informationsmöglichkeiten	2007/08	Bachelorjahrgang				insgesamt	
		2008/09	2009/10	2010/11	%	n	
StudOn	85,2	87,3	93,4	97,6	93,0	1.056	
Homepages Lehrstühle / Einrichtungen	94,3	97,2	93,4	77,1	87,8	996	
Fachbereichshomepage	64,8	64,2	72,4	57,6	64,1	728	
Kontaktaufnahme via E-Mail	62,3	61,8	52,7	41,1	50,8	577	
Persönliches Gespräch	40,2	38,7	28,8	38,2	35,6	404	
Aushänge/“Schwarzes Brett“	28,7	37,7	37,0	25,1	31,5	358	
Telefonanruf	24,6	20,8	20,8	18,7	20,4	231	
Infothek	8,2	8,5	14,0	26,0	17,1	194	
Studierendenintitiativen	9,0	13,7	19,1	12,2	14,3	162	

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Die Nutzungshäufigkeit muss nicht zwangsläufig mit der Wichtigkeit der Informationskanäle für studienbezogene Informationen übereinstimmen.

Tabelle 2.7: „Wählen Sie bitte maximal drei Ihrer genutzten Informationswege aus und ordnen sie der Wichtigkeit nach“ [Anzahl Wahlen insgesamt und nach Rangplätzen]

Informationskanäle	Wahlen	Rang 1	Rang 2	Rang 3
StudOn	935	607	229	99
Homepages der Lehrstühle/Einrichtungen	886	291	411	164
Fachbereichshomepage	378	45	119	214
Kontaktaufnahme via E-Mail	359	133	117	209
Persönliches Gespräch	180	34	56	90
Aushänge/„Schwarzes Brett“	90	3	25	62
Telefonanruf	89	11	31	47
Studierendeninitiativen	75	9	30	36
Infothek	50	3	17	30

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Tabelle 2.7 zeigt aber, dass durch die Auswahlen von maximal drei Informationswegen pro Befragtem die Rangfolge aus Tabelle 2.5 insgesamt fast völlig reproduziert wird – mit Ausnahme der „Infothek“, die an die letzte Stelle der Rangreihe rutscht. „StudOn“ erweist sich auch hinsichtlich der Wichtigkeit als überaus dominant, die „Homepages der Lehrstühle etc.“ als am zweitwichtigsten mit den meisten Nennungen auf Rang 2. Die „Fachbereichshomepage“ wird zwar generell häufig aufgesucht – ihre Wichtigkeit wird von den Studierenden dennoch eher „drittrangig“ eingestuft.

Neben diesen vorgegebenen Informationskanälen hatten die Studierenden Gelegenheit, sonstige Informationsquellen offen einzutragen. Diese Möglichkeit nutzten immerhin 141 Kommilitonen. Grob zusammengefasst ergeben sich darunter folgende weitere Informationskanäle:

- andere Kommilitonen: 72
- bachelorpioniere.de: 38
- facebook: 10
- wiwistud.de: 12

„StudOn“ bietet als E-Learning-Portal zahlreiche Möglichkeiten, studienbezogene Informationen zu verbreiten. Gefragt haben wir, welche Informationen denn unsere Bachelors über die StudOn-Plattform gerne erhalten würden. Tabelle 2.8 gibt Auskunft über die Antworten.

Tabelle 2.8: „Welche Informationen würden Sie gerne über StudOn beziehen?“
[Mehrfachangaben]

Informationen	n	% _a	% _b
Skripten/Material zu den Lehrveranstaltungen	1.089	17,9	96,0
Termine	1.022	16,8	90,1
Weitere Infos zu den Lehrveranstaltungen, z. B. Raumverlegungen	984	16,2	86,8
Grundlagenlehrbücher	828	13,6	73,0
Nachrichten an alle Mitglieder der Veranstaltung (vgl. Rundmails)	805	13,2	71,0
Weiterführende Materialien	693	11,4	61,1
Interaktive Lehrelemente	669	11,0	59,0
Nennungen insgesamt (n)	6.090	100,0	537,0
Nennungen pro Person	5,4		
% _a : bezogen auf 6.090 Nennungen			
% _b : bezogen auf 1.134 Studierende, die wenigstens einen Informationswunsch geäußert haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Im Schnitt kreuzen die Befragten 5,4 der angebotenen Informationen an. Überprüft, ob sich Studentinnen und Studenten, „WiWis“, „IBSler“ und „Sozöks“ im Hinblick auf

die gelisteten StudOn-Informationswünsche unterscheiden, zeigen sich keinerlei nennenswerte Differenzen. Anders bei der Berücksichtigung der Bachelorjahrgänge: Die Angaben der jüngeren Kohorten lassen erkennen, dass sie stärker an der Integration von „Interaktiven Lehrelementen“ in StudOn und weniger an „Nachrichten an alle Mitglieder der Veranstaltungen“ interessiert sind als ihre älteren Kommilitonen.

2.4 Nutzung und Beurteilung der Infothek

Für Fragen rund um das Studium stehen seit dem WS 2010/11 so genannte „Fachbereichslotsen“ in der neu eingerichteten „Infothek“ zur Verfügung. Hier sollen die Studierenden nicht nur schnell und kompetent Hilfe erhalten, sondern auch die neuesten Broschüren des Fachbereichs bekommen, wie z. B. den neuen Bachelor-Studienführer.

Unter allen Studierenden kennen bereits 96,5 Prozent diese – ja wirklich noch sehr junge – Einrichtung. Die Website der Infothek ist in den Köpfen der Studierenden allerdings weniger präsent: Sie kennt nur ein knappes Fünftel (18,2 Prozent) unserer Studierenden.

Die Kenntnis der Infothek ist nach Studiengängen unterschiedlich verbreitet: Sie ist unter „Sozöks“ am lückenhaftesten, unter „WiWis“ am stärksten vorhanden.¹² Der jüngsten Bachelorjahrgang ist mit der Website der Infothek besser vertraut als die älteren Jahrgänge.¹³

Grundsätzlich scheint die neue Infothek in der jüngsten Bachelorkohorte tatsächlich einen Bedarf decken zu können, wie Tabelle 2.9 belegt.¹⁴

Tabelle 2.9: „Welche Aussage trifft am ehesten auf Sie zu?“

Bedarf an Hilfe	n	%
Ich habe mein Studium im Griff und benötige selten Hilfe	117	31,3
Ich bin teilweise unsicher und benötige gelegentlich Hilfe	226	60,4
Ich sichere mich gerne ab und benötige daher öfter Hilfe	31	8,3
insgesamt	374	100,0
keine Angabe	97	20,6

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demnach scheinen rund 70 Prozent der Studienanfänger zumindest gelegentlich durchaus Hilfe beanspruchen zu können, die durch die Fachbereichslotsen in der Infothek gewährt werden könnte. Dies trifft auf Studentinnen stärker zu als auf Studenten.¹⁵

N=426 Erstsemester haben Angaben dazu gemacht, wie häufig sie die Infothek im WS 2010/11 in Anspruch genommen haben, darunter ein gutes Viertel kein Mal (26,3 Prozent), ein Drittel ein Mal (32,2 Prozent), ein Fünftel zwei Mal (21,1 Prozent) und

¹² $V=.15^{***}$.

¹³ $V=.10^{*}$.

¹⁴ Da unsere Onlineumfrage eh schon zu viele Fragen beinhaltete, haben wir unter der Annahme, dass bei ihr die Unsicherheit noch am weitesten verbreitet sein dürfte, nur die jüngste Bachelorkohorte danach befragt.

¹⁵ $V=.16^{**}$.

der verbleibende Rest entsprechend öfter, mit einem Maximum von acht Besuchen. Im Schnitt haben die Befragten die Infothek $m=1,5$ Mal aufgesucht.

Alles in allem konnte dem Großteil der Befragten Hilfe geboten werden, wie Tabelle 2.10 zeigt.

Tabelle 2.10: „Wie hilfreich ist die Infothek für Sie?“

Beurteilung	n	%
äußerst hilfreich	73	19,0
hilfreich	238	61,8
weniger hilfreich	55	14,3
überhaupt nicht hilfreich	19	4,9
insgesamt	385	100,0
keine Angabe	86	18,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demnach äußern sich vier Fünftel positiv, ein Fünftel negativ über den Erfolg der nachgefragten Hilfeleistung. Die Öffnungszeiten sind offenbar recht gut gewählt: Zwei Drittel der Erstsemester finden sie „genau richtig“, ein Drittel würde längere Öffnungszeiten begrüßen.

Auf die Frage: „Welche weiteren Services könnte die Webseite der Infothek für Studienanfänger noch anbieten?“ sind 29 Einträge erfolgt, von denen hier einige dem Sinn nach wiedergegeben sind:

- Börse mit allen freien HiWi-Stellen
- Fachbereichslotsen sind schlecht informiert
- Andere Unis wie Passau und Regensburg bieten einen informativeren Einstieg
- Musterstundenplan zum Mitnehmen bzw. online stellen
- Infothek ist für Studenten nutzlos; sie nutzt höchstens externen Besuchern. Ihre Finanzierung aus Studienbeiträgen ist abzulehnen!
- Wichtige Termine aufnehmen wie z. B. Fristen für das Sprachenzentrum, Anmeldezeiten für Prüfungen
- Infos über Stipendien, Verbundstudienmodelle
- Übersicht über alle Informationen und Verlinkung zu den jeweiligen Homepages

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

3.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts gleich die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick:

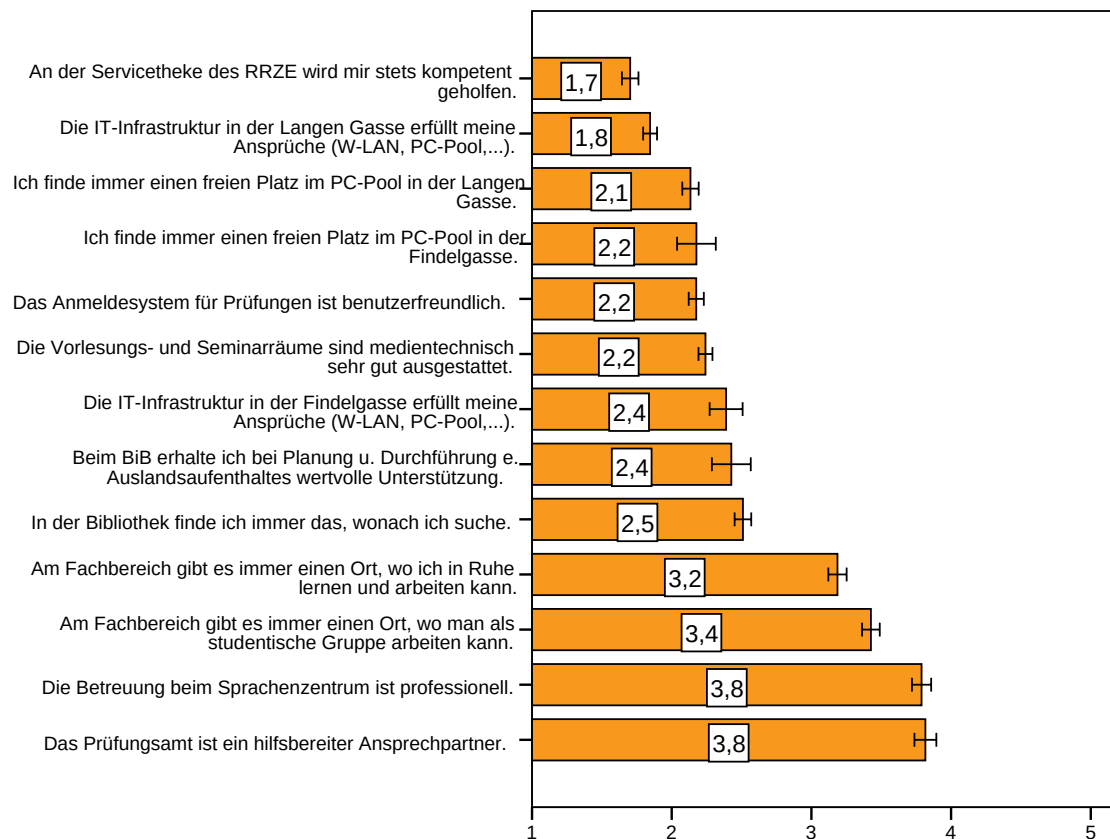


Abbildung 3.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs: „Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches? Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n variabel zwischen n=243 (Platz im PC-Pool Fgasse) bis n=1.136 (Ort f. stud. Gruppenarbeit)]

Um mit den positiven Ausreißern zu beginnen: Gemäß der in Abbildung 3.1 wiedergegebenen Befunde werden die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums und die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse erneut äußerst positiv beurteilt – beide haben sich im Vergleich zu den Vorjahren zudem weiter verbessert und lassen offensichtlich kaum noch Wünsche offen.

Überhaupt lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur erneut sehen – mit Ausnahme der vier letzten Kategorien in Abbildung 3.1, die sich im Meinungsbild der Studierenden im Vergleich zu 2010 sogar noch verschlechtert haben, wenn auch minimal.

Insgesamt stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Studierenden sehr zufrieden, wobei Qualitätsunterschiede zwischen den beiden Standorten in der Langen Gasse und der Findelgasse in der Wahrnehmung der Studierenden geringer geworden sind.

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten,¹ in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen weiterhin die negativen Urteile die positiven. Noch kritischer fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ aus: Beide zentralen Serviceeinrichtungen des Fachbereichs liegen deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von $m=3,0$. In diesen Bereichen – „Rückzugsebenen“, „Sprachzentrum“ und „Prüfungsamt“ – ist demzufolge, wie gehabt, weiterhin Handlungsbedarf erkennbar.

Diese Beurteilung wird durch die Ergebnisse der Panelanalysen untermauert.² Unsere Bachelors bewerten z. B. das Prüfungsamt mit zunehmender Studiendauer – und damit wohl zugleich einhergehender zunehmender Kontakthäufigkeit mit demselben – statistisch (höchst) signifikant schlechter.³ Ähnliche Resultate finden sich bezüglich der erhofften „Rückzugsebenen“: Die zahlreich eingerichteten Arbeitsplätze für individuelles bzw. Lernen in Gruppen haben die – u. U. gestiegene – „gefühlte“ Nachfrage danach im Laufe der Jahre nicht wirklich decken können. Das „Anmeldesystem zu Prüfungen“ hingegen hat in der Wahrnehmung der Panelisten der Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09 im Zeitverlauf Verbesserungen erfahren, ebenso die Verfügbarkeit gesuchter Bücher in der Bibliothek.

3.2 Kenntnis der Maßnahmen zur Frauenförderung

Am Fachbereich sind eine Reihe von Maßnahmen zur Frauenförderung ergriffen und entwickelt worden. Ihre Bekanntheit ist konstitutiv für ihre Inanspruchnahme. Tabelle 3.1 gibt Auskunft darüber, wie es damit bei den Studentinnen und Studenten bestellt ist.

¹ Immerhin wurden im Gebäude Lange Gasse seit Oktober 2007 24 „leise“ und drei „laute“ Lerninseln eingerichtet, darunter 19 4-Sitzer und acht 6-Sitzer.

² Allerdings konnten nicht alle Infrastruktureinrichtungen und -maßnahmen des Fachbereichs diesbezüglich über die Zeit hinweg vermessen werden; diese Einschränkung gilt z. B. für das „Sprachzentrum“.

³ Friedman-Test: $\chi^2=9,8^*$ (Bachelorkohorte 2007/08) und $\chi^2=19,8^{***}$ (Bachelorkohorte 2008/09).

Tabelle 3.1: „Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bemüht sich mit vielfältigen Förderinstrumenten um die Steigerung des Frauenanteils in der Wissenschaft. Welche der folgenden Maßnahmen zur Frauenförderung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften kennen Sie?“ [Mehrfachangaben]

Geschlechtszugehörigkeit Maßnahmen	weiblich		männlich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Seminarangebot	416	71,7	53	34,2	469	63,8
Verbesserung der Kinderbetreuungssituation für Studierende und Beschäftigte	213	36,7	68	43,9	281	38,2
Informationsveranstaltungen/ Kolloquien der Fakultät	224	38,6	50	32,3	274	37,3
Peer Mentoring Programm	230	39,7	26	16,8	256	34,8
Exkursionen	221	38,1	25	16,1	246	33,5
Fakultätsfrauenpreis	58	10,0	24	15,5	82	11,2
Förderung der frühzeitigen Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen	52	9,0	14	9,0	66	9,0
Reduktion von Stellensperren bei Anstellung einer Wissenschaftlerin	28	4,8	7	4,5	35	4,8
Förderprogramm der Wilhelmine-von-Bayreuth-Stiftung (Pseudovvariable)	23	4,0	10	6,5	33	4,5
Nennungen insgesamt	1.465	252,6	277	178,8	1.742	237,1
Studierende	580	78,9	155	21,1	735	100,0
Nennungen pro Person	2,5		1,8		2,4	

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2010/11; alle Befragungszyklen; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Von allen $n=822$ Studentinnen in unserem Datensatz wissen $n=580$, also 70,6 Prozent, von wenigstens einer Maßnahme zur Frauenförderung am Fachbereich, bei den Studenten lauten die entsprechenden Zahlen $n=155$ von $n=496$, also 31,3 Prozent. Frauen kreuzen bei der Mehrfachangabentabelle im Schnitt 2,5 Maßnahmen an, Männer 1,8.

Unter den Studentinnen, und um die geht es ja primär bei dem Förderprogramm, ist das „Seminarprogramm“ am bekanntesten. Mit großem Abstand folgen nahezu gleichauf das „Peer Mentoring Programm“, die „Informationsveranstaltungen“ und die „Verbesserung der Kinderbetreuungssituation.“⁴ Den „Fakultätsfrauenpreis“ kennen nur 10 Prozent der Studentinnen – unter den im vergangenen Jahr befragten wissenschaftlichen Beschäftigten kannten ihn drei Viertel der MitarbeiterInnen und Professoren, unter den teilnehmenden Professorinnen kannten ihn alle (Wittenberg, 2010).

Statistisch signifikante Unterschiede nach Geschlechtszugehörigkeit der Befragten sind bei sechs der neun Maßnahmen zu beobachten. Frauen sind über alle Themen besser informiert als Männer. Die stärksten Bekanntheitsunterschiede machen sich beim „Seminarangebot“, bei den „Exkursionen“ und beim „Peer Mentoring Programm“ be-

⁴ Beim Förderprogramm der „Wilhelmine-von-Bayreuth-Stiftung“ handelt es sich um eine nicht wirklich existierende Maßnahme. Wir wollten damit abschätzen, inwieweit wir davon ausgehen können, dass die erhaltenen Nennungen die Realität zuverlässig und gültig abbilden.

merkbar.⁵ Aber selbst hinsichtlich der „Verbesserung der Kinderbetreuungssituation für Studierende und Beschäftigte“, die ja nicht nur ein exklusives Frauenförderungsthema i. e. S. ist, sondern gleichermaßen für Väter hohen Stellenwert besitzt, zeigt sich noch die geschlechtsspezifische Typik – selbst wenn die Bekanntheit *dieser* Maßnahmen unter den Studenten mit 43,9 Prozent am größten ist.⁶

Studiengang und Studienjahrgang differenzieren hingegen kaum. Die jüngste Bachelorkohorte weiß – noch – weniger als die älteren Vergleichskohorten vom „Fakultätsfrauenpreis“ und dem speziellen „Seminarangebot“ für Frauen. Bezüglich des Studiengangs fällt auf, dass „WiWis“ statistisch hoch signifikant seltener das „Peer Mentoring Programm“ kennen.

Ist die Bekanntheit der frauenförderungsspezifischen Maßnahmen am FB Wirtschaftswissenschaften als akzeptabel zu werten – es fehlen schließlich Vergleichszahlen, um hier zuverlässig beurteilen zu können –, so ist die Kenntnis der Informationsbroschüre „Förderangebote für Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen“ fast nicht messbar: Obwohl auch deren Titelblatt im Onlinefragebogen als Erinnerungsstütze visualisiert und dargestellt wurde, gaben nur $n=16$ von $n=1.335$ Studierenden an, die Broschüre zu kennen; das sind 1,2 Prozent. Davon sind $n=13$ Befragte weiblich, $n=3$ männlich. Hier kann sicherlich mit entsprechendem Marketing für Verbesserung gesorgt werden.

3.3 Kenntnis und Beurteilung des Mentorenprogramms für Studienanfänger

Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wird seit dem WS 2009/10 das „Mentorenprogramm zur Betreuung der Studienanfänger“ umgesetzt. Dabei werden die Erstsemester sowohl über die Onlineplattform StudOn als auch durch persönlichen Kontakt von Studierenden aus höheren Semestern betreut. Durch die Betreuung soll den Studienanfängern der Einstieg in das universitäre Leben erleichtert werden.

Die Kenntnis des Programms unter den Studienanfängern der beiden jüngsten Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11 ist sehr groß, könnte aber wohl noch größer sein: 83,7 Prozent der beiden Jahrgänge kennen das Mentorenprogramm.

Unbestritten ist auch die Bedeutsamkeit, die dem Programm von den beiden Kohorten zugesprochen wird: Mehr als neun von zehn der Befragten halten es für wichtig bzw. sehr wichtig. Nur jeder Zwanzigste ist gegenteiliger Ansicht.

⁵ $V=.45^{***}$ (Seminarangebot), $V=.30^{***}$ (Exkursionen, Peer Mentoring).

⁶ $V=.16^{***}$.

Tabelle 3.2: „Unabhängig davon, ob Sie das Mentorenprogramm kennen: Für wichtig halten Sie ein solches Programm für Studienanfänger?“

Wichtigkeit	n	%
sehr wichtig	459	56,6
wichtig	311	38,3
eher unwichtig	40	4,9
völlig unwichtig	1	0,1
insgesamt	811	99,9
keine Angabe	43	3,2

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

Die „Grundidee“ des Mentorenprogramms wird sogar noch besser als seine „Wichtigkeit“ beurteilt: Auf der verwendeten Schulnotenskala existieren eigentlich nur die Bestnoten „sehr gut“ (71,0 Prozent) und „gut“ (26,9 Prozent), wie aus Tabelle 3.3 hervor geht.

Tabelle 3.3: „Bitte beurteilen Sie nun Grundidee und Umsetzung des Mentorenprogramms“ [Zeilenprozente]

	Zustimmungsgrad						insgesamt	
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	%	n
Grundidee	71,0	26,9	1,9	0,1	–	–	100,0	676
Umsetzung	15,6	48,7	27,1	6,4	1,5	0,6	100,0	653

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

Anders, als sich seine „Macher“ es sich vorgestellt und erhofft haben dürften, wird die „Umsetzung“ des Mentorenprogramms jedoch kritischer bewertet: Zwar überwiegen auch diesbezüglich die „sehr guten“ und „guten“ Noten mit zusammen 64,3 Prozent Zustimmung. Mehr als ein Viertel der Studierenden urteilt aber „nur“ mit einem „befriedigend“ und knapp jeder zehnte Studierende greift zu Noten im negativen Bereich der Notenskala. Nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang unterschieden zeigt sich, dass Studentinnen und Studenten ganz ähnlich urteilen, „Sozöks“ allerdings statistisch hoch signifikant kritischer als „Wiwis“ und „IBSler“.⁷

3.4 Career Service am Fachbereich

Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaftentient existiert seit April 2009. Aus Studienbeitragsmitteln finanziert und mittlerweile bis Ende März 2013 gesichert, dient er als zentrale Anlauf- und Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis,

⁷ V=.15**.

zwischen Fachbereich und externen Organisationen. Selbst wenn wir uns hier aus naheliegenden Gründen auf den *internen Service für Studierende* beschränken, bietet der Career Service zahlreiche und vielfältige Angebote, darunter

- Information und Beratung,
z. B. Sprechstunden bei Fragen zum Berufseinstieg, einen Bewerbungsunterlagencheck, ein umfassendes Internetangebot mit zahlreichen Tipps zu bestehenden Angeboten, Stellenbörse und Newsletter,
- Softskills und Kompetenzen,
u. z. ein umfangreiches und vielfältiges Seminarangebot mit Bewerbungs- und Assessment Center-Trainings; Soft Skill-Vermittlung, z. B. Rhetorik und Körpersprache, Stressmanagement, Präsentationstechniken auf Englisch; Gründungsberatung und Informationen zum Bewerben für das Ausland.

Bis auf die Studierenden der jüngsten Bachelorkohorte 2010/11 haben wir alle anderen danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, für wie wichtig sie ihn halten und ob sie ihn bereits genutzt haben.

- Fast neun von zehn Studierenden (85,3 Prozent) geben an, Kenntnis von ihm zu haben, entsprechend ein Siebtel (14,7 Prozent) nicht. Das ist eine Zunahme der Bekanntheit innerhalb des letzten Jahres um knapp zehn Prozent.
- 86,0 Prozent erachten diese Einrichtung am Fachbereich als „sehr wichtig“ und „wichtig“ – eine Steigerung um drei Prozentpunkte zur letztjährigen Umfrage; für „völlig unwichtig“ bzw. für „eher unwichtig“ halten ihn nur 3,1 Prozent.
- Genutzt hatten ihn zurzeit der Umfrage 16,7 Prozent (n=98) der Dritt-, Fünft- und Siebtsemester – kaum verwunderlich, ist der Career Service doch erst seit Herbst 2009 „so richtig in Betrieb“.

Differenziert nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang sind nur wenige bemerkenswerte Befunde zu berichten. Was die

- *Kenntnis* des Career Service am Fachbereich anbelangt, unterscheiden sich die Befragten statistisch höchst signifikant nach Geschlechtszugehörigkeit: Neun von zehn Studentinnen, aber nur acht von zehn Studenten kennen ihn.⁸ Nach Studiengang unterschieden ergeben sich keine nennenswerten Differenzen: Unter den „WiWis“ inkl. „IBSlern“ kennen ihn 84,3 Prozent, unter den „Sozöks“ 89,6 Prozent.⁹
- *Wichtigkeit* des Career Service am Fachbereich betrifft, sprechen ihm Studentinnen und „Sozöks“ tendenziell eine größere Bedeutung zu als Studenten und „WiWis“, wobei sich allerdings nur der Unterschied nach Studiengängen als statistisch signifikant zeigt.¹⁰

⁸ Phi=.15***.

⁹ In der Bachelorumfrage 2010 war die Signifikanz der Ergebnisse gegenteilig gegeben: Nicht die Geschlechter-, sondern die Studiengangsunterschiede erwiesen sich als statistisch signifikant.

¹⁰ Phi=.13*.

- bisherige *Nutzung* anbelangt, unterscheiden sich auch in diesem Jahr Männer und Frauen überhaupt nicht, „WiWis“ und „Sozöks“ hingegen statistisch hoch signifikant, wenn auch schwach:¹¹ Unter den „Sozöks“ hat immerhin jeder vierte Befragte den Career Service des Fachbereichs schon genutzt, unter den „WiWis“ nur jeder Siebte. Bei beiden Studierendengruppen ist aber im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs an Nachfrage zu verzeichnen.

Tabelle 3.4 stellt dar, auf welche Veranstaltungen bzw. Dienste die „Nutzer“ des Services zurückgegriffen haben. Demnach kommt den „Seminaren“, der „Stellenbörse“ und dem „Persönlichen Beratungsgespräch“ eine herausragende Rolle bei der Nutzung des Career Service zu. Stark genutzt werden auch die – allgemeinen – „Informationen auf der Homepage“ des Career Service. Die anderen gelisteten Dienste und Medien spielen (noch?) eine nachgeordnete Rolle.

Tabelle 3.4: Genutze Dienste des Career Service: „Um welche Angebote des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“ [Mehrfachangaben]

Genutzte Dienste	n	% _a	% _b
Seminar / Training des Career Service	42	24,7	45,2
Informationen auf der Homepage des Career Service	37	21,8	39,8
Stellenbörse	33	19,4	35,5
Persönliches Beratungsgespräch	14	8,2	15,1
Newsletter	14	8,2	15,1
Modul „Studienbezogenes Praktikum“	13	7,6	14,0
Infoveranstaltungen (z. B. „Brown-Bag-Talk“)	11	6,5	11,8
Bewerbungsmappencheck	6	3,5	6,5
Nennungen insgesamt (n)	170	99,9	182,8
Nennungen pro Person	1,8		
keine Angabe	5	5,1	
% _a : bezogen auf 170 Nennungen			
% _b : bezogen auf 93 Bachelors im 3. bis 7. Semester, die den Career Service bereits genutzt haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Die Bewertung von Veranstaltungen und Angeboten des Career Service durch die Teilnehmer gibt Abbildung 3.2 wider.

¹¹ Phi=.12**.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

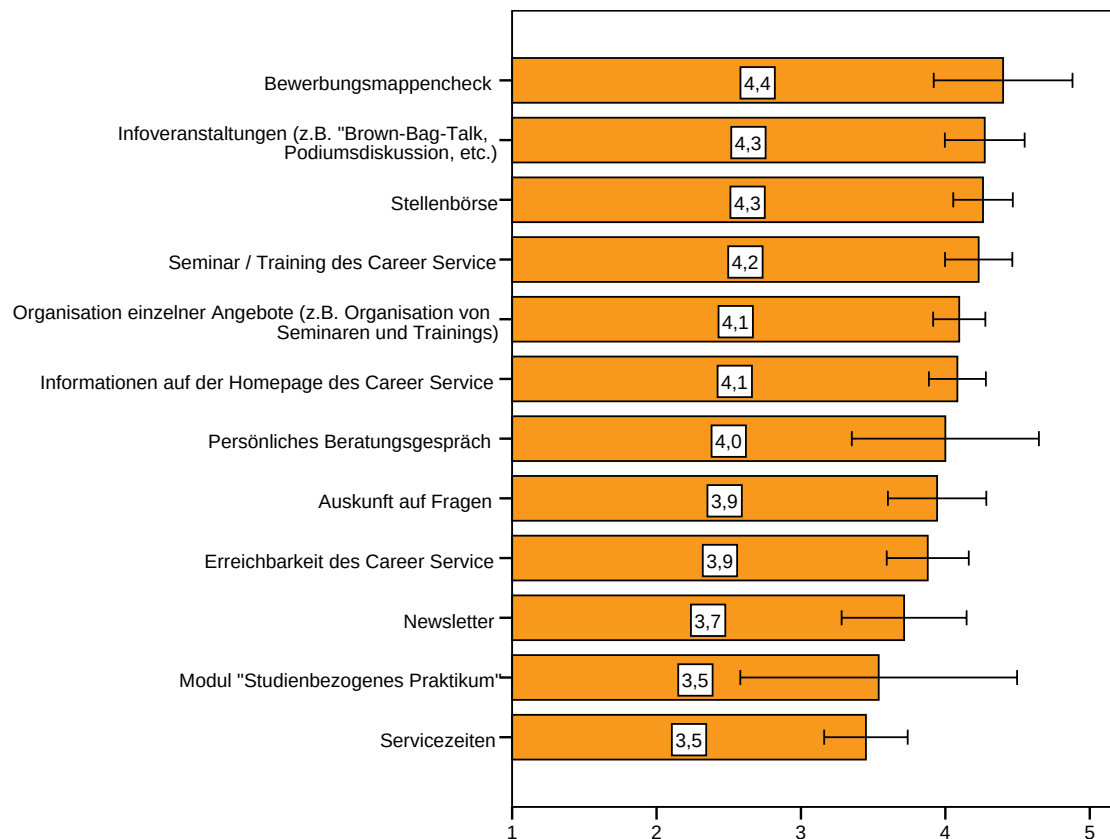


Abbildung 3.2: Bewertung der genutzten Dienste des Career Service: „Wie zufrieden sind Sie mit diesen Angeboten des Career Service?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=“völlig unzufrieden“ bis 5=“völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=variabel von n=5 (Bewerbungsmappencheck) bis n=52 (Organisation einzelner Angebote)]

Auf den ersten Blick fällt auf, dass die sich ergebende Rangreihe sehr fein gestuft ist und alle gelisteten Angebote empirische Zufriedenheitsmittelwerte $m > 3$ aufweisen: Demzufolge werden auch alle Dienste positiv bewertet. Am besten schneidet dabei der „Bewerbungsmappencheck“, am „schlechtesten“ die „Servicezeiten“ ab.¹²

Abbildung 3.2 deutet des Weiteren darauf hin, dass es die unmittelbar berufsbezogenen Leistungen des Career Service sind, die die Rangreihe der nach der studentischen Zufriedenheit damit geordneten Angebote anführen. Die Erreichbarkeit und die Servicezeiten des Career Services werden von einigen wenigen bisherigen Nutzern des Dienstes nicht ganz so positiv gesehen.

Wenden wir uns zum Schluss dieses Abschnitts der Bewertung der Wichtigkeit von Angeboten des Career Services zu, u. z. der Bewertung durch alle Studierenden, nicht

¹² Die gespreizten „Streuungsbalke“ sind insbesondere der geringen Zahl an Nutzern geschuldet.

nur der bisherigen Nutzer. Abbildung 3.3 zeigt des Resultat.¹³

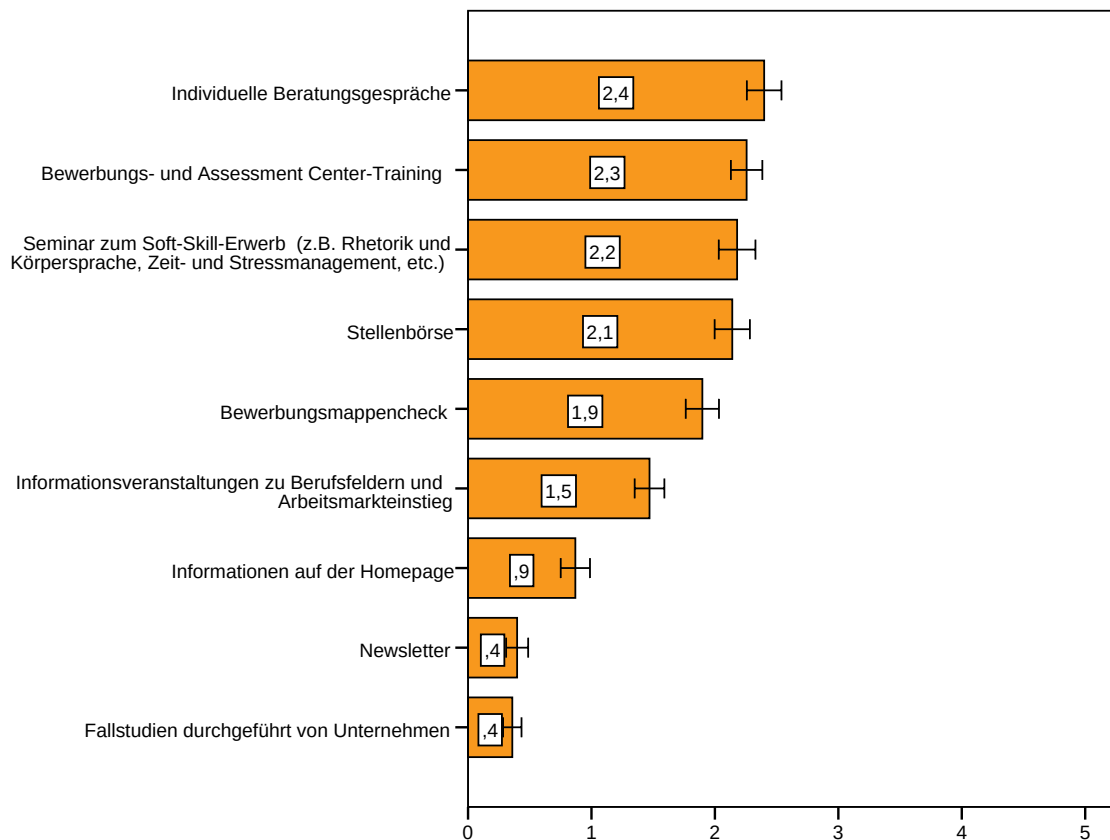


Abbildung 3.3: „Unabhängig davon, ob Sie bislang ein Angebot vom Career Service genutzt haben: Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht die folgenden Angebote?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Rangskalen von 0=„nicht gewählt“ bis 5=„am wichtigsten“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=689]

Aus der Perspektive aller Studierenden, also auch der bisherigen Nichtnutzer des Career Service vom Drittsemester an, sind demnach die „Individuellen Beratungsgespräche“ bis hin zu konkreten „Informationsveranstaltungen zu Berufsfeldern und Arbeitsmarkteinstieg“ die wichtigsten Angebote des Dienstes, während die Bereitstellung eher unspezifischer Informationen und „Unternehmensfallstudien“ als doch eher unwichtig eingestuft werden. Es sind also auch bei dieser Klientel die stark berufsbezogenen Leistungen des Career Services, die die Studierenden als Angebot erwarten.

¹³ Zur Erläuterung der Mittelwerte in Abbildung 3.3: Die Befragten konnten bis zu fünf Angebote durch „drag & drop“ aus der Liste aller Dienste ziehen. Ein nicht gezogenes Angebot ging in die Berechnung der Mittelwerte mit dem Wert „0“ ein.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Bei der Bewertung der Wichtigkeit einzelner Angebote des Career Services zeigen sich nach Geschlechtszugehörigkeit, Studiengang und Bachelorkohorte nur wenige Unterschiede:

Für **Studentinnen** statistisch signifikant wichtiger als für Studenten sind

- der Bewerbungsunterlagencheck und
- Unternehmensfallstudien.

Für „**Sozöks**“ statistisch signifikant wichtiger als für „**WiWis**“ sind

- Informationsveranstaltungen zu Berufsfeldern und Arbeitsmarkteinstieg,
- der Bewerbungsunterlagencheck und
- die Stellenbörse,

während für „**WiWis**“

- Unternehmensfallstudien

wichtiger als für „**Sozöks**“ sind.

Schließlich sind für die beiden **älteren Jahrgänge**, insbesondere für den ältesten Jahrgang

- der Bewerbungsunterlagencheck und
- die Stellenbörse

statistisch signifikant wichtiger als für den Jahrgang 2009/10.

Alles in allem zeigen die Ergebnisse dieses Teils der Bachelorumfrage 2011 eindrucksvoll, dass der Career Service des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unter den BA-Studierenden in fortgeschrittenen Semestern seinen Platz gefunden hat und gut angenommen wird. Nutzung und Wirksamkeit des Career Service werden sich in den kommenden Semestern mit der Ausweitung und Ausfächerung des Angebots zweifellos weiter erhöhen.

3.5 Alumni-Netzwerk und Fakultätsbund der WiSo Nürnberg e.V.

Auch das „Alumni-Netzwerk und Fakultätsbund der WiSo Nürnberg e. V.“ (afwn e. V.) hatte gebeten, bei der Bachelorumfrage 2011 mit einigen wenigen Fragen Aufschluss über seine Bekanntheit unter den Studierenden zu erhalten. Befragt wurden die Bachelorjahrgänge 2007/08 und 2008/09, die am ehesten mit dem Gedanken konfrontiert sind, bald zu den Absolventen ihrer jeweiligen Studiengänge zu zählen.

Um allen Studierenden dieser beiden Jahrgänge vor Augen zu führen, was sich hinter dem „afwn e. V.“ eigentlich verbirgt, wurde auf die Fragen zum „afwn e. V.“ mit folgendem Text vorbereitet: „Im ‚Alumni-Netzwerk und Fakultätsbund der WiSo Nürnberg e. V.‘ (afwn e. V.) vereinigen sich über 1.800 Personen und Unternehmen. Studierende und Absolventen, Unternehmer und Unternehmen, Professoren und Mitarbeiter der Lehrstühle sowie zahlreiche weitere dem Fachbereich verbundene Personen bilden durch ihre Mitgliedschaft im afwn e. V. ein aktives Netzwerk ohne geographische Grenzen. Im Mittelpunkt der vielfältigen Aktivitäten stehen der gemeinsame Gedanken- und Erfahrungsaustausch und die Förderung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.“

Nach dieser Vorstellung folgte die Frage nach der Bekanntheit des afwn e. V. Sie ergab, dass 56,3 Prozent der Studierenden den Alumni-Verein kennen, 14,6 Prozent dies explizit verneinen, und 29,1 Prozent die Frage nicht beantworten. Studentinnen und Studenten unterscheiden sich diesbezüglich ebenso wenig wie Studierende aus den verschiedenen Studiengängen. Unter den Studierenden des Jahrgangs 2007/08 ist er besser bekannt als unter den Kommilitonen des Jahrgangs 2008/09.

Aufmerksamkeit erreicht hat afwn e. V. durch folgende Medien und Aktionen:

Tabelle 3.5: Bekanntheit des afwn e. V.: „Bitte geben Sie an, wie Sie auf den afwn aufmerksam wurden“ [Mehrfachangaben]

Anlässe	n	% _a	% _b
Plakate	212	32,7	80,9
Absolventenbuch	81	12,5	30,9
als Sponsor von Bibliothekstaschen	74	11,4	28,2
Website des Fachbereichs	60	9,2	22,9
Veranstaltungen des afwn (z. B. Unternehmerforum)	58	8,9	22,1
als Sponsor von Veranstaltungen des FB WiWi	49	7,6	18,7
Kommilitonen	41	6,3	15,6
als Sponsor studentischer Organisationen	39	6,0	14,9
Website des afwn	21	3,2	8,0
Seminare	14	2,2	5,3
Nennungen insgesamt (n)	649	100,0	247,7
Nennungen pro Person	2,5		
keine Angabe	219	45,5	
% _a : bezogen auf 649 Nennungen			
% _b : bezogen auf 262 Bachelors im 5. bis 7. Semester, die vom afwn gehört haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

„Plakate“ liegen demnach an der Spitze. Mit weitem Abstand folgen „Absolventenbuch“ und „als Sponsor von Bibliothekstaschen“ auf den Plätzen zwei und drei.

Wenn auch statistisch nicht signifikant, so ist bei weiteren Analysen zu erkennen, dass Studenten und „WiWis“ eine Mitgliedschaft im afwn e. V. tendenziell eher in Betracht ziehen als Studentinnen und „Sozöks“. Hinsichtlich der zweiten Aussage, also hinsichtlich der Verbesserung der Studienbedingungen durch den afwn e. V., sind keine subgruppenspezifischen Unterschiede zu berichten.

Tabelle 3.6: Meinungen zum afwn e. V.: „Bitte geben Sie an, wie Sie folgende Aussagen zum Alumni-Verein (afwn) beurteilen“ [Zeilenprozente]

	Zustimmungsgrad				insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	%	n
Die Mitgliedschaft im afwn ist für mich interessant	4,9	30,9	46,9	17,3	100,0	162
Der afwn trägt zur Verbesserung der Studienbedingungen bei	13,3	60,0	20,0	6,7	100,0	210

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Tabelle 3.7 macht deutlich, dass es vor allem die vom afwn e. V. gesponserten „Bibliothekstaschen“ sind, die unter allen Leistungen des Alumni-Netzwerks von den Studierenden bevorzugt genutzt werden: Zwei Drittel jener Studierender, die überhaupt Leistungen des afwn e. V. in Anspruch genommen haben, haben darauf zurück gegriffen, u. z. Studentinnen mehr als Studenten.

Tabelle 3.7: Nutzung des afwn e. V.: „Bitte geben Sie an, welche Leistungen des afwn Sie bereits genutzt haben“ [Mehrfachangaben]

Anlässe	n	% _a	% _b
gesponserte Bibliothekstaschen	82	48,2	66,7
Website des afwn	31	18,2	25,2
Veranstaltungen des afwn (z. B. Unternehmerforum)	18	10,6	14,6
gesponserte Veranstaltungen (z. B. WiSo-Culturale)	9	5,3	7,3
Absolventenbuch	7	4,1	5,7
Seminare	3	1,8	2,4
Nennungen insgesamt (n)	170	100,0	138,2
Nennungen pro Person	2,5		
keine Angabe	148	54,6	
% _a : bezogen auf 170 Nennungen			
% _b : bezogen auf 123 Bachelors im 5. bis 7. Semester, die wenigstens eine Leistung des afwn genutzt haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

4 Studium

4.1 Studienmotivation und Bewerbungsverhalten der Erstsemester

4.1.1 Studienmotivation der Erstsemester

Aus den Angaben der hiesigen jüngsten Bachelorkohorte 2010/11 resultiert, u. z. erneut, ein buntes Konglomerat an Studienmotiven. Abbildung 4.1 belegt dies.

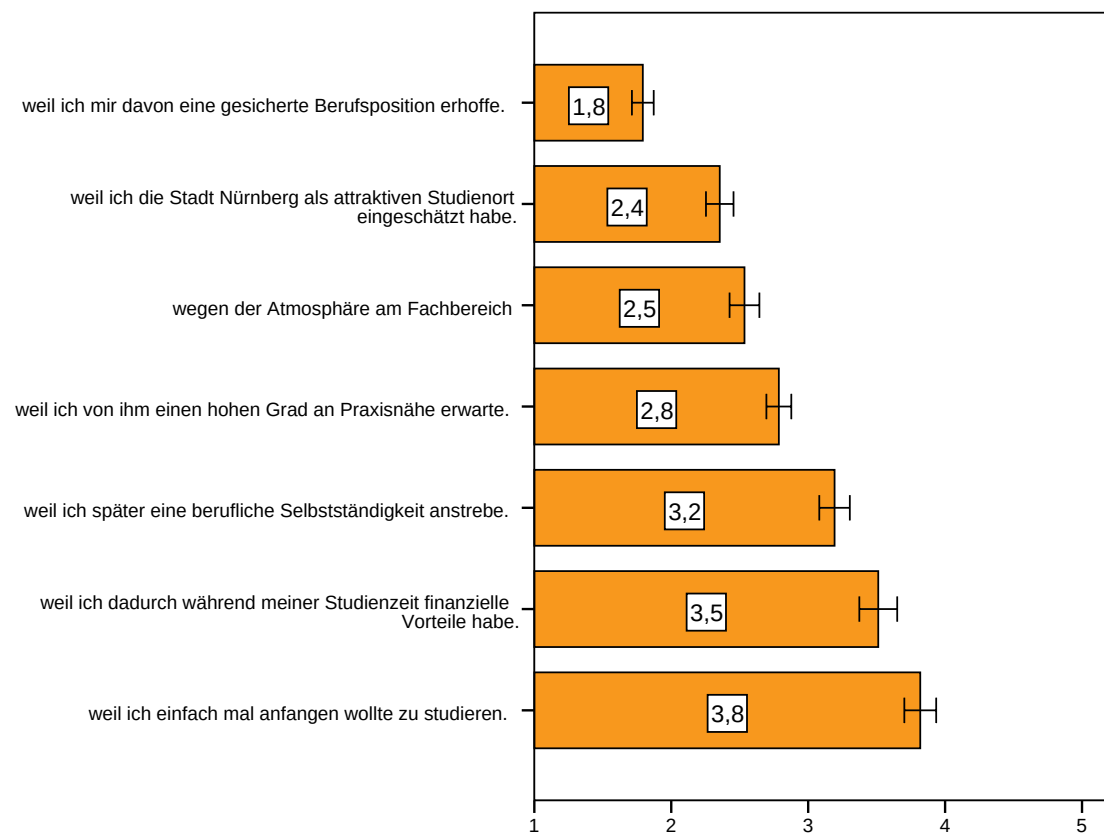


Abbildung 4.1: Studienmotivation: „Ich habe mich für ein Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entschieden, ...“ [Mittelwerte, Streuungsbalken]

Ratingskalen von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n variabel von n=316 (Atmosphäre) bis n=462 und n=463 (sonstige Variablen)]

Deutlich wird, dass sich ideelle oder intrinsische und utilitaristische oder extrinsische

Studienmotive mischen, wobei solche Unterscheidungen selten trennscharf ausfallen.¹ Bargel et al. (2008, S. 7) beobachten in einer bundesweiten Studie eine Aufwertung beider Studiengründe. An der Spitze des jüngsten Nürnberger Bachelor-Jahrgangs stehen kognitive und karriereorientierte Motive. Eine resignative Attitüde ist nur bei wenigen jungen Bachelors vorhanden.

Schauen wir, ob sich Studierende der Studiengänge „Sozialökonomik“ und „Wirtschaftswissenschaften“ (inkl. „IBS“) im Hinblick auf ihre Studienmotivation unterscheiden (vgl. Tabelle 4.1), fällt auf, dass die angehenden Sozialökonom*innen stärker als die zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler*innen ihren Studiengang wegen des Studienaufbaus ihres Wunschfachs gewählt haben. „WiWis“ wählen hingegen ihren Studiengang eher mit dem Motiv, später eine gesicherte Berufsposition einnehmen zu können, gepaart mit dem Erreichen einer beruflichen Führungsposition. Auch achten sie eher auf Rankingergebnisse, den Ruf des Fachbereichs und der Lehrenden sowie die Möglichkeit, mit Unternehmen zusammenarbeiten zu können. Für sie spielt ebenfalls der Gesichtspunkt eine Rolle, dass Nürnberg ein attraktiver Studienort ist.

Auch beim Vergleich von Studentinnen und Studenten lassen sich in Tabelle 4.1 bemerkenswerte Unterschiede erkennen. Signifikante geschlechtsspezifische Verschiedenheiten ergeben sich in Bezug auf die internationale Ausrichtung und die Hoffnung, mit dem gewählten Studiengang eine gesicherte Berufsposition zu erreichen, die unseren Studentinnen deutlich wichtiger sind als ihren Kommilitonen. Letztere nennen als Motive für die Studienaufnahme am FB Wirtschaftswissenschaften vor allem das Anstreben einer späteren Führungsposition oder den Schritt in die Selbstständigkeit.

Tabelle 4.1: Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit

	Gruppe	Phi	n
Ich habe mich für den FB Wirtschaftswissenschaften entschieden, ...			
weil ich mir davon eine gesicherte Berufsposition erhoffe	„WiWis“	.31***	462
wegen der Bewertung in einer Hochschulrangliste oder einem Ranking	„WiWis“	.29***	385
wegen des Rufs von Fachbereich und Professoren	„WiWis“	.26***	356
weil ich die Stadt Nürnberg als attraktiven Studienort eingeschätzt habe	„WiWis“	.22***	463
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	Männer	.19**	474
wegen der Zusammenarbeit mit Unternehmen	„WiWis“	.18*	372
weil mir der Studienaufbau m. Wunschfachs hier besonders zugesagt hat	„Sozöks“	.18*	463
wegen der internationalen Ausrichtung und Austauschprogramme	Frauen	.17*	398
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	„WiWis“	.16*	462
weil mir der Fachbereich besonders attraktiv erschien	„WiWis“	.16*	463
weil ich mir davon eine gesicherte Berufsposition erhoffe	Frauen	.15*	462
weil ich später eine berufliche Selbstständigkeit anstrebe	Männer	.15*	462

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

¹ Bei den in Abbildung 4.1 dargestellten sieben Variablen handelt es sich um jene, die auf den aus einer über die ursprünglich 24 formulierten Studienmotivvariablen durchgeführten explorativen Faktorenanalyse sich ergebenden Komponenten jeweils am höchsten laden (PCA; Varimaxrotation mit Kaiser-Normalisierung; KMO=.76).

4.1.2 Bewerbungsverhalten der Erstsemester

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre, aus denen tentativ zu schließen war, dass sich zahlreiche Bewerber für ein Studium am FB WiWi auch an anderen Einrichtungen für ein Bachelorstudium beworben hatten, haben wir die jüngste Bachelorkohorte nun zum ersten Mal danach direkt befragt.

Tabelle 4.2 zeigt, dass sich tatsächlich ein erheblicher Anteil der Studienanfänger auch „woanders“ – erfolgreich! – beworben hatte, sich schließlich aber dennoch für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hier in Nürnberg entschieden hat.

Tabelle 4.2: „Wie viele Zusagen für andere Bachelorstudiengänge hatten Sie, als Sie sich für den Bachelor-Studienplatz hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entschieden haben?“

Anzahl	Zusagen	
	n	%
0	144	34,3
1	78	18,6
2	68	16,2
3	61	14,5
4	30	7,1
5	9	2,1
6 u. m.	30	7,1
insgesamt	420	100,0
keine Angabe	51	10,8

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

Demzufolge hat rund ein Drittel der Erstsemester sich exklusiv bei uns in Nürnberg beworben – oder nirgendwo anders eine Zusage erhalten. Die verbleibenden 276 Anfänger hatten sich im Schnitt bei rund drei anderen Einrichtungen um einen Studienplatz bemüht.

Die Varianz der von den Bewerbern ins Auge gefassten Studienfächer ist frappierend: Sie reicht von Architektur über Biologie, Geografie, Pharmazie, Sonderschullehramt bis System- und Umwelttechnik – wobei die zu erwartenden Nennungen Allgemeine und Spezielle Betriebswirtschafts- und Volkswirtschafts- sowie Sozialwissenschaften selbstverständlich dominieren.

Was die Hochschulart betrifft, so hatten sich rund drei Viertel unserer Erstsemester parallel zu ihrer Bewerbung am FB WiWi bei einer anderen Universität und ein Viertel bei einer Fachhochschule beworben.

Insgesamt zeigen die Antworten, dass sich der Großteil der Bewerber, grob zwei Drittel, auf einen Studienplatz in Bayern beworben hatte. Bewerbungen auf Studienplätze im Ausland sind kaum vorhanden. Auch ostdeutsche Hochschulen werden kaum genannt.

4.2 Fächerranking der Erstsemester

Für die Studienmotivation wie den weiteren Studienverlauf und -erfolg dürfte nicht unerheblich sein, welche ersten Erfahrungen die Studienanfänger mit der dargebotenen universitären Lehre machen. Ohne mit der kontinuierlich und detailliert jedes Semester durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation des Studiendekans konkurrieren zu wollen, haben wir, einem Schweizer Vorbild von der Universität Gallen folgend, die Studierenden gebeten, jene Veranstaltungen zu benennen, die ihnen am besten und am wenigsten gefallen, sowie anzugeben, worin sich die bei diesen Veranstaltungen jeweils von ihnen wahrgenommenen Stärken und Schwächen manifestieren.

4.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Unter den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften kristallisiert sich als einsame Spitze weiterhin die Veranstaltung „Unternehmer und Unternehmen“ heraus, die von mehr als der Hälfte der Studienanfänger als beste herausgestellt wird – ein Ergebnis jedoch, das das im Vorjahr erzielte Resultat, als noch fast zwei Drittel der Studierenden diese Veranstaltung als beste wählten, nicht mehr erreicht.

Mit Ausnahme von „Buchführung“ konnten sich alle anderen Lehrveranstaltungen im Vergleich zur Vorjahresumfrage relativ verbessern. „Mathematik“, „Unternehmensplanspiel“ und „IT und E-Business“ haben die 10 Prozent-Hürde überwunden.²

Die Einzelbeurteilung der bestgerankten Fächer, bei der wir „Buchführung“ wegen der geringen Zahl an Nennungen (n=9) aussparen, geht aus Tabelle 4.3 hervor. Sie belegt, dass pro jeweiliger Kategorie eine relativ ausgeglichene Verteilung existiert.³ Für alle Veranstaltungen erweist sich das Dozenten : Studierende-Verhältnis als der vergleichsweise schlechtest bewertete Aspekt der Veranstaltungsbeurteilung.

Allerdings sind auch solche einfach strukturierten „Rankings“ selbstverständlich nicht vor mehr oder minder gravierenden Einwänden gefeit. Ohne hier auf die Diskussion von Rankings schlechthin eingehen zu wollen und zu können, wird einer damit begründet, u. z. von Lehrenden wie Studierenden, dass es Veranstaltungen gäbe, die von mehr als einer Lehrperson abgehalten würden, die gewählte Operationalisierung also zu kurz griffe. Dem ist schlicht entgegenzuhalten, dass wir keine Personen, sondern Veranstaltungen bewerten lassen wollten; und da dürfte es für Studierende nicht unwesentlich sein, ob verschiedene Verantwortliche für einund dieselbe Veranstaltung auch ähnliche Standards in Bezug auf die Schwere des Stoffes und der Klausuren, die Verfügbarkeit von Skripten, die Aktualität der Beispiele etc. vertreten. Ein zweiter genereller Anwurf ist die Feststellung, dass es Veranstaltungen gäbe, deren Stoff per se eher interessant sei, und andere, deren Inhalt eher uninteressant, dennoch unverzichtbar sei. Als Beispiel für den letztgenannten Fall mag am Fachbereich die Veranstaltung „Buchführung“ herhalten.⁴

² Das „Planspiel“ lassen wir wegen seiner Sonderrolle bei der weiteren Analyse außen vor.

³ Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass evaluative Abstufungen im eigentlichen Sinne nicht möglich sind: Die Studierenden haben jeweils nur jenes Modul bewertet, das sie als „bestes“ eingestuft hatten.

⁴ Das Fach „Mathematik“ wird allerdings in aller Regel ähnlich etikettiert, schneidet aber in der Bewertung der Studierenden recht positiv ab.

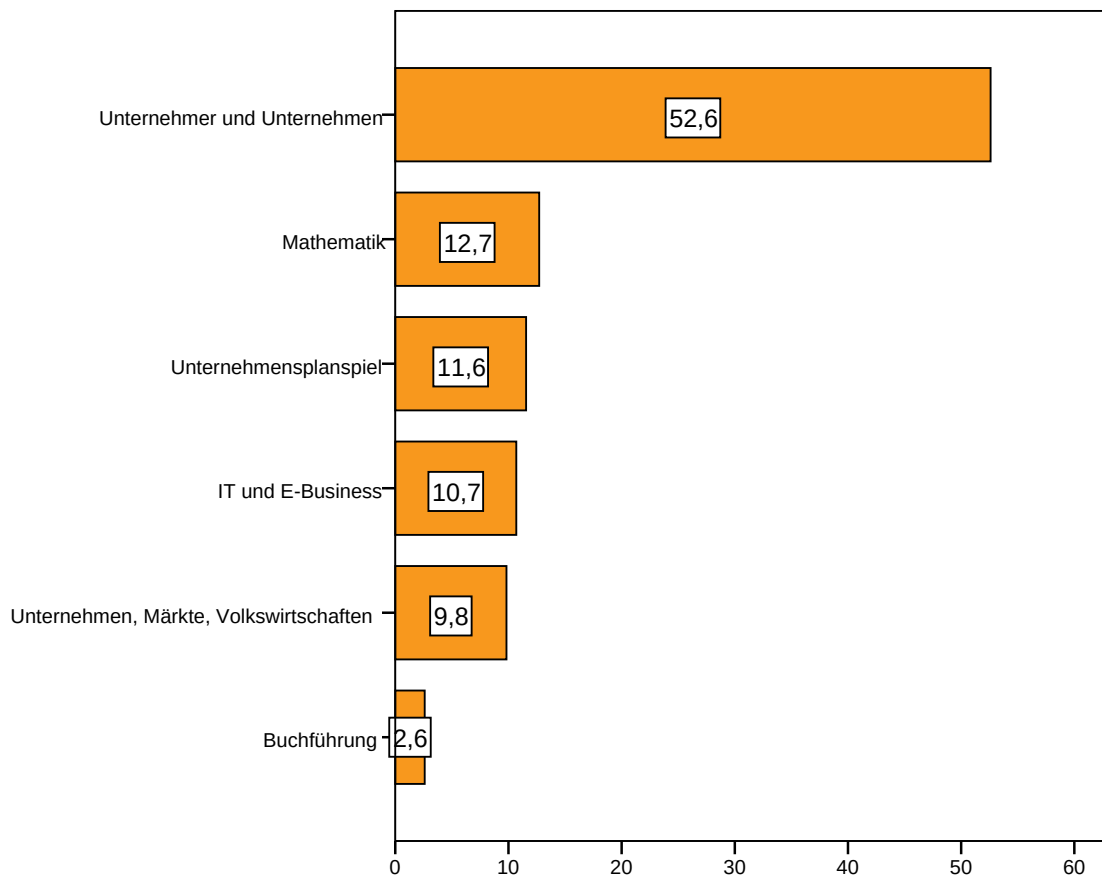


Abbildung 4.2: Fächerranking: Spitzenreiter bei „WiWi/IBS“: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=346]

Fragen wir die WiWi- und IBS-Studierenden nach jener Veranstaltung, die ihnen – bisher – „am wenigsten“ gefallen hat, ergibt sich die in Abbildung 4.3, S. 53, wiedergegebene Rangreihe. Beim Vergleich mit Abbildung 4.2 ist gut zu erkennen, dass die Aggregation der Wahrnehmungen eines Moduls als „bestes“ oder als „schlechtestes“ tatsächlich nahezu völlig gegensinnig verläuft.

Bei der Einzelbeurteilung der am *schlechtesten* gerankten Fächer, bei der wir „Unternehmer und Unternehmen“ wegen der geringen Zahl an Nennungen (n=3) aussparen, ist die Kategorie „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“, wenig überraschend, wiederum die am schlechtesten beurteilte: m=3,9, s=1,2. Gleich schlecht werden summarisch die „didaktischen Fähigkeiten der Dozenten“ benotet. Der „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ folgt mit einem summarischen Mittelwert von m=3,6 (s=1,3). Am besten schneidet die „Zugänglichkeit der Materialien“ mit m=2,8 (s=1,3) ab.

4 Studium

Tabelle 4.3: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer („WiWi/IBS“)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer & Unternehmen	1,5	0,9	181
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,1	0,7	34
	IT- & E-Business	1,9	0,6	37
	Mathematik	1,8	0,9	44
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,8	0,9	181
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,9	1,0	34
	IT- & E-Business	2,1	1,1	37
	Mathematik	1,2	0,4	44
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,9	0,9	181
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,2	0,8	34
	IT- & E-Business	2,0	0,8	37
	Mathematik	1,9	0,9	43
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer & Unternehmen	2,8	1,2	169
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,0	1,1	31
	IT- & E-Business	3,0	1,2	34
	Mathematik	2,7	1,1	41
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,7	0,9	182
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,6	0,9	34
	IT- & E-Business	1,6	0,7	36
	Mathematik	1,7	0,6	41
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,7	1,0	181
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,8	1,1	34
	IT- & E-Business	1,9	0,9	35
	Mathematik	2,7	1,0	42

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

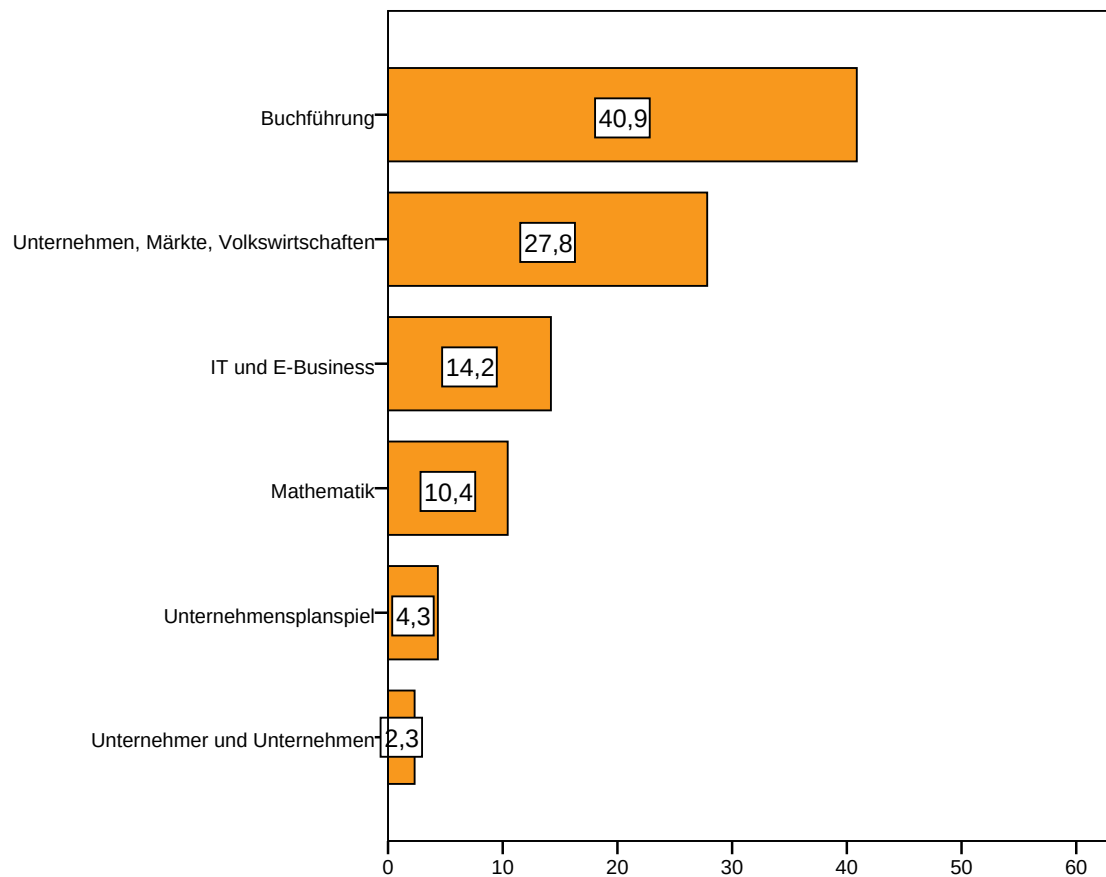


Abbildung 4.3: Fächerranking: Schlusslichter bei „WiWi/IBS“: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=345]

Bei der Einzelbeurteilung der am *schlechtesten* gerankten Fächer, bei der wir „Unternehmer und Unternehmen“ wegen der geringen Zahl an Nennungen (n=8) aussparen, ist die Kategorie „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“, wenig überraschend, wiederum die am schlechtesten beurteilte: m=3,5, s=1,2. Kaum weniger schlecht werden summarisch die „didaktischen Fähigkeiten der Dozenten“ und der „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ benotet (jeweils m=3,2, s=1,1). Am besten schneidet erneut die „Zugänglichkeit der Materialien“ mit m=2,4 (s=1,1) ab, deren Beurteilung sich gegenüber dem Vorjahr noch merkbar verbessert hat.

4 Studium

Tabelle 4.4: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer („WiWi/IBS“)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	1,0	96
	Buchführung	3,6	1,2	137
	IT- & E-Business	3,2	1,1	48
	Mathematik	2,7	1,0	34
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,3	1,1	96
	Buchführung	2,4	1,1	137
	IT- & E-Business	3,1	1,4	49
	Mathematik	1,9	0,9	35
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,6	1,1	96
	Buchführung	2,7	1,1	137
	IT- & E-Business	3,3	1,1	49
	Mathematik	2,9	0,8	35
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,7	1,3	87
	Buchführung	3,4	1,2	125
	IT- & E-Business	3,9	1,1	46
	Mathematik	2,9	1,0	32
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,5	1,0	96
	Buchführung	3,0	1,1	123
	IT- & E-Business	2,2	1,0	46
	Mathematik	2,9	1,2	28
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,9	1,3	96
	Buchführung	3,1	1,2	127
	IT- & E-Business	2,9	1,1	47
	Mathematik	4,0	1,3	27

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

4.2.2 Sozialökonomik

Im Bachelorstudiengang „Sozialökonomik“ haben sich für die Studienanfänger infolge der Bachelorreform erhebliche Veränderungen ergeben, so dass sich Vergleiche zu den Vorjahreserhebungen nur schwer herstellen lassen.

Wenn wir mit den bestgerankten Veranstaltungen beginnen, heben sich zwei Module von allen anderen deutlich ab: „Soziologie I“ und „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“, die jeweils mehr als zwei Fünftel der Wahlen auf sich ziehen (vgl. Abbildung 4.4). Auf den Plätzen folgen „UMV“ und „UuU“. Das fünfte Pflichtfach,

„Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“, ist von keinem Studierenden als bestes Pflichtfach im ersten Semester gewählt worden.

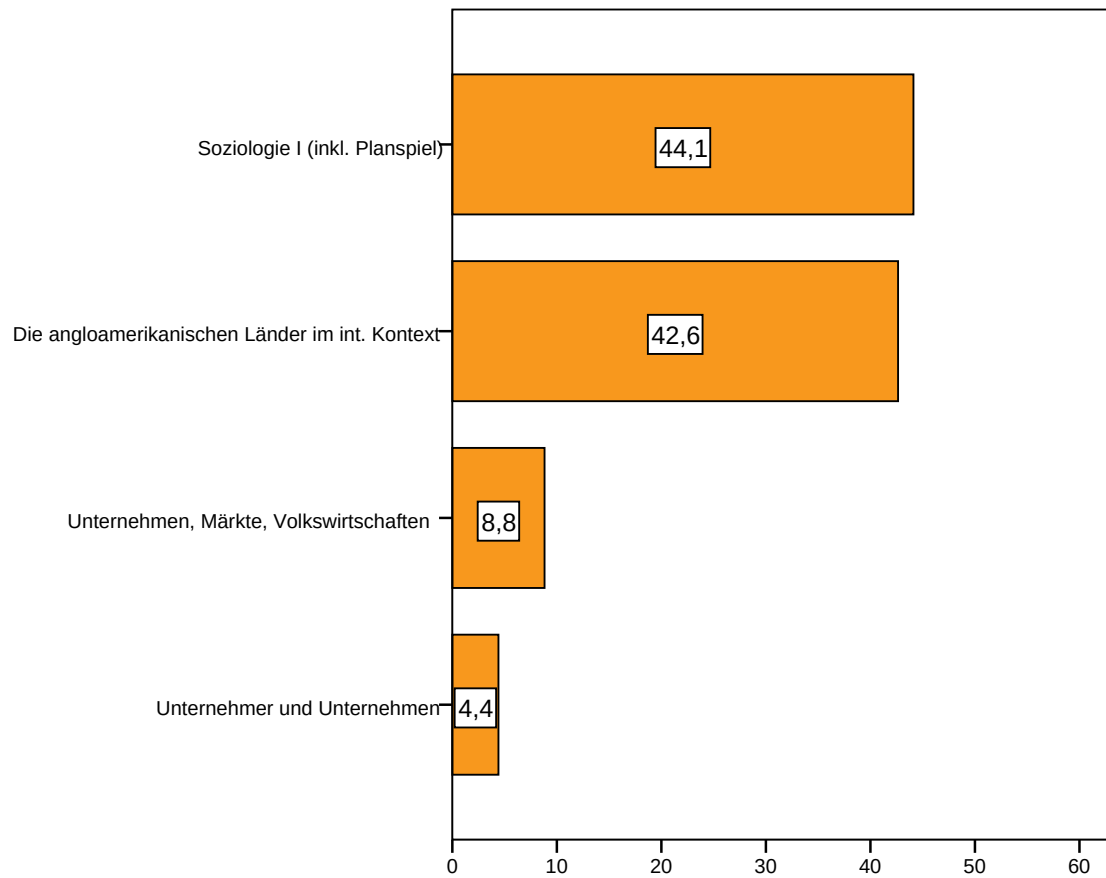


Abbildung 4.4: Fächerranking: Spitzenreiter bei „Sozök“: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=68]

Die zahlenmäßig begrenzte Datenbasis bzw. die Konzentration der Wahlen auf hauptsächlich nur zwei Module ermöglichen nur die Einzelbeurteilung dieser zwei am besten gerankten Fächer (vgl. Tabelle 4.5). In der Tendenz wird „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“ etwas besser bewertet als „Soziologie I“.⁵ Bei der Vorlesung „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“ handelt es sich, auch im Vergleich mit den wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagenfächern, um die am Fachbereich bestbewertete Veranstaltung – jedenfalls unter den Erstsemestern im WS 2010/11.

⁵ Zur Validität solcher vergleichenden Einstufungen s. Fußnote 3, Seite 50.

4 Studium

Tabelle 4.5: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer („Sozök“)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Soziologie I	1,6	0,9	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	1,2	0,4	29
Zugänglichkeit der Materialien	Soziologie I	1,5	1,0	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	1,5	0,7	29
Verständlichkeit der Materialien	Soziologie I	2,3	0,9	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	1,6	0,6	29
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Soziologie I	2,1	1,1	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	2,2	1,2	26
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	2,0	0,9	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	1,3	0,6	29
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	2,4	0,9	30
	Angloamerik. Länder im int. Kontext	1,9	1,1	28

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Wenn wir uns ansehen, welche Fächer es denn sind, die von den „Sozöks“ am wenigsten goutiert werden – s. Abbildung 4.5 –, fallen, wie bei den „WiWis“ und „IBS“, die konsistent gegensinnigen Wahlen der best- und schlechtgerankten Fächer auf: Das unter den bestgerankten Veranstaltungen nicht auftretende Fach „Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“ erreicht hier, zusammen mit „UMV“, den Spitzenplatz, die Module „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“ und „Soziologie I“ hingegen sind Schlusslichter. Tabelle 4.6, S. 58, enthält demzufolge nur die Einzelbeurteilungen zu „Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“, „UMV“ und „UuU“.

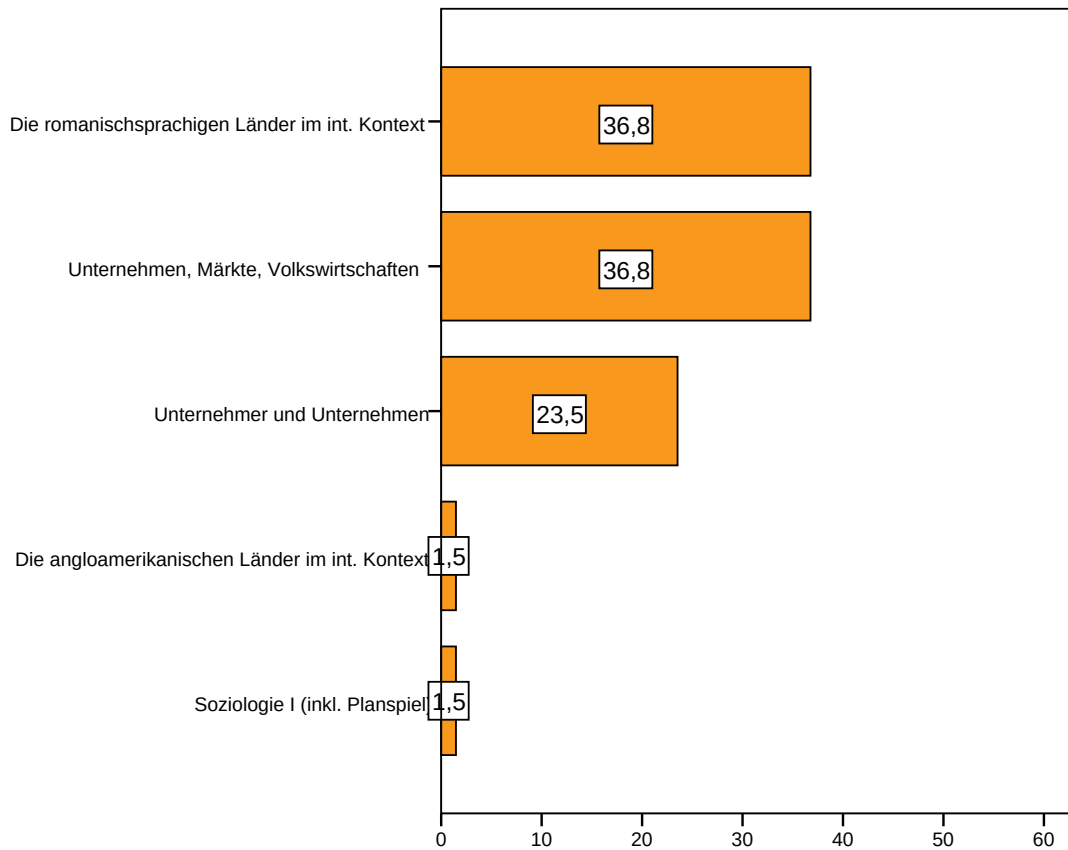


Abbildung 4.5: Fächerranking: Schlusslichter bei „Sozök“: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=68]

In der Wahrnehmung der Sozialökonomik-Studierenden werden demzufolge alle Fächer, die sie im ersten Semester studieren müssen, konsistent beurteilt: Jene, die als beste (fast) gar nicht aufscheinen, werden konsequent von drei Vierteln der „Sozöks“ als die schlechtesten beurteilt. Und jene, die zunächst als beste bezeichnet wurden, tauchen unter den am schlechtesten gerankten (nahezu) gar nicht mehr auf.

Tabelle 4.6 stellt die Ergebnisse der detaillierten Einzelbewertungen der als schlecht beurteilten Veranstaltungen dar. Die drei Veranstaltungen werden in den einzelnen Kategorien sehr differenziert betrachtet und erhalten z. T. stark voneinander abweichende Noten. Das einzige Fach, das wir bezüglich der Vorjahresergebnisse vergleichen können, „UMV“, hat in fünf der sechs Kategorien bessere Noten erhalten als im vergangenen Jahr.

4 Studium

Tabelle 4.6: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer („Sozök“)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	1,0	25
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	3,9	1,1	25
	Unternehmer & Unternehmen	2,6	0,8	16
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,3	0,9	25
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	2,5	1,0	25
	Unternehmer & Unternehmen	2,4	1,2	15
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,8	1,1	25
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	2,8	1,0	25
	Unternehmer & Unternehmen	3,3	1,2	16
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,5	1,4	24
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	3,0	1,3	25
	Unternehmer & Unternehmen	4,5	1,2	15
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,0	0,9	25
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	3,1	1,5	25
	Unternehmer & Unternehmen	2,3	1,0	16
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	0,8	24
	Romanischspr. Länder im int. Kontext	4,0	1,4	23
	Unternehmer & Unternehmen	3,1	1,5	16

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

4.3 Bewertung der Modulbeschreibungen

Bis auf die Erstsemester haben wir alle BA-Studierenden um die Bewertung der Modulbeschreibungen aus dem entsprechenden, jährlich aktualisierten Handbuch gebeten. Tabelle 4.7 zeigt die Ergebnisse.

Demzufolge erhalten die ersten vier der zu den Modulbeschreibungen formulierten Bewertungsaussagen positive Antworten von durchgehend rund der Hälfte der Befragten. Was auf den ersten Blick zufrieden stellen mag, ist auf den zweiten Blick kritischer zu würdigen, hat sich doch der Anteil derjenigen Studierenden, die den Statements *nicht* zustimmen, seit 2009, als wir das letzte Mal die Module abgefragt hatten, durchgängig erhöht.

Das fünfte Item, also die Frage nach der Angemessenheit der für das erfolgreiche Studium der Module vergebenen ECTS-Punkte, führt gar zu einem gegensinnigen Ergebnis: Die Hälfte der Studierenden erachtet die Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte

angesichts der zeitlichen und sachlichen Anforderungen als nicht angemessen.

Tabelle 4.7: „Bitte bewerten Sie die von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs“
[Zeilenprozente]

Aussagen	trifft voll und ganz zu	trifft zu	Zustimmungsgrad		trifft über- haupt nicht zu	insgesamt	
			teils/teils	trifft nicht zu		%	n
Die Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen sind verständlich	8,3	47,5	33,0	9,2	1,9	100,0	791
Qualifikationsziele und Lehrinhalte stimmen überein	6,1	41,9	36,1	14,6	1,4	100,0	776
Die Lehrveranstaltungen eines Moduls sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	9,8	43,2	32,8	11,3	2,9	100,0	804
Die Lehrveranstaltungsformen (z. B. Vorlesungen, Seminare, Übungen) sind den Qualifikationszielen angemessen	7,9	43,2	34,0	12,6	2,3	100,0	811
Die Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	3,9	14,5	30,1	31,3	20,2	100,0	827

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08, 2008/09 & 2009/10; 4., 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Suchen wir nach subgruppenspezifischen Abweichungen in den Bewertungen, gibt es eine Fehlannonce, was Geschlechtszugehörigkeit und Studiengänge anbelangt. Der Bachelorjahrgang jedoch macht sich statistisch signifikant bis höchst signifikant bemerkbar: Die Kohorte 2009/10, also die jüngste unter den hier befragten Jahrgängen, urteilt bei *allen* Aussagen positiver als die Vergleichsgruppen, insbesondere hinsichtlich der gegenseitigen Abgestimmtheit der zu einem Modul gehörenden Lehrveranstaltungen.⁶

4.4 Praktikum

Die drei älteren Bachelorkohorten sind im Studium so weit fortgeschritten, dass die Frage nach der Absolvierung eines Praktikums Sinn macht. Tabelle 4.8 zeigt die Antwortverteilung der n=687 Studierenden, die zu diesen Jahrgängen gehören und uns Antworten darauf gegeben haben.

⁶ $V=.16^{***}$.

Tabelle 4.8: „Haben Sie während Ihres Studiums hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	145	21,1
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	240	34,9
nein, ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	213	31,0
nein, ich möchte kein Praktikum machen	89	13,0
insgesamt	687	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08, 2008/09 & 2009/10; 4., 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demzufolge hat ein gutes Fünftel die Chance, solcherart Berufserfahrung zu sammeln, bereits genutzt, mehr als ein Drittel hat dies noch vor. 31,0 Prozent geben an, ein Praktikum eigentlich machen zu wollen, finden jedoch aus ihrer Sicht dazu im Studienverlauf nicht ausreichend Zeit.

Im Vergleich zum Vorjahrsbefund fällt auf, dass der Anteil bereits erfolgter Praktika zwar zurück gegangen ist, aber die generelle Bereitschaft für die Aufnahme eines Praktikums gestiegen ist. Der Druck des Studiums, der die Ausführung eines Praktikums u. U. verhindert, wird 2011 von deutlich weniger Studierenden wahrgenommen.

Gehen wir möglichen Geschlechtszugehörigkeits- und Studiengangseffekten nach, zeigt sich zunächst, dass Studentinnen bezüglich des Praktikums nun wieder etwas mobiler sind als Studenten.⁷

Nach Studiengang unterschieden fällt auf, dass Studierende aller drei Studiengänge ihre Praktikumschance ungefähr zu gleichen Anteilen genutzt haben. Große Unterschiede gibt es bezüglich der Kategorie, „ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit“: Dieses Argument führen 51,6 Prozent der „IBSler“, aber nur 37,8 Prozent der „Sozöks“ und 28,0 Prozent der „WiWis“ ins Feld.⁸

Unter jenen n=145 Studierenden, die bereits ein oder mehrere Praktika absolviert haben, sind lediglich n=15, die dafür nach Unterstützung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gesucht und sie bekommen hatten.

4.5 Auslandsstudium

Einen Auslandsaufenthalt durchgeführt bzw. in Planung haben noch weniger Befragte der drei älteren Bachelorkohorten, wie Tabelle 4.9 zeigt.

⁷ Phi=.14 **.

⁸ V=.12 **.

Tabelle 4.9: „Haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	55	8,0
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	205	29,9
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	148	21,6
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	278	40,5
insgesamt	686	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08, 2008/09 & 2009/10; 4., 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Im Vergleich zur Bachelorumfrage 2010 hat sich der Anteil an Studierenden mit Auslandsaufenthalt während des Studiums stark verringert, eine wenig erfreuliche Entwicklung.⁹ Rechnet man jene Studierenden hinzu, die den Wunsch äußern, zu Studienzeiten noch ins Ausland zu gehen, erreichen wir jedoch auch jetzt einen Wert von immerhin 37,9 Prozent, der sich dem Vergleichswert aus dem Jahr 2010, als insgesamt 42,9 Prozent Auslandserfahrung hatten oder machen wollten, doch stark annähert.

Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich bezüglich der Durchführung eines Auslandsstudiums nur geringfügig. Das Gegenteil ist in Abhängigkeit vom Studiengang zu berichten: Rund jeder zehnte Studierende im Studiengang „IBS“ war bereits im Ausland, und neun von zehn planen einen Auslandsstudium: Wenig verwunderlich, entsprechen Auslandsaufenthalte doch dem Curriculum dieses Studiengangs. Sozialökonomien liegen diesbezüglich auf dem zweiten Platz: Unter ihnen waren bzw. wollen 37,8 Prozent ins Ausland. Die „Wiwis“ bilden das Schlusslicht: 34,2 Prozent lautet die entsprechende Vergleichszahl.¹⁰

Diejenigen, die einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, sind mit der Betreuung desselben am FB Wirtschaftswissenschaften offenbar „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“: Dies gilt sowohl für die Beratung – 56,8 Prozent (sehr) zufrieden – als auch für die Unterstützung – 45,5 Prozent (sehr) zufrieden – und die Anerkennung von im Ausland erbrachter Leistungen – 45,0 Prozent (sehr) zufrieden.¹¹ Ein Drittel der Befragten (32,5 Prozent) äussert sich jedoch hinsichtlich der Leistungsanerkennung (sehr) unzufrieden – damit wird diesbezüglich erneut eine gewisse Polarisierung ersichtlich und ein gewisser Handlungsbedarf zur Angleichung der Anerkennungskriterien erkennbar.

⁹ Überhaupt sind die Schwankungen diesbezüglich erheblich: Von 15,3 Prozent (2009) über 29,1 Prozent (2010) auf 8,0 Prozent (2011).

¹⁰ $V=.21^{***}$.

¹¹ Die Zufriedenheit mit der „Unterstützung“ hat sich allerdings im letzten Jahr von 57,1 auf 45,5 Prozent reduziert.

4.6 Regelstudienzeit

N=182 bzw. 57,2 Prozent der Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Studium in der B.A.-Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden – n=136 bzw 42,8 Prozent demzufolge nicht. Diese Werte entsprechen den Vergleichswerten aus unseren Bachelorumfragen der Jahre 2009 und 2010. Als Gründe für die Verlängerung der Studienzeit werden von den entsprechenden Studierenden die in Tabelle 4.10 aufgelisteten angegeben.

Tabelle 4.10: „Aus welchen Gründen werden Sie für Ihr Studium vermutlich länger brauchen?“ [Mehrfachangaben]

Ich ...	n	% _a	% _b
konnte nicht alle Prüfungen termingerecht schreiben	65	17,6	48,1
musste Prüfungen wiederholen	65	17,6	48,1
habe freiwillig Prüfungen geschoben	55	14,9	40,7
muss neben dem Studium arbeiten	49	13,3	36,3
war ein oder mehrere Semester im Ausland	39	10,6	28,9
kam nicht in Seminare/Kurse und musste diese schieben	22	6,0	16,3
habe während des Semesters ein Praktikum gemacht	20	5,4	14,8
war längere Zeit krank und konnte nicht alle Prüfungen mitschreiben	13	3,5	9,6
engagiere mich in Studierendenvertretungen und -initiativen	13	3,5	9,6
habe mich sehr spät für meine Vertiefungsfächer entschieden	12	3,3	8,9
engagiere mich in außeruniversitären Vereinigungen	12	3,3	8,9
betreue ein oder mehrere Kind(er)	4	1,1	3,0
Nennungen insgesamt	369	100,0	273,3
Nennungen pro Person	2,7		
% _a : bezogen auf 369 Antworten			
% _b : bezogen auf 136 Studierende, die ihr Studium <i>nicht</i> im Verlauf der Regelstudienzeit beenden werden			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Wie zu erkennen ist, nennen die Studierenden, die die Regelstudienzeit von sechs Semestern nicht werden einhalten können, als Hauptgründe für die Verlängerung ihres Bachelorstudiums insbesondere solche, die mit Anzahl und u. U. auch zeitlicher Konzentration von Prüfungen zusammenhängen. Die Notwendigkeit, neben dem Studium arbeiten zu müssen, wird von mehr als einem Drittel der „Studienverlängerer“ als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben. Mehr als ein Viertel nennen zudem „Auslandsaufenthalte“ als Verlängerungsursache. Die sieben weiteren Gründe fallen weniger ins Gewicht.

4.7 Bachelorarbeit

Die danach gefragten Fünft- und Siebtsemester geben insgesamt 49 Vertiefungsbereiche an, aus denen sie ihr Bachelorarbeitsthema wählen wollen.

4 Studium

Tabelle 4.11: „Am Ende Ihres Studiums ist die Erstellung einer Bachelorarbeit vorgesehen. In welchem Vertiefungsfach wollen Sie Ihre Bachelorarbeit schreiben?“

Bachelorarbeitsfach	Studiengang		insgesamt	
	„WiWi“	„Sozök“	n	%
Allgem. WI: IT-gestützte Unternehmensführung	1	0	1	0,3
Allgem. WI: E-Business Management	4	0	4	1,2
Allgem. WI: IT-Management	8	0	8	2,4
Analyse moderner Gesellschaften	1	3	4	1,2
Arbeit, Personal und Bildung	11	2	13	4,0
Außenwirtschaft	1	0	1	0,3
Berufliche Weiterbildung	3	0	3	0,9
Bilanzpolitik und Bilanzanalyse	12	0	12	3,7
Controlling of Business Development	8	0	8	2,4
Corporate Finance	2	0	2	0,6
Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext	4	5	9	2,7
Dienstleistungsmarketing	5	0	5	1,5
Empirische Methoden und Statistik	0	3	3	0,3
Empirische Wirtschaftsforschung	1	2	3	0,9
Finanzierung	3	0	3	0,9
Gesundheitsmanagement	23	5	28	8,5
Grundlagen der Wirtschafts- und Betriebspädagogik	47	1	48	14,6
Grundlagen des Steuerrechts	8	0	8	2,4
Industrieökonomik	2	0	2	0,6
Innovation Strategy	1	0	1	0,3
Innovation and Entrepreneurship	5	0	5	1,5
International Human Resource Management	1	0	1	0,3
Internationale Beziehungen	3	0	3	0,9
Internationale Studien	1	0	1	0,3
Internationale Unternehmensführung	9	1	10	3,0
Investition und Finanzierung	1	0	1	0,3
Kommunikation und Massenmedien	8	9	17	5,2
Logistik- und Informationsmanagement	7	0	7	2,1
Marketing-Management	21	4	25	7,6
Marktforschung	7	2	9	2,7
Methoden der Unternehmensbewertung	2	0	2	0,6
Operations and Logistics	11	0	11	3,4
Personal und Organisation	3	2	5	1,5
Public Management	1	0	1	0,3
Regionalstudien/Area Studies	0	1	1	0,3
Romanischsprachige Gesellschaften	2	2	4	1,2
Seminar zur Sozialökonomie	0	1	1	0,3
Soziologisches Praktikum	0	1	1	0,3
Spezielle Kommunikationswissenschaft	1	5	6	1,8
Spez. WI: Innovations- und Wertschöpfungsmanagement	1	0	1	0,3
Spieltheorie	1	0	1	0,3
Strategisches und Internationales Management	8	1	9	2,7
Topics in Microeconomics	1	0	1	0,3
Unternehmensberatung	2	1	3	0,9
Unternehmensbesteuerung	17	0	17	5,2
Versicherungs- und Risikomanagement	3	0	3	0,9
Wettbewerbstheorie und -politik	1	0	1	0,3
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	7	0	7	2,1
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	2	5	7	2,1
insgesamt	271	57	328	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Am stärksten nachgefragt sind Themen aus dem Vertiefungsbereich „Grundlagen der Wirtschafts- und Betriebspädagogik“, der $n=48$ Bachelors anzieht – darunter ein einziger „Sozök“. Es folgen „Gesundheitsmanagement“ und „Marketing-Management“, die beide mehr als $n=20$ Studierende für die Anfertigung ihrer Bachelorarbeit attrahieren.¹² Bei den „Sozöks“ ist eine gewisse Schwerpunktnachfrage im Bereich der Kommunikationswissenschaften zu verzeichnen, wo $n=14$ Studierende ihre Bachelorarbeit schreiben wollen; die selbe Zahl ergibt sich, wenn man die i. e. S. soziologischen Vertiefungsbereiche addiert.

Sehr bemerkenswert: Fast ein Drittel der Studierenden – $n=153$ (31,8 Prozent) – wissen im fünften oder höherem Semester noch nicht, in welchem Bereich sie ihre Bachelorarbeit schreiben wollen. Diese Unsicherheit, die sich hier zeigt, ist, wenn auch nicht statistisch signifikant, wieder tendenziell von der Geschlechtszugehörigkeit und der Studiengangswahl abhängig: Männer sind sich unsicherer als Frauen und „Sozöks“ unsicherer als „WiWis“. Statistisch höchst signifikant ist jedoch der Unterschied zwischen den Fünft- und Siebtsemestern: Der ältere Jahrgang weiß zu 84,8 Prozent, der jüngere zu 61,0 Prozent, in welchem Fach die Bachelorarbeit geschrieben werden wird.¹³

Bemerkenswert ist ferner, dass es auf dieser Ausbildungsstufe so wenig übereinstimmende Wahlen zwischen „WiWis“ und „Sozöks“ gibt: Von den $N=49$ Bachelorarbeitsschwerpunkten ziehen $n=33$ exklusiv Studierende nur aus einer der den Fachbereich prägenden Studienschwerpunkte an: Entweder Wirtschaftswissenschaften oder Sozialökonomik.

4.8 Zukunft: Praxis oder Master?

Auch für die weitere Planung der Masterstudiengänge des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften wäre es vorteilhaft, zumindest eine grobe Vorstellung davon zu haben, mit welcher internen Nachfrage der FB diesbezüglich rechnen kann. Selbst wenn die Angaben, die die in naher Zukunft ausgebildeten hiesigen Bachelors uns auf die nachfolgenden Fragen gegeben haben, nicht selbst von Unsicherheit geprägt wären, wäre dies dennoch keine ausreichende Planungsgrundlage, ist doch kaum abzuschätzen, wie sich die Nachfrage von Absolventen anderer Hochschulen entwickelt.

Dennoch: Aus Tabelle 4.12 wird deutlich, dass weiterhin offenbar weniger als die Hälfte der zweiten und dritten Bachelorkohorten des Fachbereichs unmittelbar nach Beendigung des Bachelorstudiums mit der Ausbildung zum Master beginnen will.¹⁴ Auch die sonstigen Anteilswerte sind im Zeitablauf stabil.

¹² Die Vorliebe für „Wirtschafts- und Betriebspädagogik“ liegt wohl daran, dass B.A. und M.A. zusammen die erste Staatsprüfung ersetzen: Sie sind damit Voraussetzung für den Eintritt in den Schuldienst.

¹³ $\Phi=.24^{***}$.

¹⁴ Zum Vergleich: Bei der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wollten 23,7 Prozent der Befragten direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium aufnehmen, während 48,9 Prozent auf ein Masterstudium verzichten wollten (vgl. Multrus et al., 2010, S. 536). In der HIS-Studie von Grützmacher et al. (2011, S. 19) hingegen wollen bundesweit 61 Prozent der Wirtschafts- und 52 Prozent der Sozialwissenschaftler nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen.

Tabelle 4.12: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Bachelorstudium machen wollen?“

Ich möchte ...	n	%
direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen	198	43,7
direkt nach dem Bachelorstudium das Arbeiten beginnen	66	14,6
erst einige Zeit arbeiten und danach ein Masterstudium beginnen	48	10,6
ein Praktikum absolvieren	40	8,8
erst eine Auszeit (längerer Urlaub etc.) nehmen	31	6,8
sonstiges	25	5,5
ich weiß es noch nicht	45	9,9
insgesamt	453	99,9

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Ebenso sicher in ihren Absichten scheinen jene Studierenden zu sein, die direkt nach Studiumsabschluss berufstätig werden wollen: Dies ist bei jedem/r siebten Studierenden der Fall. Der Rest von ca. 40 Prozent ist mehr oder weniger unentschlossen und schiebt die Entscheidung über den weiteren Bildungs- und/oder Berufsverlauf (noch) vor sich her, männliche und weibliche Studierende im selben Ausmaß. Und „Sozöks“ tendieren etwas stärker als „WiWis“ hin zur Aufnahme einer Berufs- oder Praktikums-tätigkeit. Besonders auffällig ist, dass nur n=2 „IBS“-Studenten direkt nach dem Ende des Bachelorstudiums die Berufstätigkeit anstreben – „IBS“-Studierende streben eher ein Praktikum oder eine vorübergehende Arbeitsstelle an, um eventuell danach einen Masterstudiengang anzuschließen.

Die Gründe, die Studierende hin zur Aufnahme eines Masterstudiums tendieren lassen, sind vielfältig und zahlreich. Der wichtigste ist, dass die zukünftigen Bachelors meinen, „durch ein Masterstudium am Arbeitsmarkt bessere Chancen“ zu haben: Ein *extrinsischer* Grund, der von 78,7 Prozent der Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09 genannt wird. Den *intrinsischen* Grund, dass das Masterstudium „als bereichernd empfunden“ wird, geben 56,6 Prozent an.

Ob denn ihre Leistungen überhaupt für ein Masterstudium reichen würden, sehen die angehenden Bachelorabsolventen durchaus selbstkritisch: Ein Drittel schätzt seine „eigenen Fähigkeiten so ein, dass es ein Masterstudium ohne größere Probleme absolvieren könnte“, und ein knappes Viertel meint, es habe „im Bachelorstudium gute Noten erzielt, so dass es für ein Masterstudium sicherlich zugelassen werde“. Die Verteilung in Tabelle 4.13 entspricht weitgehend den Verteilungen aus den vergangenen Jahren.

Bemerkenswert im Übrigen, dass der Entschluss für ein Masterstudium statistisch hoch signifikant auch damit zusammenhängt, wie zufrieden die Studierenden generell mit ihrem Studium sind: Wie eine logistische Regression zeigt, ist die Wahrscheinlichkeit, sich pro Master zu entscheiden, bei „völlig zufriedenen“ Bachelors um 312 Prozent größer als bei den „unzufriedenen“. Bei den „zufriedenen“ Studierenden beträgt die höhere Entschlusswahrscheinlichkeit immerhin noch 144 Prozent. Und noch bei den „weder/noch“-Zufriedenen beträgt der entsprechende Wert 63 Prozent.

4 Studium

Tabelle 4.13: Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums: „Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen“ [Mehrfachangaben]

Gründe für Masterstudium	n	% _a	% _b
Durch ein Masterstudium werde ich am Arbeitsmarkt bessere Chancen haben	174	24,7	78,7
Durch einen Master habe am Arbeitsmarkt bessere Chancen auf einen Job, der mir Spaß macht	150	21,3	67,9
Ein Masterstudium empfinde ich als bereichernd	125	17,7	56,6
Wichtige Personen in meinem Umfeld empfehlen mir, ein Masterstudium zu absolvieren	78	11,1	35,3
Ich schätze meine Fähigkeiten so ein, dass ich ein Masterstudium ohne größere Probleme absolvieren könnte	71	10,1	32,1
Ich habe die finanziellen Ressourcen für ein Masterstudium	60	8,5	27,1
Ich habe im Bachelorstudium gute Noten erzielt, so dass ich für ein Masterstudium sicherlich zugelassen werde	47	6,7	21,3
Nennungen insgesamt (n)	705	100,0	319,0
Nennungen pro Person	3,2		
% _a : bezogen auf 705 Nennungen			
% _b : bezogen auf 221 Studierende, die wenigstens einen Masterstudiumsgrund angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Von jenen n=198 Studierenden der Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09, die angeben, direkt nach ihrem Bachelorexamen ein Masterstudium beginnen zu wollen, haben rund 60 Prozent vor, das Masterstudium hier am FB WiWi durchzuführen: Das entspricht ziemlich genau dem Befragungsergebnis von 2010.

Tabelle 4.14: „Wo möchten Sie Ihr Masterstudium absolvieren?“

Masterstudienort	n	%
hier am FB Wirtschaftswissenschaften	115	58,1
an einer anderen Hochschule in Deutschland	47	23,7
im Ausland	10	5,1
ich weiß es noch nicht	26	13,1
insgesamt	198	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Verglichen mit den diesbezüglichen Ergebnissen von Grützmaker et al. (2011, S. 31) ist der Anteil von 58 Prozent „immobiler“ Bachelors, also jener Studierenden, die ihr Masterstudium am bereits für das Bachelorstudium gewählten Studienort fortsetzen wollen, am FB Wirtschaftswissenschaften erfreulich hoch: Bundesweit wollen 47 Prozent der Studierenden ihr Masterstudium an jener Universität aufnehmen, an der sie zum Bachelor graduiert worden sind.

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden, zeigen sich keine Abweichungen bezüglich der Präferenz für Nürnberg. Ansonsten wissen eher Studenten noch nicht, wo sie

ihr Masterstudium starten wollen bzw. bevorzugen stärker als Studentinnen einen ausländischen Studienort.¹⁵ „WiWis“ und „IBS-ler“ tendieren zu jeweils etwas mehr als 60 Prozent dazu, in Nürnberg zu verweilen, unter den „Sozöks“ wollen dies nur knapp 40 Prozent. Letztere zieht es vorwiegend an andere Hochschulorte in Deutschland.¹⁶

Von den in Nürnberg angebotenen Masterstudiengängen wird einer im besonderen Maße bevorzugt: „Wirtschaftspädagogik“ (vgl. Tabelle 4.15). Wie weiter oben bereits erläutert, dürfte dies im Wesentlichen damit zusammenhängen, dass ein solcher Masterabschluss eine Voraussetzung für die Aufnahme von Bewerbungen für den Schuldienst darstellt. Mit großem Abstand ist ansonsten nur die Nachfrage nach den Masterstudiengängen „FACT“, „Marketing“ und „Management“ nennenswert, die jeweils etwa jeder zehnte Bachelorabsolvent wählen würde.

Tabelle 4.15: „Seit dem Wintersemester 2009/10 werden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften neun verschiedene Masterstudiengänge angeboten. Welchen davon möchten Sie wählen?“ [in Prozent]

Ausgewählter Master	n	%
Wirtschaftspädagogik	53	41,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	19	14,8
Marketing	16	12,5
Management	12	9,4
International Business Studies (MIBS)	7	5,5
(Doctoral) MSc in Economics	6	4,7
Sozialökonomik	4	3,1
International Information Systems (IIS)	3	2,3
Arbeitsmarkt und Personal	2	1,6
ich weiß es noch nicht	6	4,7
insgesamt	128	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 und 2008/09; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Ansonsten fällt die Präferenz für einen bestimmten Nürnberger Masterstudiengang ziemlich ausbildungsspezifisch aus: Die Master „Arbeitsmarkt und Personal“ und „Sozialökonomik“ werden z. B. exklusiv von „Sozöks“ gewählt, u. z. insbesondere weiblichen. Unter den anderen Master-Studiengängen ist vor allem „Marketing“ für „Sozöks“ attraktiv. Unter den „WiWis“ sehen wir eine starke Präferenz für „Wirtschaftspädagogik“ (54,3 Prozent) und „FACT“ (19,1 Prozent). Bei den n=5 „IBS-lern“ wollen n=3 „MIBS“ wählen. Auch geschlechtsspezifische Besonderheiten sind erwähnenswert: Unter den Studentinnen gibt es eine Vorliebe für „Wirtschaftspädagogik“ (52,1 Prozent) und „Marketing“ (13,7 Prozent); unter den Studenten wollen 31,0 Prozent „Wirtschaftspädagogik“, 28,6 Prozent „FACT“ und 19,0 Prozent „Management“ auf Masterniveau studieren.

¹⁵ V=.20*.

¹⁶ V=.17^{n.s.}.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

5.1 Zeitaufwand

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011), eine Untersuchung von Rolf Schulmeister referierend. Dort treten solche Unterschiede insbesondere im Ablauf des Semesters auf: „Ein paarmal im Semester, besonders im Vorfeld der Klausurenphase, sei bei vielen wirklich extremer Stress angesagt, dann komme alles zusammen“ (ebenda). Große studiengangsspezifische Unterscheidungen treten allerdings weniger hervor.

Wir haben die für Studium und Sicherung des Lebensunterhaltes aufzubringende Zeit mit folgenden Fragen operationalisiert:

„Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit

- für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare etc.) aufwenden. Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je 45 min.“
- für die folgenden Tätigkeiten verwenden. Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je 60 min:“
 - Sonstiger studienbezogener Aufwand (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - Tätigkeiten gegen Bezahlung (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Daraus ergeben sich die folgenden Zeitberechnungen:

- Im Schnitt besuchen die Bachelors pro Woche $m=19,5$ ($s=9,2$) *Semesterwochenstunden* à 45 Minuten.¹ Ein Viertel begnügt sich allerdings mit maximal 13 SWS, das fleißigste Viertel nennt hingegen 25 und mehr SWS.
- Für Vor- und Nachbereitungen von Vorlesungen, Übungen etc. investieren die Studierenden wöchentlich im Schnitt zusätzlich 12 *Zeitstunden* ($m=12,0$; $s=8,4$).²

¹ $md=19,00$; $h=21$.

² $md=h=11,0$.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

- Errechnen wir die gesamte zeitliche Studienbelastung in *Zeitstunden*, so resultiert daraus ein Mittelwert von $m=26,5$ *Zeitstunden* ($s=11,6$) pro Woche.³
- Für Beschäftigungen, die primär dem Lebensunterhalt dienen, wenden die Studierenden wöchentlich noch einmal $m=11,6$ *Zeitstunden* ($s=6,2$) auf.⁴
- Insgesamt beträgt der gesamte Arbeitsaufwand für die Bachelorstudierenden in einer „normalen“ Vorlesungswoche im Schnitt $m=37,0$ *Zeitstunden* ($s=13,3$).⁵

Im Vergleich zur Vorjahrserhebung hat sich die zeitliche Belastung der Bachelorstudierenden *alles in allem* um rund vier Zeitstunden verringert – und sich damit dem Niveau von 2009 genähert. Dies liegt vor allem daran, dass sich die für das Studium i. e. S., also für Vorlesungen, Seminare, Übungen, Vor- und Nachbereitungen eingesetzten Zeiten reduziert haben.⁶

Wie Tabelle 5.1 belegt, investieren die Bachelorstudierenden je nach Jahrgang statistisch z. T. höchst signifikant verschiedene Anteile ihres Zeitbudgets für studiumsbezogene und ausseruniversitäre Belange.

Es zeigt sich, dass der jüngste Jahrgang 2010/11 am wenigsten Zeit sowohl für das Studium i. e. S. als auch für das Studium i. w. S. einsetzt. Geändert hat sich gegenüber 2010 der Sachverhalt, dass der älteste Jahrgang, also der im Studium am weitesten fortgeschrittene, damals die meisten Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit für Universität und Lebensunterhalt investierte und die beiden anderen Jahrgänge gleichsinnig dazwischen lagen: Diese Linearität ist heuer verloren gegangen.

³ $md=25,8$; $h=27$. Die jüngste, auf Zeitbudgeterhebungen von 403 Bachelorstudierenden verschiedener Studiengänge beruhende Untersuchung von Wiarda (2011) kommt auf einen Schnitt von nur 23 Stunden pro Woche (BWL 25 Stunden). Siehe dazu kritisch aber auch Fußnote 6.

⁴ $md=h=11,0$.

⁵ $md=35,8$; $h=30$.

⁶ Vergleichen wir die Zeitangaben unserer Bachelors z. B. mit dem Zeitbudget der Bachelorstudierenden aus der bundesweiten 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Multrus et al., 2010), zeigt sich, dass die Bachelors am FB Wirtschaftswissenschaften etwas weniger Zeit für das „reine Studieren“, dafür etwas mehr Zeit für das „Jobben“ investieren. Solche Differenzen können allerdings auch auf den eingesetzten unterschiedlichen Messinstrumenten beruhen.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 5.1: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Bachelorkohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, F-Wert]

Kategorie	Kohorte	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Bachelorkohorte 2007/08	12,9	10,1	117	
	Bachelorkohorte 2008/09	15,2	6,1	212	
	Bachelorkohorte 2009/10	16,4	7,2	349	
	Bachelorkohorte 2010/11	13,5	5,6	449	
	insgesamt	14,6	6,9	1.127	14,5 ***
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Bachelorkohorte 2007/08	13,4	9,8	115	
	Bachelorkohorte 2008/09	12,0	7,6	210	
	Bachelorkohorte 2009/10	12,8	9,1	340	
	Bachelorkohorte 2010/11	11,1	7,6	436	
	insgesamt	12,0	8,4	1.101	3,8 *
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Bachelorkohorte 2007/09	13,8	6,5	89	
	Bachelorkohorte 2008/09	11,6	5,8	150	
	Bachelorkohorte 2009/10	11,4	6,4	210	
	Bachelorkohorte 2010/11	10,9	6,0	228	
	insgesamt	11,6	6,2	677	5,0 **
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Bachelorkohorte 2007/08	38,1	13,6	84	
	Bachelorkohorte 2008/09	38,3	12,5	146	
	Bachelorkohorte 2009/10	38,8	14,0	204	
	Bachelorkohorte 2010/11	34,2	12,8	225	
	insgesamt	37,0	13,3	659	5,3 **

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

Untersuchen wir, ob, und wenn ja, wie sich die Zeitaufwände nach Studiengängen unterscheiden, ergibt sich aus Tabelle 5.2, dass die „WiWis“ für ihr Studium, aber auch insgesamt pro Woche für Lebensunterhalt und Studium im Großen und Ganzen am meisten Zeit investieren. Die Sozialökonominnen fallen gegenüber den beiden Vergleichsgruppen ab, z. T. statistisch signifikant: Der von ihnen betriebene Aufwand für den Besuch von Veranstaltungen und deren Vor- und Nachbereitungen etc. ist der geringste.

Tabelle 5.2: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, F-Wert]

Kategorie	Studiengang	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Wirtschaftswissenschaften	14,8	7,0	847	
	IBS	15,0	6,1	80	
	Sozialökonomik	13,9	6,6	200	
	insgesamt	14,6	6,9	1.127	1,5 ^{n.s.}
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Wirtschaftswissenschaften	12,4	8,7	825	
	IBS	11,8	8,6	79	
	Sozialökonomik	10,6	6,7	197	
	insgesamt	12,0	8,4	1.101	3,9 *
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Wirtschaftswissenschaften	11,8	6,6	502	
	IBS	10,4	5,6	39	
	Sozialökonomik	11,1	4,4	136	
	insgesamt	11,6	6,2	677	1,6 ^{n.s.}
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Wirtschaftswissenschaften	37,8	14,0	488	
	IBS	36,1	14,1	38	
	Sozialökonomik	34,5	9,9	133	
	insgesamt	37,0	13,3	659	3,4 *

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

In Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit ist eine Überraschung zu vermelden: Studentinnen und Studenten unterscheiden sich 2011 nicht länger statistisch signifikant im Hinblick auf die für das Studium und die sonstige Reproduktion aufgewandte Zeit. Studentinnen investieren dafür insgesamt 37,6 Stunden pro Woche, Studenten nur eineinhalb Stunden weniger – die Differenz hat sich im Vergleich zum Vorjahr somit halbiert.

Zu einem interessanten Ergebnis führt es auch, wenn wir den Zeitaufwand für das Studium im engeren und im weiteren Sinne jeweils für das erste Semester unserer bisher immatrikulierten Bachelorjahrgänge betrachten.

Dass die Erstsemester der jüngsten Kohorte 2010/11 nun deutlich, nämlich rund vier Stunden weniger als ihre Kommilitonen aus den zwei Vorgängerjahrgängen für ihr eigentliches Studium investieren, dürfte wohl auf die durchgeführte Bachelorreform zurückzuführen sein. Am Zeitaufwand für die Aufrechterhaltung des Lebensstandards hat sich dagegen kaum etwas verändert.

Tabelle 5.3: Zeitlicher Arbeitsaufwand: Im jeweils ersten Semester nach Kohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	Studium i. e. S.			Studium i. w. S.		
	m	s	n	m	s	n
2006/07	27,1	9,3	436	39,3	11,3	240
2007/08	26,3	9,1	461	37,3	11,5	227
2008/09	28,6	11,4	556	38,6	13,1	271
2009/10	28,5	12,1	460	38,8	14,7	237
2010/11	24,6	10,6	436	34,2	12,8	225

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Wenn wir, den Aspekt „Zeitaufwand“ abschließend, nun die Panelergebnisse betrachten, wird in Tabelle 5.4 deutlich, dass bisher jede Kohorte mit zunehmender *Regelstudien*dauer auch mehr Zeit für das Studium i. e. S. investiert; danach reduziert sich der Arbeitsaufwand wieder: Studierende im siebten Studiensemester werden einen Großteil der benötigten ECTS-Punkte bereits erworben haben. Für sie dürfte vor allem „nur“ noch die Bachelorarbeit auf dem Programm stehen, während Vorlesungen etc. kaum noch zu besuchen sein werden.

Die bisher geltende Beobachtung des im Laufe der Regelstudienzeit zunehmenden Zeitaufwands wird jedoch beim Bachelorjahrgang 2008/09 nicht verifiziert. Für das drastische Hochschnellen und danach das ebenso drastische Abfallen des Mittelwerts zwischen den drei Befragungswellen habe ich zurzeit keine Erklärung zur Hand.

Tabelle 5.4: Für Studium – Vorlesungen, Seminare, Vor- und Nachbereitungen etc. – investierte Zeit: Panelergebnisse [in Zeitstunden à 60 Min.; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Minimum, Maximum]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n	min	max
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	25,1	8,1	37	10,3	51,3
	2. Befragungszyklus	28,3	10,4	37	15,5	70,3
	3. Befragungszyklus	30,0	11,1	37	8,3	59,8
	4. Befragungszyklus	21,9	10,0	37	5,3	46,3
Friedman-Test: $\chi^2=23,3^*$						
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	27,8	10,7	129	5,8	64,8
	2. Befragungszyklus	33,4	11,2	129	9,5	60,5
	3. Befragungszyklus	27,3	11,0	129	6,8	55,5
Friedman-Test: $\chi^2=37,4^{***}$						
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	28,7	12,1	330	4,3	89,3
	2. Befragungszyklus	29,1	12,3	330	4,3	86,0
T-Test: $T=0,5^{n.s.}$						
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	24,6	10,6	436	6,0	89,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.5: Für Studium und täglichen Lebensbedarf investierte Zeit: Panelergebnisse [in Zeitstunden à 60 Min.; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Minimum, Maximum]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n	min	max
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	41,0	10,3	9	26,5	62,3
	2. Befragungszyklus	41,1	5,3	9	30,0	45,8
	3. Befragungszyklus	44,6	12,3	9	22,5	62,0
	4. Befragungszyklus	39,1	14,6	9	21,8	62,8
Friedman-Test: $\chi^2=2,8$ n. s.						
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	38,4	13,8	47	18,8	87,8
	2. Befragungszyklus	42,1	11,8	47	13,3	70,3
	3. Befragungszyklus	37,2	12,1	47	14,3	72,8
Friedman-Test: $\chi^2=3,1$ n. s.						
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	39,7	14,3	98	17,8	117,3
	2. Befragungszyklus	39,3	12,7	98	13,3	99,0
T-Test: $T=0,3$ n. s.						
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	34,2	12,8	225	10,0	100,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.2 Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands

Der in den Bachelor-Studiengängen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zu erbringende Arbeitsaufwand wird 2011 „nur“ noch von zwei Fünftel (41,3 Prozent) der Befragten als zu hoch angesehen: 2010 waren es noch 56,1 Prozent, die sich davon überfordert fühlten. Abbildung 5.1 zeigt die diesjährige Verteilung.

Überfordert fühlen sich insbesondere Studierende der beiden mittleren Bachelorkohorten, während der erste und der letzte Jahrgang diesbezüglich etwas gelassener antworten.⁷

Nach Studiengängen treten nur geringe statistisch signifikante Unterschiede in der Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwandes auf:⁸ „Sozöks“ klagen am meisten, „Wi-Wis“ am wenigsten. Auch zwischen Studenten und Studentinnen sind Unterschiede zu beobachten: Studentinnen fühlen sich eher überfordert als Studenten.⁹

⁷ $F=7,7$ ***.

⁸ $T=3,5$ *.

⁹ $T=5,4$ ***.

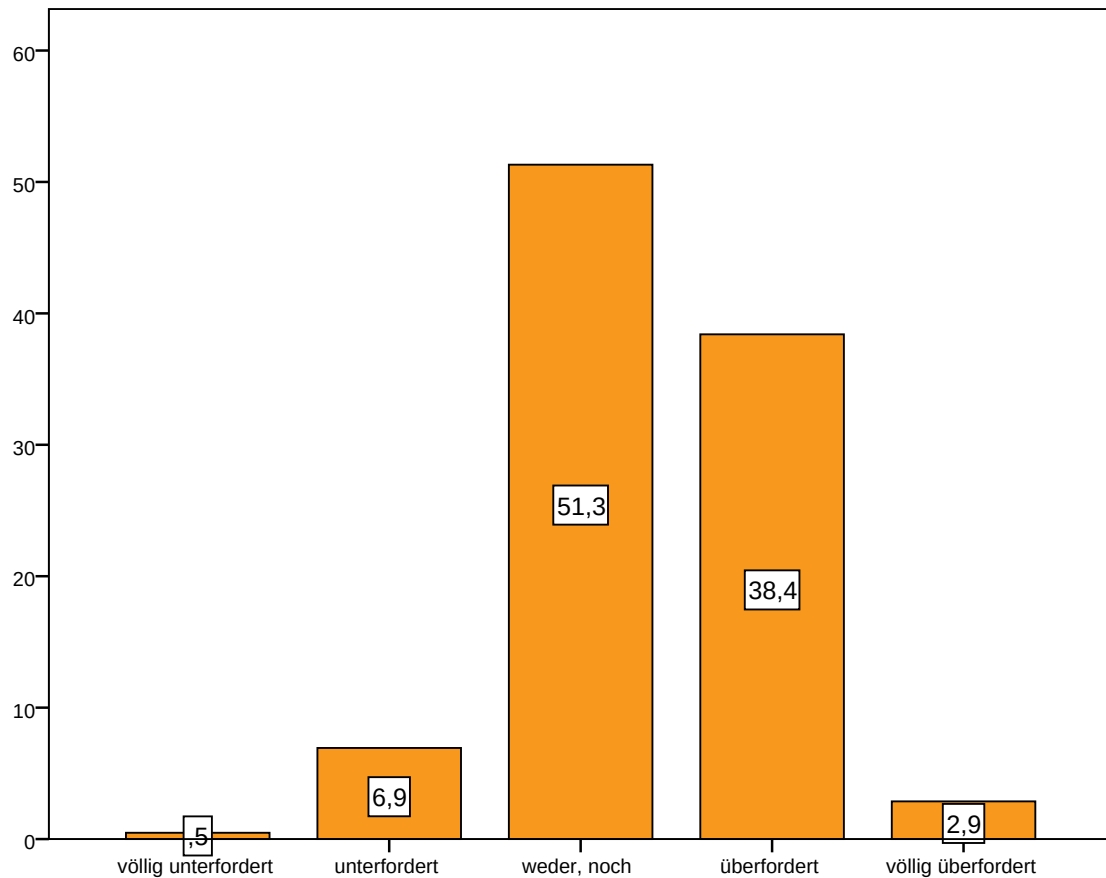


Abbildung 5.1: „Zum Abschluss möchten wir von Ihnen noch eine zusammenfassende Einschätzung zum Arbeitsaufwand und zum Anspruchsniveau Ihres Studiums haben. Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=1.255]

Bringen wir wieder den Zeitverlauf ins Spiel und schauen, wie die Wahrnehmung des Arbeitsaufwands jeweils im ersten Semester unserer bisher immatrikulierten Bachelorjahrgänge war, zeigt sich, dass sich die Erstsemester aller Kohorten in allen Jahren geringfügig überfordert empfanden und empfinden. Die Unterschiede zwischen den Jahren sind marginal. Die Frage, ob der vergleichsweise positive Wert von $m=3,3$ im Jahrgang 2010/11 auch als Auswirkung der erfolgten Bachelorreform zu werten ist, kann nicht wirklich beantwortet werden.

Tabelle 5.6: Wahrnehmung des Arbeitsaufwands: Im jeweils ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,4	0,7	462
2007/08	3,3	0,6	506
2008/09	3,3	0,7	571
2009/10	3,5	0,7	474
2010/11	3,3	0,6	455

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Die Panelergebnisse hingegen ergeben z. T. statistisch signifikante Unterschiede, und zwar insgesamt für alle Studierenden als auch nach „WiWis“ und „Sozöks“ unterschieden, wie die Tabellen 5.7 und 5.8 belegen.

Klare und stringente Antwortmuster sind allerdings wiederum nicht zu erkennen. Sachlogisch sollte die Einschätzung des erwarteten Arbeitsaufwandes wie in der Bachelorkohorte 2007/08 in Tabelle 5.7 verlaufen: Zunächst ansteigend, bei der vierten Messung abfallend. Dieses Muster wird bei den beiden nachfolgenden Kohorten jedoch schon wieder aufgelöst.

Im Vergleich zu den Vorgängern ist das Ausmaß der wahrgenommenen Überforderung beim jüngsten Bachelorjahrgang rückläufig.

Tabelle 5.7: Panelergebnisse: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,2	0,5	50
	2. Befragungszyklus	3,5	0,8	50
	3. Befragungszyklus	3,6	0,8	50
	4. Befragungszyklus	3,2	0,7	50
Friedman-Test: $\chi^2=12,3^{**}$				
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,4	0,7	202
	2. Befragungszyklus	3,6	0,8	202
	3. Befragungszyklus	3,4	0,7	202
Friedman-Test: $\chi^2=27,9^{***}$				
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,6	0,8	260
	2. Befragungszyklus	3,5	0,9	260
Wilcoxon-Test: $Z=1,2^{n.s.}$				
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,3	0,6	455

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

„WiWis“ und „Sozöks“ unterscheiden sich bezüglich der Wahrnehmung des Arbeitsaufwandes nicht systematisch.

Tabelle 5.8: Arbeitsaufwand am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	34	3,3	0,4	16
	2. Befragungszyklus	3,6	0,9	34	3,4	0,5	16
	3. Befragungszyklus	3,6	0,8	34	3,6	0,6	16
	4. Befragungszyklus	3,8	0,7	34	3,4	0,6	16
Friedman-Test: $\chi^2=$		11,9 **			3,1 n. s.		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,4	0,6	159	3,4	0,7	43
	2. Befragungszyklus	3,7	0,8	159	3,4	0,9	43
	3. Befragungszyklus	3,4	0,7	159	3,3	0,6	43
Friedman-Test: $\chi^2=$		32,5 **			1,6 n. s.		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,6	0,9	203	3,6	0,8	57
	2. Befragungszyklus	3,5	0,9	203	3,6	0,9	57
Wilcoxon-Test: $Z=$		1,5 n. s.			0,2 n. s.		
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,3	0,6	388	3,5	0,6	67
T-Test: $T=$		2,5 *			–		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.3 Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus

Bezüglich des am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wahrgenommenen wissenschaftlichen Anspruchsniveaus ist die kognitive Dissonanz nicht ganz so ausgeprägt wie hinsichtlich des Arbeitsaufwands: Nur ein Viertel der Befragten fühlt sich vom am FB WiWi angetroffenen Anspruchsniveau mehr oder minder stark überfordert. Die Jahrgangskohorten unterscheiden sich nur unwesentlich. Die Bachelorkohorte 2007/08 fällt jedoch etwas aus dem Rahmen: Sie fühlt sich statistisch hoch signifikant weniger überfordert als die anderen Kohorten.¹⁰ Nach Studiengängen sind keine statistisch signifikanten Abweichungen erkennbar. Nach Geschlechtszugehörigkeit sieht das anders aus: Studentinnen erleben das Anspruchsniveau statistisch höchst signifikant überfordernder als Studenten.¹¹

¹⁰ $F=3,9$ **.

¹¹ $T=4,5$ ***.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

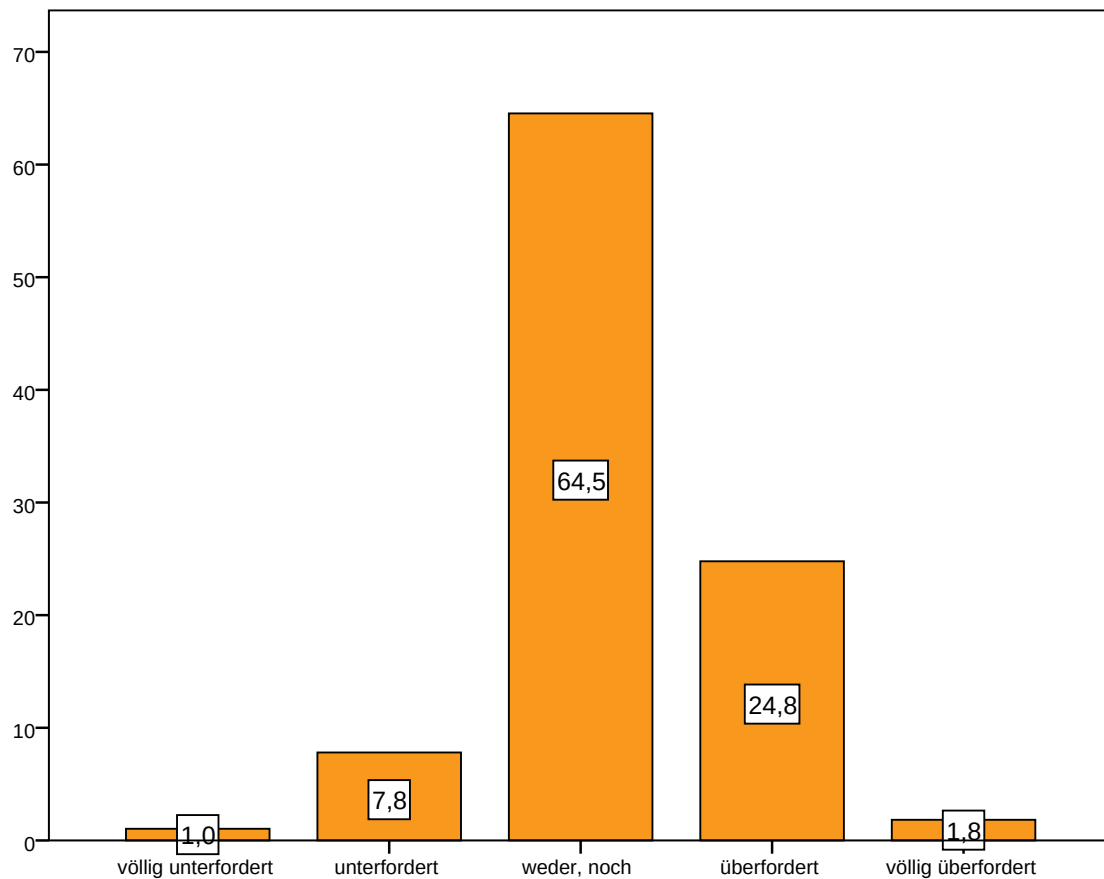


Abbildung 5.2: „Vom Anspruchsniveau für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=1.255]

Schauen wir, ob sich das wahrgenommene Anspruchsniveau im Zeitverlauf verändert hat, dann zeigt Tabelle 5.9, dass dem nicht so ist: Die diesbezügliche Wahrnehmung ist unter den Erstsemestern aller bisher immatrikulierten Bachelorkohorten gleich und rangiert nahe am Mittelwert.

Tabelle 5.9: Wahrnehmung des Anspruchsniveaus: Im ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,2	0,7	462
2007/08	3,1	0,6	506
2008/09	3,2	0,6	571
2009/10	3,2	0,7	474
2010/11	3,2	0,6	455

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Die durchgeführten Panelanalysen ergeben kein gegenteiliges Resultat. Bei genauer Durchsicht der beiden Tabellen 5.10 und 5.11 fällt aber auf, dass die Umfrageteilnehmer aus der Kohorte 2009/10 sich bezüglich ihrer Einschätzung des Anspruchsniveaus von den Vergleichsgruppen der anderen Bachelorjahrgänge unterscheiden. Dies gilt insbesondere für die „Sozöks“ dieser Kohorte.

Tabelle 5.10: Panelergebnisse: „Vom Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,0	0,4	50
	2. Befragungszyklus	3,0	0,6	50
	3. Befragungszyklus	3,1	0,5	50
	4. Befragungszyklus	3,1	0,6	50
Friedman-Test: $\chi^2=1,1$ n. s.				
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	202
	2. Befragungszyklus	3,3	0,6	202
	3. Befragungszyklus	3,2	0,6	202
Friedman-Test: $\chi^2=1,1$ n. s.				
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,5	0,8	260
	2. Befragungszyklus	3,4	0,7	260
Wilcoxon-Test: $Z=0,7$ n. s.				
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	455

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“ Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.11: Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,0	0,5	34	3,1	0,3	16
	2. Befragungszyklus	3,0	0,6	34	3,2	0,7	16
	3. Befragungszyklus	3,1	0,5	34	3,1	0,4	16
	4. Befragungszyklus	3,0	0,6	34	3,4	0,5	16
Friedman-Test: $\chi^2=$		0,4 ^{n. s.}			7,6 ^{n. s.}		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	159	3,1	0,6	43
	2. Befragungszyklus	3,3	0,7	159	3,1	0,6	43
	3. Befragungszyklus	3,1	0,6	159	3,2	0,6	43
Friedman-Test: $\chi^2=$		2,3 ^{n. s.}			1,4 ^{n. s.}		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,4	0,7	203	3,7	0,8	57
	2. Befragungszyklus	3,4	0,7	203	3,5	0,7	57
Wilcoxon-Test: $Z=$		0,1 ^{n. s.}			1,4 ^{n. s.}		
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	386	3,3	0,6	67
T-Test: $T=$		1,8 ^{n. s.}			–		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“ Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.4 Meinungen zur studentischen Lehrveranstaltungsevaluation

Am FB Wirtschaftswissenschaften werden in jedem Semester offizielle studentische Lehrveranstaltungsevaluationen mittels schriftlicher oder Onlineumfragen durchgeführt. Diese Evaluationen sind nicht flächendeckend, sondern es werden nach Diskussion in einer für die Lehrevaluation geschaffenen Kommission pro Semester einige Lehrveranstaltungen ausgewählt, die nach Lehrveranstaltungstyp und -größe sowie nach der Einbettung in die verschiedenen Studiengänge und -phasen variieren.¹²

Die Lehrevaluationen sollen etwa in der Mitte der Vorlesungszeit vorgenommen werden, damit die Ergebnisse mit den Studierenden diskutiert und die Lehrenden ihre Lehrveranstaltungen bei Bedarf noch im laufenden Betrieb modifizieren können.

Meinungen zu den Lehrveranstaltungsevaluationen haben wir von den drei älteren Bachelorkohorten eingeholt, die auf jeden Fall im Laufe ihres Studiums an Lehrevaluationen teilgenommen haben. Tabelle 5.12 gibt die Ergebnisse wieder.

¹² Daneben gibt es eine Reihe weiterer, quasi „inoffizieller“, also nicht von der Kommission initiiert und kontrollierter Lehrevaluationen. Über diese besteht jedoch zurzeit keine Aufstellung.

Tabelle 5.12: „Der FB Wirtschaftswissenschaften führt regelmäßig studentische Lehrveranstaltungsevaluationen durch. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen: ...“
[Zeilenprozente]

	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	%	n
Die Evaluation von Lehrveranstaltungen erachte ich als sinnvoll	46,8	38,4	11,8	2,3	0,7	100,0	701
Die Besprechung der Evaluationsergebnisse in der Veranstaltung erachte ich als sinnvoll	32,0	40,4	18,2	7,4	2,0	100,0	688
Der Dozent bespricht die Evaluationsergebnisse mit den Studenten in der Veranstaltung	9,6	26,0	36,9	16,2	8,2	100,0	684

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Demnach halten fast neun von zehn Studierenden Lehrveranstaltungsevaluationen für sinnvoll und knapp drei Viertel der Befragten erachten es ebenfalls als sinnvoll, dass die Ergebnisse der Evaluationen in den entsprechenden Lehrveranstaltungen besprochen werden.

Hier ergibt sich allerdings eine Diskrepanz, ist ja wohl den Zahlen zu der dritten Aussage in Tabelle 5.12 zu entnehmen, dass die Besprechung der Ergebnisse offenbar bei einem Viertel der Studierenden nicht stattgefunden hat, und dass bei zwei Fünftel solche Besprechungen nicht von allen Dozenten durchgeführt wurden. Nur bei einem guten Drittel können wir davon ausgehen, dass dieser wesentliche Bestandteil des Evaluationsprozesses, die Rückkopplung der Ergebnisse an die Urteiler, tatsächlich auch zum Zuge kam.

Differenzieren wir nach den bekannten Subgruppen, zeigt sich, dass Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit keinerlei Einfluss auf die Meinung zur „Sinnhaftigkeit“ von Lehrvaluationen haben. Etwas anders sieht dies in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten aus: Die älteste ist diesbezüglich am skeptischsten.¹³

Dies liegt wohl auch daran, dass deren Mitglieder am wenigsten der Aussage zustimmen, die Ergebnisse der Lehrvaluation würden mit den Studierenden besprochen. Ursächlich dafür wird sein, dass die älteren Jahrgänge eher kleinere Lehrveranstaltungen besuchen, die auch eher seltener evaluiert werden.

¹³ V=.10^{n. s.}.

Der besuchte Studiengang schlägt sich hinsichtlich der Rückkopplung der Evaluationsergebnisse statistisch signifikant nieder: Bei den „Sozöks“ scheint es deutlich häufiger zu Besprechungen der Evaluationsergebnisse zu kommen als bei „IBSlern“, und bei diesen mehr als bei „WiWis“. ¹⁴ Schließlich halten die „Sozöks“ die Aufarbeitung der Evaluationsergebnisse in der Diskussion mit den Dozenten zu größeren Anteilen als sinnvoll als die Studierenden der beiden anderen Studiengänge. ¹⁵ Frauen und Männer unterscheiden sich hier nicht; die älteste Kohorte zeigt sich auch diesbezüglich skeptischer als die jüngeren, allerdings nicht statistisch signifikant.

5.5 Bewertung der Bachelorreformmaßnahmen

Als Folge zahlreicher und vielfältiger Hinweise in Richtung einer dringend erforderlichen Überarbeitung der Bachelorstudiengänge ist zum WS 2010/11 eine umfassende Reform der BA-Studiengänge am FB Wirtschaftswissenschaften in Kraft getreten. Dazu beigetragen haben insbesondere auch Erfahrungen und Erkenntnisse aus unseren früheren Bachelorumfragen und aus Lehrveranstaltungsevaluationen sowie die Protestveranstaltungen der Studierenden im Studienjahr 2009/10.

Die Leitlinien zur Weiterentwicklung des Bolognaprozesses am FB Wirtschaftswissenschaften haben sich unter Mitwirkung der Studierenden insbesondere Fragen der Studierbarkeit, von Prüfungen und Prüfungsbelastungen, der Rahmenbedingungen des Studiums und der sozialen Dimension der Studiengänge angenommen.

Zielsetzungen der Reform der Bachelorstudiengänge waren insbesondere

- die Profilierung der Studiengänge bei gleichzeitiger Erhöhung der Flexibilität,
- der Ausbau des Praxis- und Arbeitsmarktbezuges der Lehre,
- der Ausbau der Internationalisierung,
- die Verbesserung der Studierbarkeit,
- die Verbesserung der Administrations- und Service-Prozesse.

Die Reform ist zum WS 2010/11 in Kraft getreten. Haben die enormen Anstrengungen aber auch in der Hinsicht gefruchtet, dass die Reformmaßnahmen von den Studierenden erkannt und angenommen werden? Zur Kontrolle haben wir den Studierenden der beiden jüngsten Kohorten, die, wenn auch im unterschiedlichen Ausmaß, überhaupt davon profitieren können, eine Reihe von diesbezüglichen Aussagen zur Beurteilung vorgelegt. Das Ergebnis hat sich in Abbildung 5.5 nieder geschlagen.

¹⁴ V=.12^{*}.

¹⁵ V=.12^{**}.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

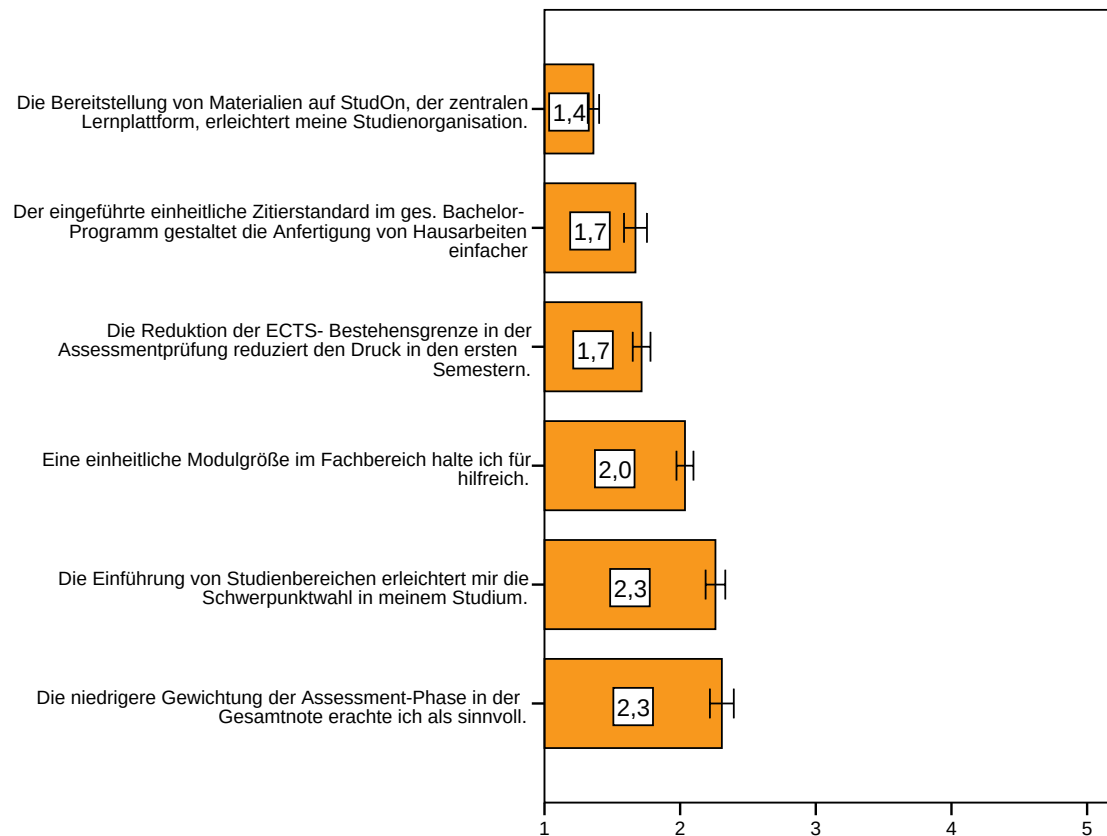


Abbildung 5.3: Beurteilung der Bachelorreformmaßnahmen des Fachbereichs: „...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11; alle Befragungszyklen; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Offensichtlich haben die sehr konkreten und praxisnahen Reformmaßnahmen durchwegs die Zustimmung der davon primär betroffenen Bachelors gefunden: Die dafür erteilten „Noten“ reichen von $m=1,4$ bezüglich der verbesserten Integration der Plattform „StudOn“ bis $m=2,3$ für die niedrigere Gewichtung der in der Assessmentphase erzielten Noten in der am Abschluss des Studiums ausgewiesenen Gesamtnote.

Wenn wir untersuchen, ob es subgruppenspezifische Besonderheiten hinsichtlich der Beurteilung der getroffenen Bachelorreformmaßnahmen gibt, ist insbesondere der nunmehr eingeführte einheitliche „Zitierstandard“ zu nennen: Er findet vor allem unter den Bachelors des Jahrgangs 2009/10 Begeisterung.¹⁶ Aber auch die „Sozöks“, die vergleichsweise viele schriftliche Arbeiten erstellen müssen, sind davon angetan.¹⁷ Der Jahrgang

¹⁶ $V=.34^{***}$.

¹⁷ $V=.20^{**}$.

2009/10 freut sich darüberhinaus über die Reduktion der für das Studium zu erbringenden ECTS.¹⁸ Die zukünftige niedrigere Gewichtung der Prüfungen der Assessmentphase gefällt ihm nicht: Er profitiert schließlich nicht davon.¹⁹ Die Einführung von Studienbereichen wird vor allem von der 2010/11er Kohorte begrüßt,²⁰ aber auch von Studenten und den „WiWis“.²¹

Den älteren Jahrgängen, jedenfalls der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge, wurde im Rahmen der Bachelorreform die Möglichkeit eröffnet, an der Umstellung auf 5 ECTS-Module und der Einführung von Studienbereichen zu partizipieren und einen „Wechselantrag“ weg von der alten Prüfungsordnung hin zu der neuen zu stellen. Von unseren Befragten hat nur ein geringer Teil davon Gebrauch gemacht: Von den n=679 dazu Berechtigten haben n=91 (13,4 Prozent) einen entsprechenden Antrag gestellt. Tabelle 5.13 zeigt, wie sich diese Personengruppe entschieden hat.

Tabelle 5.13: Wechsel der Vertiefungen nach der Bachelorreform: „Wie gestalten Sie Ihren Vertiefungsbereich?“

Kategorie	n	%
Ich habe einen Studienbereich und zusätzlich freie Vertiefungen gewählt	34	37,4
Ich habe meine Vertiefungsmodule komplett frei gewählt	29	31,9
Ich weiss es noch nicht	23	25,3
Ich habe zwei Studienbereiche gewählt	5	5,5
insgesamt	91	100,1

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Nur n=39 haben schließlich den Studienbereich genannt, den sie gewählt haben. Dabei stehen „Marketing“ (n=13) und „FACT I“ (n=11) im Vordergrund. Die anderen Angaben verteilen sich mit Nennungen von n<7 auf sechs weitere Studienbereiche.

Wenn wir den Abschnitt über die Bachelorreform resümieren, scheint die Bachelorreform von den Studierenden bestens angenommen worden zu sein. Das schlägt sich auch in den deutlich verbesserten Beurteilungen nieder, die sie bezüglich der Gestaltung und der Umsetzung ihres Studiengangs abgegeben haben.

5.6 Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Im Hinblick auf die Qualität der Studiengänge aus Sicht der Studierenden haben wir zwölf Items formuliert und zunächst alle Studierenden gebeten, diese für die Beurteilung von Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs zu verwenden. Danach haben wir die Mitglieder der drei älteren Kohorten aufgefordert, zu bewerten, ob sich die Situation am

¹⁸ $V=.11^*$.

¹⁹ $V=.18^{***}$.

²⁰ $V=.18^{***}$.

²¹ $V=.17^{**}$ (Studenten); $V=.11^*$ („WiWis“).

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bezüglich dieser Gestaltungs- und Umsetzungsmerkmale im vergangenen Studienjahr verändert hat. In Tabelle 5.14 sind die Ergebnisse dazu wieder gegeben.

Tabelle 5.14: „Wie würden Sie, anhand Ihrer bisherigen Erfahrungen, Ihren Bachelor-Studiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ und „Und wenn Sie nun an Ihr bisheriges Studium denken: Haben sich Ihrer Einschätzung nach diese Kriterien im letzten Studienjahr verändert?“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Prozent]

Kriterien	m	s	n	+	±	–
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	2,2	0,8	1.142	23,3	71,0	5,7
Vermittlung fachlicher Grundlagen	2,3	0,7	1.148	16,9	80,8	2,3
Möglichkeit zum Auslandsstudium	2,3	1,1	776	20,8	75,9	3,3
Aufbau und Struktur	2,5	0,8	1.145	38,6	56,5	4,9
Möglichkeit zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	2,5	1,0	435	33,5	57,9	8,5
Erwerb von Grundkenntnissen wissenschaftlichen Arbeitens	2,6	0,9	1.082	20,2	75,5	4,3
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	2,8	0,9	1.079	12,1	83,8	4,1
Möglichkeit zur Durchführung von Praktika	3,1	1,2	776	16,2	76,8	7,0
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,2	1,0	1.129	17,5	77,0	6,5
Möglichkeit zur Aneignung von fachfremden Wissen	3,2	1,1	309	10,4	81,4	8,2
Vermittlung von Lerntechniken und Strategien	3,3	0,9	1.125	9,0	86,2	4,8
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	3,3	1,0	1.092	13,5	80,5	5,9

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

+ = „verbessert“, ± = „unverändert“, – = „verschlechtert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; bei der Einschätzung der Veränderungen nur die Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; Feldzeit vom 18.1. – 15.2.2011

Zunächst ist zu sagen, dass die Studienstruktur bezüglich der ausgewiesenen Merkmale weder „sehr gut“ noch „sehr schlecht“ beurteilt wird: Die Mittelwerte schwanken zwischen $m=2,2$ ($s=0,8$) bei der „inhaltlichen Breite des Lehrangebots“ an der Spitze und $m=3,3$ ($s=1,0$) bei der „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“ am Ende der Rangreihe. Alles in allem lassen aber die empirischen Durchschnittswerte bei einem theoretischen Mittelwert von $m=3$ eine „positiv verzerrte“ Verteilung erkennen.

Wenn wir die im Vorjahr erzielten Resultate zum Vergleich heranziehen, ist zu erkennen, dass sich die Mittelwerte im linken Spaltenteil von Tabelle 5.14 für *alle* Merkmale seitdem um wenigstens 0,2 Skalenpunkte reduziert, also verbessert haben. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Verbesserungen bei

- den „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ (-1,3),
- der „Möglichkeit zur Aneignung fachfremden Wissens“ (-0,7),
- der „Möglichkeit zur Durchführung von Praktika“ (-0,5),
- „Aufbau und Struktur“ des Studiengangs (-0,4).

Auch sind die (deutlichen) Verbesserungen an den Einschätzungen der Veränderungen im zweiten Spaltenteil von Tabelle 5.14 abzulesen: Während im Jahr 2010 noch bei neun

der zwölf Merkmale von Verschlechterungen im zweistelligen Prozentbereich zu berichten war, liegen nun die Anteile wahrgenommener negativer Veränderungen durchwegs im einstelligen Bereich. Besonders stark und positiv sind die wahrgenommenen Veränderungen bei „Aufbau und Struktur“ des Studiengangs (38,6 Prozent) und bei der „Möglichkeit zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ (33,5 Prozent). Beide Verbesserungen werden durch die zwischenzeitlich vorgenommenen Studiengangsreformaßnahmen verursacht sein, obwohl diese erst richtig bei den jetzigen Erstsemestern greifen werden, die wir zur Thematik der wahrgenommenen Veränderungen ja noch gar nicht hatten befragen können.

Alles in allem fällt das Urteil der Studierenden über die Gestaltung und Umsetzung ihres Bachelor-Studienganges mittlerweile ausgesprochen gut aus: Während im Vorjahr nur 28,3 Prozent der Studierenden ihren Studiengang „gut“ oder „sehr gut“ fanden, geben in diesem Jahr 53,2 Prozent ein positives Urteil über ihn ab: Eine Prozentsatzdifferenz von $d_{\%}=24,9$. Der Anteil derjenigen, die den Studiengang „schlecht“ oder „sehr schlecht“ einstufen, hat sich von 2010 nach 2011 von 35,9 Prozent auf 11,4 Prozent reduziert: Also eine Prozentsatzdifferenz von $d_{\%}=23,5$. Diese Zahlen lassen eine ganz erhebliche Verbesserung der Studiengangswahrnehmung erkennen.

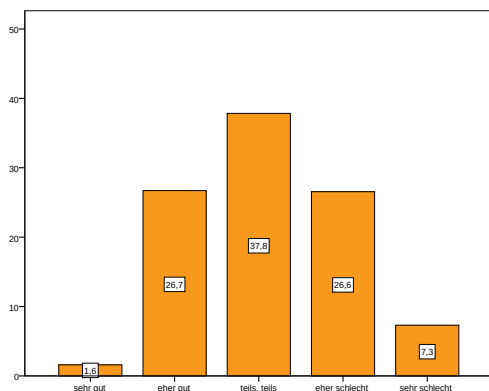


Abbildung 5.4: Studiengangsbewertung 2010

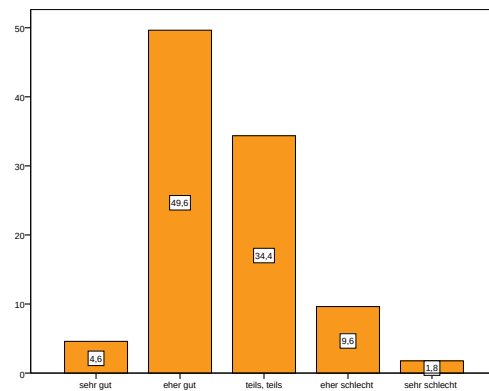


Abbildung 5.5: Studiengangsbewertung 2011

Schauen wir nach, ob sich die Zufriedenheit mit der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach den bekannten statistischen Subgruppen unterscheidet, ist weder ein geschlechtsspezifischer noch ein studiengangsbezogener Effekt erkennbar. Die Kohorten differieren hingegen statistisch höchst signifikant: Am zufriedensten ist die jüngste Bachelorkohorte, am unzufriedensten die älteste. Die Werte der 2008/09- und 2009/10-Kohorte liegen zwischen diesen Polen. Auch diese Zahlen kann man als Indiz dafür heranziehen, dass sich die sukzessiv vorgenommenen Veränderungen in der Studiengangsgestaltung im Verlauf der Jahre auch sukzessiv in der Wahrnehmung der Bachelorkohorten niederschlägt.

Im Vergleich zum Vorjahresergebnis hat sich der Mittelwert der summarischen Studiengangsbewertung 2011 von $m=3,1$ auf $m=2,5$, also um 0,6 Skalenpunkte verbessert.

Tabelle 5.15: Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n	F
2007/08	3,1	0,9	121	
2008/09	2,9	0,8	215	
2009/10	2,6	0,8	349	
20010/11	2,2	0,6	447	
insgesamt	2,5	0,8	1.132	63,3 ***

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

5.7 Bewertung des Arbeits- und Lernklimas

Zur Studienzufriedenheit trägt auch das wahrgenommene Arbeits- und Lernklima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bei. Wir haben versucht, es mit vier Polaritätsprofilen zu erfassen. Die Aufforderung an die Studierenden lautete: „Bitte bewerten Sie nun das Klima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Das Klima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften empfinde ich als ..“:

Fassen wir die Abbildungen 5.6 bis 5.9 zusammen, so können wir das wahrgenommene Klima am Fachbereich als überwiegend „positiv“ (66,9 Prozent) und „angenehm“ (62,2 Prozent), dabei aber eher „unpersönlich“ (50,8 Prozent) beschreiben. Alle drei Klima-Komponenten werden demnach seit der letzten Umfrage Anfang 2010 deutlich verbessert wahrgenommen. Die vierte Komponente, das Gegensatzpaar „demotivierend“ vs. „motivierend“, greift weniger: Nahezu jeder zweite Befragte kreuzt die unbestimmte Mittelkategorie an. Dennoch gibt es einen deutlichen Stimmenüberhang in Richtung „motivierend“.

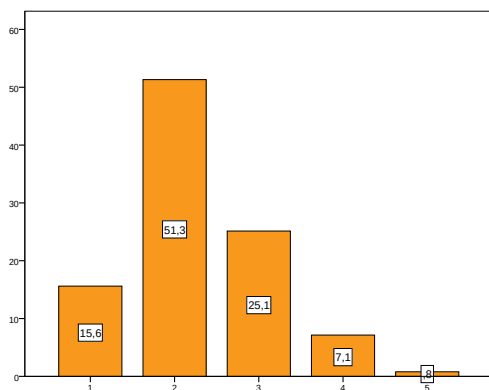


Abbildung 5.6: Klima:
positiv vs. negativ

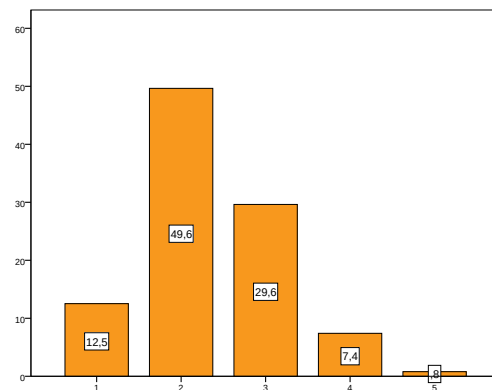


Abbildung 5.7: Klima:
angenehm vs. unangenehm

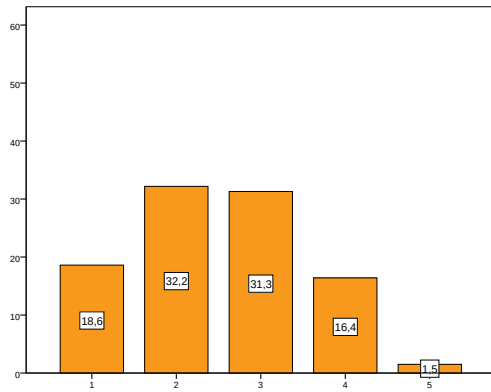


Abbildung 5.8: Klima:
unpersönlich vs. persönlich

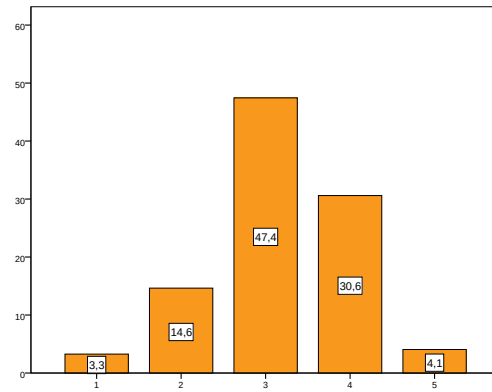


Abbildung 5.9: Klima:
demotivierend vs. motivierend

Was wir gleich bezüglich der summarischen Studienzufriedenheit sehen werden (s. S. 89), ist auch bezüglich der Klima-Einschätzung zu beobachten: Die Wahrnehmung hängt statistisch hoch oder höchst signifikant von der Bachelorkohorte ab: Bei drei der vier Klima-Komponenten hat sich mit jeder neuen Kohorte eine Verbesserung der Klima-Einschätzung ergeben. Die 1010/11-Kohorte empfindet die klimatischen Verhältnisse am positivsten²², am persönlichsten²³ und am angenehmsten,²⁴ die 2007/08-Bachelorkohorte empfindet sie vergleichsweise am negativsten, am unpersönlichsten und am unangenehmsten. Das Gegensatzpaar „motivierend“ vs. „demotivierend“ wird genau gegenteilig bewertet: Der jüngste Jahrgang tendiert eher zu „demotivierend“, der älteste eher zu „motivierend“.²⁵

Nach Studiengängen unterschieden, ist lediglich zum Kontinuum „positiv“ vs. „negativ“ ein statistisch signifikanter Befund zu berichten: Die „IBS-ler“ tendieren am wenigsten zu „positiv“, die „WiWis“ am stärksten.²⁶

Nach Geschlechtszugehörigkeit sind auch 2011 keine Besonderheiten zu erkennen.

5.8 Summarische Studienzufriedenheit

Nun abschließend zur summarischen Studienzufriedenheit. Abbildung 5.10 zeigt zunächst, dass fast zwei Drittel der Bachelors am Fachbereich mit dem Studium und den hier vorgefundenen Bedingungen (völlig) zufrieden sind.

²² $F=5,1^{**}$.

²³ $F=5,2^{**}$.

²⁴ $F=16,2^{***}$.

²⁵ $F=30,7^{***}$.

²⁶ $F=3,4^{*}$.

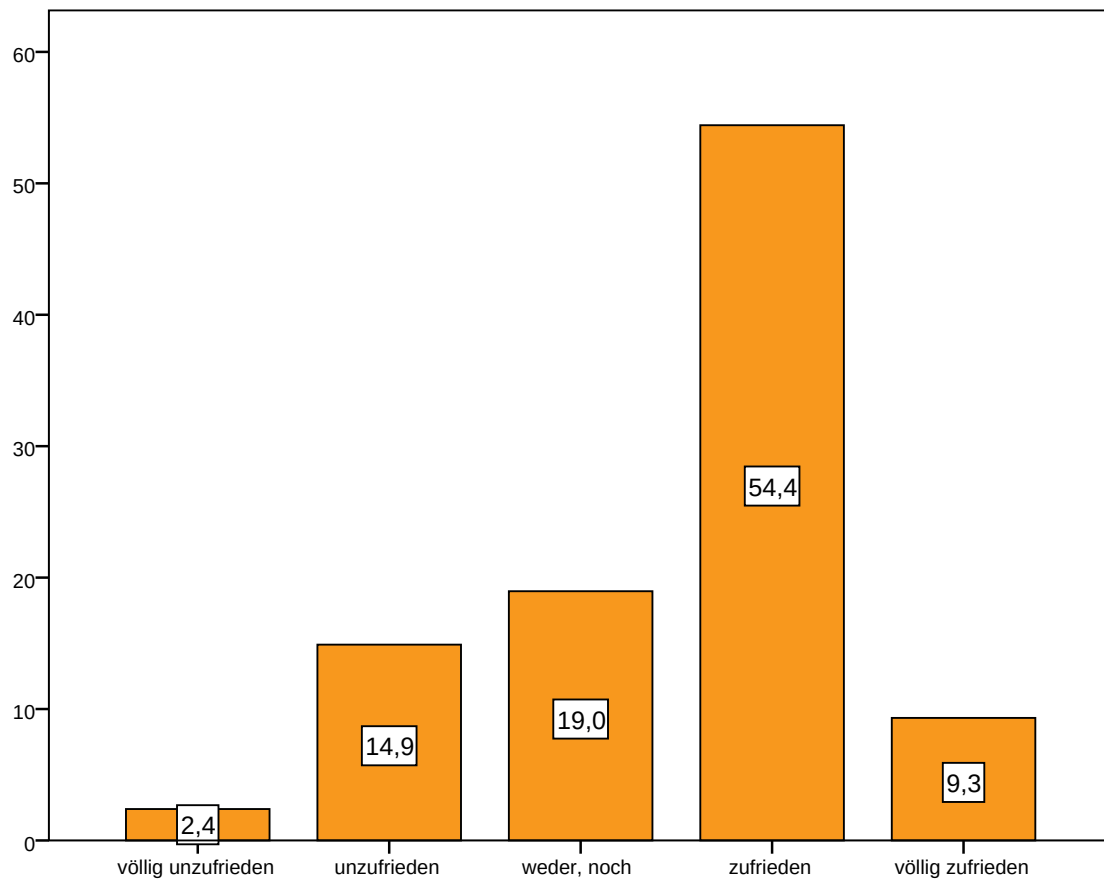


Abbildung 5.10: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – im Durchschnitt aller Kohorten [in Prozent]

Ratingskala von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011 [n=1.255]

(Völlig) unzufrieden sind ein Sechstel der Studierenden.

Diese Werte lassen eine außerordentlich starke Verbesserung der Situation im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen erkennen: 2010 waren nur 43,6 Prozent (völlig) zufrieden; und 26,4 Prozent erwiesen sich als (völlig) unzufrieden.

Wie sind die aktuellen Zahlen zu bewerten? Ist das alles in allem ein doch recht guter oder eher ein doch recht schlechter Zufriedenheitswert? Pohlenz (2010) gibt für die Universität Potsdam zwei Zufriedenheitsmittelwerte aus, einen für die „Zufriedenheit mit den Studienbedingungen“ – $m=3,2$ – und einen für die „Zufriedenheit mit der Hochschule“ – $m=3,8$ –, jeweils auf einer 5er-Skala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“ gemessen. Wank (2007) berichtet für die Hochschulen in Baden-Württemberg einen auf der gleichen Skala gemessenen Zufriedenheitsmittelwert von $m=3,9$. Die Frage lautete: „Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule?“. Unser aktueller Zufriedenheitsmittelwert beträgt $m=3,5$ ($s=0,9$) und liegt zwischen den genannten.

Wie auch immer: Das summarische Urteil, gemittelt aus den Bewertungen aller be-

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

fragten Bachelors, die Anfang 2011 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften immatrikuliert waren, vertuscht, dass die Zufriedenheit doch recht stark und statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten variiert: Je jünger die Kohorte, desto zufriedener ihre Mitglieder bzw. je älter die Kohorte, umso weniger zufrieden ihre Mitglieder. So sind vom Jahrgang 2010/11 76,1 Prozent der Kohortenmitglieder mit dem Studium (völlig) zufrieden, vom Jahrgang 2007/08 hingegen nur 48,4 Prozent, wie die Abbildungen 5.11 und 5.14 belegen.

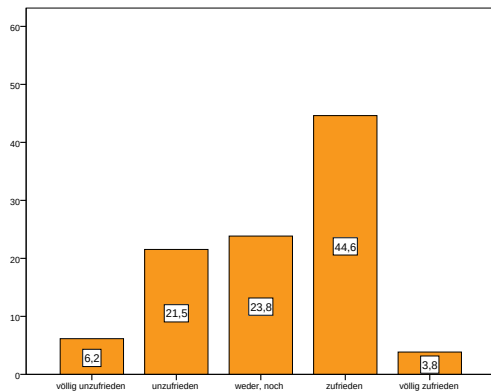


Abbildung 5.11: Studienzufriedenheit Kohorte 2007/08

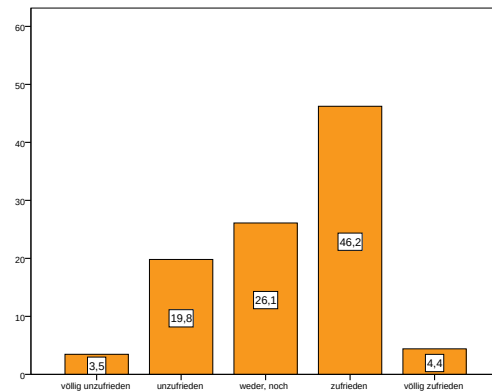


Abbildung 5.12: Studienzufriedenheit Kohorte 2008/09

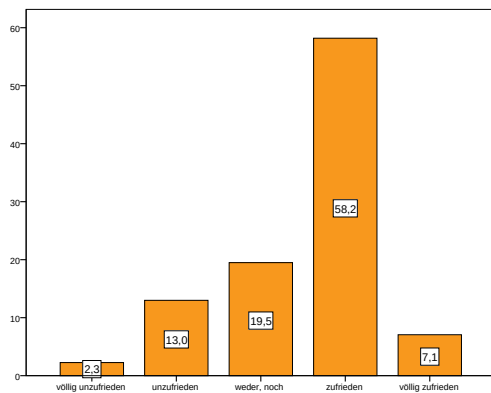


Abbildung 5.13: Studienzufriedenheit Kohorte 2009/10

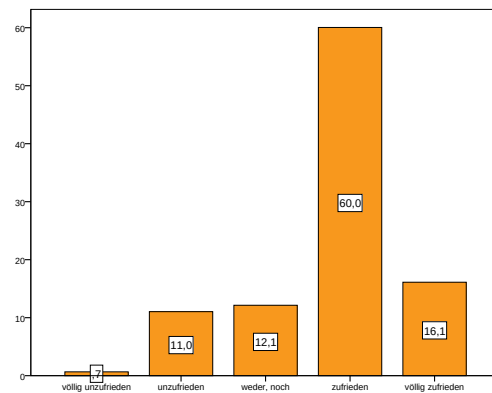


Abbildung 5.14: Studienzufriedenheit Kohorte 2010/11

Sehr erfreulich ist, dass sich die Anteile der (völlig) Zufriedenen im Vergleich zur Vorjahresbefragung über alle (älteren) Kohorten erhöht haben. Auffallend ist auch, dass sich die Verteilung des Jahrgangs 2009/10 fast so darstellt wie die Verteilung des Jahrgangs 2010/11: Dies spricht dafür, dass der bisher im Verlauf der Assessmentphase zu beobachtenden Verringerung der Zufriedenheit Einhalt geboten werden konnte.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Recherchieren wir die Mittelwerte auf – weitere – nennenswerte Unterschiede in der summarischen Studienzufriedenheit, fällt alles in allem außer den genannten Kohorteneffekten nur die etwas größere Studienunzufriedenheit der IBS-Studierenden auf. Studentinnen und Studenten sind sich hinsichtlich ihrer Studienzufriedenheit völlig gleich.

Tabelle 5.16: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften nach Kohorten und Studiengängen [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Ausprägung	m	s	n	F
Bachelorkohorte	2007/08	3,2	1,0	130	
	2008/09	3,3	0,9	318	
	2009/10	3,6	0,9	354	
	2010/11	3,8	0,9	453	
	insgesamt	3,5	0,9	1.255	27,4 ***
Studiengang	Wirtschaftswissenschaften	3,6	0,9	936	
	IBS	3,3	1,0	97	
	Sozialökonomik	3,6	0,9	222	
	insgesamt	3,5	0,9	1.255	4,0 *

Ratingskala von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Eine weitere Möglichkeit, Veränderungen in der summarischen Studienzufriedenheit feststellen zu können, stellt Tabelle 5.17 dar, in der die entsprechenden Werte der jeweiligen Erstsemester der bisherigen Bachelorkohorten abgetragen sind.

Tabelle 5.17: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Im ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,4	1,0	462
2007/08	3,7	0,8	506
2008/09	3,7	0,8	571
2009/10	3,5	0,9	474
2010/11	3,8	0,9	455

Ratingskala von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Erfreulich ist, dass die aktuellen Erstsemester im Vergleich mit ihren Vorgängerkohorten am zufriedensten sind.

Für die abschließende Panelanalyse stehen uns von der Bachelorkohorte 2007/08 Daten aus vier, von der Bachelorkohorte 2008/09 solche aus drei und von der Bachelorkohorte 2009/10 solche aus zwei Erhebungswellen zur Verfügung. In Tabelle 5.18 sind

zum Vergleich auch die Werte der ersten Erhebungswelle der Bachelorkohorte 2010/11 wiedergegeben.

Tabelle 5.18: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	4,0	0,7	50
	2. Befragungszyklus	3,2	1,0	50
	3. Befragungszyklus	3,0	0,9	50
	4. Befragungszyklus	3,3	0,9	50
Friedman-Test: $\chi^2=$		42,1	***	
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,7	0,8	202
	2. Befragungszyklus	3,1	1,1	202
	3. Befragungszyklus	3,3	1,0	202
Friedman-Test: $\chi^2=$		57,4	***	
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,6	0,8	260
	2. Befragungszyklus	3,5	0,9	260
Wilcoxon-Test: $Z=$		1,2	n. s.	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,8	0,9	455

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Auch für die „Panelisten“ gilt, worauf Tabelle 5.18 hinweist, dass die Studierenden zu Beginn ihres Studiums zunächst (sehr) „zufrieden“ sind: Die entsprechenden Mittelwerte variieren zwischen $m=4,0$ beim ersten, $m=3,7$ beim zweiten und $m=3,6$ beim dritten Jahrgang. Der jüngste Jahrgang hat, wie bereits bekannt, einen Mittelwert von $m=3,8$.

Mit Fortdauer des Studiums sinkt die Studienzufriedenheit jeweils mehr oder weniger stark ab. Wenn auch die Zeitreihe für ein abschliessendes Urteil bisher zu kurz ist, stellt sich bei einem Teil der Panelteilnehmer im Verlaufe des ersten Studienjahres, also der „Assessmentphase“, offenbar eine gewisse Ernüchterung ein. Vielleicht ist ja generalisierbar, dass danach bis zum fünften Semester eine Konsolidierung stattfindet und die Zufriedenheitswerte wieder etwas steigen, wie das beim überhaupt ersten Bachelorjahrgang bereits der Fall war und jetzt auch beim zweiten Jahrgang, dem 2007/08er, zu beobachten ist.

Die in Tabelle 5.18 dargestellten, höchst signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen den Panelwellen lassen sich in Tabelle 5.19 für die „WiWis“ und die „Sozöks“ nahezu vollständig reproduzieren. In der Bachelorkohorte 2008/09 sind die Zufriedenheitswerte der „Sozöks“ durchgängig höher als jene der „WiWis“. In den beiden jüngsten Kohorte 2009/10 und 2009/10 sind eigentlich keine Unterschiede mehr zu erkennen.

Tabelle 5.19: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	4,1	0,7	34	3,8	0,5	16
	2. Befragungszyklus	3,1	1,0	34	3,4	0,9	16
	3. Befragungszyklus	2,9	1,0	34	3,3	0,7	16
	4. Befragungszyklus	3,2	1,0	34	3,4	0,8	16
Friedman-Test: $\chi^2=$		34,9 ***			8,0 *		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,6	0,8	159	4,1	0,8	43
	2. Befragungszyklus	3,1	1,0	159	3,4	1,1	43
	3. Befragungszyklus	3,2	1,0	159	3,5	1,0	43
Friedman-Test: $\chi^2=$		41,9 ***			17,3 ***		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,6	0,9	203	3,6	0,8	57
	2. Befragungszyklus	3,5	0,9	203	3,6	0,9	57
Wilcoxon-Test: $Z=$		1,5 n.s.			0,2 n.s.		
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,8	0,9	386	3,8	0,9	67
T-Test: $T=$		0,1 n.s.					

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich im Übrigen bezüglich ihrer Studienzufriedenheit über die Zeit der drei bzw. zwei Panelwellen hinweg wenn überhaupt, dann nur sehr marginal.

6 Resümee und Ausblick

6.1 Resümee

Auch die diesjährigen Bachelorumfragen über das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind auf großes Interesse der Studierenden gestoßen: Im Schnitt aller Kohorten beträgt der Rücklauf 47,6 Prozent. Das starke „Involvement“ der Bachelors äußert sich auch darin, dass ein noch immer bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, auf die die Umfrage abschließende Bitte nach Vorschlägen und Anregungen sowie nach Kritik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren: Jeder fünfte Befragte antwortet darauf mit vergleichsweise ausführlichen Einlassungen. Frauen und der jüngste Jahrgang 2010/11 äußern sich am häufigsten. Überproportional melden sich außerdem die IBS-Studierenden zu Wort.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Studierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium bzw. für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmen. Darüber hinaus erweist sich die Stadt Nürnberg in der Einschätzung der Studierenden als ein durchaus attraktiver Studienort.

Wenn sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren auch gebessert hat, so bereitet dennoch weiterhin der Informationsgrad Sorge, den die Studienanfänger aufweisen, wenn sie sich für Studiengang und -ort ihres Bachelorstudiums entscheiden: Etwas mehr als die Hälfte fühlt sich „sehr gut“ oder „gut“ über ihren gewählten Studiengang, knapp zwei Fünftel „sehr gut“ oder „gut“ über den FB Wirtschaftswissenschaften informiert – jeweils Anteile, die keinesfalls von optimaler Informationsausschöpfung zeugen, und die heranzuziehen wären, wollte man sich Gedanken über Maßnahmen zur Reduktion von Studienabbrüchen machen.

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut und verstärkt überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Fast gleichauf folgt die IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile – ebenso wie bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ und bei der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums.

Die Studienanfänger im wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang bezeichnen das Modul „Unternehmer und Unternehmen“ als jenes, das ihnen bisher am besten gefallen hat

– am wenigsten können sie sich mit dem Modul „Buchführung“ anfreunden. Die Erstsemester im Studiengang Sozialökonomik bewerten das Modul „Soziologie“ am besten und die Veranstaltung „Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“ am schlechtesten – hier ist im Ranking im Vergleich zum Vorjahr eine starke Veränderung zu beobachten.

Die von den Studierenden im Durchschnitt aller Bachelorkohorten für das Studium wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich und liegt bei einem Mittelwert von rund 27 Stunden. Die für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit hinzugerechnet, ergibt sich eine wöchentliche Gesamtarbeitsbelastung von durchschnittlich rund 37 Stunden. Die Durchschnittswerte verdecken allerdings, dass die für das Studium einzusetzende Zeit im Verlaufe des Studiums steigt und in Abhängigkeit vom gewählten Studiengang variiert: Erstsemester und Studierende der Sozialökonomie wenden signifikant weniger Zeit für ihr Studium auf als die entsprechenden Vergleichsgruppen.

Zwei Fünftel der Studierenden erachtet den für ihr Bachelorstudium zu betreibenden Zeitaufwand als für zu hoch. Das sind dennoch rund 10 Prozent weniger als bei der vorherigen Bachelorumfrage Anfang 2010. In der jüngsten Kohorte fällt der Anteil solcher „Überforderten“ jedoch geringer aus: Dieser Jahrgang scheint durch entsprechende Presseberichte und kommunizierte Erfahrungen älterer Studierender nicht nur „vorsensibilisiert“ zu sein und nichts anderes zu erwarten, sondern trifft auch auf einen frisch „entschlackten“ Studiengang.

Die damit angesprochene und zum WS 2010/11 greifende Bachelorreform findet nahezu ungeteilten Zuspruch, wenn auch noch nicht alle (älteren) Bachelorjahrgänge davon profitieren. Gleiches gilt für die Beurteilung der regelmäßig durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluationen. Hier scheint jedoch die Kommunikation der Evaluationsergebnisse seitens eines nicht geringen Teils der Dozenten verbesserungswürdig zu sein.

Drei von fünf der befragten Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Bachelorstudium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden. Waren es im Vorjahr zwei Fünftel der fortgeschrittenen Studierenden, die sich nicht mit einem Bachelor of Arts-Abschluss zufrieden geben wollten, so beträgt nun der Anteil jener Studierender, der sich sicher ist, nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium zu beginnen, 50 Prozent. Unter ihnen wollen rund 60 Prozent ein Master-Studium auf jeden Fall in Nürnberg am FB Wirtschaftswissenschaften angehen – ein Wert, der auch im letzten Jahr erreicht wurde.

Fast zwei Drittel aller hiesigen zukünftigen Bachelor of Arts sind mit dem Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (völlig) „zufrieden“ – eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren. Dezidiert unzufrieden sind nur noch 17 Prozent. Die (Un-) Zufriedenheit variiert jedoch stark zwischen den verschiedenen Bachelorkohorten: In der jüngsten Kohorte sind etwa 76 Prozent (völlig) „zufrieden“ und nur etwa jeder Zehnte unzufrieden. Ähnlich gut sieht es in der zweitjüngsten Bachelorkohorte aus. In den beiden älteren Kohorten ist jeweils etwa die Hälfte zufrieden. Alles in allem gilt: Die Studienzufriedenheit nimmt bisher erfreulicherweise mit jedem neuen Anfängerjahrgang zu.

6.2 Ausblick

Die hier berichteten Befunde basieren auf Angaben von Bachelorstudierenden, die ihr Studium hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begonnen und beibehalten haben – also auf Antworten eines, wie weiter oben auf S. 11 erwähnt, „positiven Untersuchungsgutes“. Für die Einschätzung der Studienbedingungen und der Studiensituation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und des Potenzials zu deren Verbesserung fast ebenso wichtig ist es, auch jene Bachelorstudierenden dazu zu befragen, die den Fachbereich zwischenzeitlich ohne hiesigen Abschluss verlassen haben.

Die bisher durchgeführten Exmatrikuliertenstudien am FB Wirtschaftswissenschaften (vgl. Wittenberg, 2009) leiden aber, wie nicht anders zu erwarten war und ist, unter den geringen Rücklaufquoten: An der ersten Exmatrikuliertenumfrage Anfang 2008 konnten wir eine Nettostichprobe von 25,5 Prozent, bei der zweiten Anfang 2009 eine Nettostichprobe von 12,2 Prozent und bei der dritten Anfang 2010 eine Nettostichprobe von 16,5 Prozent der angeschriebenen vorzeitig ausgestiegenen Studierenden des FB Wirtschaftswissenschaften verzeichnen. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Studienabbrecherumfragen ist damit nicht gegeben. Es ist infolgedessen zu fragen, ob der erhebliche Aufwand, der auch für Exmatrikuliertenstudien zu treiben ist, zukünftig weiter zu rechtfertigen ist.

Was nun im Sommersemester 2011 ansteht, ist die erste Onlineumfrage unter den bisherigen Absolventen der Bachelorstudiengänge 2006/07 und 2007/08 des FB Wirtschaftswissenschaften. Zwar kann diesbezüglich auf eigene und fremde Vorarbeiten zurückgegriffen werden¹ – die größte Herausforderung ist damit allerdings nicht bewältigt: Wie kann gewährleistet werden, dass die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der AbsolventInnen nach Beendigung des Studiums, nach Wohnortwechsel und u. U. Namensänderung auf möglichst lange Zeit gesichert ist? Hier muss auch an Kooperationen mit und Einbindung von Studierendenkanzlei, Prüfungsamt und afwn e. V. gedacht werden.

Vorbereitet und im Sommersemester 2011 durchgeführt wird ebenfalls die erste Onlineumfrage unter den Master-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften. Im Prinzip ähneln diesbezüglich die zentralen Fragestellungen jenen aus den Bachelorumfragen: Woher kommen die Studierenden, was hat sie bewogen, gerade am FB Wirtschaftswissenschaften das jeweils gewählte Fach zu studieren, wie bewerten sie die Studienbedingungen, was erwarten bzw. erhoffen sie sich vom angestrebten Abschluss im Hinblick auf ihre nachfolgenden Karrierewege?

Als besonderes Problem bei beiden Umfragen erweist sich, dass ein Teil der Masterstudierenden zugleich Absolventen der hiesigen Bachelorstudiengänge sind, sie also zwei Mal zu befragen sind, wobei zum Teil identische Fragen zu beantworten wären.

Angesichts der weiter zunehmenden Zahl an Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland ist es aber sicherlich auch eminent sinnvoll und daher wichtig, bei zukünftigen Umfragen unter den Bachelor- und Master-Studierenden am Fachbereich Wirt-

¹ Vgl. z. B. Wittenberg (2004, 2005) und Briedis (2007).

6 Resümee und Ausblick

schaftswissenschaften noch mehr und systematischer Informationen über das Bewerbungsverhalten der immatrikulierten Studienanfänger zu erheben: An wievielen anderen Hochschulen haben sich die Studienanfänger beworben? Was waren ihre Motive für diese Mehrfachbewerbungen? Wieviele Zusagen haben sie erhalten? Was war schließlich ausschlaggebend dafür, dass sie sich für Nürnberg und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und nicht für einen anderen Studienplatz entschieden haben? Auch diese Informationen beinhalten Hinweise auf mögliche Stärken und Schwächen des Fachbereichs, die für seine zukünftige (noch) bessere Aufstellung in der Konkurrenz wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Fakultäten, Fachbereiche und Studiengänge wesentlich sein können.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Im Verlauf der Onlineumfrage konnten die Teilnehmer jeweils Angaben auf so genannte „offene Fragen“ in die dafür vorgesehenen Textfelder eintragen. Diese Angaben und die die Umfrage abschließenden Vorschläge und Anregungen zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen sind im Folgenden, nach Thema, Bachelorkohorte und Studiengang geordnet, im Wortlaut und unredigiert wiedergegeben.¹

7.1 Infothek: Nutzen für höhere Semester

„Welche neuen Services der Infothek für höhere Semester könnten Sie sich vorstellen?“

7.1.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.1.1.1 Wirtschaftswissenschaften

77 Infos über Masterstudium

79 Bitte schaffen Sie diesen verschwenderischen Unsinn ab.

97 Informationen über Bachelorarbeit bzw. Vermittlung dieser

102 - evtl. ständige Übersicht über aktuelle Vorlesungen (Zeit- und Raumangabe) und Veranstaltungen (alles auf einen Blick)

110 Beantwortung allgemeiner Fragen (Schwerpunktwahl, BA/DA-Arbeit usw.)

111 Hilfestellung bei Schwerpunktwechsel oder Vertiefungswechsel

136 Auskunft über offene Stellen für Hilfskräfte und darüber hinaus Werkstudentenstellen im Raum Nürnberg.

142 Information zu Sprachkursen, Wechsel Vertiefungen, Wahl Vertiefungen (bevorstehende Änderungen, Wechsel des Angebots pro Semester Infor)

150 im höheren semester braucht man keine infothek. man weiß einfach, wo man die benötigten informationen herbekommt.

168 cooles Bier

7.1.1.2 International Business Studies

127 E-Mails auch beantworten, wenn auch nur mit Verweise auf die entsprechende Homepage etc. Informationen zu den Vertiefungen/Bachelorarbeit

¹ In den Eingabefeldern erwähnte Personen wurden anonymisiert.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

130 Kompetente Ansprechpartner die einen rund um das Thema Prüfungsamt (Anrechnungen aus dem Ausland, Bachelorarbeit anmeldung, Seminar anmeldung usw.) beraten kann. Denn im Prüfungsamt selbst hab ich den Eindruck, sind bei manchen Sachbearbeiterinnen Fragen nicht wirklich erwünscht.

147 Informationen zu sinnvollen Kombinationen von Fächern

7.1.1.3 Sozialökonomik

104 3 Infos zur Vertiefungswahl, Masterinfos, auch von anderen Unis - gibt es da nicht von der BA so einen Studiengangskatalog?

114 3 gesammelte Praktikums- und Jobangebote

116 3 braucht es nicht. Die Betreuung hat sich stark verbessert, eine weitere Infothek o.ä. halte ich für überflüssig.

145 3 Ich finde die Infothek ist eigentlich nicht unbedingt notwendig.

7.1.2 Bachelorkohorte 2008/09

7.1.2.1 Wirtschaftswissenschaften

185 Ich kann mir ehrlich gesagt überhaupt keine sinnvollen Services der Infothek für Studierende vorstellen - sämtliche Infobroschüren gibt es auf der Internetseite des Fachbereichs (wenn diese auch total unübersichtlich gestaltet ist und die Broschüren und Informationen allgemein dort sehr schwer zu finden sind.). Für tiefergehende Fragen gibt es ja die jeweiligen Studienfachberater, Prüfungsamt, Mitarbeiter an den Lehrstühlen etc. - hier kann die Infothek nur beschränkt bis gar nicht mithelfen. Meiner Meinung nach eine wahnsinnige Verschwendung von Studiengebühren. Kommt mir eher so vor, als wenn die Infothek eher für Externe hilfreich ist, die zum ersten Mal an die Uni kommen und nicht wissen, an wen sie sich wenden müssen - die Infothek ersetzt für mich einfach eine Empfangsdame. Und das sehe ich irgendwie nicht ein, dass sowas aus Studiengebühren bezahlt wird.

198 Informationen zur Erstellung der Bachelor-/Masterarbeit (z.B. richtiges Zitieren, bei welchem Lehrstuhl kann ich die Arbeit schreiben, ...)

231 Skripteverkauf

240 Infos über Veranstaltungen

249 Ein erster Ansprechpartner, der an die richtigen Stellen weiter verweist.

251 Informationen über ein breiteres Studium in Form von Vorlesungen / Freizeitaktivitäten die über den Musterstundenplan hinaus gehen. Kann ich z.B. auch Veranstaltungen der FAU in Erlangen besuchen und mir anrechnen lassen? Gibt es für Wipädstudenten im Hinblick auf das spätere Lehramt Stimmbildungskurse - wenn ja wo - wie läuft die Anmeldung? Gibt es Unisport? Gibt es die Möglichkeit an der Uni (z.B.) EWF ein Musikinstrument zu lernen und wenn ja wie läuft dies ab (Anmeldung,...)?

254 Infoveranstaltungen für Vertiefungen

277 Master-Infos

302 mehr Informationen zu den einzelnen Schwerpunkten

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

310 Informationsportal über besondere Veranstaltungen der Fakultät. Zum Beispiel die Information wann eine Masterinfoveranstaltung stattfindet

318 Eher keine, da es meist spezifische Anfragen sind und diese vom jeweiligen Betreuer/Zuständigen beantwortet werden müssen. Höhere Semester sind an selbständige Informationsbeschaffung gewöhnt und können notfalls noch am Lehrstuhl nachfragen.

355 Grundlegende Informationen zu einzelnen Modulen. Ok, es steht im Modulhandbuch, ob das Modul mit einer Klausur oder mit einer Hausarbeit abschließt. Das kann man nachschauen. Ich bin jetzt allerdings in der Situation, dass ich auf Grund privater Gründe wissen muss, in welchen Veranstaltung Anwesenheitspflicht besteht und ob das für Vorlesung, Übung und/oder Tutorium gilt. Mit diesen Informationen muss ich die nächsten 5 Semester (inkl. Master) planen. Es wäre schön, wenn die Infothek hier eine Informationsplattform bietet, damit Personen, die diese Informationen wirklich (und nicht aus Faulheit) brauchen, nicht alle einzeln alle Lehrstühle abklappern müssen.

370 Infoblatt für jedes Semester mit den relevanten Anmeldefristen für das kommende Semester

373 Fragen zur Masterbewerbung

380 Auskunft für die Masterbewerbung

403 Informationen zur Bachelorarbeit (Bewerbung, Anmeldung, Ablauf, usw.)

425 schliesssssen das ding.

7.1.2.2 Sozialökonomik

170 Infos über Masterprogramme / Jobmessen...

218 Beratung von Student zu Student zb in einer Art Sprechstunde

219 Ausleihen der Moderationsmaterialien, damit man das nicht nur mit der FSI machen kann, die nicht immer da ist

341 informationen über zusätzliche Kursangebote

357 Mehr Infos über diverse Masterstudiengänge oder auch den Berufseinstieg und Berufsmöglichkeiten.

389 Infos zu Formularen, Infos die die schlecht zu erreichende Studentenzentrale äußerst unfreundlich auch gibt

426 Wann soll ich mich für welche Absolventenbücher eintragen? Informationen zur Bachelorarbeit und wo welche Themen vergeben werden. Einmal zentral sammeln, so dass man nicht von Brett zu Brett rennen muss.

7.1.3 Bachelorkohorte 2009/10

7.1.3.1 Wirtschaftswissenschaften

75 Hilfe bei der Wahl der Vertiefungen

80 Es wäre sinnvoll auch die Infothek mit in den Verkauf der subventionierten Skripte einzubinden. Vielleicht könnten diese die Bezugsscheine für alle Skripte verkaufen, während STS (und evtl. auch wieder RCDS und FSI) mit Druck, Verteilung und Nachbestellung beschäftigt sind.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

- 83 Informationen über Masterstudiengänge, Wechsel der Schwerpunkte
- 94 Die Möglichkeit seinen vergessenen Studentenausweis bei Prüfungen auszudrucken
- 115 Allgemeine aber auch spezielle Fragen z.B. zur Studienorganisation aber auch zur Vertiefungsmodulwahl und Kombinationsmöglichkeiten zu beantworten.
- 118 Fragen zur Vertiefungswahl beantworten: Was ist möglich usw.
- 126 Auch zB Infos über Öffnungszeiten der Lehrstuhlsekretariate bereithalten. Dadurch erspart man sich Zeit.
- 131 Zusatzangebote der Lehrstühle und deren Bewerbungsfristen
- 154 Beratung von Studenten für Studenten
- 157 Ich würde mir wünschen, dass evtl. Prüfungen aus höheren Semestern, die nicht in der Prüfungsphase geschrieben werden, vorgestellt würden, damit man evtl. Prüfungen vorziehen kann, ohne noch mehr Klausuren in der Prüfungsphase zu schreiben
- 165 Keine. Haben höhere Semester noch Bedarf an grundlegenden Studieninformationen, liegt meiner Ansicht nach ein viel weiter zurückreichender Fehler vor.
- 166 Hilfe bei allgemeinen Fragen zu der Bachelorarbeit.
- 177 Information über Seminare, die nicht zusätzlich zum Studienangebot vorhanden sind
- 195 Keine, da man gut genug vertraut ist mit der Uni.
- 196 Newsletter, welcher informiert, ob neue Brochuren herausgekommen sind
- 228 dass man Autos über Nacht in der Garage stehen lassen darf
- 255 Eigentlich keine. Im höheren Semester sollte man wissen wie man sich organisieren muss und wo man was nachfragen kann.
- 258 Hilfe bei Schwerpunktwahl
- 289 Informationen zu der Wahl der Schwerpunkte und Vertiefungen innerhalb der einzelnen Schwerpunkte, Informationen zu den Änderungen durch die Bachelorreform.
- 298 Hilfe bei Vertiefungsmodulwahl
- 301 große Baumdiagramme, an denen man sieht, was man schon studiert hat und was noch vor einem liegt, welche Wahlmöglichkeiten an Punkt x an Modulen möglich ist...
- 306 Gar keine. Absolut sinnlose Geldverschwendung der Laden!
- 320 Infothek sollte so etwas sein wie ein Sekretariat. Das einen guten Draht hat zu den einzelnen Lehrstühlen, Sprachzentrum, Prüfungsamt, etc. Wenn man Probleme hat, dass man dort einem weiter hilft. Finde ich als sinnvoll, denn das brauchen auch die „älteren“ Studierenden.
- 346 Tips, wie die Vertiefungen gewählt werden können
- 352 Stoff von Bachelor Vertiefung
- 370 Broschüre über mögliche Themen bezüglich der Bachelorarbeit! Broschüre über die Masterstudiengänge mit Erfahrungsberichten!
- 372 Individuelle Beratungsangebote
- 375 Keine, meiner Meinung nach ist die Infothek sinnlos. Wenn man Fragen hat sollte man seine Mentoren ansprechen, die können einem alles zeigen und wahrscheinlich die Fragen individueller beantworten. Außerdem verbessert das die Zwischenmenschliche Beziehung zwischen den älteren und jüngeren Studenten und man lernt so auch schneller neue Menschen kennen.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

387 Display für Raum- bzw Zeitänderungen

401 Mehr Informationen über Schwerpunktwahl.

402 Keine. Umgestaltung zu einer stillen Lerninsel.

419 keine, ich denke, dass die infothek eher sinnlos ist. Eine richtige Beratung über Studiengänge wäre eine Aufgabe. Jedoch denke ich, dass es ein zu spezifisches Wissen erfordert um dies für jeden Studiengang zu gewährleisten.

432 Infos über Veranstaltungen die wichtig sind und zu denen ich mich anmelden muss bzw. wo ich Informationen über diese bekommen kann. Hilfe bei den zu wählenden BWL-Vertiefungen usw.

434 - Überblick über das jeweils nächste Semester verschaffen (Vorlesungen, Übungen...) - Unterlagen für das nächste Semester

7.1.3.2 International Business Studies

153 Ich verstehe den Sinn dahinter leider noch nicht ganz... Klar, schön viel Geld ausgegeben und sieht schick aus, passend zum sinnlosen Flatscreen, auf dem nur die Flyer gezeigt werden, die eh überall rumhängen, anstatt mal vielleicht Nachrichten oder wenigstens Börsenkurse zu zeigen, da wir ja ne wirtschaftswissenschaftliche Fakultät sind. Klare, vollständige Infos auf den tausenden von Webseiten fände ich jetzt besser - und günstiger. Es gibt ja dann noch das Büro für Internationale Beziehungen und die Lehrstühle (und das Prüfungsamt, für ganz Mutige).

7.1.3.3 Sozialökonomik

106 Wenn man die Infothek mal braucht, ist sie sowieso oft geschlossen. Zur Studienberatung und speziellen Fragen wird man an die Fachschaften (FSI, RCDS) weitergeleitet. Räume kann man selbst im UniVis nachschauen, daher eher eine Verschwendung von Studiengebühren, als Organisationseinheit (z.B. Geschenkabgabe vom Weihnachtsbaum) aber nützlich

163 Lerninsel, Gebetsraum, Essensverkauf...

209 übersichtliches Informationsmaterial bereitstellen (z.B. Möglichkeiten der Vertiefungsfächerwahl)

239 geld wechseln

245 Ähnlich wie in einem Parkhaus, die freien Plätze in der Bib, etc. anzeigen/zuweisen ;)

273 Vorlesungsüberblick, oder Veranstaltungstipps

287 Infos über Zulassungsvoraussetzungen für Master

340 Beratung zu den Schwerpunkten.

437 informationen über vertiefungsmodule

7.2 Infothek: Nutzen für niedrigere Semester

7.2.1 Bachelorkohorte 2008/09

7.2.1.1 Wirtschaftswissenschaften

- 175 Einweisung in die Stundenplanerstellung Allgemeines Erklären über den Ablauf
- 198 In welchen Modulen ist eine Anmeldung vor Semesterbeginn notwendig.
- 212 Räume finden, Kontaktperson
- 215 Auskünfte über studienbedingte Fragen
- 227 Ein Überblick: Wo, wann und wie muss ich mich anmelden? Welche Internetseiten sind für mich wichtig? Was muss ich generell beachten als Studienanfänger?
- 229 Nein, dafür gibts es die FSI
- 240 - kleine Karte vom Gebäude in der Langen Gasse zur besseren Orientierung im Haus - einfach einen Ort an den man sich mit Fragen wenden kann
- 243 nichts, jeder halbwegs Normale bekommt sein Studium auch so auf die Reihe, dazu braucht man keine Infotheke. Man muss die Leute nicht immer mehr „bemuttern“! Sie sollen mehr Eigenverantwortung übernehmen!
- 249 Einen Ansprechpartner (neben den Initiativen).
- 251 Beantwortung von Fragen aller Art: Wie stelle ich meinen Stundenplan zusammen? Wo gibt es vielleicht alte Klausuren? Wann gehe ich am besten ins Ausland? ...
- 254 Übersicht über Veranstaltungen, was wird benötigt und woher (Mensakarte, Umleitung von emails der Uni-Mailadresse an eigene email-Adresse, ..)
- 260 Hilfe bei der Stundenplan-Planung
- 277 Beantwortung spezieller Fragen rund um das Rechtssystem an der Uni, um Angebote, Organisationen etc.
- 283 Ich finde das Ding überflüssig
- 302 Semesterplan Informationen, wie bestimmte Fächer bei bestimmten Professoren ablaufen
- 310 Anlaufstation bei vielen Fragen, die man am Anfang des Studiums hat.
- 318 Durch Mentoren und RCDS, FSI benötigen wir m. M. nach keine Infothek mehr. Ich würde entweder Mentoren oder Infothek abschaffen. Man möchte die Studenten ja auch zu gewissen Selbstmanagement und -organisation erziehen. Die angesammelte FAQ-Liste würde ich aber weiterhin online stellen.
- 335 Allgemeine Broschüre zum Fachbereich, überblick über Bachelor allgemein. Einzelne vertiefte Fachbroschüren.
- 352 Es hätte, als ich angefangen habe zu studieren, eine geben sollen.
- 355 Wie organisiert man sich einen Stundenplan? Wo kann ich Skripte kaufen? Wo finde ich welche Einrichtungen?
- 360 Beschreibung wie man das Univis verwendet. Besondere Hinweis auf Einstudungstest für Sprachen und wann die Deadlines dafür sind.
- 368 Tipps zur Erstellung des Studienplans
- 370 Raumpläne, Tips zu Anmeldefristen,
- 373 Prüfungsanmeldung Sprachkurse Hilfestellung zur Erstellung des Stundenplanes

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

376 Nein, Hilfe durch Internetseiten, Tutoren reichte. Sonst konnte man immer auch Kommilitonen fragen.

380 Informationen über die verschiedenen existierenden Websites, die mit der Uni in Verbindung stehen.

390 gab es damals nicht

425 braucht eigentlich niemand, was die einem sagen, steht auch im www. den rest muss man wie immer und eigentlich auch normal selber durch freunde usw herausfinden

502 kompetente Beratung auch in Bezug auf Modalitäten des Prüfungsamtes sowie eine gezielte und kompetente Studienfachberatung

7.2.1.2 Sozialökonomik

170 Vor der Einschreibung genaue Infos über Studiengang, Infos zum Studium etc.

188 Wo sind Räume? Wer ist der richtige Ansprechpartner für...?

256 Vor allem Hilfe bei der Raumfindung, wie die Anmeldung zu einzelnen Einrichtungen erfolgt (was ist nötig für die Bib-Karte, woher bekomme ich meine Mensakarte etc.)

264 Broschüre über effiziente Lerntechniken und Techniken schriftliche Arbeiten zu meistern

288 alle Termine auf einen Blick, Seminarangebote, Kontakte zu Studenten in höheren Fachsemestern

341 informationen wann ich mich für was entscheiden muss

342 Wegbeschreibungen

357 Informationsbroschüren, in denen genaue Termine v.a. Anmeldungstermine stehen und auch wo man sich genau anmeldet.

366 Informationen zum Zusammenstellen des Studienplans

389 allgemeine Infos im Sinne: wo erhält man Skripta, was ist stud on, wo bekomme ich eine Kopierkarte, welches Passwort brauche ich wofür....

426 Wo ich mich für was anmelden muss. Woher ich eine Kopierkarte bekomme und wann ich am besten einen Sprachkurs machen soll.

7.2.2 Bachelorkohorte 2009/10

7.2.2.1 Wirtschaftswissenschaften

80 dort geschultes Personal vorzufinden, das mir Auskünfte und Antworten auf meine Fragen geben kann. Leider ist das nicht immer der Fall.

90 Allgemeine Auskünfte

94 ich kannte die Infothek als Studienanfänger nicht, etwas mehr Werbung würde sie bekannter machen

96 mehr Informationen über die erfahrungen der Studenten in den Vorlesungen, ansonsten finde ich die infothek als nutzlos

126 Die Infothek gabs damat noch nicht.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

137 Hilfe für Stundenplan, zukünftige Wahlmöglichkeiten innerhalb eines Schwerpunkts

141 damals gab es die Infothek noch nicht

149 klare Informationen über konkreten Studienverlauf

154 Lageplan der Räume

165 Ich hätte mir die Möglichkeit gewünscht, konkrete Ansprechpartner genannt zu bekommen.

166 Führung durch die Uni und erste Tipps, wie man den Studienalltag am besten bewältigt und welche Freizeitmöglichkeiten ich während Freistunden in und um die Uni habe.

169 Ich sehe nie, dass da jemand drinsteht und weiß auch nicht genau, was man da fragen kann. Wahrscheinlich eher allgemeine Sachen, keine speziellen Fragen zum Studium, da ja Studenten in der Infotheke sitzen.

177 Räume finden Hilfe bei Einrichtung von W-Lan in der Uni, oder zumindest Information wo ich diese bekomme

182 Gar keine. Die Infotheke ist einfach nur Geldverschwendung

195 Auskünfte über alle möglichen auftretenden Fragen bzgl. Studium. Leider können viele Fragen, die bei der Infothek auftreten nicht beantwortet werden. Meist werden die Studierenden nur zu anderen weitergeschickt, da die Fragen zu spezifisch sind. Somit erfüllt die Infothek leider nicht die gewünschten Aufgaben.

196 eine Tüte mit allen Brochuren die mir als Ersti nützlich sind, sowie die kompakten Info-Blätter der Studenteninitiativen, die extra für Erstis etwas zusammengestellt haben

220 Allgemeine Antworten auf Fragen zu Prüfungsmodalitäten, Studon, Organisation des Studiums.

255 Nein, die Mentoren haben mir bei allen noch so banalen Fragen immer geduldig Frage und Antwort gestanden.

258 Hilfe bei Stundenplanerstellung Tips zur Studiengestaltung

289 Informationen zum allgemeinen Ablauf des Studiums, was wichtig ist zu beachten (v.a. im Bezug auf Anmeldefristen, usw.) und wie man sich am besten auf die Prüfungen vorbereitet.

306 Gar keine. Absolut sinnlose Geldverschwendung der Laden!

313 Eine Liste mit allen wichtigen Homepages an denen man sich anmelden muss bzw. sollte.

320 Mentorenprogramm reicht für die Studienanfänger.

325 Überblick wo man was findet (verschiedene Homepages, Erklärung was + wofür ist StudOn/ MeinCampus,...)

335 Logistische Beratung: also wo finde ich dieses und jenes zimmer Homepage Beratung: Habe etwas auf der Homepage noicht gefunden! Wo finde ich es?

352 welche Besonderheit gibt es an der Uni.

353 die Lokation der Sprachzentrum

356 Begleitung bei den ersten Schritten der Orientierung: wie funktioniert ein Bachelor-Studium, welche Kurse muss ich belegen, wie stelle ich meinen Stundenplan zusammen,etc.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

365 Wo was ist. Raum-, Zeit-, oder allgemein irgendwelche aktuellen Änderungen bezüglich Veranstaltungen usw.

366 Wohnungsbörse

372 Individuelle Beratungsangebote

378 Hilfe zur Studienorganisation

394 Broschüren

402 Klappte auch ohne.

428 bessere Information, kein ewiges Weitergeschicke zu anderen Personen

431 Hilfe zur Erstellung des Stundenplans.

432 Hilfe bei der Erstellung eines Stundenplans für das Semester. Infos über Test z.B. Sprachtest die ich für mein Studium benötigen würde.

434 Antwort auf: Welche allgemeinen Veranstaltungen sollte ich im ersten Semester besuchen
Antwort auf: Wo finde ich Informationen (Zeit, Raum usw.) über eine bestimmte Vorlesung

449 Die Frage ist eher: Wer benötigt diese Infothek. Jedesmal wenn ich an ihr vorbei gehe sitzt ein einsamer Student am PC und surft im Internet! Also sollte man sich dringend eine sinnvolle Funktion für dieses Ding einfallen lassen, da dieser Spaß auch noch aus Studienbeiträgen finanziert wurde und wohl auch noch immer finanziert wird!!!

7.2.2.2 International Business Studies

71 Hilfe bei der Raumsuche

411 mehr Unterstützung

7.2.2.3 Sozialökonomik

76 Der Sinn und auch das Aufgabenfeld der Infothek sind mir nicht klar, ich denke sie ist sinnlos.

106 Generelle Fragen zum Studium und zur Uni, bspweise Sprachkursanmeldung, Prüfungsanmeldung, Druckkonto, Kopieren, Unibibliothek usw.

163 gar keine, sinnlos rausgeworfenes geld.

205 -Hilfe bei Anmeldung für Sprachkurse -Unterstützung bei der „suche“ nach Unterlagen für Fächer -Unterstützung bezüglich Mensa Karte, PC Pool zugangsdaten usw

209 Hilfe bei der Suche nach Räumen (Büros)

245 Die Termine der Einstufungstests für Sprachkurse hätten schon bei Semesterbeginn den Erstis gesondert mitgeteilt werden können, damit man in höheren Semestern weniger Stress mit Sprach-Pflichtkursen hat und die Zeit für die Bachelorarbeit/ Auslandssemester sinnvoll investieren kann.

273 Übersicht über Lehrstühle; Pläne zur Uni(wo finde ich was??) Anlaufpunkt für alle Fragen!

333 Ja

351 -etwas genauere Einblicke in die genauen Studieninhalte

7.2.3 Bachelorkohorte 2010/11

7.2.3.1 Wirtschaftswissenschaften

- 147 hilfe bei der stundenplanerstellung bzw. beispielstundenpläne online stellen
- 148 Generell mehr Ahnung von der Gesamtheit haben.
- 152 Im Hauptbereich wichtige Termine aufzeigen wie z.B. Fristen fürs Sprachzentrum oder Anmeldezeiträume für Prüfungen.
- 160 Eine bessere Übersicht, vor allem für die Information und die Anmeldung vor dem Studium. Es ist anfangs sehr schwer sich in die Webseite hineinzufinden. Andere Universitäten wie beispielsweise Passau und Regensburg bieten einen leichteren Einstieg.
- 176 Eine sehr gute Frage!
- 196 Liste mit allen Terminen für Studienanfängern! RICHTIGE informationen (persönlich schon 2 mal falsche Informationen erhalten)
- 201 Gar keine, Infothek ist sinnlos und gehört abgeschafft. Bietet höchstens Nutzen für externe Besucher, jedoch kaum für Studenten. Finanzierung aus Studiengebühren = Sauerei!
- 215 Das Angebot ist ausreichend.
- 242 Evtl. Infoveranstaltung zur Orientierung bzgl. des weiteren Studienverlaufs
- 248 Übersicht über alle Informationen und eine Verlinkung zu den jeweiligen Homepages mit der genauen Beschreibung. Damit man einen besseren Überblick hat und nicht auf Seiten ewig suchen muss.
- 332 evtl. einen Musterstundenplan zum mitnehmen
- 364 Info über Stipendien, Infos über „Verbundstudienmodell“ mit der DATEV
- 376 evtl. Newsletterfunktion über aktuelle Angebote aus den einzelnen Lehrstühlen
- 388 infos über veranstaltungen des uni-lebens
- 398 bin mit den Inhalten zufrieden, mehr wäre unübersichtlich
- 425 Alle wichtigen Termine für Nachrücker...
- 446 Die Mitarbeiter sind sehr schlecht informiert und nur im Allgemeinen war die Internetseite sowie die infothek selbst eher wenig hilfreich für mich
- 451 Börse mit allen freien Hiwi-Stellen
- 503 Bis jetzt dachte ich immer das wäre nur die Pforte...
- 563 englisch aufbau kurse

7.2.3.2 Sozialökonomik

- 485 Sprachenzentruminfos!!! Das Sprachenzentrum ist komplett inkompetent!

7.3 Hilfen für Studienanfänger

„Was hätten Sie sich als Studienanfänger an Hilfestellungen gewünscht?“

7.3.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.3.1.1 Wirtschaftswissenschaften

72 Plan der zu besuchenden Veranstaltungen für das erste Semester, kurzes „Starterkit“ mit einer Übersicht wichtiger Aufgaben für das erste Semester (Rückmeldung etc.)

79 Bzgl. Prüfungsordnung, Formalia, Lehrveranstaltungen, Sprachenzentrum, Auslandsstudium etc. kompetente Ansprechpartner, die in einem Onlineforum /-portal zur Verfügung stehen - bachelorpioniere.de von Amts wegen, sozusagen.

90 Bessere Starthilfen in den Unialltag, da wurde man doch ziemlich alleine gelassen und wusste nicht wirklich wo man was machen muss, bzw sich welche Informationen besorgen kann.

97 umfangreichen Ausblick auf GESAMTES Studium bekommen, mehr Informationen zur späteren Wahl der Vertiefungen

100 mehr bzw. ausführlichere Informationen über die Stundenplanerstellung und Anmeldung von Übungen (für welche muss ich mich anmelden? und wo?)

101 Ich hätte mir gewünscht, was ich mir auch jetzt noch wünsche: dass es ein Portal gibt, das alle Lehrstühle nutzen und das auch auf dem neuesten Stand gehalten wird!

102 -Stundenplanerstellung!!!! -Crashkurs Univis

110 Mehr Informationen über den Ablauf des Studiums. Bessere Mentorenprogramme (Ansprechpartner bzw. regelmäßige Sprechstunden) Ich glaube, dass diese bereits eingeführt sind

111 Eine übersichtlichere Webseite mit einem Anlaufpunkt für alle Informationen

113 kleinere Kurse und direkte Ansprechpartner

132 Informationen zu Organisation des Studienganges und die relevanten Informationsquellen

136 Informationen, wo sich welche Einrichtungen und Ansprechpartner innerhalb der Uni befinden.

142 Zurechtfinden in der Universität, Bibliothek Einführung

150 ist schon über 3 Jahre her, ich weiß nicht mehr, welche Hilfe ich damals benötigt hätte. ging auch ohne Infothek ganz gut

153 Hilfe zur Stundenplanplanung

162 Ablauf des Studiums, Stundenplan

168 Anleitungen

179 Keine, ich war zufrieden mit den angebotenen Hilfestellungen

187 - Zusammenstellung des Stundenplans - Infos über die wichtigsten Websites

188 Info über Sprachkursbelegung

199 Einführungsveranstaltung allgemein zum Studium, habe zu Beginn absolut keine Information gehabt, außer einen Zettel den ich bei der Immatrikulation mitgenommen

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

habe (auf meine Anfrage hin), besseren Überblick über den gesamten Verlauf des Studiums.

211 Hilfestellungen zu einem genauen Ablaufplan hinsichtlich der Sprachkurse. Bessere Verbreitung wie wichtig diese sind und das man schon ab dem 1.Semester hätte anfangen sollen.

214 Welche Kooperationspartner, Services (z.B. Career Service, etc.) gibt es. -> Auflistung Welche Büros, Lehrstühle gibt es + Öffnungszeiten -> Auflistung Wie ist die Uni als Gebäude aufgebaut

7.3.1.2 International Business Studies

127 Informationen zur Studienplanung

7.3.1.3 Sozialökonomik

75 Mentoren, die einen alles aus studentischer Perspektive erklären

104 Hilfe beim Zusammenstellen des Stundenplans, Skripte zu kaufen auch für nicht-BWL-Veranstaltungen.

145 Mehr Informationen/ Gespräche mit Studenten aus höheren Semestern meiner Studienrichtung, um ihre Erfahrungen zu hören. Das hätte vllt. geholfen passende Schwerpunkte zu wählen oder sich für ein Praktikum zu entscheiden etc.

161 Erläuterung der Stundenplanzusammenstellung mit univis

197 Bessere Informationen zum Studienaufbau (z.B ob man Vorlesungen vorziehen kann...)

7.4 Verlängerung der Regelstudienzeit

„Aus welchen weiteren Gründen werden Sie für Ihr Studium länger als sechs Semester benötigen?“

7.4.1 Bachelorkohorte 2008/09

7.4.1.1 Wirtschaftswissenschaften

169 Ich möchte gerne noch ein Auslandspraktikum absolvieren.

173 Leider war kein Lehrstuhl dazu bereit mich dabei zu unterstützen mir einen anderen Prüfungstermin anzubieten. Da ich für mein Auslandsemester schon während der Prüfungszeit anwesend sein musste konnte ich einige Prüfungen nicht mitschreiben. Desweiteren werden viele Vertiefungen nur einmal im Jahr angeboten und wenn sich ein Student dazu entscheidet für eine gewisse Zeit ins Ausland zu gehen könnte sich sein Studium schon alleine deswegen verlängern. Zumindestens war das bei mir der Fall.

175 Da alle Noten im Bachelor-Zeugnis ersichtlich sind, wollte ich lieber ein Semester länger brauchen und dafür gute Noten erzielen.

181 Ich möchte im 7.Semester ein Praktikum machen und nebenebi die restlichen Prüfungen schreiben.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

193 BA-Arbeit mit praktikum im 7Semester

215 In der Assessmentphase 3 Prüfungen nicht bestanden und diese erst im 3ten semester geschrieben, daher ein Semester im Verzug. Und da die Klausuren alle dicht beieinander liegen, auch so gut wie keine Chance dieses Semester aufzuholen

226 Da ich ein Auslandssemester gemacht habe und jetzt, als ich früher nach Dtl zurück kommen konnte wird es mir in jeder Hinsicht erschwert noch Prüfungen zu schreiben

229 Durch Prüfungen gefallen, deshalb andere geschoben...

231 Zweitfachwechsel im Rahmen von Wipäd II.

233 Zusatzmodule im Umfang von 25 ECTS

252 ein semsetr auszeit (aber keine beurlaubung) nach tod der mutter

295 Durch die Neubesetzung der VWL-Lehrstühle wurden wenige Vertiefungsfächer angeboten -> keine passende Möglichkeit Vertiefungen zu belegen Außerdem: nächstes SS kürzer, zu kurz um Prüfungen und Bachelorarbeit zu schreiben

314 Ich habe den größten Teil geschoben (am Anfang hab ich so gut wie nichts für das Studium gemacht, lediglich 2 Tage vor Klausuren gelernt) und in einem Semester während der Klausurenzeit wurde ich am Blinddarm operiert und konnte nicht alle Prüfungen mitschreiben, die ich mir vorgenommen hatte.

352 In einem Semester gab es einen Zwischenfall in der Familie, ich lernte zwar für meine Prüfungen, aber war nicht bei der Sache, da bestand ich was nicht und war bei einer Prüfung auch noch krank und so schob sich das über die Semester. Finde ich selbst nicht so toll, aber auch so ist der Aufwand innerhalb von sechs Semestern nicht ohne.

391 Kurse werden nur zum Wintersemester angeboten war aber im Ausland und belege jetzt dann das Sommersemester

402 Prüfungszeiträume sind (mMn!) teilweise viel zu vollgestopft mit Prüfungen. Darunter leiden dann entweder „nur“ die Noten oder man läuft Gefahr komplett durchzufallen. Deswegen dehne ich mein Studium lieber auf 7 Semester aus.

461 durch die zu engen prüfungstermine war es nicht möglich, alle prüfungen wie geplant zu schreiben. außerdem ist es sehr schwierig das semester zu planen, wenn die prüfungstermine stets so spät bekanntgegeben oder dann kurzfristig verändert werden und das meistens nicht sehr nützlich

469 Werkstudententätigkeit von mind. 15 Std./Woche Auslandspraktikum von ca. 6 Monaten Bachelorarbeit im Praxisverbund

484 Zur Entzerrung der Prüfungszeiten um möglichst gute Noten für ein eventuelles Zweitstudium zu haben

495 keine Lust im Sommersemester Bachelorarbeit zu schreiben. Trennung Klausuren (fertig in Semester 6) und Bachelorarbeit (Semester 7)

501 ich leide unter einer Nierenkrankheit, die es mir oft nicht möglich macht Vorlesungen oder Prüfungen zu besuchen

7.4.1.2 Sozialökonomik

264 Die Bachelorarbeit mit einer nennenswerten Zahl anderer Fächer zusammen zu schreiben, wäre zu aufwändig um ein gutes Ergebnis zu erzielen

309 Da ich derzeit ein Praktikum absolviere und von den Studiengebühren befreit bin (Urlaubssemester). Daraus folgt, dass ich viele Klausuren, die in diesem WS angeboten wurden, in meinem regulären 6. schreiben muss und somit wenig Zeit bleibt für die Bachelorarbeit. Daher werde ich wohl 7 Semester benötigen, um mich besser auf die Bachelorarbeit fokussieren zu können.

450 Oben genannte Aspekte treffen nicht zu. Ich bin bereits weiter als ich sein sollte, denn ich habe Fächer vorgezogen. Dennoch schaffe ich es in der Regelstudienzeit nicht.

7.5 Bewertung der Lehrveranstaltungsevaluation

„Welche allgemeinen Anregungen/Kritik/Vorschläge haben Sie zur Lehrveranstaltungsevaluation?“

7.5.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.5.1.1 Wirtschaftswissenschaften

101 Es wäre schon sehr sinnvoll, wenn die Dozenten die Kritik auch annehmen würden und versuchen würden Mängel zu beheben. Leider ist dies nicht immer der Fall.

109 Evaluation macht nur Sinn, wenn der Dozent 1. Kritikfähig ist und 2. seine Veranstaltung wirklich verbessern will. Viele Dozenten reagieren schon empfindlich auf Meldungen, bei denen man das vom Dozenten Gesagte kritisch (aber höflich) nochmal nachfragt. Dass also jemand, der bereits bei einer Frage über seine Mimik offensichtliche Genervtheit zeigt wirklich seine Veranstaltung anpasst, nur weil er ein anonymes Feedback erhält, bezweifle ich sehr.

110 Ich würde es als gut ersachten, wenn die Evaluationsergebnisse, bei schlechtem Abschneiden, auch einen gewissen Druck auf den Lehrstuhl ausüben würden. Das bedeutet, dass der Lehrstuhl Veränderungen vornehmen MUSS.

111 Wenn man Evaluationen durchführt, dann sollten berechnete Kritikpunkte auch beachtet werden und zu mindest Bemühungen erkennbar sein, dass sich etwas verbessert. Ist dies, wie manchmal nicht der Fall, kann man sich den Aufwand und das Papier auch sparen!

132 wertvolle Kritik und Vorschläge sollen auch in die Praxis umgesetzt werden!

168 Bessere/modernere Mikro's in den Vorlesungssälen

181 Leider werden die Evaluationsbögen häufig in letzter Sekunde ausgeteilt. Den Studenten bleibt daher oft nicht die Zeit, die Lehrveranstaltung in einem angemessenen Rahmen zu reflektieren.

185 Jede Lehrveranstaltung sollte jedes oder jedes zweite Semester evaluiert werden. Die Ergebnisse der Evaluation sollten stärker von Unabhängigen kontrolliert werden. Insbesondere Urteile zur Qualität der Dozenten, scheinen kaum Auswirkungen zu haben.

7.5.2 Bachelorkohorte 2008/09

7.5.2.1 Wirtschaftswissenschaften

172 Der/die Dozent/en sollten sich die Verbesserungsvorschläge zu Herzen nehmen, sonst ist eine teure und zeitaufwändige Eva absolut nicht sinnvoll. Es sollte einen Maßnahmenplan geben, die Möglichkeit zur Verbesserung von Präsentations- und Moderationstechniken (was von den Studis abverlangt wird!) sollten in Anspruch genommen werden. Im darauffolgenden Semester sollte erneut eine Eva stattfinden, um beurteilen zu können, ob die Veranstaltung sich aus Sicht der Studis verbessert hat. Ich habe oft das Gefühl, dass sich manche Dozenten ihre Evas nicht mal anschauen. Ich kenne es nur vom WiPäd-Lehrstuhl und von Fr. Prof. E, dass Eva-Ergebnisse besprochen werden.

185 Ich finde es ja prinzipiell sehr gut dass die Lehrveranstaltungen durch uns Studierende evaluiert werden können. Ich vermisse allerdings Konsequenzen aus den Evaluationen - bzw. falls diese getroffen wurden, wurden diese nicht kommuniziert. Ich fände es schön, darüber informiert zu werden, inwiefern aufgrund von Evaluationen Veränderungen eingetreten sind - genauso wie mich die Begründung interessieren würde, warum trotz z.B. einer negativen Evaluation keine Handlungen ergriffen werden. Mir fehlt also Transparenz im Bezug auf die Folgen der Evaluation. Wenn die Evaluation zu keiner Veränderung führt, dann kann ich das auch gleich lassen und muss mir nicht die Mühe machen, den Bogen auszufüllen.

199 Fraglich ob Kritik immer ernst genommen wird

212 sollte Pflicht sein und auch Konsequenzen nach sich ziehen. Auch Übungen sollten evaluiert werden, da einige so schlecht sind, dass sich ein Besuch kaum lohnt.

229 Ergebniss von Evaluation MÜSSEN veröffentlicht werden um Transparenz zu schaffen und den Sinn und Zweck einer Evaluation zu erfüllen!

231 Die Professoren sollten die Ergebnisse untereinander kennen um quasi einen gesunden Wettbewerb zu gunsten der Qualität der Lehre, herstellen zu können.

249 Werden Briefumschläge voll Zugangscode herumgereicht kann man sich dies auch gleich sparen -> jeder kann 0, einen oder mehrere Zettel nehmen, je nach dem, welchen Einfluss er/sie auf das Ergebnis nehmen möchte.

251 Die Evaluation von Lehrveranstaltungen finde ich eine gute Sache - allerdings ist mir aufgefallen, dass nicht für alle Lehrveranstaltungen eine Evaluation möglich ist - insbesondere nicht für diese - die bei der Evaluation meiner Meinung nach relativ schlecht abschneiden würden.

252 Die Dozenten sollten die Evaluationen und vorallem die Ergebnisse ernst nehmen

285 - Man sollte Online-Evaluationen ermöglichen, zum Beispiel über StudOn. Dadurch wird die Resonanz der wirklich Interessierten erhöht, und die Umfrage wird repräsentativer. Außerdem spart der FB dadurch Kopierkosten ein. - Eine super Idee, die ebenfalls ganz einfach über StudOn realisierbar wäre, ist das Einrichten eines Modul-Bewertungsportals, dass für Studenten bei der Wahl von Modulen im Wahlbereich hilfreich ist. - Wenn schon Evaluationen durchgeführt werden, dann doch bitte für alle Lehrveranstaltungen. - Evaluationen sollten vorangekündigt werden, damit man sich vorbereiten kann. Zum Beispiel könnte ganz einfach ein Termin in der Terminüber-

sicht des Skriptes oder auf der Homepage des Lehrstuhl genannt werden. - Um für die Lehrstühle eine Motivation zu schaffen, die Lehre zu verbessern, könnte man die Höhe der Forschungsgelder von den Evaluationsergebnissen abhängig machen. - Evaluationen sollten nicht zum Ende des Semesters durchgeführt werden, sondern schon viel eher. Einerseits können die Studierenden dann eventuell von Verbesserungen profitieren, und andererseits erzeugt das einen gewissen Zwang für die Dozenten wirklich etwas zu verbessern, da die Studierenden sofortige Veränderungen fordern.

319 das sich Professoren auch für die Evaluation interessieren und danach richten (bsp Statistik Ansprüche runterzuschrauben statt jedes Semester hochzukorrigieren)

335 Sollte zwingend in jedem Fachbereich durchgeführt werden!

355 Komischerweise bekommt man meist bei guten Veranstaltungen Bögen zum Ausfüllen. Bei schlechten Veranstaltungen könnte man konstruktive Kritik geben, die aber anscheinend nicht interessiert.

407 z.T. könnte man die Eva. besser timen. Bspw. musste ich einmal Punkte zur Hausarbeit ausfüllen obwohl die Hausarbeit erst in der darauf folgenden Woche gestellt wurde. => Wie soll man bewerten ob man durch das Bearbeiten der HA den Lernstoff besser versteht / verinnerlicht wenn man diese noch gar nicht bearbeiten konnte?

461 es gibt insgesamt zu wenige Evaluationen

462 Lehrveranstaltungsevaluationen sollten als flächendeckende standard Maßnahme dringend in jedem Pflichtfach, Vertiefungsfach, Seminar, ect. eingeführt werden. Zudem sollte es als qualitative Wertung, va im Bereich der Anforderungen (ECTS gemessen am Arbeits- und Stoffumfang) auch dementsprechend vom Dozenten/Veranstalter bewertet werden und auch als Anstoß zu Veränderungen gelten.

463 sie sollte ernst genommen werden

475 Es sollte jede Veranstaltung evaluiert werden, nicht nur die Guten!! Und dann sollten Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt werden. In vielen Veranstaltungen ist das Klausurniveau unangebracht hoch.

502 Ich verstehe nicht was (außer zusätzlichen Druckkosten) die Dozenten/Professoren etc. daran hindert eine Evaluation in den letzten 10 Minuten des Semesters durchzuführen. Ich kenne das aus Mannheim (Uni) so, dass es ein DinA4-Blatt gibt auf welchem vorne und hinten des Blattes MC/SC-Fragen zur Lehrveranstaltung sowie 2-3 offene Fragen zu der Lehrveranstaltung abgefragt werden. Das ist meiner Meinung nach eine sehr effektive Methode, da dadurch zum Einen nahezu alle StudentInnen befragt werden und nicht der einzelne sich die Zeit 'zusätzlich' nehmen muss um an der Evaluation teilzunehmen außerdem haben die Studierenden meist die 'Problem' der LehrV. sehr bald vergessen und erwähnen diese nicht mehr. Als am Bedeutendsten sehe ich jedoch an, dass somit an dem Punkt evaluiert wird, wo es am nötigsten ist und zwar in der Lehre! Denn das ist das, was den Studenten auf ihrem Bildungsweg am meisten bringt!

7.5.2.2 International Business Studies

287 Man hat das Gefühl, dass Kritik an Lehrveranstaltungen nicht berücksichtigt wird. Verbesserungsvorschläge werden nicht in die Tat umgesetzt. Zumindest ist das mein Eindruck. Professoren sollten sich die Ergebnisse der Evaluation mehr zu Herzen nehmen.

7.5.2.3 Sozialökonomik

170 Dozenten sollten die Evaluation mit eventuellen Kritiken / Verbesserungsvorschlägen auch ernst nehmen & nicht nur besprechen und genauso weitermachen wie bisher.

188 regelmäßiger, flächendeckender, auch für kleinere Veranstaltungen, Papierumfrage mit der Hoffnung auf größere Rücklaufquote

218 Oft mangelhafte Umsetzung von Kritik

288 als Student hat man zum Teil den Eindruck, dass manche Dozenten die Ergebnisse der Evaluationen nicht ernst nehmen bzw. nicht auf Kritik eingehen wollen

296 Durch die Flut an Evaluationen hat man schon gar keine Lust mehr daran teilzunehmen.

334 Online Evaluation einführen, evtl. ist man nicht in genau der einen Vorlesung in der der Fragebogen ausgeteilt wird.

336 Kritik wird oft nicht umgesetzt, Evaluation wird oft nur formal durchgeführt und zur Erkenntnis genommen aber nicht umgesetzt

357 Einige Dozenten scheinen sich nicht sonderlich für die Evaluationsbögen zu interessieren, deshalb frage ich mich, wieso sie dann welchen durchführen lassen.

382 Man hat manchmal das Gefühl, als ob die Kritikpunkte der Studenten nicht umgesetzt werden, auch wenn sie nach der Evaluation besprochen werden.

491 Es wäre gut wenn die Vorstellung der Evaluationsergebnisse in der einer Form ablaufen würde die die Möglichkeit lässt Verbesserungsvorschläge der Studenten an den verantwortlichen Lehrstuhl zu richten.

7.5.3 Bachelorkohorte 2009/10

7.5.3.1 Wirtschaftswissenschaften

80 Leider findet oft (gerade bei schlechteren Ergebnissen) nur eine minimale bis überhaupt keine Besprechung der Ergebnisse in der Veranstaltung statt. Ich würde mich freuen wenn sich auch die Professoren mit ihrer (positiven oder negativen) Kritik intensiv auseinandersetzen würden und versuchen würden auf diese Kritik der Studenten einzugehen. Leider geschieht dies viel zu selten.

86 Es sollten generell mehr Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt werden. Oft evaluieren nur die Dozenten, mit denen ein Großteil der Studenten zufrieden ist.

90 Ernster nehmen und auch Ergebnisse präsentieren.

94 Fragen sind zu allgemein

104 Eine unzensurierte Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse wäre von Vorteil. So dass niemand verweigern kann sein/ihre Ergebnisse zu zeigen und auch die ProfessorenInnen untereinander wissen, wie seine/ihre KollegenInnen didaktisch da stehen. Ich glaube, dass dies, aufbauend auf die Idee des Wohlfahrtsgewinns im vollständigen Wettbewerb, langfristig zu einer Verbesserung der Lehre führen wird.

109 Die genannten Anregungen/Kritik/Vorschläge werden so gut wie nie von den meisten Dozenten umgesetzt bzw. angenommen.

126 Sehe keine Verbesserungen grundlegender Punkte trotz jahrelanger Evaluation.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

133 Archiv der durchgeführten Evaluationen in das Studierende einblick nehmen können.

141 - manchmal Fragen, die nicht so relevant sind - Rhetorik bzw. „spannende / interessante“ Darstellung oder Praxisbezug in seinen/ihren Ausführungen wäre eine weitere Möglichkeit zur Evaluation

149 Ich halte die Evaluationen für sehr sinnvoll, allerdings sind mir bisher noch nicht aufgefallen, dass die Anregungen auch umgesetzt werden.

154 Evaluation in der Mitte des Semesters, damit Verbesserungen sofort eintreten

165 Evaluation ist sinnvoll, allerdings gilt dies nur, wenn anschließend entsprechende Konsequenzen gezogen werden. Genau dabei krankt die Lehrveranstaltungsevaluation der Wiso allerdings. Ich nehme zwar regelmäßig an entsprechenden Umfragen teil, kann bisher aber nahezu keine (positiven) Veränderungen erkennen.

182 Wäre auch mal cool, wenn wir die Ergebnisse erfahren würden

184 sollten generell durchgeführt werden, da viele Veranstaltungen schlecht sind

191 Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse wäre sinnvoll. Außerdem sollten Professoren/innen wenn sie schlecht abgeschnitten haben, versuchen etwas daran zu ändern (Seminare...)

195 Ich halte Evaluationen nur dann für sinnvoll, wenn sich die Professoren die Kritik auch zu Herzen nehmen würden und z.Bsp. an ihren Lehrkompetenzen arbeiten würden, damit der Vorlesungsinhalt besser vermittelt werden könnte. Des Weiteren sollten Evaluationen nicht nur stichprobenweise durchgeführt werden, sondern Professoren, die schlecht bewertet werden innerhalb von 2 Jahren erneut beurteilt werden. Anderfalls sind Evaluationen meiner Ansicht nach nicht sinnvoll. Außerdem sollten die Evaluationsergebnisse transparenter gemacht werden, so dass ein die Professoren einen größeren Ansporn haben, sich zu verbessern.

196 Jeder Lehrstuhl sollte die Evaluation auch auf seinen Homepages veröffentlichen und nicht nur die aktuellsten, sondern auch die der letzten Jahre. Falls nun Sachen in der Evaluation schon 3mal hintereinander in den Jahren bemängelt wurden, käme ich mir als Student „verarscht“ vor, da man dann merkt, dass sich nichts ändert. bzw. müsste dann der dekan der wisu einmal mit dem lehrstuhl ein ernstes wörtchen reden!

197 in der mitte des semsters durchführen, damit verbesserungen noch im gleichen semester durchgeführt werden

200 Es ist schwer auf die Wünsche der Studierenden einzugehen, bei der Masse. Ist aber der Gedanke, der zählt

207 Mehr solche Evaluationen und dann bitte auch alle Ergebnisse besprechen!

223 eine Veröffentlichung der Ergebnisse nach dem abgelaufenen Semester auf der HP des jeweiligen Lehrstuhls würde es einem z.B. beim Wählen der Vertiefungsmodule erleichtern einen Eindruck der jeweiligen Veranstaltung zu bekommen

251 In der Besprechung der Evaluationsergebnisse sollte der Dozent seine Kritik objektiv betrachten, und zusammen mit den Studenten Lösungsvorschläge suchen, anstatt persönlich beleidigt zu sein, wie ich es schon erlebt habe. Grundsätzlich finde ich eine Evaluation zu Semestermitte sinnvoller, Lösungen können noch umgesetzt werden, und Studenten geben ehrliche Meinungen ab, anstatt vielleicht Frust abzulassen

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

252 Informationen darüber wie sich die Lehrveranstaltungsevaluationen für die einzelnen Veranstaltungen entwickelt haben.

255 Da die Evaluation immer am Ende des Semesters stattfindet und einige Zeit in Anspruch nimmt, ist schlußendlich das Semester bereits vorbei wenn die Ergebnisse vorliegen und die Studierenden der Veranstaltung befinden sich bereits in einer anderen Veranstaltung. Eine Besprechung der Ergebnisse halte ich somit für äußerst schwierig.

256 Evaluationsergebnisse sollte immer in der Veranstaltung besprochen werden bzw. zumindest bekannt gegeben werden.

258 Zum Teil haben Professoren das Gefühl sich rechtfertigen zu müssen, anstatt ihre Methoden zu überdenken.

261 Konkrete Umsetzung/Änderung durch die Professoren fraglich.

268 Es gibt einen regelrechten „Overkill“ an Evaluationsbögen. Jede Veranstaltung (Vorlesung, Übung, Tutorium...) soll bewertet werden. Ich halte das für übertrieben. Man sollte sich selbst mehr Gedanken machen, was man ändern könnte, anstatt Umfragebögen auszuwerten.

292 Man hat nicht das Gefühl als ob die Evaluationsergebnisse von den Profs und Übungsleitern wirklich ernst genommen werden.

311 Evaluationen nicht immer en masse am Ende des Semesters durchführen. Die Häufung der Evaluationen führt sehr schnell dazu das die man den Bogen nur noch flüchtig bearbeitet. Die Qualität der Veranstaltungen ist auch schon in der Mitte/gegen Ende des Semesters gut zu beurteilen!

319 teils mehr darauf eingehen

320 Eine gesammte Evaluation machen, anstatt in jeder Übung, in jedem Tutorium etc.

325 Auswertung sollte auf der Lehrstuhlhomepage oder auf StudOn veröffentlicht werden und nicht innerhalb der Vorlesung/ Übung besprochen werden.

349 1. Bekanntgabe des Datums, an dem die Evaluation durchgeführt wird, damit man nicht gerade an diesem Tag die Veranstaltung auf einen anderen Termin verschoben hat und seine Kritik auch „loswerden“ kann. 2. Noch wichtiger: Bekanntgabe der Ergebnisse der Evaluationsbögen, sowohl in Veranstaltungen, als auch im Internet (z.B. mit Zugangspasswort wie beispielsweise der Matrikelnummer).

352 meistens sind nur theoretisch.

356 Ich finde, Evaluationen sollten in allen Veranstaltungen durchgeführt und ernst genommen werden, da teilweise noch viel Verbesserungspotential besteht!

363 Eine Evaluation in großen Vorlesungen ist Unsinn, da in einer solch großen Gruppe eine konstruktive Diskussion nicht zustande kommt.

377 leider werden nicht alle Lehrveranstaltungen evaluiert

385 Zweifelhaft, ob Kritik und Anregungen überhaupt umgesetzt

402 TRANSPARENZ! Veröffentlichung der kompletten Ergebnisse!

420 mich stört, dass nicht jede Veranstaltung evaluiert wird. bzw habe ich den eindruck, dass die „schlechten“ veranstaltungen nicht evaluiert werden. das stört mich wirklich sehr, da die evaluationen eine gute möglichkeit sind, einfach, schnell und anonym eine bewertung und verbesserungsvorschläge anzubringen.

446 Nachdem die Lehrveranstaltungen evaluiert werden, merkt man leider im Nachhinein keine Veränderungen/Verbesserungen seitens der Dozenten/Lehrstühle. Außerdem habe ich es bis jetzt nicht erlebt, dass die Evaluationsergebnisse jemals besprochen wurden. Leider erfährt man die Ergebnisse im Nachhinein nur sehr selten.

449 Evaluationen scheinen für die beteiligten Dozenten eine nur sehr geringe Bedeutung zu haben. Einzelne Professoren fühlen sich durch die Ergebnisse gerne auch mal persönlich angegriffen!

7.5.3.2 International Business Studies

153 Man hat nicht immer den Eindruck, dass das den Dozenten wirklich interessiert. Evaluation in der ersten Hälfte des Semesters, damit wir dann auch von den etwaigen Änderungen profitieren könnten.

192 Die Evaluation in der VL vorher ankündigen und am Ende der VL durchführen, damit man sich währenddessen noch einmal Gedanken machen kann, denn sonst vergisst man oft etwas

225 Professoren neigen dazu (nicht alle) Kritik nicht anzunehmen wenn sie negativ ist! An der Evaluation kann man dann nicht viel ändern, sie bringt dann nichts

318 Das alleinige Besprechen der Ergebnisse bringt nichts. Man muss die Dinge auch umsetzen, damit nicht jedes Jahr die gleichen Ergebnisse herauskommen.

7.5.3.3 Sozialökonomik

76 sollten unbedingt veröffentlicht werden, viele Dozenten gehen nie auf die Ergebnisse ein

99 Schön und gut, dass die Evaluation durchgeführt wird, der Dozent sollte sie jedoch auch ernst nehmen, das war nicht immer der Fall.

106 Ich erachte Evaluationen als wichtig und sinnvoll und auch diese Ergebnisse dann zu veröffentlichen. In der Findelgasse und bei einigen anderen Professoren werden auch regelmäßig und freiwillig Evaluationen durchgeführt. In der Langen Gasse jedoch ist das Evaluationsprogramm SEHR ÜBERARBEITUNGSBEDÜRFTIG. Es sollte auf jeden Fall eine Veröffentlichung der Ergebnisse stattfinden (z.B. bei StudOn). Studierende haben ein Recht zu erfahren, welche Professoren eine gute Veranstaltung halten und welche nicht. Momentan werden die Evaluationen nur in Form von Kennungen an die Lehrstühle versandt, so dass jeder seine eigene Kennung nachvollziehen kann, aber nicht die Kennung der anderen weiß. Natürlich besteht Freiheit der Lehre und es kann u.U. unangenehm für einen schlecht bewerteten Professor sein. Meiner Meinung nach ist das aber die Situation, die uns die Professoren als „freie Marktwirtschaft“ erklären. Evaluationen sind zudem dazu da, dass sie Missstände aufzeigen und man Verbesserungen vornehmen kann. Das geschieht beim Großteil der Evaluationen in der LaGa nicht, die Ergebnisse bekommt nur der Professor und was damit geschieht und ob er etwas ändert ist seine Sache. Wenn man Evaluationen auf diese Weise durchführt, kann man sich das Geld auch gerne sparen und dafür lieber die Studiengebühren senken. So machen sie nämlich keinen Sinn.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

139 Bitte in noch mehr Veranstaltungen durchführen! Viele Dozenten haben die Rückmeldung dringend nötig.

140 Leider wird die Evaluation meist nur in den guten Vorlesungen durchgeführt, an denen nicht viel zu kritisieren ist.

151 Die Vorschläge sollten öfter umgesetzt werden, nicht nur „zur Kenntnis genommen“ werden.

167 Man bekommt von den Ergebnisse meiste nie etwas mit bzw erfährt auch nicht in wie weit etwas nach der Evaluation verbessert wurde bzw wie etwas verbessert werden soll

171 es sind einfach zu viele evaluationen

205 Viele Dozenten (gerade die, die wahrscheinlich eine schlechte Evaluation erwarten) umgehen die Evaluation einfach (zb Englisch Lehrer)

209 meist wird die Evaluation ganz am Ende des Semesters durchgeführt, deshalb gibt es selten die Möglichkeit die Ergebnisse zu besprechen. Das wäre jedoch sinnvoll auch damit der Student merkt, dass die Evaluation ernst genommen wird und die Ergebnisse entsprechend umgesetzt werden.

217 manche Evaluationsbögen sollten fachspezifischer sein Dozenten sollten die Ergebnisse während der Veranstaltung besprechen

239 Jeder Dozent sollte sie machen, nicht nur die, die gute ergebnisse erwarten; sie sollte pflicht sein und sollte dem dekan vorgelegt werden als rückmeldung der lehrqualität

245 Wenn solche Evaluationen schon früher durchgeführt wurden, frage ich mich manchmal, ob Dozenten daraus überhaupt ihre Schlüsse ziehen und ihre Vorlesung/Übung etc. verbessern bzw. versuchen die negativen Punkte auszugleichen. Ich habe oft das Gefühl, dass viele Dozenten die Evaluation durchführen und unabhängig von der Kritik „ihren Stiefel weiter durchziehen“.

248 Publikation der Ergebnisse!!

266 Alle Evaluationen sollten besprochen werden

273 Es muss einen Zwang geben, dass Evaluationsergebnisse mit Studierenden besprochen werden. Was hat es sonst für einen Zweck? Ich erwarte von diesen Umfragen, dass sich etwas bessert, vorallem bei Massenveranstaltungen wie UMV oder Statistik.

285 Pflicht für jede Veranstaltung

314 Gerade in veranstaltungen die noch großes Verbesserungspotential aufweisen werden teilweise keine Evaluationen durchgeführt, bzw. sind nicht für alle zugänglich. Dozenten sollten aus dem Feedback auch Pläne zu Veränderungen entwickeln. (Ein zweiter Besuch einer evaluierten Vorlesung bei Herrn Q zeigte keine Besserung)

351 interne Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen wäre wichtiger als, teilweise sehr oberflächliche Darstellung der Ergebnisse (z.B: Spanien im 20. Jahrhundert)

381 kaum Veränderung

7.6 Bewertung der Studiengangsreform

„Wo sind die Veränderungen besonders gut bzw. besonders schlecht gelungen?“

7.6.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.6.1.1 Wirtschaftswissenschaften

72 Bei der Aufsplittung der Vertiefungsmodule.

79 Gut: Auflösung der 10-ECTS-Vertiefungen zu 5-ECTS-Vertiefungen, mehr Wahlfreiheit.

Schlecht: Reform der Bachelorstudiengänge, anscheinend soll absolut jeder durchgeschleift werden und außer den VWL-Dozenten scheint es keinen weiter zu stören.

90 Beim Aufbau des Studium, die künftigen Erstsemester haben mehr Freiraum, es ist nicht alles so starr festgelegt wie bei den Pionieren damals.

93 Wie mir zu Ohren gekommen ist, besteht mittlerweile die Möglichkeit nur noch 2 Vertiefungen innerhalb seines Schwerpunktes zu wählen. Diese sind dann in einem zeitlichen und ECTS-Zahl größeren Umfang zu belegen, sodass die Fachkompetenz letztendlich größer ist. Der Wandel dort hin hat ziemlich lange gedauert. Ich habe noch 4 Schwerpunkte, deren Inhalte entsprechend lediglich angekratzt wurden. Die Veränderung ist in der Weise schlecht gelungen, da sie zu spät stattgefunden hat.

101 Da ich nun bereits den Master Wirtschaftspädagogik besuche, kann ich sagen, dass ein deutlicher und sehr gewinnbringender Bezug zur zukünftigen Lehrertätigkeit hergestellt wird. Praktischer geht's kaum. Sehr gut!

102 besonders gut: gewisse „Pflichtfächer“, welche grundlegende Kenntnisse für weiterführende Vorlesungen liefern!

132 Gut: Zusammenstellung der Studienbereiche

150 habe keine Veränderungen wahrgenommen

178 Im Aufbau des Studium sind die Veränderungen gut gelungen, indem es nun keine 2,5 ECTS Klausuren mehr gibt, und die Englischkurse von 10 auf 5 ECTS verringert wurden. Dadurch wird der Studiengang inhaltstechnisch entzerzt und dadurch dem Niveau eines 6 semstrigen Studiengangs gerechter.

181 Die neuen Möglichkeiten der Modulwahl befürchte ich in großem Maße.

183 Wegfall von der Assessmentsphase-Hürde(60ECTS), die innerhalb von drei ersten Semestern erreicht werden musste (früher)

187 Ich denke durch die Bachelorreform wurden Bereiche, wie Englischkurse, Vertiefungen, etc. verbessert, wovon jedoch ich zB. leider überhaupt nichts mehr habe.

194 Im Bereich der Unischule

205 Eine sehr gute Veränderung war die Aufsplittung der Vertiefungsmodule in mehrere verschiedene Bestandteile

206 Die Aufsplittung in einzeln wählbare Module finde ich gelungen sowie die Abschaffung von 2,5 ECTS Klausuren

209 besonders gut: bei Schwerpunkten nicht mehr blockgebunden

7.6.1.2 International Business Studies

130 sehr gut: die Abschaffung von 2,5 ECTS Veranstaltungen.

7.6.1.3 Sozialökonomik

95 Eine positive Veränderung ist die Senkung der sprachlichen Anforderung für die zweite Fremdsprache.

104 mehr Möglichkeiten der Modulbelegungen

116 Splittung der 10 ECTS Module, mehr frei wählbare Module, mehr „Basics“, die später gebraucht werden (Miko; finanzmathe..)

161 Kann ich nicht mehr beuretilen, da ich nur noch im 7. Semester bin, um die Bachelorarbeit zu schreiben und mittlerweile im Master eingeschrieben bin. Auch das sechste Semester umfasste nahezu ausschließlich Fächer, die nichts mit Sozialökonomik zu tun haben, sondern die ich frei gewählt habe.

7.6.2 Bachelorkohorte 2008/09

7.6.2.1 Wirtschaftswissenschaften

172 Veränderungen für derzeit Studierende?

191 Vertiefungsmodule mit jeweils 5 ECTS sind gut gelungen

198 Gut: Aufsplittung der BWL-Vertiefung in zwei verschiedenen Modulen möglich

205 Abschaffung der Vertiefungen ist ein guter Schritt in Richtung des frei wählbaren Studiums

212 Meiner Meinung nach hat sich für mich im 5. Semester nicht wirklich was geändert. Hätte ich nicht schon mit meiner BWL- Vertiefung angefangen, fände ich die Änderung gut, dass man nun nicht mehr ein Modul komplett machen muss, sondern sich das Modul wie gewünscht zusammenstellen darf. Schlecht fände ich, dass Statistik auf 10 ECTS hochgestuft wurde, da es auch mit 7,5 genug gewichtet ist. Die „Vereinfachung“ der Assessmentphase durch das Zugestehen der 3 maligen Wiederholung von 2 Fächern finde ich kontraproduktiv, da die Universität sowie schon aus allen Nähten platzt.

215 Bessere Selbstgestaltung des Studiums

231 Bei dem neuen Bachelor WiPädII gibt es nun keine freie Wahl der BWL-Vertiefung mehr, sondern diese ist nun fest vorgeschrieben.

233 besonders schlecht im Bereich der wählbaren Vertiefungen

257 Praxis spielt immer noch keine Rolle. Flexiblere Wahl der Schwerpunkte sehr gut gelungen

266 Sehr gut ist, dass man die Vertiefungsmodule jetzt einzeln wählen kann.

285 Besonders gut ist die Möglichkeit ein Praxissemester zu machen sowie die Möglichkeit Studienbereiche und freie Vertiefungsmodule zu wählen.

314 Die neue Bachelorreform sehe ich als ein Fortschritt, da man sich nach der Schwerpunktsetzung (kann nur von BWL sprechen) auf zwei Studienbereiche fokussieren kann!

318 durch Festlegung von Kostenrechnung/Controlling und Finanzierung ist man nun eingeschränkter als vorher.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

354 Durch die Bachelor-Reform kann man seine Vertiefungen wesentlich besser einteilen und sich genau das herausuchen was interessant ist.

355 Es gab kaum Veränderungen. Ich hätte gerne auf den neuen Bachelor von Wipäd gewechselt, weil hier etwas andere Schwerpunkte gesetzt werden. Das war aber in meinem Fall nicht möglich, da mir kaum etwas anerkannte hätte werden können! Was hilft mir eine Bachelorreform, wenn sie nicht jedem auch die Vorteile bringen kann?

359 Gut: Bachelorreform

368 gut ist die Möglichkeit des aufsplittens der Modulvertiefungen

370 Die Änderung der Assessmentphase ist besonders gut. Der DRuck der auf den Studenten liegt sollte allerdings von der UNiversitätsleitung nicht vergessen werden! Eine Veränderung im Bereich der Sprachkurse wäre dringend notwendig!!

375 Änderung mit der Bachelorphase nur noch 50 Credits nötig, sowie etwas freiere Kurswahl jedoch enorm Bürokratisch

402 Durch die Möglichkeit seine Vertiefungen komplett frei wählen zu können.

414 In den wirtschaftspädagogischen Fächern/Vertiefungen und personalwissenschaftlichen Vertiefungen sind die Veränderungen durchweg positiv. Die Anforderungen im Modul Statistik sind m.E. nach völlig übertrieben, insbesondere der Stoffumfang, hier zählt Quantität statt Qualität.

433 Vereinheitlichung der ECTS-Module (5 oder 10)

436 Die Umstellung der Vertiefungen und damit die Wahl einzelner Module ist besonders gut gelungen; hierdurch kann eine genauere Fokussierung der Studenten auf bestimmte Inhalte erzielt werden.

446 dass Module nun einzeln belegt werden können und nicht nur in der davorigen Kombination

462 Gut: Veränderung, bzw. Verbesserungen in der Assessmentphase Schlecht: keine Ausweich-Termine/ 2.Termine für Klausuren; keine Alternativleistungen zu Klausuren

473 Es hat sich meines Erachtens nach für meinen Jahrgang nur verändert, dass wir nicht das komplette Vertiefungsmodul belegen müssen, das finde ich gelungen. Leider profitieren wir nicht von den Veränderungen der Schlüsselqualifikationen.

475 Ich finde es gut, dass ich jetzt einzelne Vertiefungsmodulteile wählen kann und nicht ein komplettes Modul belegen muss!

7.6.2.2 Sozialökonomik

188 Ich habe mich nicht mit den eingeführten Änderungen beschäftigt...

197 Enormer Zeitdruck weiterhin, wenn man auch noch Praktika absolvieren möchte und das Studium zügig beendet möchte.

208 Die Veränderungen betreffen v.a. die nachfolgenden Jahrgänge. Eine Beurteilung ist daher nicht möglich.

218 Schlecht: Sprachenzentrum bzw Fremdsprachenunterricht

219 Dass die Vertiefungsmodule jetzt keine 2,5 oder 3 ECTS Kurse enthalten ist super

256 Habe innerhalb meines Jahrgangs kaum Veränderungen bemerkt, diese werden erst mit den jüngeren Jahrgängen wirksam.

286 Analyse moderner Gesellschaften bei N. K

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

288 die Praktika-Möglichkeiten sind in höheren Fachsemestern gut eingeliebert

334 Besondere Veränderungen konnte ich nicht beobachten während meines Studiums, die für mich gelten. Für die neuen Bachelorstudierenden gibt es schon sinnvolle und gute Veränderungen.

341 besonders gut: verknüpfung von theorie und praxis

366 Gut: WiWi Studienreformen Schlecht: Sozök Reformen nur für neue Jahrgänge gültig

426 Besonders gut: Die wissenschaftliche Arbeitsweise wurde mir in wiederholt näher gebracht, so dass ich mich besser in der Lage fühle, wissenschaftlich zu arbeiten. Außerdem ist das Aufzeichnen mancher Lehrveranstaltungen sehr sinnvoll. Besonders schlecht: zu wenige Übungen; die PLB-Übung war komplett voll und es fiel sehr schwer aufmerksam zu zuhören.

435 Eigentlich ist alles gleich geblieben.

440 Veränderungen erstrecken sich nicht auf alle Studiengänge (z.B. Möglichkeiten der Modulbelegung)

7.6.3 Bachelorkohorte 2009/10

7.6.3.1 Wirtschaftswissenschaften

90 Besonders gut gelungen: - Wahlmöglichkeit kompletter Studienbereiche

94 Die Veränderung der ECTS Grenze in der Assessmentphase finde ich gut

114 - Verbesserung der Flexibilität in der Studienplanung, auch durch die Einführung von Studienbereichen

115 Besonders gut finde ich die Veränderung bei der Wahl der Vertiefungsmodule da man hier deutlich mehr Wahl- bzw. Kombinationsmöglichkeiten hat. Nicht besonders gut gelungen finde ich (immer noch) die Übungs-/Tutoriumsorganisation. Es ist in manchen Übungen kaum möglich einen Platz zu bekommen (z.B. Statistik)! Das ist nicht nur sehr nervig sondern auch ein Problem bei der Studienorganisation!

126 Welche Veränderungen?

133 Besonders gut: nur noch 50ECTS für Assessmentprüfung Besonders schlecht: keine Masterstudienplatz-Garantie für Studenten des Fachbereichs kein anrechenbares Praktikumsemester keine Regelstudienzeitverlängerung keine Rechtsberatung für Studenten in Nürnberg

141 - positiv: freiere Wahl der Vertiefungsmodule - kritisch: Übergang für „Altstudenten“, die trotzdem noch 1000e von Klausuren schreiben müssen, für all die kleinen 2,5ECTS-Module und nicht von der 5ECTS Regelung profitieren

154 Reduzierung auf 50 ECTS ist sehr gut.

165 Wie bereits erwähnt, sind Veränderungen in Bezug auf (Pflicht-)Sprachkurse leider nicht (für Altstudierende) bzw. schlecht (für Studierende ab WS10/11) erfolgt. Das „aufbrechen“ der Vertiefungen ist hingegen begrüßenswert. Ebenso die leichtere Anrechenbarkeit von Praktika.

182 Ich finde es echt super, dass es so viele Lehrstühle für VWL gibt obwohl es nicht so viele Studenten gibt.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

231 Gut gelungen für die jetztigen Anfänger! Leider trifft diese Änderung aber nicht mehr auf meinen Jahrgang zu

255 Da die Änderung der Bachelorreform uns 3.Semester eigentlich gar nicht betreffen, da wir ja unsere 2,5er Module fertig machen müssen sowie die Assessmentphase schon abgeschlossen haben und diese für uns nicht 0,5x zählt wie bei neuen Studienanfängern. Von daher ist eigentlich für uns alles beim Alten geblieben. Die alte Assessmentphase mit 60 ECTS innerhalb von 3 Semestern war äußerst gut zu schaffen, das herabsetzten auf 50 ECTS mag einigen geholfen haben, aber starke Veränderungen hat es nicht mit sich gebracht.

261 Die Bereitstellung der Unterlagen über Studon und die vereinfachte Prüfungsmeldung sind gut gelungen.

279 bes. schlecht: Keine Umsetzung der angekündigten Entzerrung des Prüfungsplans

281 Ehrlich gesagt merkt man nicht viel von irgendwelchen Veränderungen!

286 Ein Praktikum sollte obligatorischer Bestandteil des Studiums sein.

289 Ich habe zwar von einigen Änderungen erfahren, die mich persönlich aber nicht mehr betreffen.

298 bei der Möglichkeit Vertiefungsmodule frei zu wählen

319 ECTS Reduzierung für Bestehen der Assessmentphase war beste Änderung die auch die Gestaltung des Studiums änderte

320 Veränderung besonders gut gelungen auf der online Plattform studon. Es werden auch immer öfter Persönlichkeiten aus der Wirtschaft in Vorlesungen eingeladen und es finden Veranstaltungen mit Ihnen statt. Es sollte allerdings für jede Uni, sprich Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Physiker, Mathematiker etc. wöchentlich eine Rundmail geben in der drinnen stehen soll, was in der kommenden Woche angeboten wird. Wir sind so überlagert von Werbung und Flyern in den Uni's, dass man gar nicht interessante Veranstaltungen mitbekommt wie z.B. Adidas, AUDI etc. stellt sich vor. Auf der Online Plattform ist dies auch sehr unübersichtlich gestaltet. Man sollte sich ein Bsp. an der UNi Chemnitz nehmen. Schlicht, aber übersichtlich. Ist sinnvoller anstatt viele Infos, aber nicht übersichtlich.

321 Bei den Möglichkeiten zum Auslandsstudium

363 Mir ist bei keinem der genannten Punkte eine Änderung aufgefallen.

366 Besonders gut, durch das Herabsetzen der Mindest-ECTS-Punktzahl in der AssessmentPhase. Besonders schlecht, da z.B für Jahresabschluss nur noch 1 Klausurtermin pro Semester angeboten wird.

370 Die Umsetzung der Bachelorreform und die grundsätzliche Bereitschaft dazu, ist den Verantwortlichen des Fachbereichs und allen daran beteiligten als sehr positiv anzurechnen. Weiter so!

379 Veränderungen sind mir im Großen und Ganzen nur durch das Modul „Grundlagen der Betriebs- und Wirtschaftspädagogik“ aufgefallen. Nur anhand dessen kann ich behaupten dass sich seit letztem Studienjahr etwas zum positiven verändert hat

395 Mir sind überhaupt keine gut gelungenen Veränderungen bekannt. Die Veränderungen zum negativen habe ich bereits bei der Beantwortung einer anderen Frage erläutert!!!

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

399 Ein Praktikum für das Studium durchzuführen, finde ich sehr gut. Auch die neuen Vertiefungsmodule sprechen mich an.

432 Das die ECTS-Punkte sich angepasst haben (keine 2,5 ECTS mehr). Das der Druck in der Assessmentphase verringert wurde.

434 Gut: Verringerung der 2,5 ECTS Veranstaltungen Gut: Verringerung des Drucks (Assessmentphase) Sehr schlecht: Die Entzerrung der Prüfungstermine. Es gibt die super wichtigen 2. Prüfungstermine nicht mehr, wie z. B. in Jahresabschluss oder Statistik. Damit könnte man sich viel Stress ersparen und sich viel besser auf schwierige Prüfungen vorbereiten, wenn man einige Prüfungen auch am Ende der Semesterferien schreiben könnte. Schlecht: Warum werden so wenige Fremdsprachen anerkannt?

446 Die Veränderungen sind nicht gut kommuniziert worden.

448 Verändert hat sich für mich nur die Bestehensgrenze der Assessmentphase, was ich natürlich als sinnvoll erachtet habe.

7.6.3.2 International Business Studies

142 Ich kann jetzt freie Vertiefungen aus mehreren Bereichen frei wählen!

153 Herr Z (Außenwirtschaft) lehrt sehr gut und mit aktuellen Themen.

201 Bis jetzt sind noch keine grundlegenden Veränderungen aufgefallen. Was schlecht gelungen ist, ist das es z.B keine Möglichkeit gibt Management internationaler Projekte zu besuchen. Dafür wurde PeWi angeboten, was meiner Meinung nach in keinem inhaltlichen Zusammenhang steht.

225 Gut:Verkürzung assessmentphase schlecht:Kommunikation der Änderungen

307 Ich denke, ein größerer frei wählbarer Auslandsblock ist sehr gut.

411 im Studieninhalt

7.6.3.3 Sozialökonomik

106 Da in Sozialökonomik generell nicht so viele Verbesserungen oder Änderungen vorgenommen wurden, kann man das nicht so gut beurteilen. Die Organisation und Bandbreite der freien Module scheint sich verbessert zu haben

140 Die tatsächliche Arbeit mit Statistik-Programmen erleichtert mir das Lernen der Theorie. Es macht mir Spaß und ich verstehe was ich tue, das finde ich sehr gelungen.

145 gleich geblieben

151 Sind mit Veränderungen die Veränderungen durch die Bachelorreform gemeint? Diese betreffen uns ja nur marginal. Die vereinheitlichung der Zitierweise finde ich besonders gut. Für die neuen Sozök Studenten finde ich es gut, dass es eine Mathematik-Vorlesung gibt, das erleichtert das spätere Statistik Verständnis und frischt Grundwissen auf, das für Statistik vorausgesetzt wird.

170 Besonders schlecht im Bereich der berufsrelevanten Kompetenzen

198 Zusammenfassen von 2,5 ECTS Modulen zu 5 ECTS Modulen ist gut.

205 -die neue Studienordnung (auch wenn sie mich nicht mehr betrifft) erscheint mir besser durchdacht -das neue angebotene Praktikum für die neuen Erstsemester ist toll

240 Die Spezialisierung auf Verhaltenswissenschaften und VWL ist gelungen

245 Das kann man ja so pauschal nicht beurteilen, da man quasi Äpfel mit Birnen vergleicht. Letztes Semester (1.) war die Praxis und Anwendung in vielen Vorlesungen eben noch nicht so relevant wohingegen sie in diesem Semester (3.) zwangsläufig gestiegen ist und deswegen als eine Verbesserung erscheint.

326 Es wurden viele Programme (SPSS, Office 2007 usw) behandelt, die wichtig für den Beruf sind/sein könnten

344 unfair, dass erstsemestler nur noch 2 ebeckurse machen müssen, wir aber 4.

7.7 Bewertung der Studiengangsorganisation

„Wo ist die Organisation Ihres Bachelor-Studiengangs besonders gut bzw. besonders schlecht gelungen?“

7.7.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.7.1.1 Wirtschaftswissenschaften

71 Besonders Schlecht Wirtschaft und Staat bzw. UMV Besonders Gut: Wirtschaftsinformatik III

72 Besonders gut gelungen ist die Aufteilung der Vertiefungen in drei BWL Vertiefungen mit einer freiwählbaren Vertiefung. Das bietet die Chance den Studiengang im Master noch zu wechseln, da auch interdisziplinäre Module belegt werden können. Besonders schlecht gelungen ist die Vorbereitung auf die Bachelorarbeit. Man lernt nicht mit Texten wissenschaftlich zu arbeiten und da es keine Hausarbeiten während des Studiums zu schreiben gibt, lernt man nicht das selbstständige, wissenschaftliche Arbeiten.

76 Assessmentphase fand ich persönlich sehr stressig - sehr viele Klausuren auf einem haufen. Vorgezogene Prüfungstermine sind/waren gut

77 schlecht bezüglich selbstbestimmten Zusammenstellens von Fächern, zu wenig Spezialisierungsmöglichkeiten, wenig Praxisbezug.

79 Ach ich habe Ihnen in den letzten Umfragen ganze Aufsätze darüber geschrieben, jetzt habe ich auch keine Lust mehr. Wenn sich endlich mal jemand mit Verstand der Sache annehmen würde, und meinen Vorschlägen folgen würde, hätten wir hier in 2-3 Jahren ein Mekka der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, so hingegen rollen wir eher auf das Niveau einer Volkshochschule zu.

90 Die komplette Organisation des Bachelor - Studiums ist anfangs sehr schlecht gelungen.

91 Freiräume für andere Materien fehlen total

101 Es ist kaum eine Selbstgestaltung des Studiums möglich. Die Freiheit, Inhalte dann zu erlernen, wenn man es möchte, wird den Studenten genommen. Außerdem gibt es kaum die Möglichkeit sich über die vorgegebenen Inhalte hinaus zu bilden. Damit wird die Uni zu einer Berufsvorbereitungsstätte statt einer Bildungsstätte.

102 besonders gut: Didaktikveranstaltungen; besonders schlecht: BWL-, VWL-Veranstaltungen

103 Besonders schlecht ab dem Zeitpunkt, als ich mein Zweitfach (Mathematik) mit unterbringen musste!

109 WiPäd II ist (auf das Fach bezogen) gut gelungen. Man bekommt Einblicke in BWL, VWL und hat WiPäd-Vertiefungen. Außerdem hat man über das Zweifach die Möglichkeit, mal etwas anderes als nur Wirtschaft ein sein Leben zu lassen. Da kommt auch schon der Kritikpunkt: Der Bachelor ist meiner Meinung nach zu vollgestopft (zumindest war es das bis vor der Bachelor-Reform, von der sich diejenigen die jetzt im 7. Semester sind, wenn wir mal ganz ehrlich sind, auch nichts kaufen können). Ich hätte mich gerne einfach nur aus Interesse zusätzlich für Kurse (insbesondere Sprachkurse) angemeldet. Allerdings war das in der Kürze der Zeit (6 Semester, die völlig ausgeplant waren) schlichtweg nicht drin. Ein Bachelor bedient den fleißigen, nicht aber den neugierigen Studenten. Man hat eben das Gefühl, nicht gebildet, sondern ausgebildet zu werden.

110 Es fallen einem natürlich eher die schlechte Dinge auf, da man die guten als selbstverständlich annimmt. Betreuung der Studenten Zeitaufwand bis man Informationen bekommt (z.B. private Organisation eines AUSlandssemesters) Lehrangebot (Kein HR-Schwerpunkt bei den BWL-Vertiefungen!!!!)

111 Es gibt nur sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten bezüglich der Vertiefungen und Module. Die Möglichkeiten werden sogar noch weiter eingeschränkt.

113 keine Wahlmöglichkeiten bzw. sehr eingeschränkt.

132 Schlecht: Streuung der Information zu Organisation

138 Die Prüfungstermine waren oft so organisiert, dass man die meisten Prüfungen innerhalb von 2 Wochen schreiben musste. Das war oft aufgrund des Umfangs von Prüfungen nicht zu schaffen.

142 Gut Große Auswahl an Vertiefungsgebieten Notenausdruck schnell und unkompliziert Praxisvorträge Schlecht Mitteilung über Änderungen im Bachelor, keine guten Informationen v.a. vom Prüfungsamt, wissen selbst teilweise nicht was zu tun ist, bei Änderungen keine Information zu den Folgen, was nun wann wie belegt werden muss und kann

150 falls das die organisation betrifft, dann auf jeden fall die extrem steigene zahl von immatrikulierten studenten. die wiso wird zur anonymen massen-uni, ohne persönlichen bezug/betreuung.

153 Der Lernaufwand und die tatsächlichen ECTS, die man dafür bekommt, sind wirklich nicht gerechtfertigt (Beispiel I&F / Entscheidungen). Und diese massenweise dumpfe sinnlose Auswendiggelerne bringt gar nichts. Lieber mehr Fallstudien und die meinetwegen bearbeiten lassen von den Studenten. Ansonsten vergesse ich doch eh wieder in den Ferien, was ich mir während des Bulemielernens reingezogen habe.

178 Viel zu viel Stoff in viel zu wenig Zeit! Man wird am Ende des Semesters mit Prüfungen überschwemmt. Die Note sollte sich nicht komplett aus einer Prüfung zusammensetzen, sondern z.B. auch aus interaktiven Gruppenarbeiten oder Hausarbeiten, die während der Vorlesungszeit durchgeführt werden können. Man lernt nämlich am besten effektiv, wenn das Gelernte auch auf praktische Problemlösungen anwendbar ist. Daher sollte auch mehr Praxisbezug eingebaut werden, z.B. in Form eines Pflichtpraktikas wie

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

auf der FH. Denn der Arbeitsmarkt legt besonders viel Wert auf Soft Skills und Berufserfahrung. Diese zwei Punkte werden viel zu wenig in das Studium miteinbezogen. Die Unterstützung seitens der Uni zur Vermittlung von Praktika ist auch nicht gegeben.

179 Gut: Auswahl der Fächer, die selbst gewählt werden können Schlecht: Zu viel auf einmal, zu hohe Studiengebühren und deren Verwendung nicht immer sinnvoll

183 Gut: freie, selbständige Gestaltung von eigenem Stundenplan. Schlecht, von mir nicht beeinflussbar: manchmal zwei Klausuren an einem Tag.

186 Bei dem Auslandsstudium ist dies sehr gut gelungen, kompetente Beratung.. Allgemein ist nach nun 3 Jahren zu sagen, dass ich mich auf keinen Fall bereit fühle, den Berufseinstieg zu meistern. Viel zu viel Stoff in kurzer Zeit zu lernen bedeutet einfach dass 80 % vergessen werden, es kaum Möglichkeiten zu Praktikas gibt und der Stoff meist nur aus Theorie besteht und nicht wie man diese anwendet. Nehmt euch ein Beispiel an den Niederlanden (wo ich mein Auslandssemester gemacht habe)..viele Gruppenarbeiten, Assignments, Projekte etc..

187 schlecht: - Integration eines Auslandsaufenthaltes in Studium (fehlende Übereinstimmung der Kurse -> Schwierigkeiten mit learning agreements; halbjährige Änderung des Modulhandbuches -> keine langfristige Planung der Kurse/des Studiumsablaufs möglich) - Anmeldung zu Sprachkursen immer problematisch (trotz Umstellung gab es zahlreiche Probleme)

188 Eher schlecht: Bei den Sprachkursen Gut: Ab dem 3. Semester

189 Kein Pflichtpraktikum wird im Studium vorgeschrieben. Es ist für uns ausländische Studentinnen und Studenten etwas schwer, einen Platz zu finden. Aber ich glaube es ist hilfreich, wenn wir in d Praxis etwas lernen zu können.

199 besonders schlecht in der Assessmentphase

205 Gut: Vorgegebener Stundenplan für das erste Semester Schlecht: Zu wenig Wahlmöglichkeiten in der Bachelorphase (trotz Schwerpunkt BWL noch zu viele VWL-Fächer)

207 In meinem SStudiengang gab es viele Anfangsschwierigkeiten, die nun zwar z.T. behoben wurden, von deren Änderung ich allerdings (leider) nicht mehr profitieren kann.

211 Hinsichtlich der Sprachkurse ist es besonders schlecht gelungen. Anfang des Studiums habe ich mich noch nicht darum gekümmert, da die Sprachkurse erst ab dem 3.Semester relevant wurden. Im 3. Semester belegte ich andere Kurse, da ich im 4.Semester ein Auslandspraktikum absolvierte (Urlaubssemester). Nachdem ich wieder da war musste ich erst einmal andere Vorlesungen vorrangig besuchen, da diese teilweise nur 1x im Jahr angeboten wurden und meines Erachtens für ein BWL-Studium wichtiger sind als Sprachkurse. So verging die Zeit. Leider gab es für mich nicht die Möglichkeit an Sprachkursen an der Uni teilzunehmen, da die Anmeldeplattform zu den jeweiligen Anmeldeterminen restlos überfüllt war. Einen Vorteil meiner höheren Semesterzahl ggü. den jüngeren Semesterstudenten gab es auch nicht. Weiterhin liegen Sprachkurse so schlecht, dass wichtige Vorlesungen nicht besucht werden können. Es sollte darauf geachtet werden, dass es sich nicht um ein Sprachstudium sondern um ein (in meinem Fall) BWL-Studium handelt. Ich hätte mir beispielsweise mehr Input hinsichtlich Steuern, Accounting oder auch hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens gewünscht. Mittlerweile

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

wurde ja die Sprachkursanzahl reduziert, für mich leider zu spät, denn ich war eines der vielen Testkaninchen.

7.7.1.2 International Business Studies

127 Überhaupt keine Vertiefungsmodule im VWL Bereich, starke BWL Fokussierung gut im Bereich Auslandsstudium (dort Möglichkeit, sich anderweitig zu orientieren)

147 besonders schlecht: Praxisorientierung gut: Einbindung von Auslandsaufenthalt

7.7.1.3 Sozialökonomik

75 besonders schlecht bei den Sprachkursen

95 Schwerpunkt international ist noch etwas durcheinander. Die Anforderungen in Bezug auf die ECTS unterscheiden sich erheblich.

104 zu viel Breite, VL zu wenige Credits (hat sich jetzt geändert). zu viel Auswendiglernen, zu wenige Seminare, in denen man auch diskutiert und gefordert wird!

114 Die Veranstaltungen in der Langen Gasse sind zu sehr an die Wirtschaftswissenschaftler angepasst. Im internationalen Schwerpunkt sind nur zwei Vertiefungen sehr einschränkend. Dass viele Veranstaltungen nur jeweils im WS oder SS angeboten werden ist ebenfalls sehr einschränkend und erschwert die Organisation des Studiums (v.a. bei Krankheit, Auslandssemester oder Praktikum).

116 Es kristallisiert sich heraus, dass gerade bei einem Studiengangs/Uniwechsel im Master zumeist 30 ECTS im Bereich BWL benötigt werden (z. B. für spezifische Master im Bereich Personal oder Marketing). Diese kann ich leider nicht nachweisen und fühle mich nach meinem Praktikum /Werkstuditätätigkeit auch nicht gut vorbereitet auf betriebswirtschaftliche Basics, von denen man z. B. (auch) in einer Personalabteilung schon einmal etwas gehört haben sollte (Controlling, ReWe...)

134 Besonders schlecht: Bei der Integration von Praktika, da die Klausurenphase oftmals bis weit in die Semesterferien andauert.

161 Besonders gut: Betreuung und direkter Kontakt zu Professoren möglich Besonders schlecht: Assessmentphase mit zu vielen Fächern, die nichts mit meinem Studienwunsch zu tun haben (Lateinamerika, internationale Beziehungen, angloamerikanische Länder, öffentliches Recht...)

182 Im Bachelorstudiengang Sozialökonomik gab es in den letzten Jahren oft Veränderungen bezüglich der Pflichtmodule. Beispielsweise muss der neue Jahrgang Investition und Finanzierung nicht mehr belegen. Es wäre schön gewesen, wenn die Gestaltung des Studiengangs bezüglich solcher Module, früher besser durchdacht worden wäre.

7.7.2 Bachelorkohorte 2008/09

7.7.2.1 Wirtschaftswissenschaften

169 Für die Studenten der ersten Jahrgänge eher weniger.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

172 starre Stundenplanvorgabe im WiPäd-Bachelor - fast wie in der Schule!!!! Ab WS 11/12 nicht mehr die Möglichkeit eine BWL-Vertiefung frei zu wählen. Die Studien-Beginner haben dann einen komplett fixen Stundenplan.

177 Durch das Zweitfach im Studium der Wirtschaftspädagogik wird man sehr eingeschränkt bei der Wahl der Vertiefungsbereiche. Man kann sehr oft die Kurse, die einen interessieren, wegen Terminüberschneidungen nicht belegen. Dieses Semester hatten wir an vier Tagen Veranstaltungen an der EWF!! Es wäre vielleicht sinnvoller die Veranstaltungen an der EWF auf zwei Tage zu bündeln.

184 Gut ist der Einblick in die verschiedenen Vertiefungsbereiche (BWL, VWL, etc.) zu Beginn des Studiums

185 Ich habe das Gefühl, dass der Studiengang überfrachtet ist. Es sieht so aus, als hätte man einfach versucht, das ehemalige Hauptstudium in den Bachelor zu pressen, statt wirklich einen neuen Bachelor zu entwerfen. Durch die Anwesenheitspflicht in zumindest bei mir relativ vielen Veranstaltungen ist es fast unmöglich, ein längeres Praktikum durchzuführen - die meisten Unternehmen wollen jedoch ihre Praktika über einen längeren Zeitraum vergeben; der nicht in die Semesterferien passt.

191 Der Musterstudienplan ist nicht studierbar. Laut Musterstudienplan sollte der 3 und 4 Englischkurs in einem Semester belegt werden, das ist jedoch nach Auskunft des Sprachlabors nicht möglich.

193 Statistik, Unternehmensführung, Internationales Management besonders gut besonders schlecht EiWA Sprachen

199 Besonders schlecht (wenn nicht sogar miserabel) organisiert ist die Raumbelegung für Tutorien bzw. Übungen. Bsp. Übung Kostenrechnung und Controlling Montags ab 11:30 Uhr im GFK Hörsaal. Hier werden Plätze schon fast 1,5 Std. vorher reserviert, damit man nach der Vorlesung einen Platz bekommt. Warum wird diese nicht einfach in einen größeren Hörsaal verlegt?!

205 Auswahl der Prüfungstermine ist teilweise eine Zumutung; Gängig gewählte Kombinationen in einem Semester sind oft nicht machbar, da die Prüfungen viel zu dicht aneinander liegen (20 ECTS in 1 Woche)

212 Schlecht: Auslandssemester war / ist sehr schwierig einzubauen, wenn man sein Studium nicht verlängern will. Das Absolvieren eines 48-wöchigen Praktikums im Rahmen des Wirtschaftspädagogikstudiums ist praktisch unmöglich, ohne ein Urlaubssemester zu nehmen. Das sollte anders gestaltet werden. Gut: Der wirtschaftspädagogische Teil ist gut gestaltet, interessante Veranstaltungen und gute Dozenten.

229 Musterstudienplan oftmals sehr misslungen und schlecht abgestimmt Kaum noch Wahlmöglichkeiten Verschulung

233 Im Bereich des Auslandsaufenthalts

240 Anrechnung von Auslandsleistungen in der Studienrichtung WiPäd II nicht einfach genug

Individuelle Vereinbarungen mit den Professoren ermöglichen mehr Flexibilität in der Studienorganisation (z. B. Vorziehen der Bachelorarbeit)

Ich würde meinen Master gerne im SoSem beginnen, da ich nach 5 Fachsemestern meine Leistungen erbracht habe. Dies ist leider nicht möglich.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

243 besonders schlecht: Auslandssemester und Sprachkurse am Fachbereich, besonders gut: Zweitfach-Wahl

249 Man hat den Eindruck, dass fast alle Fächer von Jahr zu Jahr als Folge der Evaluationen etc. vereinfacht werden. So werden teils ein Teil der Hausarbeiten gestrichen, die Anzahl von Präsentationen halbiert, der Stoffumfang reduziert, usw. . Kommilitonen, die „mehr getrödelt“ haben und Klausuren erst später schreiben, erlangen häufig deutlich bessere Ergebnisse.

251 Zu viele Studenten in einem Semester => teilweise nicht ausreichend Plätze für Massenveranstaltungen insbesondere in den ersten 3 Semestern reichte der H4 für manche Vorlesungen nicht aus. Wenig Freiheiten in der Wahl von Veranstaltungen die im Musterstundenplan nicht vorgesehen sind: einerseits fehlt die Zeit diese zu besuchen andererseits gibt es Komplikationen wenn man sich für Klausuren anmelden will. Schlechte Organisation für Wipäd-Zweifächer... egal ob Deutsch, Religion, Mathe... es gibt immer Komplikationen im Stundenplan - gut wäre es wenn Zweifächer z.B. explizit Do/Fr gelesen werden o.ä. ...

252 Wenig Selbstbestimmung Organisation der Übungen/ Tutorien sind nicht so gut, da sie meistens extrem voll sind (vorallem Statistik! -> ausweichen in den H4)

254 Schlecht: die meisten Nachholklausuren sind während der Prüfungszeit, Sprachkursorganisation (Losverfahren ungeeignet), Veranstaltungen eines Studienbereichs überschneiden sich zeitlich (Taxation und Risikomanagement)

Gut: viele Vertiefungsmöglichkeiten, z.T. freie Studiumsplanung möglich

257 1 Zu breit angelegte Assessment Phase.

262 Es ist offiziell nicht möglich, Mastermodule in das letzte Bachelorsemester vorzuziehen, falls man schon mehr ECTS als nach Musterstudienplan abgelegt hat. Da ich das 5. Semester im Ausland verbracht habe, das aber nur bis Dezember gedauert hat und ich ohne Weiteres die Bachelorarbeit im Januar beginnen konnte, bleiben mir im 6. Semester nicht mehr viele Module aus dem Bachelor übrig. Es werden zahlreiche Reformen für Studierende gemacht, die zu langsam studieren. Warum wird es den Studierenden, die sich anstrengen und schneller sind nicht auch etwas erleichtert, ihr Studium so zu gestalten, wie es für sie am besten ist?

266 Es ist nicht gut, dass sich viele Vorlesungen von den Vertiefungen zeitlich überschneiden.

269 Besonders schlecht: kein Wahlbereich in der Assessmentphase späteres Lockern der Assessmentphase durch Reduzierung auf 50 ECTS: unfaire Behandlung der Studierenden, die die 60 ECTS erreichen mussten; Weiterhin sehe ich keinen Grund für die Reduzierung auf 50 ECTS, da eine hohe Anzahl der Studenten dieser Anforderung gerecht wurde. Besonders gut im Wipäd-Bereich: große Auswahl an wirtschaftspädagogischen Seminaren, kleine überschaubare Seminargröße

271 Spontan nicht beurteilbar

277 z.T. wiederholen sich Inhalte in Vorlesungen zu extrem.

278 besonders schlecht: - die organisation der pflichtsprachkurse durch das sprachenzentrum ist selbst mit katastrophal noch beschönigend beschrieben! man erhält von niemandem eine zuverlässige antwort oder ständig etwas anderes - fragen oder problem beim

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

prüfungsamt werden, wenn überhaupt, äußerst unfreundlich und nicht gerade verständlich beantwortet. das kann nicht sein, wenn man sich freundlich!!!! erkundigen möchte!

besonders gut: - mein campus funktioniert mittlerweile sehr gut und bietet viele funktionen

282 kein Praxisbezug!

285 Nützlich in Sachen Organisation: - informatives und stets aktuelles Modulhandbuch - einfaches Prüfungsanmeldesystem (meinCampus allgemein sehr gut) - UnivIS auch sehr gut - wirklich gelungene Gestaltung der Vertiefungsphase durch die Bachelorreform - Auch wenn das Prüfungsamt einen schlechten Ruf hat, bin ich mit der Betreuung recht zufrieden und habe noch keine schlechten Erfahrungen damit gemacht.

Schlecht: - In den ersten Semestern ist das Studium viel zu breit gefächert. Eine Spezialisierung ist m. M. nach leider viel zu spät möglich. Auch wenn es zu Beginn darum geht, Grundlagenwissen zu vermitteln, so sollten die Inhalte doch noch einmal überarbeitet werden. - Es sollte geprüft werden, ob man den Bachelor Wiwi nicht abspeckt indem man manche Module streicht. - Teilweise ähneln sich Modulinhalt so sehr, dass meines Erachtens nach einige Module redundant werden. Speziell bei UMV und Wirtschaft & Staat sowie Mikroökonomie und Wirtschaft & Staat ist dies der Fall. - Es würde den Studierenden sicher mehr bringen, wenn man den Studiengang Wirtschaftswissenschaften ganz abschafft, und stattdessen Studiengänge gemäß den Spezialisierungen (also BWL, VWL & WiPäd) einführt. - Das Sprachenzentrum ist eine Katastrophe. Von den Mitarbeitern im Sprachlabor bekommt man immer unterschiedliche Auskünfte. Die Anmeldung zu den EBEC-Kursen ist sehr schlecht organisiert. Die Lehrinhalte der EBEC-(PFLICHT-)Kurse sind völlig praxisfern und unnütz. Das Aufwand/ECTS-Verhältnis ist völlig unangemessen. Einzig die Dozenten die ich hatte (Porlein und Ennim) verdienen ein Lob. - Skripte werden immer noch nicht von allen Lehrstühlen auf StudOn bereitgestellt. - Sämtliche Unterlagen, die man für eine Veranstaltung benötigt, sollten spätestens zu Beginn des Semesters komplett online verfügbar sein. Es ist mehr als umständlich, wöchentlich alle StudOn-Gruppen bzw. Lehrstuhl-Seiten abzuklappen um die aktuellen Skriptteile oder Übungsblätter zu sammeln und auszudrucken. Unnötige Komplikation die ganz einfach abgestellt werden kann! - Die Organisation wäre um ein vielfaches einfacher, wenn die Uni nicht so viele Studenten zulassen würde

295 große Wahlmöglichkeiten im Vertiefungsbereich

313 Aufbau der Veranstaltungen sind gut gelungen. Von Grundwissen zu Detailwissen.

Eher schlecht ist weiterhin die Moglpackung von 2,5 ECTS Fächern in Relation zu sehr hohem Aufwand.

314 Praxisbezug seh ich kaum, nur bei gewissen Modulen in denen Fallbeispiele durchgenommen werden.

316 gut: Wirtschaftspädagogischer Vertiefungsbereich schlecht: Zweitfach Mathe

318 Mir fehlt die Möglichkeit Veranstaltungen in Erlangen besuchen zu können und als Zusatzmodul aufgelistet zu bekommen. Außerdem könnte man in WiPäd noch etwas flexibler sein, was die Vertiefungen angeht z. B. statt einer BWL-Vertiefung eine freiwählbare Vertiefung. Zusätzlich ist es leider nicht möglich Seminare zu besuchen, die einem verstärkt interessieren, z. B. Seminar in der Personalpsychologie. Grund dafür

sind zu viele Teilnehmer, so dass man Glück haben muss in IRGEND EIN Seminar zu kommen.

319 bisher recht gut, auch wenn die Bedingungen katastrophal sind!!!

322 Prüfungstermine teilweise zu eng beieinander, mehr Zweittermine wären sehr sinnvoll. Studon als Plattform wo alle Unterlagen zu finden sind.

335 Schlecht gewählt sind z.B. Statistik, Mikroökonomie und Makroökonomie als Verpflichtung in der Assessmentphase. Diese sollten flexibel ansiedelbar sein, damit man sie auch im Ausland schreiben kann.

346 schlecht: Vertiefungen überschneiden sich zeitlich

350 Die Veranstaltungen für das Zweifach stimmen mit dem Musterstudienplan nicht überein. Besonders schlecht finde ich die Tatsache, dass für Analysis I und II eine Klausur geschrieben wird, welche 15 ECTS beträgt. Also genauso viel Punkte wie die Bachelorarbeit!

352 Das Sprachzentrum bedarf eindeutig Verbesserungen. Ich organisiere mich gerne selbst, aber das ist sehr schwierig, wenn die Universität oft sehr unorganisiert ist.

354 Meiner Meinung nach ist die Aufteilung der Pflichtfächer auf die verschiedenen Semester manchmal etwas unglücklich, da Fächer die man nach dem Regelstudienplan erst später hat, für Fächer helfen könnten, die man nach Regelstudienplan frühere belegen sollte.

355 Ich bin froh, dass zumindest teilweise zwischen Vertiefungen wählen kann. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das nach der Bachelorreform für WiPaD noch möglich ist. Die Einteilung der Musterstudienpläne kann man nur ganz grob befolgen. In einem Semester kann bzw. muss ich fast 50 ECTS machen und das nächste Semester ist so geplant, dass ich nur 15 ECTS belege. Es gibt keine Ausgeglichenheit, weil die Zweifächer in keiner Weise berücksichtigt werden. Außerdem kann es nicht sein, dass eine einzige Klausur 15 ECTS (!) ausmacht. Obwohl ich während meines gesamten Bachelors ca. 40 Einzelleistungen zu erbringen habe, zählt diese eine Klausur aber 1/12 meiner Bachelornote!

360 besonders schlecht: Termine insbesondere Fristen muss man sich mühsam herausuchen. (z.B. Planspielanmeldefrist)

370 Das Sprachzentrum ist in der Grundorganisation eine Katastrophe- es kann nicht sein, dass alle Studenten einen Sprachkurs absolvieren MÜSSEN, aber nicht KÖNNEN weil die Kurse zu voll sind. Desweiteren ist Oktis schon in mehreren mir bekannten Fällen der Grund für eine Nicht-Anmeldung gewesen. Die Universität kennt ihre Studentenzahl und sollte entsprechend Kurse anbieten. In meinem Fall muss ich jetzt 2 Semester länger studieren weil die Kursanmeldung für mich bisher nur 1 mal möglich war!!

Die Möglichkeit, während des Studiums fachfremde Veranstaltungen zu besuchen sollte unbedingt einbezogen werden. Dies ist zwar grundsätzlich möglich, da aber jedes Semester etwa 7 Klausuren vorgesehen sind, ist es praktisch unmöglich weitere Kurse zu belegen.

Gut finde ich den Grundansatz der Assessmentphase- die Möglichkeit in jeden Fachbereich einmal hineinzuschnuppern. Allerdings sind manche Prüfungen (vor allem Nachholer-Klausuren) oftmals zu schwierig im Verhältnis zu dem, was in Vorlesungen etc. beigebracht wird. Vor allem wenn Lehrstuhl-Veranstaltungen nur 1 Semester im Jahr ange-

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

boten sind (bsp. Jahresabschlußklausur!!)

Die WiPäd-Seminare und den gesamten Lehrstuhl kann ich nur loben- hier wird man als Individuum ernst genommen und die Kurse sind interessant und abwechslungsreich gestaltet.

373 Wahl der Module

375 gut: Internationales Studium, Singapur bzw. mehr asiatische wären aber noch gut schlecht: Bürokratie insbesondere im Zusammenhang mit Prüfungen und Freiheit bei der Wahl der Module.

380 Am Wirtschaftspädagogik-LS und LS von Prof. F besonders gut, die Veranstaltungen des Mathematischen Instituts an der EWF (Zweifach Mathe) im vierten und fünften Semester sehr schlecht. (Abhängig vom Dozenten)

390 Die Struktur der Fächer ist unübersichtlich und es ist schwer gewesen in den einzelnen Fachbereichen durchzublicken (Informationen und Unterlagen) da alles auf unterschiedlichen Seiten zerstreut. Man sollte sich aussuchen können mit was für Fächern man anfängt. Dies wurde Teils geändert, ist allerdings nicht sehr hilfreich für die Studenten, die vor zwei Jahren angefangen haben, was SEHR ärgerlich ist! Besondere Betonung auf die 0.5-Regelung der Assessmentphase.

414 Die Struktur und Anforderungsmodule (Musterstudienplan) sind klar und verständlich gegliedert. Die Reihenfolge der Module teilweise verbesserungswürdig (besonders in der Assessmentphase) und der Arbeitsaufwand in Abstimmung auf die ECTS-Punktzahl stimmen teilweise nicht überein.

425 Schlecht: Prüfungsamt alle sehr unfreundlich außer Frau G Umfang einiger Lehrveranstaltungen STATIKSTIK was soll das??? Die Grundlagen kann man gebrauchen, den Rest kann man rechnen, versteht aber nicht was man macht...

430 Organisation und Betreuung am WiPäd-Lehrstuhl sind sehr gut.

436 Wahl der Sprachkurse war zu Beginn äußerst schwierig, da die Aufnahme vom System zurückgewiesen wurde.

447 Einzelne Veranstaltungen sind sehr gut organisiert (z.B. Investition und Finanzierung bei Prof. H, Entscheidungen bei Prof. I) Veranstaltungen des Sprachenzentrums sind schlecht gelungen

461 besonders schlecht: Sprachkurse (sehr aufwendig für 2,5 ECTS, zu wenige Kurse) Prüfungstermine (zu eng, teilweise zwei an einem Tag)

462 Gut: -Übersichtlicher Aufbau und Anordnung der Fächer -Prüfungsanmeldung und Notenübersicht - Studon Schlecht: - Prüfungsamt als Organisator/Ansprechpartner - Zu viele Pflichtfächer, kein ausreichendes dem eigentlichen Sinn der Universität entsprechendes Selbststudium - kaum Alternativleistungen zu Klausuren - Zu häufig fehlendes Verhältnis zwischen ECTS und Stoffumfang - Fehlende Evaluationen jeder Veranstaltung wie an anderen Universitäten bereits Standard

463 Besonders schlecht ist, dass relativ viele Lehrstühle nicht besetzt waren und deshalb im vergangenen Semester, in welchem man seine Vertiefungsmodule wählt relativ viele Module nicht angeboten wurden, ÖÖS in eine 2wöchige Blockveranstaltung gepresst wurde und man trotzdem 542 Euro zahlen musste

469 besonders schlecht: Sprachausbildung durch Sprachlabor; schlechte Organisation

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

und Betreuung!!!

475 Besonders schlecht, dass sich die Veranstaltungstermine von Vertiefungen oft überschneiden.

481 Keine Zeitliche Möglichkeit für Praktika o.Ä., absolut keinen Praxisbezug

482 Beim Prüfungsamt sofern sie etwas mit der Organisation zu tun haben äußerst schlecht! Sie sind unfreundlich, unkooperativ, nicht hilfsbereit, geben keine Informationen heraus und so weiter.

498 besonders schlecht ist dass die vorlesungszeiten an der EWF sich oft mit zwei vorlesungen der WISO überschneiden

501 vor allem die Assessment-Phase, ist sehr schlecht. Zum einen zu schwer und zum anderen muss man viele Fächer belegen, die einen nicht weiterbringen bzw. nicht interessieren.

502 Die Grundkenntnisse werden sehr falsch vermittelt! Es erfolgt in den ersten Semestern nur um ein stupides Auswendiglernen, das den Studenten eigentlich nur eines lernt und zwar das sogenannte Bullimie-Lernen. Alles Lernen geschieht nach einem Schema F und dem Prinzip 'Lern oder Stirb'! Außerdem meine ich, dass ich durch sog. Maluspunkte und MC/SC-Fragen mit Sicherheit nicht beweisen kann, dass ich den Stoff des Inhaltes verstanden habe. Wäre es nicht sinnvoller mit offenen Fragen zu testen, ob der Student in eigen Worten das Gelernte wiedergeben kann...denn nur dann hat er es ja nur verstanden! Sofern in diesem Fall wieder das Argument der Korrekturfreundlichkeit angebracht werden sollte, so frage ich mich manchmal wie das dann vor ca. 15 Jahren geregelt wurde? Oder ob dann nicht zu viele Studierenden jährlich aufgenommen werden, wenn es doch die Kapazitäten nicht zulassen. Von all diesen Bemängelungen muss jedoch der WiPäd-Lehrstuhl ausgeklammert werden.

7.7.2.2 International Business Studies

287 Der Arbeitsaufwand für die 2,5 ECTS-Fächer ist einfach nicht angemessen. Diese waren genauso zeitaufwendig wie die 5 ECTS-Fächer. Wenn man den ECTS-Wert einiger Veranstaltungen erhöht, verbessern sich Noten und das Zeitmanagement. Ich würde es begrüßen, wenn man alternative Bewertungsmethoden bzw. Prüfungsmethoden in Fächern hätte. Damit meine ich, dass es nicht immer nur Klausuren geben sollte, sondern vielmehr eigenständig angefertigte Hausarbeiten und Vorträge. Diese sollten dann letztendlich eine Note bilden. Zum Beispiel: 30% Klausur, 30% Vortrag und 40% Klausur. Dies nimmt den etwas Druck vom Studenten. Eine einseitige Gewichtung der Notengebung ist nicht gut. Inhaltlich ist das Studium sehr gut.

7.7.2.3 Sozialökonomik

170 Gut ist die Organisation im Bereich Soziologie / empirische Sozialforschung. Schlecht ist die Organisation in den Wahlbereichen BWL / VWL. Ich habe BWL gewählt und werde mit Vorlesungen konfrontiert, die nicht die Grundlagen von BWL übermitteln, sondern die auch normale BWLer im 5. Semester besuchen. D.h. ich habe kein Vorwissen

- kann die Klausur zwar bestehen, aber fände es schöner, wenn für SozialökonomInnen bei der BWL / VWL Vertiefung eher Grundkenntnisse vermittelt würden.

171 Besonders die Veranstaltungen, die Sozialökonomik-Studenten gemeinsam mit Wirtschaftswissenschaftsstudenten besuchen müssen gehen teilweise relativ stark an unseren Lernbedürfnissen vorbei. Außerdem setzen die Dozenten hier gerne Grundwissen aus anderen Veranstaltungen voraus, die in unserem Stundenplan nicht enthalten sind.

188 zu wenige ECTS-Punkte in den „Vertiefungsbereichen“, die den Namen als solchen mit jeweils nur 10 ECTS nicht verdienen...

197 Teilweise musste ich in der Assessment-Phase und auch jetzt Vorlesungen belegen, die überhaupt nicht brauchbar für mich sind/waren.

207 Gut ist das breite Angebot an wählbaren Vertiefungen. Schlecht ist, dass man nur sehr wenig Zeit hat für Praktika (außer man macht ein Urlaubssemester) und sehr viele „Auswendiglern“-Fächer hat, deren Nutzen z.T. zweifelhaft ist (z.B. Die Rolle Frankreichs im 20. Jahrhundert, Entwicklung des internationalen Systems, Anglo-Amerikanische Länder im internationalen Kontext, interkulturelle Wirtschaftskommunikation, KoWi I und II)

208 Als SozÖk ist es schwierig angemessene Vertiefungen zu wählen, da es ein Überangebot betriebswirtschaftlicher Fächer gibt, aber nur eine geringe Auswahl interessanter Bereiche für Sozialwissenschaftler. Die Module der BWL-Pflichtvertiefung (insbesondere Investition & Finanzierung und PLB) sind für SozÖks wenig bis nicht sinnvoll, da entgegen der eigentlichen Zielsetzung keine betriebswirtschaftlichen Grundlagen vermittelt werden. Stattdessen haben die Module einen sehr geringen Praxisbezug für SozÖks.

218 Schlecht: eingeschränkte Auswahl an Modulen sowie Kombinationsmöglichkeiten, Praxisbezug

219 Sozialökonomik bietet ein sehr breit gefächertes Lehrangebot, was ich als sehr positiv empfinde. Einige fest geschriebene Module machen für mich allerdings keinen Sinn - bspw. Kommunikation und Massenmedien oder Frankreich im 20. Jahrhundert. Die persönliche Betreuung der SozialökonomInnen halte ich für sehr gut - man weiß immer genau an wen man sich wenden soll

256 Gut: Breiter Einblick in verschiedene Fachrichtungen, durch den festen Stundenplan anfangs keine Organisationsprobleme, zudem sind immer Teilnahmeplätze für jeden Studenten frei, da die meisten Veranstaltungen genau auf die Größe der Studiengänge angelegt sind. Schlecht: Ab den höheren Semestern fehlt freie Gestaltungsmöglichkeit, Praktika (in der Regel immer mind. 3 Monate von Unternehmen gefordert) sind einfach nicht möglich!!!!

264 Die unterschiedlichen Veranstaltungen, welche sich auf die wissenschaftlichen Kenntnisse und die Arbeit mit Datensätzen beziehen, sind häufig zu wenig mit den soziologischen Fächern verknüpft. Auch ist der Praxisanteil sehr niedrig, so dass die berufsrelevanten Kenntnisse (z.B. Arbeit mit bestimmten Programmen, wie schreibe ich einen anständigen Essay oder HAusarbeit, worauf muss ich bei Datenarbeit achten etc.) auf der Strecke bleiben, da sie zu selten angesprochen und vor allem nicht mehr aufgefrischt werden. Praxis und Theorie sollten (auch zeitlich) näher zusammenliegen, damit die in der Theorie erworbenen Kenntnisse sofort in der Praxis erprobt werden

können, wodurch sie auch nach längeren Zeiträumen nicht mehr so schnell vergessen werden. Auch gibt es vereinzelte Veranstaltungen, deren Arbeitsaufwand in Kombination mit anderen Fächern deutlich zu hoch ist. Internationale Sozialstrukturanalyse ist recht aufwändig, vor allem wenn man in einem Semester noch ein anderes Seminar hat. Auch sollte Statistik in zwei Veranstaltungen geteilt werden, die in aufeinanderfolgenden Semestern angeboten werden

286 KoWi I und II als Pflichtveranstaltungen mit je 2 mal 5 ECTS passt nicht in den Studienplan, außerdem viel zu hohes Gewicht der ECTS. Sonst bin ich sehr zufrieden

288 manche Veranstaltungen wie z.B. Frankreich im 20. Jahrhundert, Investition und Finanzierung und dergleichen sind im Studium der Sozialökonomik vielleicht falsch angesiedelt..

296 Meiner Meinung nach ist der Studiengang schon wieder ZU interdisziplinär, manche Lehrveranstaltungen sind sehr praxisfern und ich frage mich, was genau mir das Fach bringen soll (z.B. Lateinamerikanische Gesellschaften/Anglo-amerikanische Gesellschaften/Kowi...). Dadurch, dass man von jedem Fach ein kleines bisschen lernt, aber bei keinem Fach in die Tiefe geht, habe ich das Gefühl gar nichts zu können.

308 Praktikum ist im Studium nicht vorgesehen, bzw. nur in den Ferien möglich.

334 Sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten, damit kommt ein Einheitsbrei raus und man kann sich nicht spezialisieren. Außerdem ist es unmöglich, dass sinnvolle Änderungen uns nicht mehr betreffen, sondern wir nach einem veralteten und „schlechteren“ Studienplan fertig studieren müssen.

336 sehr schlecht bei der fächerbreite. 3 interessante schwerpunkte konnte ich nur mit ach und krach herausfinden da sich die meisten sehr ähneln und teilweise überschneiden. es sollten viel mehr schwerpunkte angeboten werden in den unterschiedlichsten bereichen! und Vorlesungen die quasi als lückenfüller dienen wie Frankreich oder Spanien im 20. jhd was niemand braucht oder interessiert weg lassen oder als schwerpunkt nehmen aber nicht in der assessmentphase als pflichtfach vorschreiben!!! solche unnötigen vorlesungen einfach weg lassen!

341 besonders schlecht: BWL-Vorlesungen, Recht-Vorlesungen Besondersgut: verhaltenswissenschaftlicher Schwerpunkt

357 Vor allem zu Beginn des Studiums fehlen zahlreiche Informationen, z.B. wo man sich für verschiedene Seminare, Vorlesungen, Kurse und Klausuren anmelden muss. Man erfährt alles mehr oder weniger durch Zufall durch Kommilitonen oder eben auch nicht. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber an das etwas unorganisierte System. Besonders schlecht ist, dass keine gleichen Studienbedingungen vorherrschen, was beispielsweise die andauernde Umstellung der Kurse und der ECTS Punkte betrifft. Beispielsweise der Report, den man im Englischkurs Ebec III schreiben muss, ist in einem Jahr wesentlich schwerer als im darauffolgenden, da einem dann auf einmal feste Texte und Strukturen vorgegeben sind und im vorigen Jahr eben nicht.

366 Gut: Vielfältigkeit der Schwerpunktsfächer Schlecht: GOP Prüfungen

389 besonders schlecht bei der Zusammensetzung der Module, der Organisation der BWL Vorlesungen, die Verhältnisse der ECTS Punkte der Lehrveranstaltungen, den unterschiedlichen Anforderungen, den Zusammenhängen wild gestückelten Verord-

rungen auch innerhalb der Module etc.

426 Die Organisation der Sprachkurse im internationalen Schwerpunkt ist dermaßen undurchsichtig und auch unübersichtlich, so dass nicht einmal die Mitarbeiter des Sprachenzentrums kompetente Auskünfte geben können. Außerdem gab es Probleme mit dem Modul Konsumentenverhalten. Dies wurde im Sommersemester 2009 noch angeboten und lief dann aus. Wenn man sich ab dem Wintersemester 2009/10 im Ausland befand und dieses Modul danach abschließen wollte, gestaltet sich dies als schwierig. Nicht vom Lehrstuhl aus, sondern aufgrund der Prüfungsordnungen, angebotenen Module etc...

429 Es ist sehr schwierig ein längeres Praktikum zu planen! Uneinheitliche Gestaltung der Themenbekanntgabe und Anmeldung bei Bachelorarbeiten (vor allem Marketing, problematisch, da mitten in Prüfungszeit)!

435 überflüssige Fächer (z.B. Statistik) für aufwendige Prüfungen zu geringe ECTS (z.B. Eng Ebac 3)

491 Im Studiengang Sozialökonomik soll ein sehr weiter thematischer Bereich abgedeckt werden. Das sollte die Grundidee der Assessmentphase sein und ich finde ist gut umgesetzt worden. Doch fehlt meiner Meinung nach Tiefgang in der Bachelorphase des Studiengangs Sozialökonomik. Ich denke der verhaltenswissenschaftliche Schwerpunkt des Studiengangs ist etwas ausgereifter und zielgerichteter gestaltet als der internationale Schwerpunkt. Wäre es beispielsweise nicht möglich, dem Studenten mit der Vertiefung International anstatt der vorgeschriebenen Pflichtkurse in einer Zweitsprache mehr Veranstaltungen über aktuelle Themen wie Globalisierung und Entwicklungspolitik anzubieten? Ausserdem würde ich mir sehr wünschen, wenn es auch für die Studenten mit dem Schwerpunkt International die Möglichkeit gäbe, ein Praktikum zu absolvieren um somit einen Teil seiner Studienleistungen abzudecken und das Studium etwas praxisnäher zu gestalten.

7.7.3 Bachelorkohorte 2009/10

7.7.3.1 Wirtschaftswissenschaften

83 Mentorenprogramm war sehr gut, Selbstbestimmung der Modulbelegung findet nicht statt.

85 zu kleine Räumlichkeiten für die Übungen/ Tutorien noch dazu ein zu geringes Angebot an den gut besuchten Tutorien/Übungen!!!

90 Besonders schlecht: - Überblick über alle prüfungstechnisch relevanten Fragen und Umstellungen - Prüfungsamt gibt keine Auskünfte - zuviele Studenten für die vorgesehen Räume - Informationen kommen oft nicht an - Tiefgarage hat nicht lange genug auf

94 Vor Anfang des Studium, d.h. nach der Bewerbung ist die Informationslage eher schlecht bzw. nicht ausreichend. Den „Stundenplan“ erfährt man erst während des Planspiels, etwas zu spät. Außerdem fände ich es schön, wenn man sich auch per Post immatrikulieren könnte, so hätten die Studenten aus anderen Bundesländern keinen Nachteil und die Organisation wäre für alle Bewerber einfacher. So etwas gibt es auch schon an anderen Unis z.B. Bayreuth. Gut fand ich die Organisation im Planspiel.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

104 Wirtschaftspädagogik vermittelt ein breites aber vorgegebenes Fachwissen, sodass man kaum Wahlmöglichkeiten im Vertiefungsbereich hat.

109 Das Sprachlabor hat die schlimmste Organisation an der ganzen FAU. Wenn man Probleme hat wird das Telefon nie abgenommen, sie sind total überfordert und es gibt zu wenige Englisch-Sprachkurse.

114 - positiv: freie Gestaltung des Stundenplans und hohe Flexibilität - negativ: sehr eingeschränkte Möglichkeit zur Durchführung von „richtigen“ (also ca. 3 Monate) Praktika; warum gibt es nicht die Möglichkeit, zwei(!) Urlaubssemester für Praktika zu nutzen...dies würde einiges erleichtern.

117 Besonders schlecht in Statistik

126 Die Auswahl an fachfremden Veranstaltungen (um mal seinen Horizont zu erweitern) ist fast nicht möglich. Wir konservieren uns hier in Nürnberg nur selbst.

129 Durch die neue Reform wurde alles sehr verwirrend dargestellt. Mir hätte es sehr geholfen wenn für jeden Fachbereich eine Infoveranstaltung stattgefunden hätte. Mir ist jetzt immernoch nicht klar, welche Veranstaltungen für meine Richtung Pflicht sind und welche frei wählbar.

131 Viele Themenbereiche wiederholen sich gerade in der Assmentphase. Fächer wie ITeb machen weniger Sinn, denn reines auswendig lernen vieler verschiedener Abläufe, Systeme und Modelle bringt einem nicht viel im späteren Beruf

133 Besonders gut: bin immernoch da Besonders schlecht: Zeitmanagement

141 - Durchführung / Angebot von Sprachkursen - Möglichkeit des Auslandssemesters im 5. Semester, aber zu wenig Möglichkeiten die Studieninhalte in einem SOMMER-SEMESTER zu besuchen (-> Vieles im 3. oder 7. Semester sind beides keine befriedigenden Alternativen)

147 Besonders schlecht finde ich, dass das zweite Semester so viele schwere Klausuren beinhaltet (Mikro, MAkro, Absatz, Jahresabschluss).

154 Zu viel zu lernen in der kurzen Zeit, zu wenig Absprachen zwischen den Lehrstühlen

165 Die Verpflichtung zur Teilnahme an Sprachkursen, die Notwendigkeit zur Präsenz in selbigen so wie die Organisation durch das Sprachenzentrum sind nach wie vor ein zentrales Problem des Studiums. Es wäre sehr wünschenswert, diesen überflüssigen „Zeitfresser“ aus dem Pflichtbereich des Studiums zu entfernen. Im Gegenzug wäre ein breiteres Angebot zum Einstieg in die Vielzahl der Sprachangebote eine Bereicherung. Besonders zu loben sind die neu geschaffenen Möglichkeiten, im Vertiefungsbereich freier zu wählen und Praktika besser einbringen zu können.

166 Die Einführung der Bachelorreform ist eher schlecht gelungen, da sich die internen Bereiche nicht untereinander absprechen. Keiner weiß, was z.B. das Prüfungsamt durchführt.

169 Stundenplan am Anfang sehr festgelegt, keine wirklichen Auswahlmöglichkeiten. Zu viele Studenten, besonders die ersten zwei Semester, die nicht richtig betreut werden können

182 Ich finde es ganz gut, dass man relativ frei wählen kann aus einer Anzahl von Übungen und Tutorien. Jedoch sollte mal das Sprachenzentrum mehr Rücksicht darauf

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

nehmen, dass nicht jede Vorlesung zum Beispiel aufgezeichnet wird! Und generell finde ich die Englisch Kurse alles andere als Lehrreich. Ich persönlich nehme da so gut wie gar nichts mit!

183 Spachenzentrum sehr sehr schlecht organisiert - es gibt nur Probleme

196 Wipaed ist super! dagegen sind Lehrstühle wie der von Prof. R und Prof. S total chaotisch organisiert...

200 Besonders gut in der theoretischen Informationsvermittlung; besonders schlecht im Praxisbezug

207 Manchmal sollten mehr Beispiele mit reingebracht werden oder es auch lustiger und interessanter gemacht werden. Alle Themen sind sehr interessant, aber es schafft nicht jeder Dozent, dies auch dementsprechend zu vermitteln. Gute Beispiele sind hier die WI Lehrstühle, der Lehrstuhl von T und U, und der Lehrstuhl von V

231 Die Assementphase betrachte ich als völlig unnützig, da ich erst im 3. Semester mit der Betriebs und Wirtschaftspädagogik in Berührung kam und ich eigentlich Wipäd studieren möchte und nicht BWL/VWL, denke hier sollte die Einführung in den Schwerpunkt schon gleich passieren, wenn man sich seines Studiengangs sicher ist.

233 Unübersichtlich und schwer verständlicher Musterstudienplan

244 Gut: Viele Veranstaltungen in den ersten zwei Semestern, gutes Lehrangebot
Schlecht: Lässt im 3. Semester nach. Zu kleines Angebot für zu viele Studierende.

252 Klausurzeitpunkte: Kaum Midtermklausuren (nur Mathematik); Fehlende Unterstützung bei der Durchführung von Midtermklausuren durch das Prüfungsamt (keine Bereitschaft eine Klausur am Samstag abzuhalten); Wenig Möglichkeit Noten durch praktische Leistungen zu erlangen (Referate, Hausarbeiten...).

255 Sehr hilfreich wäre es, wenn die Vorlesungsunterlagen bereits zu Beginn oder in den ersten Wochen voll verfügbar wären und nicht Woche für Woche Stück um Stück erscheinen würden. Das würde das Lernen sehr erleichtern und auch die eigene Lernorganisation steigern. Ich finde den Bachelor Studiengang sehr verschult, akademische Freiheit gibt es kaum. Man hat seinen Studienplan und an den sollte man sich mehr oder weniger halten.

256 Sprachenzentrum: Organisation der Sprachkurse & alles was dazu gehört beurteile ich als mangelhaft

261 Die Umfänge unterschiedlicher Lehrveranstaltung im Verhältnis zu der dafür zur Verfügung stehenden Zeit zu groß.

268 Besonders gut ist das Bachelorforum, um wichtige organisatorische und inhaltliche Fragen zu klären. Besonders schlecht ist allgemein das Informationsangebot (besonders vor dem Studium) über den Studienablauf. Die Lehrstühle sollten sich auf eine Arbeitsweise (besonders bei den Skripten) einigen. Manche verkaufen ihr Skript, andere geben diese über die eigene Homepage frei, wieder andere über Studon. Neuigkeiten zum Studium/Fach ist analog dazu. Manche Lehrstühle geben alle Unterlagen am Anfang des Semesters frei, andere im Laufe des Semesters. Es ist sehr schwer auf dem Laufenden zu bleiben und einen Überblick zu bewahren.

275 viel zu vorgeschriebene fächer

279 negativ: Prüfungsplan 9 Klausuren in 3 Wochen Kommunikation mit Prüfungs-

amt/Behandlung im Prüfungsamt Angebot an Übungen/Tutorien Angebot an Studienstandorten im Ausland Kompetenz im Sprachenzentrum der Hilfskräfte Gestaltung der Vorlesungen Angebot zur Praxisvertiefung Individuelle Betreuung

281 Besonders schlecht organisiert ist das Sprachenlabor!!! Man bekommt außerdem sehr häufig falsche Informationen!

283 schlecht: zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit

289 Bei der Wahl der Schwerpunkte innerhalb der Vertiefungen wäre es sehr hilfreich, wenn Informationsveranstaltungen stattfinden würden. Falls es solche Veranstaltungen bereits gibt, sollten die jeweiligen Informationen besser für die Studenten sichtbar sein. Gut finde ich die Vorlesungsaufzeichnungen, da sie eine gute Nachbereitung und Hilfe zur KLausurvorbereitung bieten.

292 Das einzigste was ich EXTREM schlecht finde ist, dass die Hörsäle (vor allem die kleineren, also nicht H4 und H1) immer total überfüllt sind und es eher wie auf einem Markt zugeht.

297 Übungen und Tutorien, z.B Statistik, Kostenrechnung und Controlling, sind viel zu voll. Wahrscheinlichkeit, dass man einen Sitzplatz bekommt, wenn man nicht mind 15 vor Beginn dort ist, beträgt fast 0!! Im allgemeinen ist es schwer an Infos zu kommen. Niemand fühlt sich zuständig. Leute vom Prüfungsamt extrem unfreundlich.

298 Dadurch dass die Prüfungen in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden, ist es kaum möglich ein angemessenes Praktikum (ohne Beantragung eines Urlaubssemesters) zu absolvieren.

310 Sprachenzentrum besonders schlecht! Wahl der Kurse mit Losverfahren eine Frechheit. Für Pflichtkurse muss für jeden Studenten ein Platz bereitstehen!

315 sehr gut gelungen: -Mentorenprogramm, Internationale Büro schlecht gelungen: oft keine oder falsche Informationen vom Sprachlabor

320 Besonders gut ist die Organisation im Bereich Modulhandbuch und studon gelungen. Auch die einzelnen Fachbereiche strengen sich an, aber es muss noch mehr passieren. Passwörter dürfen nicht an der Tür von Lehrstühlen stehen. Entweder in der Vorlesung bekannt geben oder als Naricht in studon. Es muss eine Schiene gefahren werden: entweder online und modern oder schriftlich und altmodisch. Aber eine Kombination von beiden ist sehr schwer und mühsam für uns Studenten. Übungen und Tutorien Lösungen online stellen. Es gibt so viele Kommilitonen, die nur in die Übungen gehen, um die Lösung abzuschreiben. Miteinander reden bzw. über den Stoff reden macht man gar nicht. Es wird nur aufgeschrieben. Dann können wir es auch daheim am PC anschauen.

321 keine nennenswerten negative Aspekte

335 Ziemlich schlecht ist, dass jeder Fachbereich seine eigene Homepage hat und die einzelnen Fachbereiche dadurch nicht verknüpft sind. Man muss sich sehr viele verschiedene Seiten merken, damit man an all seine Unterlagen heran kommt. Dies ist durch Stud-on allerdings nun ein wenig besser geworden.

337 schlecht: Sprachenzentrum

345 Besonders schlecht ist die Organisation im Sprachenzentrum und die damit verbundenen Einschreibverfahren in das hoffnungslos unterbugetierte Angebot von Notwendigen Sprachkursen.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

349 Besonders gut finde ich das Heft „Studieren“ mit all den Basic-Infos. Die Organisation im Sprachenzentrum ist beispielsweise katastrophal. Man geht 5x hin und bekommt 5 verschiedene Aussagen. Die Möglichkeit, einen Englischkurs zu einer Zeit, die für einen ok ist, zu belegen, ist extrem schwer. Bei der Sprache Italienisch kennt sich erst recht keiner aus. Von Zusatzmodulen hat keiner wirklich eine Ahnung, ich habe bestimmt 10 Leute (darunter Leute vom Sprachenzentrum, Prüfungsamt, Dozenten von Sprachkursen,...) gefragt und 10 verschiedene Aussagen bekommen. Ich verbringe mehr Zeit damit, mir jeden Tag von neuem alle Fächer für den morgigen Unitag ausdrucken zu müssen, als mit Lernen, nämlich bis zu zwei Stunden täglich, an jedem Tag im Semester: Das kann nicht im Sinne des Erfinders sein! In der Veranstaltung Kostenrechnung & Controlling war es ja auch möglich, alle Unterlagen zu Studienbeginn zu kaufen und gleich alles parat zu haben und nicht mindestens 1x die Woche ausdrucken zu müssen. Leider war der Preis für das Skript recht hoch, dennoch bin ich für diese Methode, da StudOn zu zeitaufwendig ist, wenn man mindestens 6 Fächer á Vorlesung, Übung und Tutorium besucht. Außerdem wurden die Änderungen durch die Bachelorreform nicht gut publiziert, sodass sämtliche Bekannte von mir, einschließlich mir, nicht alles verstanden haben, v.a. das mit der Moduländerung nicht.

350 bisher nur gut

352 sehr sinnvoll and ausführlich

353 alles gut

356 Es sind sehr viele Fächer gleichzeitig zu belegen, was eine wirkliche Verinnerlichung des Stoffes sehr schwer macht. Viele Themen aus den ersten beiden Semestern habe ich schonwieder vergessen, da ich einfach zu viel auf einmal in meinen Kopf pressen musste. Die Fächerbreite der Assessment-phase fand ich gut.

362 Im 1. Semester ist man völlig überfordert, man braucht einige Zeit sich an alles zu gewöhnen. Ich fände es gut wenn man für die Prüfungen im 1. Semester 3 Versuche hätte, da es im 1. Semester leicht schief gehen kann und man dann Panik schiebt weil man nur noch einen Versuch hat.

366 Besonders gut, wenn Vorlesung und Übung gut aufeinander abgestimmt sind, wie zum Beispiel in „Buchführung“. In der Übungsstunde „Makroökonomie“ musste man sich eine halbe Stunde vorher anstellen um einen Platz zu bekommen: Das ist unschön und nervenraubend.

370 Ich erachte die Organisation des Studiengangs nach der Bachelorreform für wesentlich besser in puncto Studierbarkeit und Organisation. Insbesondere deswegen, da alle Module einheitlich mit mindestens 5 ECTS angerechnet werden. Leider kann ich in meinem Studium nicht mehr im vollem Umfang an der Reform partizipieren.

372 Fehlende Abstimmungen zwischen den Veranstaltungen, vor allem bei Prüfungen.

377 in der ersten 3 Semestern gibt es zu viel VWL - obwohl noch kein Schwerpunkt gewählt wurde

382 Besonders schlecht ist die Organisation der Fremdsprachen, da man oft einen Kurs, den man eigentlich dringend bräuchte, um sein Studium absolvieren zu können nicht bekommt, weil er schon überfüllt ist. Desweiteren finde ich es schade, dass „Alt-Studierende“ sich in manchen Bereichen nicht nach der neuen Bachelorreform richten

dürfen z.B. bei den Sprachen.

385 Das Prüfungsamt ist sehr unfreundlich! Ich finde sie sollten das Dienstleistungsdenken, wie in der freien Wirtschaft sich aneignen. Die Scanner im „alten“ Zip-Pool gehen nur teilweise und sie sind immer von Studierenden besetzt die nicht scannen obwohl andere PC noch frei sind, auch wenn diese ein paar Meter weiter entfernt sind.

386 schlecht:- mehr oder weniger vorgegebener ablauf des studiums -hoher leistungsdruck, da relativ umfangreicher stoff in relativ kurzer zeit -anerkennung / stellenwert des deutschen bachelors im vergleich mit anderen ländern eher ungewiss

394 Zeitliche Planung für die Prüfungen. Das hohe zu erwartende Arbeitspensum nicht so gut umgesetzt.

395 Besonders schlecht gelungen ist, dass die Bedürfnisse der Studenten überhaupt nicht berücksichtigt werden!!! Es werden nicht zwei verschiedene Prüfungstermine für jede Prüfung pro Semester angeboten. (Dies ist an fast allen anderen Universitäten der Fall.) Im Fach Statistik wurde der Zweittermin zum Ablegen der Klausur aufgrund der entfallenen Bereitstellung finanzieller Mittel abgeschafft. Anstelle der Bezuschussung des Druckens von Skripten, sollten lieber Klausurzweittermine während des Semesters oder in größerem Abstand zur regulären Klausurphase während den Semesterferien finanziert und angeboten werden. Die Anzahl der abzulegenden Prüfungen ist viel zu hoch. An anderen Universitäten werden einzelne Prüfungen viel stärker gewichtet, sodass die Anzahl der zu schreibenden Klausuren sich dort auf höchstens vier beläuft. Besonders schlecht gelungen ist zudem die Wahl des Zeitpunktes für beispielsweise die Bewerbung für ein Auslandsstudium, da die Auswahlgespräche unmittelbar vor der Prüfungszeit stattfinden. Auch diese Umfrage, die sicherlich einen genauso großen Einfluss auf die Verbesserung der Studienbedingungen hat, wie die Studentenproteste, nämlich keinen, ist überhaupt nicht gelungen. Unmittelbar vor der Klausurphase möchten sich Studenten auf das Lernen konzentrieren. Manche der Studenten, die engagiert sind und die Teilnahme an dieser Umfrage als wichtig erachten, nehmen möglicherweise doch nicht teil, weil die Vorbereitung auf die Prüfungen in dieser Zeit nun einmal wichtiger ist! Wahrscheinlich ist deshalb die Beteiligung auch so gering!!! Die Mitarbeiter im Sprachenzentrum sind unfähig. Auf Scheinen, die beispielsweise einer Bewerbung angehängt werden können, wird die belegte Sprache vom Sprachenzentrum falsch geschrieben. Das reflektiert nicht wirklich, dass im Rahmen eines Sprachkurses an der WISO gute Sprachkenntnisse erworben werden können, obwohl dies bei manchen, wenigen Dozenten der Fall ist. Professor W hat nach den Studentenprotesten angekündigt, dass diese an der WISO wirklich etwas verändert hätten. ER hat berichtet, dass nun alle Klausuren während der Vorlesungszeit geschrieben werden würden. Dies ist natürlich nicht der Fall. Auch alle anderen „Versprechen“ wurden nicht eingehalten.

397 Besonders schlecht finde ich die Organisation im Bereich Sprachen. Pflicht ist, bis zum Ende des Studiums alle EBEC Kurse absolviert zu haben. Dazu kommen noch die Aufbaukurse Vantage I und Vantage II/C1. Welche ich zwar für sehr gut halte, um Studenten die schlechter Englisch sprechen zu helfen, aber organisatorisch kommt mir es so vor als wäre es ein reines Chaos. Ferien-Intensivkurse werden zwar angeboten aber so wenige, dass es nicht für alle Vantage Studenten reicht und man laut Sprachenzentrum

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

„auf neue Dozenten warten müsse“. Als ob man nicht von Anfang an weiß, wieviele Vantage I Kurse und Studenten es gibt.

399 Kann ich im 3. Semester noch nicht vollends beurteilen, aber im Moment sehe ich den „roten Faden“ noch nicht ganz, auch wenn sich immer mehr Grundlagen aneignen, ich hoffe mit den Vertiefungen fokussiert sich das Ganze dann auch mehr.

400 Gut finde ich die Idee, dass StudOn die Zentrale Lernplattform sein sollte. Allerdings ist die Umsetzung der Idee schlecht. Hinzu kommt dass es den anschein hat, dass manche Dozenten sich denken, sie müssten alles irgendwie auf StudOn stellen und man selbst mit dem drucken kaum mehr nachkommt.

415 Schlecht gelungen ist meiner Meinung nach die Taktung der Prüfungen! Es wäre besser, wenn man 2 Prüfungsphasen ansetzt. Eine zur Hälfte des Semesters, die andere am Ende. Dadurch ist der Druck aufgeteilt und die Konzentration auf die einzelnen Fächer höher!

428 besonders schlecht: Sprachen

432 Schlechte Kommunikation zwischen Uni und Studierenden. Zum Beispiel bei der Reform weiß keiner welcher Musterstudienplan für einen gilt - der alte oder der neue? Was muss ich machen wenn ich nach dem neuen Plan studieren möchte? Keine Informationen über Veranstaltungen die für das nächste Semester wichtig sind. Für welche Veranstaltungen man sich anmelden muss, worum es in diese Veranstaltungen - in meinem Fall Seminare - überhaupt geht. Auch die Veröffentlichung der Skripte ist schlecht gelöst. Sie werden nur wöchentlich reingestellt und sind teilweise unvollständig oder falsch. Man sollte sie zum Semesteranfang vollständig in Studon zur Verfügung stellen.

434 Gut: Breite Ausbildung z. B. Mathematik, Recht, VWL, BWL, IT, Gut: Fast jede Vorlesung hat auch eine Übungsveranstaltung. Schlecht: Einige Veranstaltungen sind sehr lernintensiv und man bekommt trotzdem nur 2,5 ECTS dafür. Schlecht: Einige Vorlesungen sind so komplex gestaltet, dass man kaum mitdenken kann, wenn man die Vorlesung nicht „vorbereitet“ hat. Beispiele: Mikroökonomie, Statistik. Sehr Schlecht: 10 ECTS in Englisch oder einer anderen anerkannten Sprache (fast keine Sprachen werden anerkannt, obwohl man viele, die nicht anerkannt sind, sogar studieren kann). 4 Prüfungen in Englisch + den Vorkursen ist viel zu viel.

445 Viel zu viel Stoff !!!!!

448 Die Ausgabe von Unterlagen (Skripte, Übungs- und Tutorienunterlagen) ist verbesserungswürdig. Man sollte zu Beginn des Semesters alle Unterlagen in Studon stellen, so dass man nicht vor jeder Vorlesung, Übung und Tutorium die Unterlagen ausdrucken muss.

453 Meiner Meinung muss ich einige für mich unrelevante Vorlesungen besuchen.

7.7.3.2 International Business Studies

127 Bei der Umstellung des IBS Studiengangs konnte man wählen, ob man wechseln oder normal weiterstudieren möchte. Durch den Wechsel entstanden aber erhebliche Probleme bei denen einem keiner weiterhelfen konnte, weil bis weit in das neue Semester hinein noch lange nicht alles fest geregelt war. Weiterhin gab es keine umfassenden Informationen, sodass noch viele Fragen offen sind. Eine detaillierte Broschüre könnte weiterhelfen.

142 Beim Wechsel in die neue Prüfungsordnung meines Studienganges International Business Studies war die Organisation sehr schlecht und keiner fühlte sich verantwortlich, auch nicht unsere Studienkoordinatorin, was ich erstaunlich und ärgerlich fand.

153 - Man kann schwer wirklich praxisrelevante Methoden erlernen (z.B. wirklich richtig präsentieren, nicht nur eine kleine Minipräsentation; oder generelle Aspekte von Personalführung und Arbeitsrecht, nicht nur für diejenigen, die das als Vertiefung nehmen, wir sollen doch alle in Richtung Führungsposition gehen, oder?) - fast keine Möglichkeit, außerhalb des Musterstudienplans Kurse zu besuchen, da der Studienplan sehr eng gestrickt ist (zumindest wenn man ihn in der Regelstudienzeit machen möchte)

192 Die Studiengangskoordinatorin für IBS Studenten schien sich nicht für uns verantwortlich zu fühlen. Bei Fragen wurde immer wieder auf eine eher schlechte Powerpoint Präsentation verwiesen - die Fragen nicht beantwortet. Von persönlichen Sprechstunden wurde per E-Mail abgeraten. Sie schien sich nicht so gut auszukennen genauso wie Prof. Dr. X, der bei Fragen ziemlich ungeduldig wurde.

201 In der Phase, als man die Bachelorphase bei IBS Wechseln konnte, war die Organisation äußerst schlecht. Die Verantwortlichen hatten selbst keinen Ahnung wie das von staten gehen soll und die Studenten wurden ins Kalte Wasser geschmissen. Die Studiengangskoordinatoren waren auch keine große Hilfe. Es war ein wahrloses hin und her gerenne. Und teilweise sind Fragen und Themen, wie bestimmte Vorlesungen die es im moment noch nicht gibt oder die Anrechnung von Sprachkursen, bis heute noch nicht geklärt! Entweder man bietet einen Wechsel an und hat schon alles geklärt oder man lässt es so sein wie es war!

225 Besonders gut:Auslandssemester besonders schlecht:alle Lehrstühle arbeiten für sich und arbeiten kaum zusammen

318 Der Wechsel vom alten IBS Studiengang auf den neuen war ein Graus. Bis alles einigermaßen geklärt war, und man sich um seine Module kümmern konnte, war das halbe Semester vorbei. Dazu kommt, dass Herr Prof. Y, der Sprecher des IBS Studiengangs alles andere als hilfreich war. Im Gegenteil, wir hatten das Gefühl wir seien ihm eher eine Last...

336 schlecht: viele veranstaltungen überschneiden sich gut: in den späteren semestern kann man eine 3-tage uni-woche planen

338 zu viel VWL in einem eigentlich BWL-orientierten Studiengang

376 negativ: durch Wechsel einige Vertiefungen nicht mehr wählbar

411 besonders schlecht ist die zuständige Dame am Prüfungsamt

417 Schlecht: Bei der Umstellung zur neuen Prüfungsordnung

7.7.3.3 Sozialökonomik

69 Zeit für Praktika fehlt;

76 Empirische Sozialforschung und Methoden und Statistik haben exakt den selben Inhalt, nicht besonders hilfreich.

95 zu streng organisiert, wenig auswahlmöglichkeiten vorlesungen mit wiwi studenten setzen veranstaltungen voraus, die wir nicht besuchen

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

106 Generell ist die Organisation gut gelungen. Durch Überschneidungen mit den Wiwi-Vorlesungen sind manchmal Unstimmigkeiten aufgetreten. Z.B. Europarecht schon im 2. Semestern und Verwaltungsrecht erst im 3. (genau in der umgekehrten Reihenfolge wie bei den Wiwis - der Professor richtet sich aber leider im Allgemeinen nach der Mehrheit). Statistik im 3. Semester (ohne Finanzmathematik!) ohne mathematische Grundlagen (im Gegensatz zu den Wiwis)

140 Was mir besonders gut gefällt ist, dass Theorie und Praxis verbunden werden. Auch eher fachfremde Vorlesungen wie Spanien im 20. Jahrhundert und anglo-amerikanische Länder im internationalen Kontext haben mir sehr gut gefallen, da man auch interessante Dinge lernt, die man sonst nicht lernen würde. Besonders gut gefallen hat mir das Seminar „Präsentations- und Moderationstechniken“, man hatte innerhalb kurzer Zeit wichtige Dinge und vorallem Praxis beim Präsentieren gelernt. Was ich für äußerst wichtig empfinde. Weniger gut finde ich, dass ITEB und EBEC weniger an Sozialökonomik als an die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen orientiert sind, und ich den Eindruck hatte, dass wir in diesen Dingen benachteiligt sind, weil wir oft schon im deutschen wenig Ahnung haben, was die dort besprochenen Begriffe eigentlich bedeuten.

151 Alles zu sehr vorgegeben, man kann sein Studium kaum noch selbst gestalten.

171 bei den sprachkursen. nicht nur das die meist unfreundlichen mitarbeiter fragen selten beantworten können (Klausuranteil MEC), sondern auch das es immer zu wenig englisch kurse gibt und man nicht den kurs wählen kann, der am besten passt.

172 gut: „Planspiel“, um Kommilitonen kennenzulernen und somit Vertrauen zu schaffen. schlecht: die Veranstaltung „Europarecht“ muss im 2. Fachsemester, also während der Assessmentphase besucht und bestanden werden, baut allerdings auf der Veranstaltung „Staats- und Verwaltungsrecht“ (laut Musterplan im 3. Fachsemester) auf.

198 einseitige Informationsveranstaltung zur Schwerpunktwahl.

205 -starker empirischer bezug in sozök beginnt erst ab Semester 2/3, dabei sollte bereits von anfang an klar sein, was auf einen als sozök zukommt und nicht erst ab dem 3. Semster - Einige Fächer, die zu einer grundlegenden ökonomischen Ausbildung dazugehören fallen für Sozöks komplett raus (also laut neuer Studienordnung nicht mehr so extrem): zb Buchhaltung, Unternehmen Unternehmer usw.

209 Besonders schlecht: Englisch EBEC Kurse

217 gut: Vielfalt des Angebots an Lehrveranstaltungen / Theorie-Praxis-Bezug schlecht: Prüfungszeitraum ziemlich lang / SPSS und Stata Kurse in den Semesterferien geben einem kaum die Möglichkeit ein Praktikum in den Ferien zu absolvieren

239 viel zu wenig auswahlmöglichkeiten bei den vertiefungen; internaionale vertiefungen sind ein witz: großteil ist schon dein des grundstudiums bzw. des Kernbereichs; zwei vertiefungen bei sozök zu wenig gestaltungsmöglichkeit im vergleich mit wiwi

240 Vielleicht sollte man die statistischen Fächer an den Anfang des Studiums legen, weil für viele das die größte Hürde des Studiums ist. Wer also gleich von Beginn an merkt, dass er das wohl nicht schafft, verliert wenigsten nicht noch ein Jahr mehr.

245 Verhältnis des Arbeitsaufwands zu den zu erreichenden ECTS, in vielen Fällen.

266 Im dritten Semester hat man fast nur Statistik, das finde ich nicht gut.

273 Gut: auf seiten der Verhaltenswissenschaften (FiGa) Schlecht: vorallem die Ko-

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

ordination zweier Sprachen im Bereich International ist schwierig, da die Plätze in den Sprachkursen zu wenig sind. !!! ganz Mies!! =(Außerdem erachte ich es als falsch, dass Professoren teilweise nicht einmal wissen, dass SozÖks in ihrer Vorlesung sind und daher bwl- technisch alles als Voraussetzung betrachten.

287 schlecht: nur 3 Vertiefungsfächer wählbar, entweder BWL oder VWL gut: recht breit gefächelter Studiengang mit meist guten Dozenten

314 Forschung steht meiner Meinung nach zu sehr im Mittelpunkt des Studiums, was bei der Wahl des Schwerpunktes nicht unbedingt auffällt. Möchte man später im Personalbereich arbeiten, eignet sich zwar der Schwerpunkt Verhaltenswissenschaften, man wird jedoch viel mehr auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet, hier würde ich mir mehr Wahlfreiheit und v.a. mehr Auswahl im Bereich Personal wünschen. Zu diesem Bereich werden nur 2 Veranstaltungen angeboten. Vorteilhaft ist der aufbau für Studenten, die z.B. in die Marktforschung gehen wollen.

326 Sehr gut: Modul Statistik (Vorlesung, Übung und Tutorium sind gut aufeinander abgestimmt) Schlecht: Methoden und Statistik I (Dozentin wirkt unkompetent und ist nicht über wichtige Formalia wie Gewichtung der Klausur. Außerdem findet kein Austausch zwischen Tutoren und Dozentin statt)

333 Im 3. Semester: Das Fach Methoden und Statistik ist überhaupt nicht auf die anderen Fächer in dem Bereich (Empirische Sozialforschung I und II und Statistik) abgestimmt. Die Organisation bezüglich des Forschungsberichtes und der Klausur war sehr schlecht! Besonders gut: Empirische Sozialforschung

344 Prüfungsanmeldung schlecht; Studon als einheitliche Database!

381 kaum Modulabstimmung..Sprachkurse problematisch

390 Besonders schlecht: Im Verhältnis ECTS Punkte und Aufwand.

437 schlecht: statistik, methoden und sozialforschung in einem semester (sehr lernaufwendig, 3 verschiedene statistikprogramme) => sollte man besser verteilen.

7.7.4 Bachelorkohorte 2010/11

7.7.4.1 Wirtschaftswissenschaften

122 Vorteil: Nach kurzer Studiendauer erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss. Nachteil: Keine/Kaum Möglichkeiten, Praxiserfahrung zu sammeln.

123 Besonders gut sind die Prüfungen organisiert Besonders schlecht sind die Englischkurse sowie die Anmeldungen dazu organisiert

126 Das Sprachenzentrum. Keiner kennt sich dort wirklich aus und jetzt sind die Plätze in den Aufbaukursen bereits voll, keiner weiß, ob noch Kurse angeboten werden oder nicht - aber die Leistung soll trotzdem erbracht werden.

127 Bezüglich der Anmeldung im mein Campus für Sprachkursen gibt es noch viel Verbesserungsbedarf. Meine Anmeldung hat überhaupt nicht funktioniert und hinterher habe sehr umständlich mich über das Prüfungsamt anmelden müssen.

133 Englisch Kurse im 2 Semester, sind keine so gute Wahl, da durch die ganzen Aufbaukurse ein starker Druck im 1 Semester aufgebaut wird... Man muss alles bis zum

2. Semester fertig haben. Hinzu kommt auch noch, dass es zu wenig Plätze gibt, das heißt es können noch nicht mal alle die wollen, auch machen.

152 Die Vorlesungen von UMV sollten dringsten auch aufgezeichnet werden!

153 Durch diverse Online-Angebote kann man sich sehr einfach von zu Hause aus informieren. Jedoch ist es für neue Studenten extrem schwierig den Stundenplan fürs erste Semester zu erstellen, da UnivIS bis jetzt ziemlich unübersichtlich gestaltet ist. Es fällt schwer die benötigten Fächer zu finden, man weiß nicht wofür man sich extra anmelden muss, und durch anzeige der unzähligen Termine für z.B. eine Übung ist man erstmal irritiert und weiß nicht an wie vielen davon man teilnehmen soll/muss. Eine bessere Einführung für neue und angehende Studenten wäre hier sehr erfreulich.

159 Dadurch, dass sich die Klausuren fast über die gesamten Semesterferien verteilen, ist es kaum noch möglich in den Semesterferien ein Praktikum zu machen!

165 schlecht gelungen ist sie im bereich englisch!!! der einstufungstest hier hat meiner meinung nach überhaupt keine aussagekraft bezüglich der sprachfertigkeiten der einzelnen person!!! ich beispielsweise hatte letztes jahr 11 pkt im abitur und muss nun einen aufbaukurs (einstieg in c1) machen, für den es allerdings leider keinen platz gibt... das sprachenzentrum jammert einem dann allerdings nur vor dass es zu viele leute mit defiziten gibt, und sie nicht ausreichend dozenten haben um den andrang zu kompensieren. ??? ich habe das thema bis zum erbrechen mit meinen kommilitonen besprochen und wir sind geschlossen der meinung dass entweder ein aussagekräftigerer test (mit zusätzlicher abfrage von z.B. textverständnis etc.), oder das anerkennen von schulnoten (nicht älter als 2 jahre), je nach punkten die sprachkurse festlegen. hier besteht auf jeden fall Änderungsbedarf!

167 Die ersten vier Semester sind komplett durchstrukturiert, man hat kaum Möglichkeiten zur Gestaltung. Wie ich hörte, war in dem Modul „Grundlagen des E-Business“ auch ein Kurs über MS Office enthalten, welcher nun ersatzlos gestrichen wurde. Der Kurs wäre sehr hilfreich, insbesondere für Studenten, die eher wenig Erfahrung mit Word (Hausarbeiten!) und PowerPoint (Präsentationen!) haben.

168 Gut ist die Verfügbarkeit von Informationen und Studienmaterial im Internet, allerdings muss noch an deren Umsetzung gearbeitet werden. Übungsleiter sollten ihre Gruppen auch nutzen um Bekanntmachungen weiterzuleiten. Außerdem würde ich eine Zusammenlegung der Plattformen begrüßen.

169 Besonders schlecht bei den Englischeinstufungstests und den darauffolgenden Aufbaukursen. Insbesondere bei den Aufbaukursen (Dauer, Zeitpunkt, Zeitraum, Ort etc.) kann einem keiner Auskünfte erteilen. Warum Aufbaukurse in den Semesterferien? Wo finden Prüfungen zu den Aufbaukursen statt?

170 besonders schlecht: das Sprachenzentrum (Nürnberg, WISO) ist schlecht organisiert und meistens überlastet, es wird schlecht informiert und es werden zu wenig Kurse angeboten

171 Bisher bin ich eigentlich voll und ganz mit meinem Studium zufrieden. Allerdings stehe ich auch noch am Anfang und habe kaum eine Prüfung geschrieben, daher fällt mir eine nähere Einschätzung zu momentanen Zeitpunkt noch schwer.

173 Durch die Aufzeichnungen der Vorlesungen. Somit kann man sich fast alles so legen

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

wie man es möchte, also zu der Zeit die Vorlesung sehen, zu der es am besten passt und so ein guten Einklang mit Job, Freizeit, Studium und Lernen schaffen

176 Besonders gut gelungen ist der Einstieg, die selbständige Planung, das Lernen und das Kennenlernen der Kommilitonen! Sehr schlecht fand ich (speziell für mich), dass uns am Anfang das Vorziehen von Leistungen empfohlen wurde, sich dann aber im Laufe des Semesters herausstellte, dass ich die Prüfung in meinen vorgezogenen Fächern gar nicht belegen konnte, da diese nach der Neuordnung geändert wurden! Das hätte man echt anders und vor allem besser organisieren können! Nach dieser Nachricht war ich echt gefrustet und etwas aufgebracht!

180 Gut gelungen ist, dass es fast zu jeder Vorlesung auch Übungen/Tutorien gibt, die wirklich gut aufgebaut sind, sehr hilfreich zur Klausurvorbereitung sind und deren Übungs-/Tutorienleiter meist sehr kompetent und hilfsbereit sind. Das Sprachenzentrum finde ich schlecht gelungen, Betreuung und Hilfsbereitschaft ist so gut wie nicht vorhanden und die Organisation meiner Meinung nach sehr schlecht: Der Einstufungstest sagt - wie ich finde - nicht viel über die wirklich eigentlichen Englischkenntnisse aus, und Kurse in der Vorlesungsfreien Zeit sind viel zu wenig und nach 2 Minuten Anmeldezeit voll. Wenn man Fragen hat, werden diese nur unzureichend beantwortet.

192 Im Bereich der 5 ECTS für Sprachen gibt es viele Unstimmigkeiten

194 Der Praxisbezug fehlt massiv in vielen Fächern, auch beim Lernen wird man nicht viel unterstützt.

196 Besonders gut: StudON durch die Bereitstellung der Unterlagen. Besonders schlecht: /

198 Besonders schlecht möchte ich die Organisation des Sprachlabors und der WISO hervorheben. Deren Homepage ist viel zu unübersichtlich und die mangelnden Kapazitäten an Kursen, insbesondere Defizitkurse für Erstsemester

205 In der Gestaltung der Englischkurse ist die Organisation sehr schlecht gelungen.

214 Im Sprachenzentrum herrscht regelmäßig Chaos...keiner kennt sich aus und man bekommt grundsätzlich nie was man haben möchte!!!!!!!!!!!!!! Außerdem sind die Aufbaukurse z.B. in Englisch schlecht und haben meiner Meinung nach nichts mit der Realität zu tun!!!

215 Gut - dass man Veranstaltungen aus anderen Semestern vorziehen kann. Schlecht - gab es nichts

217 Die Struktur der Studiengänge ist soweit ich es bisher beurteilen kann besser geworden. Etwas chaotisch war heuer der Einstufungstest der Sprachen. Da gab es bei der Zuteilung zu den Kursen teilweise nicht genug Platz und es war eine relativ chaotische Situation.

218 Besonders viele Probleme habe ich mit meiner Fremdsprachenausbildung. Ich hatte Englisch gewählt. Nach meinem Einstufungstest muss ich jetzt einen Defizitkurs machen. Allerdings erweist es sich als nahezu unmöglich sich für einen Kurs einzutragen, da die Anzahl derer, die diesen Kurs besuchen müssen weitaus größer ist als die angebotenen Plätze. So muss ich ungewollt ein Fach schieben, da ich die Voraussetzung für dieses aufgrund mangelnder Plätze nicht besuchen kann. Das finde ich sehr schade!

222 Besonders schlecht: Die Übersichtlichkeit der Homepage der FAU, man findet kaum Seiten wieder, die man selbst vor längerer Zeit aufgerufen hat, nur noch über

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Google und Stichworten möglich. Sehr gut: Das Zusammenstellen des eigenen Stundenplans und Wahl von Übungen, Tutorien und Crashkurs-Prüfungen.

228 Besonders schlecht: Englischdefizitkurs, es herrscht ein reines Chaos!

229 Die Aufteilung eines Fachs auf mehr als 2 Dozenten finde ich etwas unangenehm, da sich die Lehrweise bei jedem Dozenten etwas unterscheidet und es so schwer ist, sich auf einen Dozenten einzustellen.

231 Besonders gut ist die Organisation bezüglich der Auswahl der einzelnen Fächer. Man kann gut die Fächer, die man im Semester besuchen möchte so sortieren, dass sie sich im Wochenprogramm nicht überschneiden. Besonders schlecht finde ich die Organisation im Sprachenzentrum. Die Möglichkeit einen Englisch-Aufbaukurs zu besuchen wird einem in den meisten Fällen nicht gewährt. Es werden einfach viel zu wenige Teilnehmer pro Kurs einkalkuliert. Selbst die Möglichkeit eines Intensivkurses in den Semesterferien wird zwar theoretisch angeboten - die Wahrscheinlichkeit aber keinen Platz zu bekommen, ist viel zu groß. Englisch ist eine sehr wichtige Sprache und ich finde es sehr schade, dass man als Student dem Fach „hinterherrennen“ muss, damit man eine Chance bekommt. Darüber hinaus ist der C-Test keine gute Möglichkeit die Sprachkenntnisse abzufragen. Die Sprache kennen und können heißt nicht, dass man Vokabeln auswendig aufsagen kann.

236 Da ich mich erst im ersten Semester befinde, kann ich meiner Meinung nach noch keine wirkliche Antwort auf die Frage geben, da ich den Studiengang noch nicht selbst durchlaufen habe.

244 Ich bin sehr mit von Leistungen des Sprachlabors enttäuscht! Ich finde es eine Frechheit, dass erst ein meiner Meinung nach unprofessioneller Einstufungstest vernommen wird, bei dem sehr viele durchfallen und dass es dann nicht genügend Plätze in den Aufbaukursen gibt, sodass alle mitmachen könnten. Nur deswegen muss ich meinen Englischkurs in das dritte Semester schieben, obwohl ich rechtzeitig bei den Anmeldedaten dort war.

246 Die Verteilung bzw. Anmeldung von/zu Sprachkursen über das Sprachenzentrum. (schlechte Koordination)

248 Es ist alles sehr schulisch ausgerichtet. Möchte man z.B. aus Interesse eine Fachfremde Vorlesung besuchen ist es schwierig dies ohne zeitliche Verluste zu machen, da jedes Semester gut mit Veranstaltungen gefüllt ist (wenn man sich nach dem Musterstudienplan richtet)! Es wäre gut, wenn man mehr Möglichkeiten hat auch andere Veranstaltungen zu besuchen die einen Interessieren auch wenn es mit dem eigentlichen Studienabschluss nicht so viel zu tun hat. Natürlich nicht jedes Semester eine völlig fremde Veranstaltung, aber 1 oder 2 im Studienverlauf fände ich gut.

257 Durch die BA-Reform hat sich sehr vieles zum Positiven verändert. Was leider überhaupt nicht funktioniert ist die Organisation des Sprachenzentrums (z.B. gibt es eine zu geringe Kursanzahl, eine Veranstaltung mit 2 SWS hat auf einmal etliche Zusatzstunden, weil die Dozentin einen Monat lang nicht da ist und die Sprachkurse erst Ende November anfangen, Sprachkurse finden häufig statt, wenn zeitgleich Pflichtveranstaltungen stattfinden (UMV), die zudem auch nicht aufgezeichnet werden, usw.)

267 Schlecht: Sprachenzentrum

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

281 Besonders gut gelungen finde ich die studon-Plattform. Weniger gut gelungen finde ich das UniVis-Vorlesungsverzeichnis, da dies zu Beginn sehr verwirrend und unübersichtlich ist.

289 Manchmal werden zu wenige Tutorienplätze angeboten, da die einzigen freien manchmal in Erlangen sind. Zumindest für mich wäre es eine finanzielle Mehrbelastung und manchmal schafft man es auch von der Zeit nicht.

290 besonders schlecht: studienberatung, prüfungsamt, organisation des sprachenzentrums besonders gut: professoren über organisation gut informiert, einheitliche plattformen studon und meincampus

307 Besonders gut: vorlesungsaufzeichnungen

310 Man erhält zu viele unwichtige Informationen, und die wichtigsten gehen dabei leider etwas unter (wie z.B. Anmeldung zu den Englischkursen -> E-Mail wäre sinnvoll gewesen)

319 Für nicht gut gelungen empfinde ich die Einstufungstests in den Fremdsprachen

325 Wichtige Termine sollten je nach gewähltem Studium über die StudOn- und/oder MeinCampus-Plattform jederzeit GUT SICHTBAR für den jeweiligen Studenten angezeigt werden (z.B. diverse Termine des ITEB IdeaNet-Projekts)

332 Dass das Sprachenzentrum einen eigenen Internetauftritt, eigene Anmeldungen hat, ist nicht so gelungen. Besser wäre es, das auch im Studon zu integrieren.

340 Studon hilft bei Organisation extrem, aber dadurch das manche Skripte immer im letzten Moment online gestellt werden, kann man sich nur schwer auf eine Vorlesung vorbereiten und dies wird von nahezu allen Prof.s gewünscht.

341 Teilweise ist alles etwas chaotisch mit den vielen Internetplattformen! Es braucht etwas Zeit bis man sich damit zurecht gefunden hat. Außerdem wurde man über einige Dinge nicht so gut informiert, beispielsweise die Englischkurse

343 Meiner Meinung nach ist das Sprachenzentrum sehr schlecht organisiert. Man bekommt selten genaueste Informationen im Voraus bzgl. der Veranstaltungen, d.h. das Sprachenzentrum weiß nicht einmal ob bestimmt Kurse angeboten bzw. wann sie angeboten werden.

353 Die Prüfungstermine sowie einige Wochenendtermine werden relativ kurzfristig bekannt gegeben, es wäre wünschenswert solche Informationen direkt am Anfang des Semesters zu erhalten um Praktika und ähnliches besser planen zu können. Das Planspiel ist wirklich gut als sanfter Einstieg ins Studium!

356 Schlecht: Es gibt keine einheitliche Informationsplattform, auf der sowohl Infos der Lehrstühle, als auch z.B. Infos aus dem Sprachlabor aufgeführt sind.

359 Ich finde es schwierig, fachfremdes Wissen mit meinem Studiengang zu verbinden. Es kann mir auch niemand wirklich helfen, da sich dafür niemand zuständig fühlt, ich wollte z.B. psychologische Module noch dazu wählen.

361 besonders schlecht sind die Prüfungszeiten. Da man zwischen Buchführung am 21.3 und dem Sommersemesterbeginn nur knapp 5 Wochen frei hat reicht dies nicht für ein Praktikum. Im Prinzip keinerlei Praxisnähe im Studium. Studienbedingung sehr schlecht, zu viele Studenten kommen auf einen Professor.

372 Besonders schlecht ist die Organisation des Sprachenzentrums, da sie auf die

altbewährte Methode des „in-Listen-Schreibens“ zurückgreifen anstatt Einschreibungen für Englischkurse bzw. Einstufungstests online anzubieten. Das wäre hilfreicher für Leute die nicht direkt in Nbg wohnen und deswegen extra in die Uni kommen müssten und da sonst nicht immer ein Chaos vor dem Sprachenzentrum ausbrechen würde. Meiner Meinung nach sehr schlechte ORganisation und sehr sperrliches Angebot an Sprach-(Aufbau-) Kursen.

376 Das Englischauswahlverfahren zur Einteilung in die jeweiligen (Vor)kurse halte ich nicht für sehr objektiv.

385 Die Einführung durch das Unternehmensplanspiel halte ich für sehr gut gelungen. Allerdings funktioniert die Nachrichtenübermittlung nicht immer einwandfrei.

390 Das Sprachenzentrum ist meiner Meinung nach schlecht organisiert. Die An-und Abmeldung zu Prüfungen und Kursen, sowie die Lernplattform StudOn finde ich sehr gut.

392 Besonders gut war, dass wir am Anfang unseres Studiums einen musterstundenplan bekommen haben

397 ich bin ein nachrücker und habe sogar wie nur nachteile gegenüber meinen komilitonen. desweiteren hab ich stark das gefühl ins kalte wasser gesprungen zu sein, denn wenn man scheinbar wird man über die universitätsstrukturen einmal am anfang kurz aufgeklärt und hat anschließend keinerlei möglichlichkeiten das „unigrundwissen“ (also damit meine ich hauptsächlich organisatorisches) nachzuholen. dazu könnte ich zahlreiche beispiele bringen, aber fakt ist: es ist eine absolute zumutung eine internetseite in 7 unterseiten zu gliedern, alle mit passwörtern zu versehen und die unihallen als werbefläche für verschiedenste unwichtige dinge zu nutzen. einer derartige reizüberflutung (sowohl auf den internetseiten als auch direkt vor ort) nimmt einem relativ schnell die neugier und die motivation auf die fachschaft. ich wünsche mir gezieltere informationsstrukturen und klare strukturen in den unihallen und selbstverständlich auch in der internetpräsenz!

398 besonders gut: ich habe eine rote Schnur durch mein Studium durch den Rahmenstundenplan besonders schlecht: durch max. 8 Semester empfinde ich nicht die Möglichkeit über meinen Tellerrand zu schauen und mir fachfremdes Wissen anzueignen, oder mich ausreichend sozial zu engagieren

400 die einföhrung ins studium war hervorragend danach wurde man jedoch immer mehr alleine gelassen - kommt aber damit zurecht, mit der zeit

401 Besonders gut empfinde ich, die Aufteilung der Veranstaltung UMG in drei Teile. Die Konzentration auf ein Stoffgebiet erleichtert die ersten Schritte in der VWL. Das Sprachenzentrum hat bei mir den schlechtesten Eindruck hinterlassen, da hier die Einschreibung zum Einstufungstest sowie für den Defizitkurs eine organisatorische Katastrophe waren.

406 Die Anmeldung zu Übungen, Tutorien und Kursen über das Internet ist katastrophal, da die Server jedes Mal überlastet sind. Auch der Einstufungstest für Sprachen ist mehr als fragwürdig, da das Ausfüllen von Lückentexten eigentlich so gut wie nichts mit sprachlichen Können zu tun hat, sondern nur mit Glück, ob einem gerade zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Wörter einfallen. Des Weiteren könnte man die Projektoren

im H4 durch neuere mit einer höheren Auflösung und damit noch schärferen Bildern ersetzen, was zur erheblichen Entlastung der Augen führen würde.

412 Studon: Ich vermisste eine einheitliche Kennzeichnung/ Benennung der Gruppen, denen ich beitreten kann. Bsp.: Auf meinem „Schreibtisch“ habe ich Gruppen die lediglich die Bezeichnung „Unterlagen“ (UuU) oder „Montag, 16:45-18:15h, easycredit-Hörsaal“ (UMV Tutorium) tragen. Diese kann ich erst durch Öffnen einem Fach zuordnen. Sinnvoll wäre ein Kürzel, welches vor der Bezeichnung JEDER Gruppe steht und auf das Fach hinweist: also bspw. „UuU/ Unterlagen“.

425 Beim Nachrückverfahren ist die Organisation besonders schlecht gelungen. Die Nachrücker müssen selbst schauen wie sie den Anschluss an der Uni kriegen. Es fehlt ihnen an Mentoren...

428 Studon gefällt mir sehr.

431 kann ich noch nicht genau sagen.

435 besonders gut: Online Bereitstellung der Unterlagen, Viele Informationsveranstaltungen schlecht: Online Anmeldung für bestimmte Kurse, es waren einfach zu wenig Plätze vorhanden

441 Besonders gut: Information über belegung der notwendigen Module und Erstellung des Stundenplans.

445 Ich bin mir nicht sicher, was genau mit Organisation gemeint ist, bzw in welcher Hinsicht. Das heft, welches man an der Infotheke bekommen hat, hat mir sehr geholfen, bei der Erstellung meines Studienplans und somit bei der Organisation. Schlecht gelaufen ist, dass ich den Stoff für die Prüfungen unterschätzt habe und mit dem Lernen etwas in Verzug bin

446 Die Anforderungen in der assesement phase sind zu hoch, gerade in den ersten semester sollte es den studenten möglich sein sich in der neuen umgebung erstmal einzuleben.ich habe z.B. einen aushilfsjob und kann durch das viele lernen in der Prüfungszeiten kaum arbeiten.aber da hätte ich mich wahrscheinlich vorher informieren müssen dass das schwer zu vereinbaren ist..

453 besonders gut in der Online Übertragung der einzelnen Vorlesungen, da dies, gerade im ersten Semester, sehr hilfreich ist bei der KLausurenvorbereitung. Was ich nicht verstehen kann ist, warum ein Fach wie „Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften“ nicht online übertragen wird. Auch ist der Englisch-Einstufungstest und die daraus folgenden Anmeldungen zu den Kursen eher schlecht gelungen.

455 Beim Sprachenzentrum ist die Organisation besonders schlecht gelungen!

457 Insgesamt ist alles sehr gut gelungen. Was manchmal etwas nervig war, dass das Sprachlabor oft nicht wusste, wie, wann und ob überhaupt Kurse stattfinden. Auch die Erstanmeldung in der Info-Theke war sehr chaotisch organisiert. Aber: Die Mitarbeiter sind immer sehr freundlich.

460 Besonders gut ist das eigene Gestalten des sogenannten „Stundenplans“...nicht so gut ist die Einteilung der Tutorien und Übungen, sowie das Anmelden für Englischkurse UND WAS SEHR SEHR SCHLECHT GELUNGEN IST, IST DIE AUSSTATTUNG DER UNIVERSITÄT: KAPUTTE TÜREN,STÜHLE, SCHLECHTE FARBWahl der Hörsäle UND VOM BODEN !

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

479 1 Bei der Umsetzung des Moduls „Sprachen“ ist die Umsetzung nicht besonders gelungen.

503 1 Alles ist gut-sehr gut, bis auf 2 Ausnahmen: 1. Die „Vorlesungen“ von Kursen (z.B. UuU Übung) bringen viele Stundenpläne durcheinander. 2. Der Stoff von Frau A ist zwar interessant, aber WARUM ZUM GEIER WIRD DER NICHT AUFGEZEICHNET??? In ihrem Skript stehen Formeln und Buchstaben und man weiß einfach nicht wofür die stehen! Klar kann man die VLs besuchen, aber für die Klausurvorbereitung wäre es einfach praktisch das Alles noch einmal zu sehen/hören!

505 Das Modulhandbuch liefert eine gute Grundlage zur jeweiligen individuellen Gestaltung des WS bzw. SS. Durch die straffe Planung bleibt jedoch wenig/gar keine Zeit um bspw. fachfremde Sprachen oder andere interessante Fächer zusätzlich zu belegen.

510 An der Organisation des Gesamtangebots gibt es keinerlei Kritikpunkte. Lediglich die Übungen der Veranstaltung „Unternehmer und Unternehmen“ bereiten große Probleme bei der Zusammenstellung des Stundenplans, da man sich seinen Termin nicht selbst aussuchen konnte.

512 besonders schlecht: Sprachkurse besonders gut: Auswahl der Übungen und Tutorien

513 Ich finde nicht so toll, dass manche Vorlesungen nur zu Winter- bzw. Sommersemester angeboten werden.

520 gut: das meiste schlecht: Überschneidung der Lehrveranstaltungen verschiedener Kurse, macht klare Abgrenzung beim Lernen schwer. Absolut kein Praxisbezug in Finanzmathematik und Linearer Algebra verglichen mit den Kursen an anderen Universitäten. (Man fragt sich: warum muss ich das können? Hier ist Verbesserung erforderlich)

534 Gut ist es, dass die Klausuren nicht alle auf einmal oder nacheinander sind. Es sind immer 3-4 Tage dazwischen frei. Super!!!!

535 Organisation im Sprachenzentrum müsste vom Grund auf erneuert werden.

539 besonders schlecht ist die Organisation des Sprachenzentrums und der Einstufungstests und die daraus resultierenden Aufbaukurse. Wenn schon die Aufbaukurse Pflicht sind sollten auch genug Plätze in den Kursen für alle Studenten angeboten werden. Wenn dies nicht möglich ist sollte man überlegen die Kurse auf einer freiwilligen Basis anzubieten!!

548 Mangelnde Informationen von Prüfungsamt und Sprachenzentrum bezüglich der Prüfungstermine, sowie die dafür benötigten An- und Abmeldungstermine. Zusätzlich werden nicht genügend Sprachkurse angeboten, so dass die benötigten ECTS meist nicht im regulärem Zeitrahmen erlangt werden können.

558 Die Organisation des Sprachzentrums (Wiso Nürnberg) ist besonders schlecht.

561 Die Struktur ist äußerst klar definiert. Man weiß als Studienanfänger was für Module man belegen kann/muss. Äußerst schlecht ist die Organisation, insbesondere der Informationsfluss, im Sprachzentrum. Hier muss dringend Transparenz und Klarheit für den Studierenden geschaffen werden!

563 besonders schlecht im Sprachenzentrum, da zu wenige Plätze für englisch Aufbaukurse angeboten werden

572 Die überlange Prüfungsphase am Semesterende. über 6 WOCHEN = unmöglich.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Ich bin sehr zufrieden mit der Uni, aber wie soll ich so die für BWL so wichtigen Praktika machen?

574 Schlechte, bzw. verbesserungswürdige Organisation bzgl. der Aufbaukurse in Englisch.

578 Gut: Studienunterlagen bei StudOn runterladbar Schlecht: Prüfungen zu nah beieinander

586 Teils unterschiedliche Terminangaben..auf den Folien stand etwas anderes, als auf Studon...

588 Habe mich erst zuspät auf StudOn eingefunden, man könnte vielleicht Übungen erstellen um auf StudOn besser zurecht kommen.

7.7.4.2 International Business Studies

130 Mathematik wurde gestrichen. Ist für Fächer wie Statistik allerdings erheblich. Ich habe den Studiengang jedoch gewählt, gerade deswegen, weil er nun ein geisteswissenschaftlicher Studiengang ist und mehr Wert auf politik- und sozialwissenschaftliche Themen gelegt wird. Allerdings geht diese neue Struktur bezüglich der teilweise sehr naturwissenschaftlichen Fächer Statistik und Mikro/Makroökonomie noch nicht auf.

132 zu wenig Zeit fachfremde Kurse zu besuchen oder Praktika zu absolvieren

136 Besonders schlecht finde ich die Organisation des Sprachenzentrums. Da jeder eine sprachliche Ausbildung machen soll, sind die Plätze innerhalb des Semesters sehr schnell vergeben und meiner Meinung nach unzureichend. Viele müssen dann notgedrungen auf die Ferienintensivkurse ausweichen, wodurch unter Umständen ein normaler Beginn in das nächste Semester auf C1-Niveau nicht möglich ist, wenn man z.B. mit „Vantage I“-Niveau nur einen Kurs in den Ferien besuchen kann und deshalb in der Assessmentphase 5 ECTS verloren(!) gehen. Dies sollte DRINGEND verbessert werden! Außerdem würde ich eine mathematische Ausbildung gut finden. Als international Business Studies-Studierender hat man lediglich Statistik. Finanzmathematik und Co. sollte, meiner Meinung nach, ebenfalls nicht fehlen. Dafür könnte man Veranstaltungen wie „Statistik mit Fallstudienübung“ inklusive Hausarbeit streichen, da fast alle Studierenden erhebliche Probleme bei dieser Veranstaltung haben.

137 Besonders schlecht war, dass bei IBS Mathematik gestrichen wurde und keiner gesagt hat, dass es trotzdem unbedingt empfehlenswert gewesen wäre, v.a. für Mikro und Makro im 2. Semester. Denn als Anfänger kommt man leider nicht unbedingt auf die Idee, mal eben zusätzlich freiwillig Mathe zu belegen.

172 Pro: Modularität und Flexibilität Contra: Organisation und Interaktion mit dem Sprachenzentrum

184 Schlecht: Statistik im ersten Semester (ohne Mathegrundlagen)

200 Präzisere Information über den Ablauf wäre hilfreich. Es war schade, dass wir erst sehr spät erfahren haben wie und wann die Vorlesung für Anglo-amerikanische Länder stattfindet und ob, aufgrund der Überschneidung mit der Statistik-Vorlesung. Auch war es schade, dass die Gruppeneinteilungen für die UuU-Übung erst sehr spät erfolgt ist. Hätte man darüber schon früher Informationen gehabt, hätte man seinen Stundenplan besser zusammenstellen können. Da viele andere Übungen und Tutorien

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

bis zu diesem Zeitpunkt bereits überfüllt waren, konnte man seinen Stundenplan nicht mehr entsprechend ändern.

239 Statistik verpflichtend für IBSler allerdings kein Mathe. das mach keinen sinn! zu wenig Sprachen für IBSler

240 Sehr schlecht während des Unternehmensplanspiels bei der Stundenplanausarbeitung -> viele offene Fragen und wenig Antworten seitens der Uni. Auch die Informationen ueber Sprachen und Pruefungen waren meist nicht eindeutig. Generell hatte (/hat) man den Eindruck, dass alles sehr chaotisch organisiert ist. Gut ist das Unternehmensplanspiel an sich, bei dem man meist auch gleich mit Leuten des eigenen Studiengangs in Gruppen eingeteilt wurde.

259 gut: international day schlecht: organisation des sprachzentrums!!!! (siehe einstuftest und keine plätze für intensivkurse), statistik im studiengang international business ins 1.semester (assessmentphase) vorzuziehen! bzw. statistik mit 10 ects zu bewerten

261 Besonders schlecht gelungen ist bei meinem Studiengang, dass man als IBS-Student kein Mathematik (Analysis) mehr hat! Das hätte doch sehr weitergeholfen für Veranstaltungen wie Statistik oder später auch für Makro- und Mikroökonomie. Selbst die Professoren der entsprechenden Vorlesungen wussten nicht, dass IBSler kein Mathematik mehr haben. Zwar wurde uns geraten doch in den Analysis Crash Kurs zu gehen, jedoch war dieser zu der Zeit schon vorbei und findet erst wieder im 3. Semester statt (das ist dann zu spät für uns!). Es wäre vielleicht gut gewesen, wenigstens darauf hinzuweisen, dass es zwar kein Mathematik mehr gibt, es aber nicht schlecht wäre, den Crash Kurs zu besuchen. Ansonsten ist die Organisation gut.

264 sprachlicher Bereich (zu wenig)

279 Schlecht: einstuftest sprachen I ist eine katastrophe und sagt nichts über den wissensgrad des studenten aus -> zu wenig auffrischungsangebote;

329 Für die Studenten der International Business Studies könnte es aufgrund dessen, dass Mathematik aus dem ersten Semester gestrichen wurde zu Problemen mit Mikroökonomie und Makroökonomie im zweiten Semester kommen und auch für Statistik fehlen manchen nun Grundlagen aus der Mathematik.

350 Besonders schlecht finde ich die internationale Ausrichtung von der, bei International Business, nicht die Rede sein kann. Sprachen sind viel zu wenig und müssten das ganze Studium über gehen!

371 Besonders schlecht ist die Tatsache dass sich Vorlesungen überschneiden. Sehr ärgerlich war auch, dass das Mathematik-Modul (IBS, Erstsemester) gestrichen wurde und die Mentoren bzw. die Lehrkräfte uns erst am Ende des Semester nahegelegt haben, es fakultativ zu besuchen, da die folgenden Module im 2.Semester (Makro/Mikro) die dort erworbenen Mathematikkenntnisse voraussetzen.

421 + Internationale Komponenten einbezogen + breites Spektrum an Vorlesungen - bis jetzt immer zu viele (jeden Fach mit anderen Studiengängen zusammen)

427 Das Streichen der Mathematik-Module für neue IBS Studenten finde ich unverantwortlich: In vielen späteren Veranstaltungen werden mathemat. Grundkenntnisse aus o.g. Veranstaltung vorausgesetzt, was bei den IBS Studenten ja so nicht mehr gegeben

ist. Außerdem ist es ja trotzdem eine BWL-Studium und ich denke nicht dass es beim späteren Arbeitgeber gut ankommt, wenn man keine Mathe Veranstaltungen besucht hat. Besonders schlecht finde ich die Organisation des Sprachenzentrums: Die persönliche Anmeldung zu Sprachkursen war der Horror und nur wär gedrängelt und geschubst hat bekam einen Platz. Des weiteren finde ich die Intensivkurse sollten freiwillig sein, denn eigentlich hat man ja mit dem Abitur schon das Niveau für die richtigen Kurse, und diejenigen, die durch diesen unpassenden C-test durchgefallen sind hatten wahnsinnig viele Stunden auf eine kurze Zeit verteilt.

438 Es werden zu wenig Sprachkurse angeboten, so dass es sehr wahrscheinlich nicht alle bis zum 2.Semester auf das C1-Niveau schaffen werden und somit sich ihre Assessmentphase verlängert. Es müssen genügen Plätze für alle da sein!!

456 Schlecht gelungen: die Studenten wurden vor Immatrikulation nicht informiert, dass z.B. Finanzmathe und Analysis aus dem Studienplan von IBS gestrichen wurden. Teilweise wussten das die Professoren nicht, bezogen sich aber öfter auf diese Veranstaltungen. Es wurde in keinsten Weise darauf hingewiesen, dass es dennoch nötig sei, diese Veranstaltungen zu besuchen.

461 Durch die neue Reform für den Studiengang sind gewisse Fächer entfallen die jedoch für das Bestehen anderer wichtig sind. Somit fehlen Grundlagenkenntnisse. Außerdem ist im Studiengang International Business die Sprachausbildung eher mangelhaft durchdacht und organisiert, was traurig ist da es ja „INTERNATIONAL“ Business heißt.

464 Wenig Übersichtlichkeit aufgrund der Umstrukturierung des Studiengangs.

489 Statistik im ersten Semester überfordert „Neulinge“ an der Universität. Der gesamte Ablauf, Lernmethoden in der Prüfungsphase etc. ist noch zu unbekannt und mit den fehlenden Mathematikgrundlagen (da ja komplett gestrichen) schwer zu bewältigen, auch wenn argumentiert wird, dass der hohe NC bei Studenten die Fähigkeit mit sich bringen würde sich Mathematikgrundlagen schnell aneignen können. Die Sprachen in einem Studiengang, der sich International Business Studies nennen, sind kaum vorhanden. Eine zweite Fremdsprache sollte dringend Bestandteil des gesamten Studiums sein. Zumindest einige Vorlesungen (z.B. Die angloamerikanischen Länder) sollten in Englisch abgehalten werden.

490 IBS finde ich zu wenig international ausgerichtet. Sozialökonominnen haben mehr internationales wie wir.

529 Statistik im 1. Semester ist sehr schlecht, denn man muss sich erst mal an die neue Situation gewöhnen. Dass die IBSler kein Mathe haben und somit keine Grundlagen für Mikro und Makro ist unzumutbar, nur weil man behauptet, wir hätten bessere Abiturschnitte, kann man uns nicht Sachen aufbrummen, die wir selbst nicht lernen können! Auch wenn behauptet wird, inwieweit habe bei dieser Reform diesbezüglich keine Bedenken gehabt, stimmt das so nicht!! Wir fordern einen Crashkurs, in dem uns Mikro- und Makro Grundlagen vermittelt werden!!!

547 Schlecht empfand ich, dass die IBSler ohne vorherigen Mathematikurs Statistik belegen mussten und auf Nachfrage nach Unterstützung, nur entgegnet wurde, dass wir uns das selbst aneignen sollen.

553 Für einen internationalen Studiengang ist meiner Meinung nach wenig „Inter-

nationales“ einbezogen. Als Pflichtmodule 2 Semester Englisch und 1 Semester der 2. Fremdsprache finde ich zu wenig.

580 Es erscheint mir wenig sinnvoll das der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen laut Musterstudienplan nur für das 2. und 5. Semester vorgesehen ist. Darauf das man die Mathematikvorlesungen eventuell besuchen sollte, da sie eine Grundlage für den vermittelten Stoff in Statistik darstellen, sollte am Anfang des Semesters hingewiesen werden. Eine Art Mathematik-Grundlagenkurs zur Vorbereitung bzw. Unterstützung der Statistik Vorlesung wäre eventuell sinnvoll.

7.7.4.3 Sozialökonomik

121 Die Anmeldungen für Sprachkurse ist sehr schlecht organisiert

158 - zu wenig Sprachkurse -> konnten nicht gleich alles belegen was wir wollten - sonst gut

175 Überaus schlecht war die Organisation des Sprachenzentrums, v.a. wenn man ältere Semester befragt, welche dies schon seit mehreren Jahren bemängeln. Ehrlich gesagt finde ich es peinlich, wenn man als Internationaler Fachbereich so ein unorganisiertes Sprachenzentrum hat.

191 Die Organisation der Veranstaltung „Romanischsprachige Länder im internationalen Kontext“ ist unübersichtlich und wirkt sehr spontan zusammengesetzt.

208 Informationen über die Anmeldung zu Sprachkursen etc. ist ungenügend vorhanden

211 besonders gut: * Fächerwahl und inhaltliche Verknüpfung * Fächerverteilung innerhalb der Woche

besonders schlecht: * ein EnglischemEinstufungstest, welcher nicht aussagekräftig im Bezug auf meine Sprachkenntnisse ist und die daraus resultierenden extra anfallenden Aufbaukurse -> lieber einen Einstufungstest, welcher schwieriger auszuwerten ist, jedoch mehr aussagt und somit auch unnötige „Nachschulungen“ ausschließt

221 Da die Vorlesungen ja thematisch oft zusammenpassen, erzählen einem oft 2 Dozenten das gleiche mit ein paar Tagen Abstand.

230 Bezüglich der Sprachen sehr schlecht, es ist völlig chaotisch, die Mitarbeiter des Sprachenzentrums sind überfordert und ich fühle mich schlecht unterstützt.

234 besonders schlecht ist die Organisation des Sprachenzentrums: es gibt einen wissenschaftlich fragwürdigen Einstufungstest, bei dem auch Studenten die eine längere Zeit in einem englischsprachigen Land verbracht haben durchfallen; es ist eigentlich vorwiegend Glückssache, ob man besteht und er macht auch keine Aussage darüber wie gut man der Vorlesung folgen können wird. Validität sowie Reliabilität können somit nicht gewährleistet werden.

245 besonders schlecht: Die Wahlmöglichkeiten nach dem ersten Semester wurden nicht ausreichend erläutert. Auch was in der Assessmentphase belegt werden muss war anfangs nicht deutlich zu erkennen. besonders gut: Planspiel -> Durchführung war sehr gut. STS -> Skripte zu manchen Veranstaltungen zu bekommen

253 Negativ: Die vielen Veranstaltungen im 2 wöchigen oder unregelmäßigen Rhythmus sind extrem verwirrend und machen es nur schwer möglich irgendeine Struktur in

eine Woche zu bringen. Positiv: Es wird sich darum bemüht die Studierenden zu informieren, an einigen Stellen zwar noch etwas zaghaft und unübersichtlich aber grundsätzlich gut(in der Findelgasse besser als in der Langer Gasse, dafür manchmal sehr langatmig)

295 die organisation des Sprachenzentrums lässt zu wünschen übrig.

303 Die abschaffung des Internetpraktikums ist mir unverständlich! Man muss gleich im ersten Semester (während der Prüfungszeit) eine Power Point Präsentation erstellen,...die benotet wird,...und das wenn man noch nie mit diesem Programm gearbeitet hat! Die Fächer wie Romanisch-/Angloamerikanische Länder im int. Kontext sind sehr schulisch! Man lernt einfach nur alles answendig vor der Klausur(Kurzzeitgedächtnis) viele Zahlen und Fakten, die man genauso so gut aus dem Geschichtsbuch herauslesen könnte!Das finde ich nicht sinnvoll!!!

366 besonders gut in in der findelgasse (Soziologie I v.a.) besonders schlecht ist das gesamte sprachenzentrum => Fehlinformationen, falsche versprechungen, z.T. unfreundliche mitarbeiter, völlig miserable organisation, nicht genügend plätze in den sprachaufbaukursen.....

391 Koordination zwischen Langer Gasse und Findelgasse ist absolut mangelhaft, z.B. bei der Organisation von Übungen.

396 gut: wahlmöglichkeiten schlecht: verknüpfung der einzelnen veranstaltungen, praxisbezug, vermittlung tiefegehenden wissenschaftlichen wissen und arbeiten, prinzip des „bulimie-lernen“ noch stärker als in der schule, bspl prof L spricht immer von den „aufgaben wissenschaftlicher/akademischer lehre“: dass diese eben nicht praxisbezug sei, sondern das eigenständige kritische denken, hinterfragen, analysieren, auswerten etc: aber genau das fördert er und viele andredre mit dem aufbau ihre vorlesung und deren inhalt gerade nicht.

424 Grad in dem Studium der Sozialökonomik, ist mir der wirtschaftliche Bereich etwas zu mager. Im zweiten Semester wird nichts wirtschaftliches Angeboten. Insbesondere Rechnungswesen halte ich für äußerst wichtig und wird in der Klausur Unternehmen und Unternehmer vorausgesetzt, obwohl wir das nicht haben. Vielleicht könnte man ja auch den Vertiefungsbereich BWL nehmen??!! Auch wenn ich mir die nächsten Semester anschau, wäre es doch schöner, mehr wählen zu können, damit ich mein Studium individuell gestalten kann.

473 die Möglichkeit des selbstbestimmten Studierens ist einfach nicht mehr gegeben, es ist eher wie in der Schule, wo alle den gleichen Stundenplan abhandeln. Massenveranstaltungen im Audimax sind nicht die einzige Möglichkeit, vielen Studenten das gleiche beizubringen, mehrere mittelgroße Seminare sind besser und motivieren auch mehr selbst mit zu machen

477 Vorlesungen und Tutorien/Übungen konnte ich mir relativ kompakt zusammenlegen, so dass ich nicht mehrmals am Tag in die Uni musste

499 besonders schlecht verhält es sich mit dem Englisch Einstufungstest, das Sprachlabor ist äußerst unfreundlich, es ist sehr schwer Information zu bekommen, wie man fortfahren muss. Die Organisation im Internetportal des Sprachlabors ist extrem unübersichtlich und funktionierte zT nicht bei allen. Sehr gute Informationen erhielt ich beim grundsätzlichen Aufbau meines Studiums. Prof.M nimmt sich immer Zeit, wenn es eine

Frage gibt und setzt sich mit Studierenden zusammen wenn es Unklarheiten gibt.

522 schlecht: Information und Organisation der Sprachenwahl/Sprachenzentrum

537 besonders gut durch die bereitstellung von lernmaterialien auf studon, das plan-spiel, übungen.

7.8 Abschließende Bemerkungen

„Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben“

7.8.1 Bachelorkohorte 2007/08

7.8.1.1 Wirtschaftswissenschaften

72 In der Vertiefung BWL gibt es keine Seminare bei denen wissenschaftliche Texte bearbeitet werden. Diese erlernte Kompetenz ist allerdings für die Bachelorarbeit nötig. Auch wäre ich für mehr Möglichkeiten Hausarbeiten schreiben zu können anstatt eine Klausur zu schreiben

77 Fragebogen sehr umfassend-gut Für Raum zum eigenständigen Studieren, sich für bestimmte Sachen zu interessieren und sich eigenständig damit auseinanderzusetzen, auch Fächerübergreifend kein Raum, so wirkt Studium sehr schulisch und wenig studentisch. Manche Professoren überschätzen ihr Fach und Aufwand steht in keinem Verhältnis zu ECTS

79 Danke, schauen Sie sich einfach meine Kommentare der letzten Jahre an. Falls die Umfrage auch dazu zu anonym ist: Das sind die seitenlangen, sarkastisch-bissigen, arroganten Kommentare, in denen eine totale Umkrempelung des ganzen Studiums gefordert wird. Bestimmt leicht zu finden.

93 Gerne hätte ich meinen Master am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gemacht-so wie uns das in unzähligen Informationsveranstaltungen ja auch als total unkompliziert und vor allem sicher dargestellt wurde! Da mein Wunschstudiengang idealerweise in NBG angeboten wurde, habe ich mich zum vergangenen WS für den Master in Management beworben, mit dem Ziel den Schwerpunkt Gesundheitsmanagement zu belegen. In der Infoveranstaltung dazu wurde uns vom verantwortlichen Professor höchst persönlich mitgeteilt, dass wir uns keine Sorgen machen müssen, dass wir „so wie [...] [wir] hier sitzen [...] alle genommen [werden]“! Die Realität sah natürlich völlig anders aus! Den Studenten muss klar dargestellt werden, dass die Plätze irrsinnigerweise nur begrenzt sind und nicht, dass man ganz easy einen Platz bekommt. Am Ende steht man nämlich mit nichts da! Außerdem sollte meines Erachtens etwas mit dem Aufnahmeverfahren bzw. den -erfordernissen geschehen. Eine Vereinheitlichung der Anforderungen sollten an diesem Fachbereich stattfinden. Die vereinzelt extreme Gewichtung der Abiturnote (denke ich mit 17 Jahren bereits an meinen Master und die dafür notwendigen Erfordernisse?! Nein!) sollte außerdem heruntergeschraubt, wenn nicht sogar völlig vernachlässigt werden. Für ein BA-Studium hat es ja schließlich an Ihrem Fachbereich auch gereicht... Im

Zuge dessen sollte man außerdem darüber nachdenken, ob eine NC von 3,1 für den Bachelor WiWi sinnvoll ist, wenn man dann zum Master nur sehr gute Studenten zulässt. Entweder zieht man es von vornherein so auf, dass nur sehr gute Schüler zum Studium zugelassen werden, und das durchweg oder eben nicht! Außerdem ist es unfair zu sehen, dass in NBG Studierende mit dem BA-Schwerpunkt WiPäd einen Masterplatz unabhängig ihrer Note zugesagt bekommen, andere aber nicht diese Sicherheit bekommen! Darüber hinaus sollten „interne“ Bewerbungen gegenüber externen Vorrang haben! Gerade in dem Fall, dass „jeder“ in NBG zum Bachelor genommen wurde und kaum jemand zum Master...

98 zum Fragebogen: bei der Frage nach der Bachelorarbeit ist unter den vielen aufgelisteten Themen Wirtschaftspädagogik nicht mit angegeben und die beiden wipäd-betreffenden Punkte (Berufliche Weiterbildung und Grundlagen Wirtschafts- und Betriebspädagogik) sind hierfür nicht ausreichend. Darüber hinaus sollte ein Punkt „Bachelorarbeit bereits geschrieben/bestanden“ aufgenommen werden.

102 Falls es eine Auswahlmöglichkeit gab für Masterstudium, dies bitte DEUTLICH kennzeichnen!!!!

110 Das Verhältniss von Studenten zu Professoren/Mitarbeiter ist sehr schlecht. Ein persönliches oder näheres Kennenlernen/Gespräch ist kaum möglich

113 berufsbezogeneres Lehrangebot, Wirtschaftswissenschaftliches Angebot und Lehr-tätigkeit an Berufsschulen stimmt inhaltlich nicht überein.

150 - wie gesagt: die Wiso wird zur anonymen massen-uni dank zu vieler neuer studenten (bestes bsp: vorlesungsaufzeichnungen) - anerkennung der leistungen, die im auslandsstudium erbracht wurden, ist im vergleich mit anderen unis schwer - im vgl mit anderen unis geringe erasmus-unterstützung - schwerpunkt mehr auf seminare und interaktives lernen legen. man würde viel mehr in der veranstaltung lernen - der besuch der vorlesungen ist meist nicht nötig

160 Der Fachbereich befindet sich insgesamt auf einem guten Weg und hat aus den gravierenden Fehlern der Bachelorumstellung bereits einiges gelernt. Weiter so!

163 Was mich sehr gestört hat, als ich angefangen habe zu studieren, ist der Umstand, dass uns Studenten gleich am Anfang Panik gemacht wird. Es wurde einem das Gefühl vermittelt, dass man nur mit überdurchschnittlichen Noten und viel Glück einen guten Arbeitsplatz bekommen wird. Dieses Gefühl hat mich bis in die letzten Semester begleitet und nimmt doch stark die Freude am Studieren. Es wäre schön, wenn den Studenten vermittelt wird, dass zwar „ohne Fleiß kein Preis“, sie im Studium aber dennoch gut aufgehoben sind und es sich lohnt.

168 Prof. A an der FAU behalten.

178 Mein Studium empfand ich zu vollgepackt mit Prüfungen, vorallem am Ende der Vorlesungszeit. Es war kein entspanntes Studieren, früher hatten die Diplomer für den selben Stoff 2 Semester länger Zeit. Es sollten andere Prüfungsformen außer der schriftlichen Prüfungen am Ende des Semesters gewählt werden. Vorallem sollte die Prüfungs-note nicht als einziger Bewertungsmaßstab ausschlaggebend sein. Es sollte schon während der Vorlesungszeit, Teilprüfungen in Form von Seminaren, Projektarbeiten, Präsentationen ..., angeboten werden, damit sich nicht der ganze Lernaufwand auf das Ende des

Semesters verlagert. Somit kann das Studium wesentlich entzerrt werden und man lernt zudem viel mehr und effektiver, als wenn der komplette Stoff am Ende der Vorlesungszeit abgefragt wird. Ich habe diese Erfahrung gemacht, das es auch anders geht, denn ich verbrachte ein Auslandssemester in Irland. Hier wird viel mehr interaktiv mit den Studenten gearbeitet und sie werden angeregt sich selbst und vorallem „AKTIV“ einzubringen. An unserer Universität steht viel mehr die passive Vermittlung von Lernstoff im Vordergrund ganz nach dem Motto „Quantität statt Qualität“, was ich sehr schade finde. Denn es ist viel motivierender wenn man sich selbst im Studium einbringen kann, und das nicht nur in Form einer einzigen Prüfung am Ende des Semesters, die dann über die fachliche Qualifikation entscheidet. Zudem sollten in den Vorlesungen auch mehr Exkursionen in Firmen angeboten werden, es werden zwar bereits viele Praxisvorträge angeboten, aber das ist nicht zu vergleichen mit einer Exkursion in eine Firma, in der man sich selbst ein Bild über die Wertschöpfungsprozesse in einem Unternehmen machen kann. Zudem müsste ein verpflichtendes Praxissemester im Rahmen des Bachelorstudiums integriert werden, denn man hat fast keine Möglichkeiten innerhalb der Regelstudienzeit des Bachelorstudiums ein Praktikum zu machen. Aber als Bachelorabsolvent ohne Praktikum hat man fast keine Chancen am Arbeitsmarkt, denn die Arbeitgeber legen besonders viel Wert auf Berufserfahrung.

181 Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne möchte ich den hier zur Verfügung stehenden Platz nutzen, um meinem Argwohn bezüglich der starken Divergenzen in Bezug auf den Anspruch an Bachelorarbeiten am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Gehör zu verschaffen.

Wie ich aus eigener Erfahrung, sowie auch aus Dialogen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen berichten kann, weichen die Anforderungen, welche Lehrstühle an die Studierenden im Rahmen der Bachelorarbeit stellen, in großem Maße voneinander ab.

Anders als die Prüfungsordnung es tut, definieren einige Lehrstühle die Bachelorarbeit bereits als wissenschaftliche Arbeit. Aus der Prüfungsordnung geht jedoch eindeutig hervor, dass es sich bei der Bachelorarbeit lediglich um die „Bearbeitung eines Problems nach wissenschaftlichen Methoden“ handelt.

Während es an einigen Lehrstühlen auszureichend scheint, eine Reihe an Fachliteratur zusammenzufassen, fordern andere wiederum, völlig neue Themengebiete zu erforschen und tatsächlich eine wissenschaftliche Arbeit zu erstellen.

In meinen Augen gilt es diese Divergenzen umgehend zu beheben. Nicht zuletzt im Sinne der Chancengleichheit erscheinen mir diesbezügliche Maßnahmen als unerlässlich.

Um den Rahmen dieser Umfrage nicht zu sprengen, möchte ich meine Ausführungen an dieser Stelle beenden. Sollten Sie jedoch Interesse an weiteren Ausführungen meinerseits haben, so stelle ich mich gerne im Rahmen eine persönlichen Gesprächs zur Verfügung, meine Eindrücke und persönlichen Erfahrungen zu schildern. Bitte zögern Sie in diesem Falle nicht, mich zu kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen

202 Der Master ist noch viel schlechter!!!

7.8.1.2 Sozialökonomik

114 Bei den Vertiefungsfeldern zur Bachelorarbeit fehlt „Angloamerikanische Gesellschaften“. Da nun schon zwei Jahrgänge ihr BA-Studium abgeschlossen haben, wäre es für die neueren Sozialökonomik-Studenten vielleicht hilfreich eine Auflistung zu bekommen, in welchen Berufen Sozialökonomik-Studenten arbeiten/später arbeiten möchten/Praktikas absolviert haben. In der Vergangenheit war dies ja oft eine ungeklärte Frage, was man danach konkret mit einem SozÖk Studium machen kann.

116 starke Verbesserungen am Fachbereich, es macht wirklich Spaß sich über campus für Prüfungen leicht an/abmelden zu können. Sehr schnelles Feedback/Unterstützung vom Prüfungsamt und Lehrstühlen, insbesondere nach der Wiederkehr aus dem Auslandssemester. Guter Service/Angebot/Betreuung wird leider tagtäglich beim Gang an die Uni von dem Gebäude an sich überschattet; Cafete sowie die Räumlichkeiten an sich, die weißen „Gitterbänke“ und insbesondere die Farbgestaltung im alten Gebäudeteil („rot, gelb, blau“) laden einfach nicht dazu ein, sich in der Uni zu treffen und länger dort zu verweilen und können einen gerade am ENde des Semester recht „aggressiv“ stimmen.

212 Ich fände es sinnvoller wenn man in einigen Fächern den Stoffumfang reduziert und man als Student mehr Zeit hat die Inhalte zu verinnerlichen bzw. mehr Hintergrundwissen bekommt. Obwohl der Stoffumfang sehr hoch ist, kann ich kaum sagen, dass ich intellektuell gefordert bin (bis auf Seminare). Man lernt sehr viel auswendig, was man 2 Wochen nach der Prüfung wieder vergisst („Bulimielernen“). Deswegen gleichen manche Prüfungen einem Glücksspiel (kommen eher Themen dran, die ich besser behalten habe oder eher was nicht so gut hängen geblieben ist?). Außerdem würde ich mir eine bessere Betreuung wünschen. Viele Professoren und Institutionen an der WiSo (Prüfungsamt, Sprachenzentrum) zeigen völliges desinteresse an Belangen der Studenten.

7.8.2 Bachelorkohorte 2008/09

7.8.2.1 Wirtschaftswissenschaften

179 Von Studenten könnten bessere Leistungen erbracht werden, wenn man wenigstens die Übungen und Tutorien in einem kleinerem Rahmen hält, die Prüfungen nicht hauptsächlich nach MC strukturiert und die ECTS-Aufteilung der Module entweder besser begründet oder überarbeitet. All diese Punkte führen, besonders in den ersten Semestern, zu Demotivation und Misserfolge. In Nürnberg hat man nicht das Gefühl, dass einem etwas beigebracht und gelehrt werden will, sonderndas man aussortiert werden muss und das fördert mit Sicherheit nicht die Attraktivität des Fachbereichs Wirtschaft der Uni Nürnberg. Wenn man als unwissender 1.Semestler zum Prüfungsamt geht, weil irgendetwas bei der Anmeldung nicht geklappt hat, geht man da kein 2.mal hin, denn Unfreundlichkeit und unangebrachter Ton werden dort gross geschrieben. Für die studentischen Initiativen ist es oftmals sehr schwer mit der Unileitung zu kooperieren und da stellt sich doch die simple Frage: Warum? Warum wird es nicht gefördert, dass Studenten sich ausserhalb der Uni engagieren, die Uni ebenfalls auf einem sehr guten Wege nach aussen und in Unternehmen präsentiert? Egal ob es um Raumgenehmigungen geht

oder Seminarhaltungen, es werden einem häufig Steine in den Weg gelegt und das ohne verständliche Begründung.

205 Es sollte mehrere Vertiefungen in der BWL geben, bei denen als Gruppe selbst die Lehrinhalte anwendet (wie z.B. bei SPuK); Die Frontal-Vorlesungen mit anschließender Standard Übung haben keine besonders lange Halbwertszeit. Zusätzlich helfen einem diese standardisierten Lehren für den beruflichen Alltag nicht weiter.

215 Weitere Entzerrung des Prüfungszeitraumes

216 In meinen Augen liegen die größten Probleme im zeitlichen Aufwand für verschiedene Klausuren. Beispielsweise berücksichtigt das Prüfungsamt diesen Aufwand nicht und legt Prüfungen lediglich nach Nummer, Teilnehmerzahl und Raumverfügbarkeit fest. Hierbei wünsche ich mir ein Konzept, das an die Gegebenheiten angepasst ist. So wäre zum Beispiel eine Möglichkeit Studenten aus früheren Semestern für die Planung der Klausurtermine miteinzubeziehen.

217 Masterstudienplätze für alle!

222 weitere Verbesserung der Akzeptanz bzgl. der Anerkennung der im Ausland absolvierten Kurse, Anteil an englischsprachigen Vorlesungen sollte erhöht werden

226 An der WISO Nürnberg werden einem Studenten in fast jeder Hinsicht Steine in den Weg gelegt sobald er Hilfe und Entgegenkommen benötigt. Nach meinem Auslandsstudium weiß ich nun, dass es nicht überall so ist und es der Rede Wert ist. Auch andere deutsche Hochschule legen alles daran den Studenten das Leben zu erleichtern und nicht wie an der WISO Nürnberg noch zu erschweren. Vielen Dank dafür!!!

230 Mehr Zeit für ein klassisches Studium Generale. Bisher bestehen kaum Möglichkeiten über den Tellerrand der Wirtschaftswissenschaften hinaus zu kommen durch das zu volle Bachelor Studium.

233 Nachdem Lehrevaluationen stattgefunden haben, sollten Dozenten dazu verpflichtet werden ihre evtl. mangelhaften Leistungen zu verbessern bzw. sollten sie einen Nachweis erbringen müssen, wie z. B. über den Besuch eines Didaktikseminars.

237 Verbesserungsvorschläge zum Studium: - Verteilung der Prüfungen auf das gesamte Semester, so dass in der vorlesungsfreien Zeit mehr Zeit für Praktika und Werkstudententätigkeit bleibt - mehr Praxisvorträge in die Vorlesungen einbauen

240 Verbesserungen im Zweifach Englisch v.a. Sprachenausbildung dringend erforderlich mehr Exkursionen (auch international) wären wünschenswert

249 Als fragwürdig empfinde ich den Zustand einzelner Räume, die teils viel zu kalt, teils viel zu warm sind. Häufig liegt das an scheinbar nicht regulierbaren Klimaanlage, die etwa dafür sorgen, dass man im Sommer mit drei Schichten Kleidung noch friert (Lange Gasse Neubau Keller). Andererseits werden andere Räume viel zu stark geheizt bzw. scheinen über keine funktionierenden Klimaanlage zu verfügen. Darüber hinaus ist Schimmelgeruch in einem Übungsraum des Lange-Gasse-Altbaus vorhanden, dort befinden sich große schwarze Flecken auf den schräg angebrachten „Rollos“. Zum Fragebogen: Dieser ist vergleichsweise lang (so dass man einen Abbruch erwägt) und gegen Ende gibt er mehrmals vor, quasi fertig zu sein („zuletzt“), obwohl noch weitere Fragen kommen.

258 Die Koordination der Prüfungen sollte verbessert werden. Drei schwere Prüfungen(die für das jeweilige Semester vorgesehen sind) an drei folgenden Tagen mit einer

guten Leistung zu schreiben ist eigentlich kaum möglich. Die Folge daraus ist oftmals Schieben von Prüfungen, was in späteren Semestern böse Folgen haben kann. Das Prüfungsamt sollte hierbei, wenn sie schon nicht die Möglichkeit haben aufgrund irgendwelcher Bedingungen für Raum und Zeit etwas zu ändern, wenigstens die Freundlichkeit besitzen auf Anfragen höflich zu antworten und vlt kurz den Grund erläutern warum es so gelegt wurde und warum es nicht änderbar ist. Die „lauten Lerninseln“ bieten eine gute Möglichkeit der Interaktion mit anderen Kommilitonen und sind meines Erachtens sehr gut, da man Stoff einfach auch in der Gruppe diskutieren kann. Hier wäre mein Wunsch, das es noch mehr dieser Möglichkeiten an der Universität gäbe. Leider sind gerade die lauen Lerninsel sehr schnell gefüllt und es gibt dann wenig Orte wo man noch in Ruhe diskutieren kann. Übungen und Tutorium sollten zumindest so oft angeboten werden, dass alle Studenten die Chance besitzen auch einen Platz zu bekommen.

263 Ich musste leider feststellen, dass Klausuren nur durch auswendig lernen zu bestehen sind. Eigenes kreatives Denken wird nur selten verlangt und belohnt. Für viele Klausuren, die z.B. nur 2,5 ECTS zählen, hat man denselben Arbeitsaufwand wie für 5 ECTS.

272 Sehr zufrieden, finde besonders gut die Möglichkeiten ins Ausland zu kommen und die Unterstützung die einem dabei entgegengebracht wird

278 es wäre sehr hilfreich wenn mehr lehrstühle die übungslösungen und vollständige skripte im internet bereitstellen würden (wirklich tolles beispiel hier lehrstuhl ismer!!). man könnte bereits frühzeitig im semester mit dem lernen beginnen und müsste nicht bis zur letzten vorlesungswoche versuchen die ganzen unterlagen zusammenzusammeln, weil man vllt mal verhindert war oder eine veranstaltung zeitlich nicht mit dem nebenjob vereinbar war. die hauptbeschäftigung während meines studium besteht nämlich aus dem täglichen kampf um die unterlagen, überlege deshalb schon an eine fern-uni zu wechseln...

314 Um die Antworten im Fragebogen anzuwählen, wäre es leichter wenn man einfach auf die Zeile klicken müsste.

318 Auslandssemester sollten ermöglicht werden, ohne die 6 Semester Regelstudienzeit überschreiten zu müssen. Evtl. Schwerpunkt bezogene Beratung wann es sich am besten anbietet ins Ausland zu gehen und welche Veranstaltungen/Lehrstühle erfahrungsgemäß sehr kulant die Noten anerkennen. Ansonsten merken es die Studenten erst, wenn sie gehen wollen und es zu spät ist, das eigene Studium nach Bedarf zu strukturieren.

319 nette, hilfsbereite leute (vorallem prüfungsamt) einstellen

326 - Sprachenzentrum sollte besser organisiert sein (keine Betreuung im Ausland, da die Emails nicht beantwortet werden, Anmeldung für Kurse, Verfügbarkeit der Englischkurse nicht ausreichend) - zu theorieorientiert (mehr Referate, Gruppenarbeiten und praxibezogene Arbeiten) - mehr Interesse für die einzelnen Studenten von den Professoren und administrativen Stellen - Wiederholung der Prüfungen nicht am Ende des nächsten Semesters, sondern gleich nach der nichtbestanden Prüfung - mehrere Prüfungen während des Semesters, sodass man nicht 8 Prüfungen in 2 Wochen schreiben muss - Prüfungen sollten nicht immer über mehrere Wochen in die Semesterferien gehen, weil so keine Möglichkeit eines Praktikums besteht

349 Meiner Meinung nach sollten Tutorien abgeschafft werden. Übungen sind voll-

kommen ausreichend. Dadurch würde die Universität über etwas mehr Geld verfügen und zum anderen würden die Studenten ein wenig entlastet, was die Anwesenheitszeit in der Uni betrifft. Natürlich werden sich einige Studenten darüber beklagen, dass es dann nicht mehr die Möglichkeit gibt, Tutorien wie in Buchführung zu besuchen, die freilich hilfreich sind, um den Stoff besser zu verstehen. Allerdings sind Übungen mehr als genug und wer den Stoff aus der Übung nicht versteht, kann sich ja auch an Freunde wenden oder notfalls den jeweiligen Lehrstuhl kontaktieren. Allgemein würde man damit gut fahren, wenn man das Studium entschlackt. Änderungen wie die Zusammenfügung vieler einzelner 2,5 ECTS Module wie Öffentliches Recht, Wirtschaft und Staat empfinde ich als positiv. Als ich angefangen habe, war es so, dass man um die 30 Unterrichtsstunden pro Woche an der Uni verbracht hat, wenn man alle Übungen, Vorlesungen und Tutorien besuchen würde. Wenn die Tutorien gestrichen würden, würde man auf etwa 20 Unterrichtsstunden kommen, was natürlich viel entspannter für einen Studenten ist. Das Problem bei einigen Tutorien ist ja, dass es nicht ums bessere Verständnis geht sondern ist es ja oftmals so, dass die Aufgaben in den Tutorien teilweise komplett anders sind als in den Übungen und trotzdem in den Klausuren relevant sind (z.B. Mikroökonomie, Absatz). Warum kann man das ganze nicht einfach schlank halten? In England klappt es so auch wunderbar. Und dort sind es sogar etwa nur 10 Unterrichtsstunden.

351 Ich studiere derzeit in Holland und habe hier andere Lehrerfahrungen gemacht. Daher denke ich, dass unsere Uni viel zu sehr auswendig Gelerntes abfragt und man dadurch nur für eine Klausur lernt und danach alles wieder vergisst. Hier musste ich viel mehr kleinere und größere Assignment schreiben, für die ich jede Woche mehrere Artikel aus aller Welt lesen musste. Mir kommt es so vor, als ob sich mein Wissen verfestigt hat und mir dadurch auch die Anwendung von der Theorie klarer geworden sind. Noch dazu habe ich jetzt nicht mehr so viel Angst vor der Bachelorarbeit, weil ich hier sozusagen auch schon eine geschrieben habe. Ich finde solche Erfahrungen fehlen in meinem Studium an der Wiso. Noch dazu habe ich in Holland eher das Gefühl, dass man die Studenten unterstützen will und nicht, dass man sie loswerden will, wie es mir zum Teil an der FAU vorkommt.

355 Hier kann ich leider nicht viel Positives schreiben. Ich finde es allerdings sehr gut, dass es von Zeit zu Zeit Änderungen bzw. Verbesserungen an der Uni gibt und ich hoffe, dass die ganzen Umfragen auch wirklich ihren Dienst erfüllen. Die Organisation an der Uni lässt leider oft zu wünschen übrig. Angefangen von den Musterstudienplänen, die für Wipäd Studienrichtung II fast wertlos sind, weil es auf Grund der verschiedenen Veranstaltungen Semester mit 50(!) ECTS und auch mal nur mit 10-20 ECTS gibt. Dies trifft auch zu, wenn man keine Prüfungen schiebt, sondern sich am Anfang am Musterstudienplan orientiert und dann im 3. bzw. 4. Semester merkt, dass er leider nicht durchdacht ist. Es ist natürlich klar, dass es viele Zweitfächer und demnach auch viele verschiedene Veranstaltungen gibt. Das kann man sicher nicht in einer einzigen Übersicht zusammenfassen, aber man sollte es den Studenten von Anfang an, also bereits im 1. Semester sagen: „Wenn Sie sich für Wipäd mit Zweitfach interessieren, informieren Sie sich frühzeitig über die Veranstaltungen, da der Musterstudienplan das nicht abdecken kann.“ Das wäre wirklich einfach und sehr hilfreich! Außerdem kann man sich erst

sehr spät einen Studienplan zusammenstellen. Es fehlen Informationen im Univis oder auf den Seiten der Lehrstühle. Das führt dazu, dass man eigentlich erst in den ersten 2-3 Wochen der Vorlesungszeit seinen Stundenplan fertig stellen kann. Bis dahin muss man sich auf alles Mögliche einstellen. Wenn es dann noch Anmeldefristen oder verschiedene Seminare gibt, von denen eines ausgewählt werden kann, wird auch gerne mal wieder der komplette Studienplan auf den Kopf gestellt und man kann wieder neu planen. Das ist doch nicht der Sinn und Zweck von einem selbst erstellbaren Stundenplan. Die Lehrstühle haben doch die Infos, sie sollten sie aber einfach mal frühzeitig zugänglich machen. Wenigstens 2 Wochen bevor die Vorlesungszeit beginnt! Es wäre auch sehr hilfreich, wenn die Lehrstühle auch Informationen zur Anwesenheit bereitstellen. Ich bin keine Studentin, die sich vor jeder Veranstaltung drückt. Auf Grund der Pendelei zwischen WISO und EWF und den ganzen Überschneidungen von Veranstaltungen, wäre es aber gut zu wissen, wo Anwesenheitspflicht besteht. So kann man alles im Stundenplan berücksichtigen und man weiß, bei welchen Veranstaltungen es nicht so schlimm ist, ein paar Min wegen der Pendelei zu spät zu kommen. Gerade bei einem Zweitfach ist es immer wieder erforderlich, Veranstaltungen an der EWF oder sogar in Erlangen zu besuchen. Ok, eine Abstimmung zwischen den Fakultäten ist sicher schwierig, aber es müssen sich trotzdem im Laufe der Zeit Verbesserungen ergeben. Die Antwort, die Wirtschaftspädagogen sind an der EWF sowieso nur geduldet, wir sollen eigentlich froh sein dort studieren zu dürfen kann ich irgendwann nicht mehr hören. Es ist doch enorm wichtig, dass es eine gute Zusammenarbeit gibt! Vielleicht kann man sich wenigstens in einigen Sachen absprechen. Es ist z. B. einfach nicht möglich, in 15 Min von der WISO zur EWF zu kommen. Man benötigt 30 Min und verpasst ständig etwas. Mir ist auch immer wieder aufgefallen, dass bei Planungen der Uni oft davon ausgegangen wird, dass alle Studenten in Nürnberg wohnen und keine lange Anfahrt haben. Schön, wenn das so ist, aber das trifft nicht auf alle Studenten zu. Aus privaten Gründen muss ich jeden Tag 3 Stunden für An- und Abreise aufbringen. Das ist vermutlich ein Extremfall, aber bei vielen Studenten handelt es sich zumindest um 1,5 - 2 Stunden. Es ist also nicht nur sehr ärgerlich, wenn es viele „Freistunden“ gibt, weil es keine zusammenhängenden Veranstaltungen gibt, sondern auch wenn z. B. EBEC 2 und 3 parallel belegt werden können und die Prüfungen einige Stunden auseinander liegen. Es wäre natürlich auch besser, Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht oder die sehr sehr viele Studenten betreffen, weder auch 8:00 noch auf 18:15 zu legen. Diese Zeiten wären für kleine Veranstaltungen oder Übungen/Tutorien besser geeignet. Das würde insgesamt nicht so viele Leute betreffen. Es ist für eine Uni auch ein Armutszeugnis, wenn Übungen oder Tutorien schlecht koordiniert sind. Unterschiedliche bzw. sehr abweichende Lösungen der Aufgaben und teilweise auch eine Unmenge an Stoff sind nicht förderlich. Es sollte ja die Möglichkeit bestehen, die Übungen zu wechseln, aber wenn sie unterschiedlich weit sind, geht das nicht. Es ist auch unverständlich, dass zwangsweise so viel Stoff in eine Übung gepackt wird, dass man immer mehr hinterher läuft und die Übungsblätter bis zur letzten Vorlesungswoche nicht schafft. Bitte ein bißchen mehr Realität bei der Planung! Vielleicht wäre es auch möglich, die Skripte bereits zu Beginn der Vorlesungszeit komplett(!) online zu stellen. Bei Lehrstühlen, die erst neu besetzt wurden ist es ja verständlich, dass

die Skripte evtl. erst erarbeitet werden müssen, aber bei Veranstaltungen, die sich im Laufe der Semester kaum verändern und vom gleichen Lehrstuhl abgehalten werden... Man muss sich jeden Tag auf sämtlichen verschiedenen Seiten informieren, ob es schon wieder etwas neues gibt. Ich würde diesen Aufwand auf ca. 15-30 Min pro Tag schätzen, je nachdem, wieviel Neues es gibt. Für einen Tag mag das nicht so viel sein, aber das summiert sich ganz schön auf. Ich habe es bis heute noch nicht verstanden, wieso die Uni immer noch auf ihrem Standpunkt bleibt und 500 EUR Studiengebühren erhebt. Ich kenne die Seite, auf der man sich über die Ausgaben des Geldes informieren kann, aber ich finde sie nicht aussagekräftig genug. Meiner Meinung nach braucht man nur einen „passenden Titel“ für die Ausgabe, damit sie gerechtfertigt ist. Es wird aber teilweise so sinnlos und zwanghaft Geld ausgegeben, statt einfach nur 300, 400 oder 450 EUR Studiengebühren zu verlangen. Hier ist unsere Uni einfach nur verbohrt. Wenn ich das Geld schon bekommen kann, dann gebe ich es auch irgendwie aus. Besser, als weniger zu verlangen. Letztendlich möchte ich noch bemerken, dass es manchen Lehrstuhlmitarbeitern an Respekt vor Studenten fehlt. Wir sind zwar „nur“ Studenten, aber deshalb ist es nicht gerechtfertigt, wenn man schroff angedet wird, obwohl man nur ganz nett und freundlich eine Auskunft erfragen möchte.

359 Prüfungsamt: Das Prüfungsamt sollte anfangen, sich als Dienstleister zu begreifen. Dazu gehört unter anderem freundliches und respektvolles Verhalten ggü. den Studenten, was Momentan leider nicht gegeben ist. Sprachenzentrum: An Inkompetenz nicht zu übertreffen. Man hat den Eindruck das Sprachenzentrum weigert sich, aus vergangenen Fehlern zu lernen.

362 Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Möglichkeit bestünde, während des Studiums auch fachfremde Leistungen (z.B. von anderen Fakultäten) anerkennen zu lassen.

364 Die Freundlichkeit, die Arbeitsmoral und die Kompetenz des Prüfungsamtes ist nicht angemessen für eine Institution, die der Bildung, der Forschung und der Lehre der Studenten dient. In Erlangen sieht das dagegen anders aus. Ein sehr negativer Punkt meiner Zeit an der WISO. Schade.

370 Bitte verbessert die Organisation der Sprachkurse! Wünschenswert wäre auch eine weniger komplizierte Suche nach Terminen- Anmeldefristen für Prüfungen, Übungen, Seminare...das ist manchmal unglaublich verwirrend und benötigt oft übermäßig viel Zeit! Eine Erweiterung der Regelstudienzeit auf 7 Semester würde vieles erleichtern und die Studenten auch dazu ermuntern sich Wissen anzueignen und nicht nur auswendig zu lernen! Fragen sie 1 Studneten nach den Fächern des vorherigen Semesters....er wird Ihnen keine Antwort geben können....und das ist schade!

371 Sämtliche Unterlagen sollten auf Studon bereitgestellt werden. Keine Passwörter.

390 Professoren sollten mehr mit Vorträgen und Hausarbeiten arbeiten um den Druck von den Klausuren nehmen, da man durch das MC-Abfragen nicht wirklich die Qualitäten der Studenten bewerten kann und diese nur sehr wenig von dem gelernten Stoff sich auch für später merken, wegen mangelnder Anwendung!

403 Entzerrung der Prüfungen wäre sehr sinnvoll, beispielsweise durch Vorverlegung der Prüfungen von Teilmodulen (WuS, UMV)

407 Grundsätzlich bin ich mit dem Studium am Fachbereich zufrieden aber es gibt vor

allem ein Thema welches bei mir z.T. zu Wutanfällen führen kann, die Fremdsprachenausbildung Für 10ECTS die man im Studiengang WiWi einbringen muss, „darf“ man insgesamt 8 Sprachkurse in 6 (!!!) Semestern absolvieren. 1-2 weniger wenn man höher eingestuft wird, d.h. wenn man LK im jeweiligem Fach am Gym hatte...ob das wohl häufig vorkommt? Ich mache in diesem Semester mein Unicert II und hatte bisher für jeden der 4 Kurse 6SWS Anwesenheitspflicht, angerechnet wird mir kein einziger der ersten 4 Kurse. Nur Unicert III Kurse können in diesem Studiengang angerechnet werden. Im Moment ist Spanisch mein wichtigstes Studienfach von welchem Abhängt ob ich in der Regelstudienzeit mein Studium beenden kann. Meine eigentlichen Wirtschaftsfächer mache ich im Moment nebenbei...macht das Sinn? Ich studiere Wirtschaftswissenschaften und der Bereich mit dem mit Abstand höchsten Arbeitsaufwand ist die Fremdsprache! Ich verstehe schon das Fremdsprachen, vor allem Englisch, in der Arbeitswelt ein must have ist. ABER: Warum wird in diesem Studiengang erst die Leistung ab Unicert III anerkannt? Diese Bewertung der Fremdsprache wird dem tatsächlichen Aufwand nicht im mindesten gerecht! Die neuen Studenten müssen jetzt ja 5 ECTS weniger als Sprachqualifikation einbringen, ob das eine Verbesserung darstellt möchte ich in Frage stellen. Sie bekommen jetzt sogar noch weniger ECTS pro Kurs: 5ECTS für 6 Kurse = 0,83 ECTS pro Kurs (für die neuen) 10ECTS für 8 Kurse = 1,25 ECTS pro Kurs (bisher) Warum erlaubt man nicht einfach auch das Anrechnen der ersten 4 Kurse als Prüfungsleistungen? Man könnte ja trotzdem auch 2 Unicert III Kurse verlangen, aber dann würde man den Arbeitsaufwand für diese Leistungen wenigstens auch angerechnet bekommen! Im Moment bekommen Studenten der WiWi 0 ECTS für 4 Kurse angerechnet welche einen sehr hohen Arbeitsaufwand haben, dieser Zustand ist schlicht und einfach unverschämt!

419 Unbedingt die sprachliche Ausbildung verbessern! Organisation am SZ ist eine Katastrophe! Trotz neuer Lerninseln beim H3, in der Prüfungszeit zu wenig Lerninseln (zu viele FHler!!!) bzw. Platz für Gruppenarbeiten

422 Erst gegen Ende des Bachelorstudiums hat man die Möglichkeit durch gewisse Vertiefungsmodule etwas mehr Praxisbezug zu erlangen wie bspw. in SPUK oder Fallstudienseminaren. Mit Praxisseminaren sollte allerdings bereits ab dem ersten Semester verstärkt begonnen werden. Des Weiteren sollten mehr Vorlesungen auf Englisch stattfinden!

423 Modulkordinierung sollte verbessert werden (Sprachkurs-Chaos, Vertiefungen teilweise widersprüchlich etc.), ECTS angemessen verteilen (Statistik mit 7.5 viel zu wenig im Vergleich zu Erstsemester-Planspiel), Statistik muss auch nicht so tief behandelt werden, etwas oberflächlicher würde durchaus genügen, dafür vllt mehr praxisrelevante Module einbinden, die weniger auf schwere Theorie abzielen (Prof. B etc.). Ansonsten das gesamte Bachelor-Programm mehr auf EU-Standards bringen (Anerkennungen etc.)

447 Es ist meiner Meinung nach wichtig, das Niveau verschiedener Veranstaltungen a) entweder an die gegebene ECTS-Zahl anzupassen oder b) die ECTS-Anzahl an das Niveau anzupassen. Manche Veranstaltungen sind unverhältnismäßig zu ihrer ECTS-Zahl. Persönlich hätte ich mir gewünscht, dass man die Möglichkeiten des Selbststudiums verbessert. Teilweise waren Veranstaltungsinformationen /-wissen exklusiv in der Vorlesung kommuniziert, sodass man zuhause keine bis nur eine marginale Chance hatte, dies

nachzuvollziehen und entsprechend in den Wissensfluss der Veranstaltung einzubringen.

449 Die ECTS - Punkte gerechter nach Leistungsaufwand - und Schwierigkeitsgrad verteilen. Beispiel UMV bei Frau C nur 2,5 ECTS (Aufwand ist sehr hoch!) Bessere, gebündelte Informationen der Lehrstühle bzgl. Bachelorarbeit und allen damit verbundenen Fristen. Es ärgert mich, dass ich Mails zu Veranstaltung von der Frauenbeauftragten bekomme und mich nie zu den von mir bevorzugten Veranstaltungen anmelden konnte, weil sie bisher stets ausgebucht waren. (Als Beispiel: Lohnt es sich an mehrere 100 Leute eine Mail zu verschicken, wenn es nur 10 Plätze gibt?) Können wir die Ergebnisse dieser Umfrage erhalten und auch über die Umsetzungserfolge auf dem Laufenden gehalten werden? Das würde (falls es nicht schon gemacht wird) die Motivation steigern bei der nächsten Umfrage wieder mitzumachen.

462 Grundlegend sind diese Art von Evaluationen sehr wichtig doch sollten sie sich nicht nur auf die allgemeine Situation beschränken. Damit man einen Überblick über die einzelnen Bereiche/Veranstaltungen bekommt sollten sie darin ein Pflichtbestandteil werden, va auch um mehr Transparenz zu schaffen. Der Fachbereich benötigt dringend Verbesserungen im Bereich des Gebäude Zustands inkl. Sanitärer Einrichtungen, Ausstattung und va Funktionsfähigkeit der Räumlichkeiten, Platzprobleme bei Veranstaltungen, Prüfungsamt.

463 Was mich stört, sind zahlreiche 2,5 ECTS Klausuren, die aber mind. den Aufwand einer 5 ECTS Klausur mit sich bringen.

469 unbedingte Verbesserung der Chaos-Organisation des Sprachlabors

475 1. Es sollte eine Durchschnittsnote für jede Klausur gegeben sein, sodass die Klausur möglichst nicht schlechter ausfällt, d.h. sie muss auch entsprechend gestellt werden. Es kann doch nicht Sinn der Sache sein, dass es Klausuren mit einem Notendurchschnitt von 3,0 oder schlechter gibt! Das liegt mit Sicherheit nicht an den Studenten sondern am Niveau der Klausur. Dass ein Studium kein Zuckerschlecken ist, ist klar, aber dass den Studenten mit aller Kraft schlechte Noten reingedrückt werden finde ich nicht in Ordnung!!! Das ist wirklich so unglaublich demotivierend!!!! 2. Der Aufwand für die Englischkurse ist VIEL zu hoch!! Es sind nur 2,5 ECTS und man muss immer anwesend sein, eine Klausur schreiben, online-Aufgaben bearbeiten (und zwar nicht gerade wenig), Hausaufgaben machen und entweder noch eine Präsentation halten oder einen Anspruchsvollen mind. 7 seitigen Aufsatz abgeben!! Das ist zu viel! Danke

482 Einen Kurs „Wie verhalte ich mich richtig“ für das komplette Prüfungsamt

483 Ich bin dankbar, dass es die Möglichkeit gibt ein Auslandsstudium zu machen!

494 positiv: ich bin sehr zufrieden mit meinen Vertiefungen (IAC und Taxation) sowie mit der Atmosphäre an der WISO insgesamt negativ: katastrophale Organisation im Sprachenzentrum

496 Die meisten Studenten leiden unter Lernbullimie. Damit die Studenten das Gelernte auch dauerhaft erhalten können, macht es mehr Sinn weniger Fächer mit mehr ECTS anzubieten. Auch wenn scheinbar einige Fächer zusammengelegt wurden, so ist die Menge des Stoffes doch immer noch die Selbe, dementsprechend auch die eigentliche ECTS Verteilung.

501 zwingen sie den Studenten nicht so viele Pflichtkurse auf. Sagen sie ihnen wie viel

ECTS sie im Semester ungefähr benötigen und die Studenten sollen ihre Kurse dann selbst auswählen.

502 Der Fragebogen ist sehr gut und sollte so beibehalten werden. Besser wäre es jedoch wenn es ein Druckmittel geben würde, wonach alle Studierenden diese Evaluation ausfüllen müssen. Zudem sollten die Lehrveranstaltungen einzeln ebenfalls evaluiert werden, da es im Wirtschaftsbereich einige sehr gute Veranstaltungen (Wipäd) gibt aber auch mindestens genau so viele sehr schlechte Veranstaltungen. Um diese zu verbessern wäre eben eine direkte Veranstaltungsevaluation unter dem Semester sehr hilfreich.

7.8.2.2 International Business Studies

225 Meiner Meinung nach spiegelt sich der Arbeitsaufwand nicht in der ECTS Anzahl wider.

431 Die Behandlung im Prüfungsamt ist das Letzte. Als Student wird man dort wie Dreck behandelt.

438 Lehrveranstaltungen sollten inhaltlich besser aufeinander abgestimmt werden. Inhalte wiederholen sich SEHR OFT. Praxisorientiertere Vorlesungen. Miteinbeziehen sozialer und entwicklungspolitischer Themengebiete. Mehr Auswahl bei Vertiefungsfächer für IBS Studenten.

444 Die Betreuung und die Umgangsformen des Prüfungsamtes sind inakzeptabel und für mich ein Grund, warum ich niemandem ein Studium an der Uni empfehlen würde. Deshalb werde ich auch nicht meinen Master hier machen. Es ist eine Verwaltungs- und Serviceeinrichtung und man sollte nicht angebrüllt werden, wenn man eine Frage zu Anrechnungen etc hat, die durch die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch nicht ausdrücklich geregelt ist. Ich kann es nicht verstehen, wie eine Uni, die an einer guten Repräsentanz auch nach Außen interessiert ist, so ein Verhalten akzeptieren kann. Außerdem ist es schwierig, einen Platz in einem Englischkurs zu bekommen. Des Weiteren ärgert es mich, dass der Arbeitsaufwand und das Anspruchsniveau so hoch sind im Vergleich zu anderen Fachrichtungen dieser Universität. Andere haben fast nur halb so viele Kurse und bekommen am Ende des Studiums auch den Bachelor-Titel verliehen. Auch der Unterschied in Anspruch und Schwierigkeit der Klausuren von Kursen wie Makroökonomik oder Statistik, die in Nürnberg an der Wiso und in Erlangen unterrichtet werden, ist drastisch und finde ich nicht gerechtfertigt. Es gibt natürlich auch positive Entwicklungen. Die Gründung des Career Service gehört dazu genauso wie das Praktikumsmodul. Allerdings liegt hier ein Versäumnis vor was dazu führt, dass IBSler des WS 2008/2009er Jahrgangs ein Praktikum nicht einbringen können. Diesen Fall hatte ich und auch hier kann ich es nicht verstehen, warum es in allen Studiengängen und in allen Jahrgängen möglich sein soll, nur nicht in meinem Jahrgang. Ich glaube, dass es viele Studenten gibt, die manches kritisieren möchten oder gerne eine zentrale Anlaufstelle hätten, an die man sich wenden kann, wenn man nicht mehr weiter weiß. So geht es mir jedenfalls. So blöd wie es klingt, eine Art Kummerkasten in Form eines studentenfreundlichen Büros würde meiner Meinung nach Helfen, den Frust nicht aufzubauen sondern gleich Lösungen und Verbesserungen finden zu können. Denn oftmals glaube ich, dass die Verantwortlichen vielleicht garnichts von den Problemen erfahren,

weil Studenten keinen Zugang haben und die Problemstellen, wie zB. das Prüfungsamt, natürlich sich nicht die Mühe machen und etwas unternehmen, um die Situation zu verbessern. Ich hoffe, dass es diesbezüglich eine Verbesserung in Zukunft gibt, auch wenn sie mich wahrscheinlich nicht mehr betreffen wird. Freundliche Grüße und vielen Dank, dass Sie sich die Mühe machen, auch einmal Kritik nachzufragen.

452 Ich finde es gut, dass die Bachelorstudiengänge reformiert wurden und die jetztigen Studenten zumindest nicht so viel Stress haben wie wir, die den Bachelor schon haben oder ihn dieses Jahr erwerben. Allerdings hätte man so etwas auch schon sehr viel früher erkennen können, für unseren Jahrgang war es, wenn man den Bachelor ernst genommen hat, unglaublich viel Stress und sehr wenig soziales Leben!!

465 Ich studiere gerade im Ausland (England) und bin der Meinung, dass das Unisystem hier besser ist. Noten sind während des Semester verteilt, Anfertigung mehrerer Hausarbeiten und am Ende nicht 10, sondern lediglich 3-4 Klausuren. Das ist ein kontinuierlicherer Arbeitsaufwand und auch Lernprozess, was man an deutschen Hochschulen eher selten trifft.

479 In den Vorlesungen bzw. Konzept der Prüfungen und Module im allgemeinen sehr wenig Anregung zum selbstständigen kritischen Denken (sehr bedauerlich).

486 Die ersten Semester im Studium waren sehr eingengt man musste diese Fächer belegen und hatte nicht sehr große Möglichkeiten das Studium ein wenig selbst zu bestimmen. Jedoch sehr gut hat das mit dem Auslandsemester geklappt.

7.8.2.3 Sozialökonomik

188 Einführung eines „Athene-Passworts“ für die Bib, so dass man von überall auf die Materialien der Uni-Bib zugreifen kann auch ohne das Verwenden eines vpn-Clients!!

218 Studiengebühren sichtbarer u nützlicher einsetzen! Seminar/Vorlesungsräume an die Teilnehmeranzahl anpassen!

256 Fraebogen: Ich bin Kohorte 2007/2008, konnte mich dort unter meiner Matrikelnummer aber nicht anmelden, es funktionierte nur hier. Wg. Auslandssemestern bin ich aber erst im 5. Fachsemester....studieren aber seit 7 Semestern

275 studium: mehr wahlmöglichkeiten bei fächerbelegung, mehr raum für freie wahl/gestaltung des studiums und der inhalte. reformierung der ineffektiven sprachausbildung im fach englisch. weniger strikte vorgaben der modulbelegung durch den studienplan. gute qualität der lehre, gute methodische ausbildung (v.a. D)

288 die Beurteilung fällt zum Teil schwer, da viele Veranstaltungen gut sind, man sich einbringen kann und viel lernt. Manche Veranstaltungen sind jedoch das genaue Gegenteil

296 Bin eigentlich Studienanfänger 2007/2008! Nur bei dem Link funktionierte das Passwort nicht. Habe allerdings 2 Urlaubssemester gemacht und bin jetzt im 5. Fachsemester. Vorschläge: Wünsche mir mehr Informationen bezüglich der Bachelorarbeit, eine Infoveranstaltung oder eine Infomail oder ähnliches. Am Fachbereich wird man oft allein gelassen und soll sich die Informationen dann aus der Prüfungsordnung oder dem Modulhandbuch zusammensuchen. (Prüfungsamt und Sprachenzentrum sind meistens auch sehr unfreundlich und wenig hilfsbereit!) An der FH z.B. werden die Studenten

per Rundmail von Stellen/Praktikaangeboten informiert, die die Lehrstühle erreichen. Bei uns hängen diese Stellenangebote an den schwarzen Brettern vor den Lehrstühlen aus. Sehr hilfreich, soll man dann jede Woche eine Runde durchs Gebäude machen und kucken ob es was neues gibt?! Fände eine ähnliche Regelung wie an der FH gut.

309 Prüfungen (inkl. Vorlesung, Übung, etc.) auch zweisemestrig anbieten. Sonst werden StudentInnen, die Aulsandssemester oder Praktikumssemester machen, benachteiligt.

357 Meiner Meinung nach sollten Fächer wie Statistik und Investition und Finanzierung aus dem Pflichtprogramm genommen werden. Uns als SozialökonomInnen fehlen völlig die Voraussetzungen für das Fach Investition und Finanzierung im Gegensatz zu den Wirtschaftswissenschaftlern. Deshalb bräuchten wir entweder die gleichen Zugangsvoraussetzungen oder eben die Abschaffung des Pflichtbesuchs dieser Veranstaltung! Wo bleiben hier die gleichen Studienbedingungen????

426 Ich habe im Ausland für 2 Semester studiert und habe meine dort erbrachten Leistungen noch nicht anrechnen lassen. Daher bin ich nun in der falschen Kohorte. Ich hatte eigentlich im Wintersemester 2007 das Studium begonnen.

492 Einfachere Auswahl der Module im Wahlbereich, aber das wird sich nach der Bachelorreform für die nachfolgenden Jahrgänge schon geändert haben. Einen Studentenausweis, ähnlich wie eine EC-Karte mit allen Funktionen vereint, wie Mensa-, Kopier-, Bibliothekskarte

7.8.3 Bachelorkohorte 2009/10

7.8.3.1 Wirtschaftswissenschaften

80 Ich empfinde die Plattform StudOn als sehr sehr hilfreich. Leider sind immer noch nicht alle Lehrstühle/Veranstaltungen hier vertreten. Ich hoffe das hieran gearbeitet werden kann, dass bald alle Lehrstühle dem guten Beispiel anderer folgen. Die Mitarbeiter der Infothek sollten meiner Meinung nach besser geschult werden, um alle Fragen beantworten zu können oder zumindest an den richtigen Ansprechpartner weiterverweisen zu können. Auch bin ich der Meinung dass die Infothek ruhig noch andere Aufgaben übernehmen könnte (z.B. Skriptverkauf, Bereitsstellung der Prüfungsergebnisse bis diese in meinCampus erscheinen, etc.) Dritter Punkt der Raum zur Kritik lässt ist das Mentorenprogramm für die Erst-Semester. Die Idee ist richtig gut und bringt den Studenten auch einiges. Allerdings läuft das Mentorenprogramm dieses Jahr nicht so ganz rund. Vielleicht wäre es sinnvoll hier einmal einen Leitfaden für die Mentoren auszuarbeiten, was sie mit ihren Mentees besprechen sollten, bis wann dies geschehen sollte etc. Auch die Betreuung der Mentoren und der Zufluss an Informationen lässt dieses Semester leider etwas zu wünschen übrig.

87 Ich verwende 27 Zeitstunden (zu je 45 min) pro Semesterwoche, um Veranstaltungen (Vorlesungen etc.) zu besuchen. Konnte den Wert leider nicht mehr an der entsprechenden Stelle eintragen, da ich nicht mehr auf Zurück gehen konnte, nachdem ich den Fragebogen aus Versehen geschlossen hatte. Ich hoffe, dass von Ihrer Seite aus die Möglichkeit besteht, den Wert an der entsprechenden Stelle nachzutragen. Danke.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

90 Schön wäre die Möglichkeit Mensakarte, Studentenausweis, Kopierkarte, Parkausweis, Bibliotheksausweis und Kopierstand für die Cip-Pools auf einer einzigen Karte zu haben, sowie mehr Möglichkeiten zum Aufladen zu haben. Eine Erweiterung und Erneuerung der Toiletten wäre auch schön.

107 Ich finde die Assessment Phase nicht gut, da ich den Grund nicht sehe, warum ich das gleiche studieren soll, wie beispielsweise Wirtschaftsingenieure. Außerdem sollte das Studium mehr auf das Leben danach ausgerichtet sein! Was bringen mir Mikro- und Makroökonomie, wenn ich den Lehrberuf an beruflichen Schulen ergreifen will!? Das einzige was darauf gerichtet ist, sind meiner Meinung nach Buchführung und GWB. Der Rest ist völlig am Leben vorbei...

114 - es sollte mehr Freiraum zur Planung von Praktika geben, da gerade die Praxiserfahrung, welche man im Beruf braucht, in den drei Jahren als Bachelor-Student schwer zu bekommen ist. Es ist klar, dass in den Semesterferien ein Teil für die Prüfungszeit draufgeht, aber warum lässt man nur ein Urlaubssemester für Praktika zu und für Ausland zwei? Für Praktika sollten ebenso zwei Urlaubssemester möglich sein, da man dadurch freier planen könnte und vernünftige Praktika (3-6 Monate Laufzeit, wie es die Unternehmen oft auch fordern!) machen - der Studiengang „Wirtschaftswissenschaften“ ist meiner Meinung nach total überfüllt. Es werden jährlich ca. 1200 Studenten zugelassen, obwohl für so viele Leute einfach kein Platz ist. Durch die Verkürzung der Assessment-Phase studieren auch mehr Leute im dritten und vierten Semester und brauchen natürlich große Räume, die aber aufgrund der vielen Erstsemester knapp sind...mein Vorschlag: endlich vom NC-Verfahren Gebrauch machen...z.B. NC von max. 2,8

115 Wie bereits erwähnt, besonders gut finde ich die Veränderung bei der Wahl der Vertiefungsmodule nicht gut gelungen finde ich (immer noch) die Übungs- und Tutoriumsorganisation. Ein weiterer Kritikpunkt ist die bei manchen Modulen scheinbar willkürlich gewählte Stoffmenge in Relation zu den ECTS-Punkten. Wie kann es denn sein dass man für die meisten 2,5ECTS Klausuren mindestens genauso viel Stoff lernen muss wie für manche 5ECTS Klausuren.... dieser Punkt wurde jedoch schon gelöst. Ein weiterer Kritikpunkt ist die uneinheitliche „Politik“ bei den Übungen und Tutorien. Manche Lehrstühle bieten zu den Aufgaben auch Lösungen, manche tun es nicht. Das Argument dass dann keiner in die Übung gehen würde, wenn es dazu auch Lösungen gibt, ist absoluter Quatsch - diese Übungen werden genau so gut besucht wie diejenigen bei denen es keine Lösungen gibt. Aber, alles in allem, sieht man die Anstrengungen der Universität, gute Studienbedingungen zu schaffen/erhalten, was meiner Meinung nach auch ein Lob verdient. Ebenfalls als gut bewerte ich die Tatsache dass scheinbar Unternehmen interesse an WiSo-Studenten haben und dadurch regelmäßig am Fachbereich Inoveranstaltungen abhalten- dies spricht in gewisser Weise für Praxisrelevante Studieninhalte.

117 Statistik neu organisieren!

120 mehr Übungen anbieten oder weniger Studenten zulassen, da die Räume immer total überfüllt sind und man dadurch wenig mitbekommt

126 Die oftgeäußerte Antwort auf Verbesserungsvorschläge der Studenten ist „das war schon immer so“. Das zählt nicht! Es gibt so vieles. Es kann nicht sein, dass der Professor so viel Stoff unterbringt, dass er sowohl Übung als auch Tutorium nutzen

muss, um den Stoff an die Studenten weiterzugeben. Oder warum versucht der Professor nicht den Ansprüchen der Studenten nachzukommen eine gute Vorlesung abzuliefern, wenn er merkt das im Laufe des Semester nur noch 50 Leute anstatt der 600 im H4 sitzen (Arroganz?). „Weltweit vernetzt, lokal verbunden“ - Das ist ja wohl lächerlich. Es gibt vielleicht 250 Auslandssemesterplätze für eine riesige Horde Bachelorstudenten und noch dazu die Masterstudenten. Noch dazu konzentriert sich das Angebot zu sehr auf Europa, Amerika und Südamerika. Warum nicht mal aufwachen und mehr Partnerunis in Afrika und Asien suchen? Ich habe das Gefühl an einer aufgeblähten Provinzuni zu studieren.

129 Beispiel Statistik Die Übungen und Tutorien sind völlig überfüllt. Auch die weiteren angebotenen übungen habn dies nicht großartig ausgeglichen. Auch in anderen Veranstaltung sind die Übungen nicht ausreichend für die Anzahl der Studenten.

131 Ein Punkt der sehr wahrscheinlich bekannt ist: die defekten Stühle im H4, dadurch fällt fast jeder fünfte Sitz aus.... Ich Sprachenzentrum erhält man leider selten verlässliche Antworten zumal man von jedem Mitarbeiter eine andere bekommt. Statistiküben sind zu überfüllt und man bekommt nur einen Platz, wenn man aus der vorhergehenden Verstaftung früher geht.

133 Mehr Zeit; mehrer Prüfungstermine; größeres Zeitfenster der Prüfungstermine; Masterstudienplatz für alle des Fachbereichs; alle Skripte, Klausuren mit Lösungen über Stud-on; Aufzeichnungen aller Vorlesungen

134 Vielleicht ist es möglich bei großen Übungen wie Statistik weitere Veranstaltungen zu planen und auch sonst noch weitere Lerninseln für Gruppenarbeiten zu installieren, da dies leider noch immer mangelhaft ist.

141 Alle Angaben zu durchschnittlichen Lernzeiten / Studienzeiten etc. beziehen sich auf ein Pensum von 45 ECTS -> nicht erschrecken ;-)

149 Im großen und ganzen macht es schon Spaß an der FAU zu studieren, doch die Raumsituation ist inakzeptabel. Es kann nicht sein, dass man aus Veranstaltung 15-30 Minuten früher gehen muss, um sich vor einem anderen Raum anzustellen um einen Platz zu bekommen. Ist man nicht 20 Minuten vor Beginn da, bekommt man keinen Platz mehr. Für 545 Euro Studiengebühren kann es nicht sein, dass man um seinen Platz kämpfen muss. Dies nervt tierisch und demotiviert sehr. Man überlegt sich dann, ob man überhaupt hingeht. Dies sollte schleunigst geändert werden.

159 Bessere Betreuung, weniger Leistungsdruck, Pflichtpraktikum, mehr Auslandsplätze (nicht nur für IBS) wären wünschenswert.

165 Vorschlag: Abschaffung der Verpflichtung zu Sprachkursen!!! Bzgl. des Fragebogens ist die angegebene Zeit von <20min unrealistisch.

182 Ich weiß, dass ist eigentlich keine Sache der Hochschule aber der H4 sollte echt mal erneuert werden. kann ja nicht sein, dass jeder zweite Stuhl kaputt ist. Und ja noch ein großes Lob an den Wi2 Lehrstuhl, der so super die Vorlesungen aufzeichnet :)

188 Es wäre schön, wenn die Rückzugsmöglichkeiten für Studierende am Fachbereich Wirtschaftswochen erweitert würden, dabei denke ich gerade an zusätzliche Lerninseln, auch Gruppenräume, in welchen man auch in Zimmerlautstärke mit Kommilitonen Präsentationen/Vorträge vorbereiten kann (außerhalb der Bibliothek).

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

189 Notwendig wären mehr Räume für Gruppenarbeit. Ich habe in diesem Semester mehrerer Gruppenarbeiten zu erledigen. Es ist oft schwierig einen freien Raum für die Gruppenarbeit zu finden.

196 - Prüfungsamt ist nicht gerade studentenfreundlich und informationen muss man den damen regelrecht aus der nase ziehen. dumm angeredet wird man auch, auch wenn man nur „Normale“ fragen hat. (ich bin kein student, der bisher i.was geschoben hat und auch meine leistungen sind ziemlich gut) - lerninseln könnte man schon noch ein paar aufstellen.... - WARUM wird ständig so eine große Anzahl an Studenten aufgenommen, wenn räumliche kapazitäten kaum ausreichen... entweder man bietet mehr übungen an, damit die leute nicht auf mülleimern sitzen müssen, oder man belegt auch wirtschaftswissenschaften mit einen NC. - Die aktuelle studentenanzahl ist eine Zumutung und hindert bzw. stört den lernbetrieb der lernwilligen. Kein wunder, dass professoren wie klein und schnabel ständig um ruhe im hörsaal bitten müssen... die leute, die lernen wollen, sind meist ruhig, und alles andere lise sich mit einem NC klären....

200 Etwas persönlicheres Klima wäre vorteilhaft, mehr Kontakt zu den Lehrenden, Multiple-Choice- Klausuren gehören abgeschafft und etwas freundlichere Behandlung im Prüfungsamt

202 Die Angabe der ECTS pro Modul/Vorlesung steht häufig in keinerlei realistischem Zusammenhang zum tatsächlichen Arbeitsaufwand!

207 Mehr Nutzung von StudOn oder verpflichtende Nutzung für ALLE Lehrstühle!

Wichtig sind hier die Grundorganisationsmittel: Skripte, Termine, Räume und Änderungen!

224 Ich sehe sehr großen Verbesserungsbedarf beim Sprachenzentrum. Sowohl Organisation wie auch Durchführung und Inhalt der Veranstaltungen des Sprachenzentrums sind sehr schlecht. Bitte machen Sie doch eine Umfrage zum Thema „Sprachenzentrum“. Sie werden sehen, dass sehr viele es so empfinden wie ich. Vielen Dank!

243 Ich würde mir wünschen, dass das Verhalten einiger Mitarbeiter des Prüfungsamtes respektvoller und vor allem hilfsbereiter wäre. Gerade Studierende in den ersten Semestern müssen sich auf diese Leute voll und ganz verlassen können. Als Anregung würde ich mir eine Evaluation zur Bewertung des Prüfungsamtes am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wünschen.

255 In den Köpfen vieler Studierender geistert der Gedanke herum, die WiSo sei eine unvergleichbar schlechte Uni. Ich bin nicht der Meinung. Ich habe mit vielen Bekannten (auch Absolventen der WiSo) gesprochen die mir dies nicht bestätigt haben. Die WiSo hat einen sehr guten Ruf in der Arbeitswelt und wenn man sich anstrengt, bekommt man nach dem Studium auch problemlos einen Job. Auch verglichen mit vielen Schulfreunden die an anderen Unis studieren, ist die Organisation an der WiSo sehr gut! Vielleicht sollte die WiSo etwas an ihrem Image gegenüber Studierender arbeiten und versuchen, dieses Hirngespinnst aus den Köpfen zu verjagen. Achja: Eine einzige Karte für Alles! (Sprich Studentenausweis, Bibausweis, Mensakarte etc) Dieser selbst ausgedruckte Studentenausweis ist echt peinlich und die restlichen Karten rauben den ganzen Platz im Geldbeutel.

279 Kritik: Wie kann es sein, dass man von offiziellen Vertretern einer Universität de-

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

moralisiert und blöd angemacht wird und zusätzlich diese Personen nicht den Ansatz von Hilfsbereitschaft zeigen? Diese Personen im Prüfungsamt werden für ihre Arbeit bezahlt und sind unfähig ein Gespräch zu führen oder ihre Arbeit auszuführen. Zusätzlich kann man anscheinend von diesen Personen nicht erwarten, dass sie qualifizierte Antworten ohne ablehnende Haltung geben und hinsichtlich ihrer Aufgabe eigentlich keine Lust auf sinnvolle Ausführung haben. Das Geld kann man sich auch sparen.

289 In manchen Einrichten (Prüfungsamt, manche Lehrstühle,..) wir man als Student oft sehr unfreundlich behandelt, sodass Studenten diese nicht gerne als bevorzugte Anlaufstellen heranziehen.

301 Viele halten sich in der Cafeteria in der langen Gasse auf. Leider ist sie etwas altmodisch und die leeren Pflanztröge sind nicht wirklich ansprechend. Ausserdem zieht es im kompletten Untergeschoss, wenn die Raucher rausgehen. Der Aussenbereich der Cafeteria ist auch einfach dreckig!!!

319 Prüfungstermine weiter auseinander ziehen!! Man möchte für einzelne Fächer mehr tun und sich mit ihnen befassen. Man ist dazu nicht in der Lage weil die Prüfungen zu nah beieinander sind. Dies verschlechtert die erzielten Noten deutlich! Studenten die durch Kooperation mit Siemens andere Prüfungstermine haben haben es beispielsweise deutlich einfacher! Auch Randstudiengänge wie IBS oder WIng haben es aufgrund der Prüfungstermine (nicht der Schwierigkeit der Fächer!) deutlich einfacher und das obwohl viel mehr Studenten BWL/VWL studieren.

320 Zu jeder Frage ein Kästchen unten hin machen, für Anregungen. Denn jetzt weiß ich gar nicht mehr was ich nach den ersten fünf Fragen gefragt wurde. Ich weiß, dass ich noch etwas anmerken wollte, aber jetzt habe ich es vergessen. Somit einem nach jeder Frage die Chance geben, sich mitzuteilen. Bringt auch mehr für die Evaluation als Skalenbefragungen.

349 Ich denke eine etwaige 60-Stunden-Woche (ohne Fahrtzeiten zur Uni bzw. nach Hause) mit Lehrveranstaltungen, Ausdrucken und Heften von Skripten und 8h Arbeit die Woche sprechen für sich. Sehr gerne würde ich unter dem Semester lernen, aber bei einer 60-Stunden-Woche ist das leider nicht mehr möglich. Gerne würde ich auch einfach weniger Veranstaltungen besuchen, doch der Stoff von Übungen und Tutorien wird meist nicht online gestellt. Außerdem darf man maximal 8 Semester für den Bachelor brauchen und die Veranstaltungen bauen aufeinander auf und finden nicht jedes Semester statt. Schwierig!

352 die Studiengebühr ist zu hoch.

353 Anforderung von zweiter Sprache bis EBEC4 ist zu hoch

355 - Übungen und Tutorien ebenfalls Aufzeichnen, da diese oft überfüllt sind - Alle Lehrstühle zur Aufzeichnung der Vorlesung verpflichten - Bereitstellung alter Klausuren mit Lösungen - Lerninselangebot verbessern - Tiefgarage Samstags öffnen

356 Im Allgemeinen finde ich das Studium sehr stressig. 8 umfangreiche Fächer in einem Semester sind einfach zu viel, um davon noch etwas zu behalten. Die meisten Veranstaltungen sind gut und interessant, aber der Arbeitsaufwand ist zu hoch, wenn man nebenbei arbeitet, in der Regelstudienzeit fertig werden möchte, und auch noch etwas Freizeit haben möchte.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

357 Es ist Schade und auch zum Nachteil, dass es keinen 2. Klausurtermin am Ende der Ferien gibt. Dieses Angebot muss es ja nicht in jeder Veranstaltung geben, aber wenigstens in 2 oder 3.

362 Das Prüfungsamt bzw. die Personen die dort arbeiten sind äußerst unsympathisch und unfreundlich, vllt könnte sich das mal ändern. Evtl. noch 1-2 zusätzliche Aufforderungen den Studienbetrag rechtzeitig zu zahlen, das wär sehr entgegenkommend.

370 Ich konnte im 3. Semester keine einzige W und S Vorlesungen (wurde auch nicht aufgezeichnet) besuchen, da ich zum selben Zeitpunkt Englisch (Anwesenheitspflicht) hatte. Ich empfinde die Informationslage bezüglich dem Schlüsselqualifikationsmoduls sehr spärlich. Insbesondere im Hinblick auf die Bachelorreform und die entsprechenden Änderungen hierzu.

372 Mit Verbesserungen des BA-Studiums fortfahren. Die Uni braucht mehr Räume für Studenten, man findet selten einen Platz zum lernen. Die Übungen und Tutorien sind überfüllt, man muss teilweise eine halbe Stunde vor Beginn der Übung da sein, um einen Platz zu bekommen.

384 Ich würde auf jedem Fall neues Personal für das Prüfungsamt einstellen. Bitte machen Sie damit etwas, weil es da sehr unprofessionel und unkompetent aussieht.

385 Der Link der mir per E-Mail geschickt worden ist, hat meine Imma-Nr. nicht angenommen. Sonst hätte ich diesen Fragebogen gleich nach Erhalt der E-Mail ausgefüllt.

387 Das ECTS-System spiegelt nicht die tatsächlich abverlangte Leistung wider. Manche 2,5-ECTS-Prüfungen bedeuten mehr Aufwand als 5-ECTS-Prüfungen.

388 Ich finde es sollten 2. Prüfungstermine wieder eingeführt werden, da diese deutlich zur Enzerrung der Prüfungszeit beitragen, jedoch sollte hierbei das Niveau der Klausuren gleich bleiben. Weiterhin bin ich der Meinung dass die Semesterzeiten international angepasst werden müssen. Ich bin im April, direkt nach den Prüfungen und Osterferien in das Ausland gegangen und habe dort die Hälfte des Semesters verpasst, weil die Uni schon im Januar beginnt! Weiterhin bin ich nun nach 1,5 Semestern seit Ende Dezember im Ausland fertig und muss nun bis Mai warten, bis mein Studium weiter geht. Meiner Meinung unterstützt das nicht gerade ins Ausland zu gehen, zumindest nicht nach dem WS, da dieses für fast alle Partnerunis komplett ungeeignet ist, da das neue Semester im Rest von Europa im Januar oder Februar beginnt. Genauso ist es für Studierende im Ausland ungeschickt an unseren Fachbereich zu wechseln, da man entweder davor oder danach eine recht lange Pause in Kauf nehmen muss. Da ich seit der Bachelorreform an keinen Veranstaltungen an der Wiso mehr teilgenommen habe kann ich leider nicht sagen in wie weit sich der Studienaufwand im Vergleich zu ECTS geändert hat. Aber vor der Bachelorreform waren der Studienaufwand für Fächer wie Statistik oder UMV in keiner Relation zu den ECTS Punkten. Daher nehme ich an das eine Zusammenfassung von 2 * 2,5 ECTS Fächern zu 5 ECTS Modulen sehr sinnvoll ist. Wenn alle Lehrstühle das Studon zum hochladen der Materialien benutzen würden würde das ebenfalls zu einer ungemeinen Einsparung des Zeitaufwands führen.

394 Positiv zu bewerten ist die Umstellung, dass die Bachelorphase nur noch die Hälfte zählt. Ich finde in einer Fremdstadt mit neuen Menschen braucht es eine gewisse Zeit um sich einzugewöhnen, deshalb ist die Umstellung auf eine niedrigere Gewichtung gut.

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

428 Es werden zu viele Personen für den Studiengang Wirtschaftswissenschaften zugelassen, teilweise auch total ungeeignete Personen. Darauf sollte mehr geachtet werden. Und eine Studienreform, die die Bestehensgrenze der Assessmentphase verringert, führt nur dazu, dass diese Personen noch ein Semester länger hier studieren bevor sie die Universität verlassen müssen.

432 Ich finde man braucht mehr „Laute Lerninseln“

435 Mehr Seminare im kleineren Rahmen anbieten. Eventuell auch mit Partnern aus der Praxis.

443 Professor O oder Professor sind gute Beispiele für interessante, lehrreiche und motivierende Vorlesungen. Leider ist es nicht die Regel. Auch variiert die Qualität der Übungen stark von Lehrstuhl zu Lehrstuhl und sind teilweise mit Inhalten überladen. Diese gestalten sich dann zu einer reinen Diktierstunde. Hier könnte Stud-On besser genutzt werden und stichpunktartige Übungsunterlagen zur Verfügung gestellt werden. Auch sollte für alte Klausuren die Lösung zur Verfügung stehen.

7.8.3.2 International Business Studies

153 - dem Prüfungsamt mehrere Intensiv-Anstands-Kurse geben (ich mein das ernst!! Grundloses Anschreien ist assozial.), gerne auch von meinen Studiengebühren bezahlen. Und vielleicht nen Stressmanagement-Kurs, die Aggressivität muss ja irgendwoher kommen. - mehr Professoren wie Herrn P einstellen (engagiert, nicht arrogant) - vor übereilten Reformen die Inhalte mal wirklich realistisch auf Machbarkeit prüfen, damits dann nicht immer so ein absolutes Chaos gibt und niemand nix weiß und wir das dann ausbaden dürfen. - keine Ahnung ob das hier reingehört, aber die Englischsprachkurse sind grauenhaft. Ewig viel zu machen, aber man lernt nicht wirklich was und wird auf keine Prüfungsleistung wirklich vorbereitet, weil die Lehrer so verplant sind und sich lieber die erste Stunde beschweren, wie schwer ihr Leben ist. - ja und wie gesagt, Infos vollständig und aktuell weiterzugeben wäre echt mal gut, egal ob von LS-Mitarbeitern, PA oder auf der Homepage.

201 Bessere Koodination der Studiengangsbetreuer!

225 Der Umfang des Stoffes ist bei den Bachelor Studiengängen viel zu groß, dies wurde auch bereits versucht zu ändern. Problem dabei ist, dass es denen, die noch die „schwereren“ Studiengänge mitgemacht haben nichts bringt, nur ihr Notenschnitt wird somit noch schlechter im Vergleich zu anderen Absolventen. Die Organisation an der Uni ist nicht besonders gut. Jede Institution (Cafeteria, Bib, Sprachenzentrum...) steht für sich alleine und als Student bedeutet das einen enormen Zeitaufwand, den man gerade im Studium so viel besser nutzen könnte. Zum anderen ist es unverschämt wie man teilweise von Professoren oder besonders vom Prüfungsamt behandelt wird. Man fragt sich ob man diesen Leuten Anstand und Respekt beigebracht hat?! Wenn man von einem Professor an der WISO hört, dass Wirtschaftswissenschaften kein richtiger Studiengang wäre und man zusammengefasst ja sowieso keinen guten Job bekommen wird, warum soll ich so eine Vorlesung besuchen? Die Grundeinstellung (die zumindest so rüber kommt): wenn etwas schlecht organisiert ist oder unverständlich, dann ist nicht die Uni Schuld sondern die Studenten sind zu dumm es zu verstehen. Wenn allerdings

1000 Leute Probleme mit etwas haben, dann sollte sich die Uni überlegen ob sie vielleicht doch etwas besser machen könnte und nicht die 1000 Leute als unfähig bezeichnen. In manchen Fällen kommt es einem sogar so vor als würde man extra falsche Informationen geben damit der Student/in die Deadline verpasst und wenn man sich dann beschwert, dann hat man eben Pech gehabt. Vor allem beim Prüfungsamt entsteht der Eindruck sie würden gegen die Studenten arbeiten und auch noch Freude daran haben.

307 Ein Kommentar zur letzten Frage, wie zufrieden ich mit meinen bisherigen Erfahrungen sei: Die Antwort weder noch bedeutet, dass ich mit meinen bisher gezeigten Leistungen und Abschneiden überhaupt nicht zufrieden sein kann, da ich weiß, wieviel besser ich es kann. Was die Studienbedingungen betrifft, habe ich bisher fast ausschließlich positive Erfahrungen gemacht, die ich nur leider bisher nicht so nutzen konnte, wie ich es von mir erwarte. Das Angebot der Vorlesungsaufzeichnungen finde ich als sehr gut und wichtig. Das Angebot von StudOn ist auch sehr hilfreich und erleichtert vieles. Was mich etwas stört sind die Möglichkeiten für das Ausland. Es gibt zwar unzählige Partneruniversitäten, aber ich würde mir wünschen, dass das Angebot an Plätzen für diese irgendwie erhöht würde. Natürlich liegt das nicht alleine in der Hand der Lehrstühle sondern auch an den jeweiligen Partneruniversitäten, jedoch würde ich mir wünschen, dass die Zahl der Plätze erhöht würde, vor allem an beliebten Zielen.

318 - Das Unigebäude ist eine reine Baustelle. Hier kann man sich überhaupt nicht wohlfühlen. Die kleine Terasse vor der Bibliothek könnte man so schön gestalten um auch mal eine Abwechslung während des Lernens zu haben. Auch der Eingang und die Toiletten sind alles andere als repräsentativ und einladend... - Bereits bei der letzten Befragung habe ich angegeben, dass es für mich keinen Sinn macht, weshalb die Tiefgarage vor der Bibliothek schließt. Ich und meine Kommilitonen haben das Gefühl, wir parken mehr vor der Uni als in der Tiefgarage. Es bereitet doch keine Mehrarbeit wenn der Wach- und Schließdienst anstatt schon um 21h bzw. Samstag um 14h erst nach 24h die Tiefgarage schließt. - Man hat das Gefühl, das W-Lan im gesamten Unigebäude inkl. Bib hat sich extrem verschlechtert. Woran liegt das? Ich schaue mir gerne in „Zwischenzeiten“ verpasste Vorlesungen auf Lecture on demand an, aber ohne W-Lan geht das leider nicht mehr... -Ein Vorschlag meinerseits wäre eine zentrale Anlaufstelle, in der man auch während des Semesters verschiedene Kritiken, Anregungen usw. loswerden kann.

338 es wäre sehr schön, wenn die Parkgarage auch an Wochenenden geöffnet hätte, schließlich bezahlen wir pro Semester einen angemessenen Betrag, und besonders in der Prüfungszeit lassen sich schwer Parkplätze an den Wochenenden rund um die Uni finden. Außerdem funktioniert in vielen Teilen des Gebäudes das WLAN unzureichend oder gar nicht.

417 Übungsräume sind zu 95% total überfüllt und in den hinteren Reihen bekommt man nichts mit. Man findet fast nie freie Plätze zum lernen (Stille Inseln etc.). Sonst finde ich den Inhalt der Statistik Vorlesung zu umfangreich für ein Semester. Man wird praktisch gezwungen die Prüfung zu schieben, da sonst keine Zeit bleibt, um für andere Prüfungen zu lernen. Außerdem würde mehr Kommunikation unter den einzelnen Organisationen (Prüfungsamt, Lehrstühle, Sprachlabor) nicht schaden. (Auf den Wechsel der Prüfungsordnung bezogen)

7.8.3.3 Sozialökonomik

69 Informationsveranstaltungen sollten angeboten werden, in denen besprochen wird, in welchen Bereichen man nach dem Studium arbeiten kann; die Informationen, die einem Studenten bezüglich diesen Themas zur Verfügung stehen sind nicht klar, eher schwammig (besonders im Fachbereich Sozialökonomik)

88 - heftige Unterschiede bei vielen Fragen zwischen den zwei Standorten FiGa und LaGa!

106 -Präsenzbestand in den Bibliotheken -Größere Auswahl bei Bibliotheken -mehr dauerhafte Schließfächer -mehr stille Lerninseln und Möglichkeiten für Gruppenarbeit -besserer Service im Sprachenzentrum -bessere Kommunikation der Lehrstühle untereinander -mehr Kontakt zu den Fachschaften -endlich reparierte Sitze im H4 -bessere Prüfungsorganisation

125 Der Lehrstuhl für Angloamerikanische Studien in der Findelgasse und der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte sind top. Der Geschichtslehrstuhl sollte auf keinen Fall aufgelöst werden. Denn genau solche Professoren und Themengebiete fehlen.

145 In den PC-Pools wären einige PCs (vll. 10?) wünschenswert, auf denen ein anderes Betriebssystem läuft, nämlich Linux, vorzugsweise „Ubuntu“. Ich muss mich in der Uni ständig mit Windows und kommerzieller Microsoft Software rumärgern, obwohl Linux -bewiesenermaßen - Windows in vielen, wenn nicht in beinahe allen (?) Punkten überlegen ist. Wäre sehr nett!)

167 Die Tiefgarage in der Langen Gasse sollte auch nach 21 Uhr noch geöffnet sein, zumindest für die Ausfahrt. Dies habe ich in der letzten Umfrage schon bemängelt. Zudem wäre es wünschenswert, wenn diese auch samstags geöffnet wäre.

217 Man sollte den Studenten mehr Freiraum lassen zur persönlichen Entwicklung. In manchen Fachbereichen sollten sich die Dozenten besser absprechen was sie in den Lehrveranstaltungen vermitteln. Es ist nett wenn fächerübergreifend unterrichtet wird, aber es nervt wenn der Stoff 1 zu 1 übereinstimmt, weil sich die Dozenten nicht absprechen.

239 statt erstsemesterskripten beim sts für 1 Euro sollte es von den studiegebühren wieder das druckguthaben geben, da haben alle was davon

245 Oftmals fehlt eine Absprechung unter den Lehrstühlen bzgl. Terminen, Überschneidungen, Arbeitsaufwand etc. Das ist v.a. der Fall, wenn Lehrstühle neu besetzt werden. Eine bessere Eingliederung und Absprache wären am Fachbereich angebracht.

273 Ich finde es sehr schade, dass wir als SOzÖks an der Wiso wie kleine Außerirdische angesehen werden, die mal aus ihrem „Loch“(FiGa) herausgekrochen kommen. Das gefällt mir überhaupt nicht. Nicht nur, dass Professoren nicht bescheid wissen, nein auch unter Studenten herrscht eher eine Abneigung gegenüber Sozialökonomik.. Leider weiß ich nicht woran es liegt, außer vllt das es eine räumliche Trennung gibt, wobei mich in der FiGa sehr viel wohler fühle. Viva la Trichter =)

287 * Die Atmosphäre unterscheidet sich immens zw. LaGa und FiGa! In der FiGa ist es persönlicher, angenehmer... * Ich finde die neue Bachelorreform sehr gelungen!! (mehr Wahlmöglichkeiten, etc.)

314 Oft sind Vorlesungen so verteilt, dass man mehrere male zwischen Findelgasse und der Langen Gasse hin- und her laufen muss. Ich fände es sinnvoll, wenn man die

Veranstaltungen je nach Semester einmal alle in der Findelgasse und im nächsten Semester alle in der Langen Gasse stattfinden lassen könnte. Natürlich ist das schwierig umzusetzen, jedoch könnte man evtl. zumindest Tage auf diese Weise planen.

333 Die Notwendigkeit, eine Statistikklausur in solch einem Umfang zu stellen, sollte noch einmal überdacht werden. Die Ergebnisse der letzten Klausuren lassen spekulieren, ob das Ziel dieser Klausur nicht eher das aussieben von Studierenden ist, als wirklich die Vermittlung von Wissen, welches man für sein Studium und Leben braucht!

7.8.4 Bachelorkohorte 2011/11

7.8.4.1 Wirtschaftswissenschaften

120 Ich würde gern alle Tutoren, Übungsleiter und Professoren bewerten wollen, damit ungeeignete Personen schnell erkannt und wenn möglich ersetzt werden.

126 Außer dem Sprachzentrum ist alles super organisiert

127 UMV sollte wie die anderen Lehrveranstaltungen im 1. Semester online zur Verfügung gestellt werden, da die Hörsäle fast immer überfüllt sind.

135 Mehr Raum schaffen für Arbeiten im Team. An vielen Lerninseln muss es ja leider sehr leise zugehen. Da hat man schon mal Probleme einen geeigneten Platz zu finden, wo man einerseits selbst konzentriert arbeiten kann, aber man auch wiederum niemanden stört, wenn die Diskussion oder das praktische Arbeiten (z. B. Film drehen) etwas lauter wird. Zweitens ist die Situation bei der Sprachausbildung in Nürnberg ja nicht gerade sehr gut. Für die Defizitkurse vor dem 2. Semester muss man ja schon gerade viel Glück haben, einen Platz zu bekommen. Da müssten dringend mehr Kurse angeboten werden.

164 Das Sprachzentrum in der Langen Gasse erfüllt in meinen Augen nicht seine Aufgabe. Vor allem bei Prüfungsanmeldungen funktioniert so gut wie gar nichts und Informationen bekommt man so gut wie nie. Weder auf der Homepage noch von den Mitarbeitern selbst. Es scheint so, als hätte niemand wirklich eine Ahnung und bei Nachfragen wird man auch noch sehr unfreundlich behandelt. Aber die größte Katastrophe sind die Anmeldungen für Sprachkurse. Erstens ist das Angebot viel zu wenig (wenn man nicht fünf Minuten nach Anmeldungsbeginn sich für einen Kurs angemeldet hat, bekommt man gar keinen Platz mehr, weil dann schon alle Kurse voll sind) und es scheint als wäre das Sprachzentrum mit der Kursplanung völlig überfordert. Es müsste wirklich sehr viel verändert werden, angefangen bei der Kompetenz des Personals.

165 diesen Kommentar hab ich anscheinend schon zu früh eingegeben.. siehe Organisation des Studiums...

171 Einzige Kritikpunkte (momentan): - zu wenig Platz um in der Gruppe zu lernen (mehr Lerninseln wie im Erdgeschoss wären wünschenswert) -> Leider sind diese und auch die stillen meist besetzt. - mehr Platz in der Bibliothek zum lernen (erst vorhin wieder, wollte ich meine Zeit zwischen den Vorlesungen mit etwas lernen überbrücken, leider habe ich aber keinen freien Platz mehr in der Bib bekommen. Das ist natürlich nur in der Prüfungszeit so. Anfang des Semesters war ausreichend Platz.)

174 Die Möglichkeit nach einem Bachelorstudium für WiPaD II an einem Masterstudium teilzunehmen, ist noch nicht sicher genug. Vor allem in Relation zu der Notwen-

digkeit.

176 Zuerst zum Fragebogen: er war sehr unterhaltsam und es hat Spass gemacht ihn auszufüllen. Zum Studium: ich bin echt überrascht, wie viel SSpas es macht und wie fesselnd teilweise die Vorlesungen sind! Zum Fachbereich: Es ist interessant zu sehen, dass man sich an einem so großen Fachbereich besser aufgehoben fühlen kann und die Stimmung familiärer und positiver sein kann als an einem eher kleinerem Fachbereich wo ich vorher war! Großes Lob! Auch das regelmäßige Vorstellen und Präsent sein wichtiger und attraktiver. Unternehmen finde ich sehr toll und wichtig! Anregungen und Vorschläge: Mehr Angebote für Seminare wie Rhetorik usw. (es ist echt wahnsinnig schwer dort einen Platz zu bekommen), freiwillige Wiederholung von Klausuren um die Note verbessern zu können, Pflichtpraktikas, Erleichterte Bedingungen für Leute, welche kürzer studieren wollen als 3Jahre, bessere Schulung der Infothekeleute (wissen wann wo genau was stattfindet ist für diese Leute das A und O; Schluss mit veralteten Infos), mehr Videoaufzeichnungen der Vorlesungen (ein sehr oft und gerne genutzter Service meinerseits; vor allem, wenn man was nicht verstanden hat oder der Saal einfach mal wieder viel zu voll war)

178 Besseres WLAN!

180 Ich persönlich fände es gut, wenn die Umsetzung der Sprachenausbildung verbessert würde!

181 Bitte mehr Lerninseln

196 Es wäre sinnvoll wenn Fächer wie UMV aufgezeichnet werden, gerade der Empirie Teil. Nicht um die Vorlesung zu schwänzen, sondern weil es so viel Stoff auf einmal ist und die Formeln teils so verwirrend sind, dass man sich sowas gerne nochmal in Ruhe zuhause anschauen möchte!

198 Wie gesagt keine Evolution sondern es muss schon eine Revolution passieren in Sachen Sprachlabor an der WISO damit man nicht bei einem Besuch immer nur die Antwort „Das können wir euch nicht sagen; Das wissen wir auch nicht so genau; Wir sind genau so schlau wie wir“ bekommt!!!

201 Mehr Vorlesungsaufzeichnungen via lecture on demand mehr Tutorien bzw. Übungsgruppen - kleinere Gruppen Prüfungen über größeren Zeitraum verteilen Crashkurs Klausuren beibehalten bzw. auf andere Fächer erweitern Mehr Skripte über STS (z.B. ITEB) und keine teuren Bücher

205 Semesterticket soll jedem Studenten geboten werden. Nachdem normal zahlende Studenten schon 542 Euro pro Semester zahlen müssen, sollten sie nicht auch noch 150 Euro für das Ticket aufwenden müssen, zumal viele zwischen Erlangen und Nürnberg pendeln müssen. Dieses Ticket ist sogar noch teurer

214 die Cafeteria könnte ansprechender gestaltet werden z. B. mit ein paar Pflanzen in den schon vorhandenen Blumenkübeln... außerdem müsste die Organisation im Sprachenzentrum dringend verbessert werden, die ist echt frustrierend

222 Übersichtlichkeit der Homepage sollte verbessert werden.

228 Wenn es Englischdefizitkurse schon gibt, dann sollte dies auch geregelt sein und für alle Kurse zu besuchen sein. Generell finde ich sollte man die Defizitkurse freiwillig machen, denn auch in anderen Fächern haben nicht alle den gleichen Stand. Wichtig

Informationen sollten per E-mail geschickt werden.

231 Ich finde es sehr gut, dass Befragungen gemacht werden und hoffe, dass die Anregungen und Wünsch der Studenten umgesetzt werden können. Vielen Dank.

236 Bisher bin ich mit meinem Studium zufrieden. Nicht so gut finde ich allderdings die Situtation im Sprachenzentrum kaum einen Platz für nötige Aufbaukurse zu erhalten und die großen Übungsgruppen.

243 Meine Kritik richtet sich an die zur Verfügung gestellten Lerninseln. Es sind meiner Meinung nach zu wenig Lernmöglichkeiten vorhanden. Es gibt zwar mehrere stille Lerninseln, jedoch nur 4 Lerninseln, in denen man mit einer Gruppe zusammen lernen kann. 4 Räume bei mehreren Tausend Studenten sind zu wenig. In der Bibliothek bietet sich zwar viel Platz. Doch auch dort ist nur stilles „Alleinlernen“ legitim. Deshalb bietet der Fachbereich zu wenige Möglichkeiten für Gruppenarbeiten.

244 siehe Anmerkung zum Sprachlabor. Ansonsten ist alles im grünen Bereich :)

283 Meine Kritik richtet sich in erster Linie an das Sprachenzentrum bzw. die Finanzierung des Sprachenzentrums: Es sind nicht genügend Plätze für die Defizitkurse in Englisch in den Ferien vorhanden. Wenn Studenten diese Kurse schon in der Assessmentphase machen sollen, dann müssen auch genügend Plätze gewährleistet werden. Auch wenn alle Studienbeginner schon auf einem höheren Niveau sein sollten. Außerdem sollte man auch andere Sprachen schon im ersten Semester und nicht erst im zweiten Semester beginnen können. Zudem habe ich das Gefühl, dass der Einstufungstest zu Beginn keine große Aussagekraft hat, da in meinem Englischkurs die Niveaus der Studenten sehr unterschiedlich sind.

289 Ich wünsche mir mehr Übungen/Tutorien, mehr stille Lerninseln oder Lernplätze und etwas sicherere Bibliotheksschließfächer.

290 schnelleres, stabileres WLAN

307 UMV-Vorlesungen aufzeichnen! StudOn ist wirklich super! Weiterer Ausbau der Seite wäre toll!

310 Das Sprachenzentrum sollte besser organisiert werden und Englischdefizit Kurse auch nur dann verpflichtend angeboten werden, wenn dafür auch ausreichend Angebot/Platz besteht. Wichtige Informationen vielleicht noch mehr durch E-Mails verbreiten.

313 Evaluation für alle Vorlesungen einführen. Für UuU gab es keine...

314 Studenten besser über die Möglichkeiten im Studium aufklären. Vereinzelnte Infostände und nicht alles auf einmal. Besser ausgebildete Tutoren für UMV.

324 Der Fragebogen war etwas sehr lang aber gut aufgebaut und von daher schnell durchzugehen. Ich weiß nicht ob das hier die richtige Plattform ist, allerdings möchte ich in diesem Zusammenhang meine Kritik über das Sprachenzentrum äußern, bei denen man den Eindruck hat, dass deren Leitfaden aus Unhöflichkeit, Inkompetenz und völliger Planlosigkeit besteht.

336 Die Planung für die Einteilung mancher Kurse war (Tutorium, Übungen, Englischkurse) waren teilweise schlecht, da viele Studierende keine Plätze bekommen haben und somit nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten

337 Alle Vorlesungen online stellen, sodass man Vorlesungen wiederholt sehen kann

bzw bei Verhinderung während der Vorleungszeiten nacharbeiten kann.

340 StudOn ist super, aber die Skripte sollten alle min 1 Woche vor der Vorlesung online sein um etwas vorzuarbeiten. Es wäre von Vorteil alle Vorlesungen (egal welches Sem.) per Video aufzunehmen um beim lernen begleitend nochmal die Vorlesung als Nachschlagewerk zu haben. In H4 ist wenig Beinfreiheit gegeben, was dazu führt, dass man oft nicht jede Vorlesung voll besuchen kann. Die Beine schmerzen einfach nach einer gewissen Zeit und man verlässt die Vorlesung desswegen frühzeitig.

345 Das Studieren und Lernen am Fachbereich WiWi ist recht angenehm. Ein Kritikpunkt wäre jedoch, dass es zu wenige laute oder leise Lerninseln gibt, da bis zu einem Monat vor den Prüfungen die Bibliothek sowie alle Lerninseln dauerhaft belegt sind.

347 fragebogen ist viel zu lang und zu viele fragen über die person selbst, man meint dass die befragte person ausgequetscht werden soll und nicht das studium im mittel-punkt der befragung steht. wiwi sollte ein pflichtpraxissem. einführen, weniger theorie zum auswendig lernen und vergessen, mehr praktische festigung(in vorlesungen 20-30min tutoriumsarbeit einbinden) mehr Spezialisierungsmöglichkeit am anfang.(vertrieb, ein-kauf, verkauf...) mehr schnuppervorlesungen, was erreiche ich mit welchem fach, von anfang an mitteilen, um schwerpunkt.entsch. zu erleichtern.

361 Allgemein: Bitte mehr Lerninseln aufstellen, momentan zur Prüfungszeit geistert man erstmal 20 Minuten durch das gesamte Gebäude, bis man als Lerngruppe einen Platz findet. Auch ist die Bibliothek momentan immer randvoll. Das Mentorenprogramm ist praktisch nicht vorhanden. Die Vorlesungsaufzeichnungen finde ich klasse!

364 Zu jedem Schwerpunkt gibt es in der Assessmentphase eine Vorlesungsreihe (Wirtschaftsinfo: IteB; BWL: UuU und VWL: UMV) Für einen Einblick in die Wirtschaftspädagogik wäre auch ein Fach in diesem Bereich notwendig und äußerst sinnvoll!

372 Das mit dem Sprachenzentrum habe ich weiter vorne schon angemerkt!

374 Die Englisch Einstufungstests und die Aufbaukurse sind unüberschaubar und zum verzeifeln.

376 positiv: Teilweise kann eine Prüfungsteilleistung durch Vortrag / Präsentation / Projektarbeit erzielt werden, Vorlesungsaufzeichnungen, technischer Stand der PC Pools

377 Bitte statten sie das Sprachbüro mit besseren Mitarbeitern aus. Außerdem wären Rundmails des Sprachbüros nicht schlecht!

387 Senkung der Studiengebühren! Anderen Universitäten hab dieses Semseter auch die Studiengebühren gesenkt!

390 Die Buchführungsvorlesung sollte besser und interessanter gestaltet werden. Die Organisation des Sprachenzentrums sollte sich verbessern.

392 Was irgendwie schlecht organisiert war, war die Zu- und Aufteilung für die Sprachenkurse. Zu wenige Kurse und lange Wartezeiten vor dem Sprachenzentrum. Ansonsten bin ich aber sehr zufrieden

393 Bessere Benachrichtigung vom Sprachenzentrum über Kursangebote.

397 hab ich schon bei dem letzten kästchen gemacht aber hier nochmal: ich wünsche mir eine überarbeitung der internetseiten (andere universitäten haben EINE seite für alles!!!) und einwenig mehr transparenz für neueinsteiger, besonders für nachrücker (die ja dann wie ich sogut wie alle überlebenswichtigen vorbereitungskurse etc verpasst haben)

und nach monaten mal durch zufall erfahren, dass die studon mail nicht die mailadresse vom login ist. zudem hat man als nachrücker auch allerhand weiterer informationen NICHT mitbekommen. entweder man hat dann zukunftsblickende visionen wie nostradamus oder man muss sie sich mühsam erarbeiten, auf internetseiten, in denen eine derartige reizüberflutung herrscht, die nur vom eingangsbereich der universität getoppt werden kann. eine ganz einfach SCHLICHTE informationsseite auf der steht: Was man als ersti tun sollte, welche veranstaltungen pflicht sind (danke nochmals, ich habe bis eben nicht gewusst dass man in iteb eine projektarbeit machen musste!), auf welchen internetseiten man sich anmelden sollte und vor allem welche elementar sind, personen an die man sich wenden kann bei fragen (die auch wenn möglich ahnung haben von dem was sie einem versuchen zu vermitteln), etc würden wie an jeder anderen uni auch ihr wesentliches tun. einfach auf das wesentliche beschränken und an einer universität an der man sich mit der psychischen folter des „visuell-zu-vielen“ auszukennen vorgibt, sollte das doch machbar sein.

398 Ich wünsche mir, dass die maximale Studiendauer von 8 Semestern hochgesetzt wird, um sich intensiver mit den Inhalten (und auch fremden Inhalten) beschäftigen zu können.

400 Klausurtermine vielleicht nicht ganz so in die Länge ziehen, man muss ja auch sein Praktikum noch machen. ...und Nürnberg bei solchen Wintern in den Süden verlagern :-p Vielen Dank - ansonsten alles recht angenehm.

401 Bitte weiter an Teamarbeiten festhalten. Das Unternehmensplanspie, der Win-Contest (in ITEB) und die Präsentation in U&U-Übung haben sehr dazu beigetragen, dass ich andere Kommilitonen kennengelernt habe. Zudem ist gerade die Präsentation sehr hilfreich gewesen, da der Stoff vertieft wurde und man mal wieder in der Situation war vor Leuten zu sprechen.

408 Es wäre schön, wenn mehr Möglichkeiten zum lernen für die Studenten in der Uni, ausserhalb der Bibliothek. Die Plätze der vorhandenen Lerninseln sind sehr begrenzt.

412 Parken 24/7 im Parkhaus!!!

417 Ich finde das Studium an sich gut, nur die Organisation des Sprachenzentrums ist wirklich eine Frechheit! Wie die die Kurse für uns organisieren...

425 Ich finde dass, das Nachrückeverfahren am FB WiWi besser gehandhabt werden sollte. Die Nachrücker werden einfach ins kalte Wasser geschmissen und müssen auf eigene Faust den Einstieg in das Studium meistern. Sie kriegen keine Mentoren, verpassen unter anderem das Unternehmensplanspiel, die Möglichkeit neue Kommilitonen kennenzulernen, die Einführung in das Studium an der Wiso... Weiterhin kriegen sie keine Unterstützung bei der Zusammenstellung des Stundenplans außer vielleicht von anderen Erstsemestler. Alles in allem macht es einem Ersti ziemlich viel zu schaffen sein Studium an der Wiso selbst organisieren zu müssen. An Mentorenprogrammen für Nachrücker sollte es dem FB WiWi auch nicht fehlen.

439 Schaffen von mehreren Lerninseln, Videoaufzeichnung UMV,

442 Ich bin durch das Nachrückverfahren zu meinem Studiengang gekommen und hätte mir am Anfang etwas mehr Hilfe erhofft, da ich alle Einführungsveranstaltungen verpasst habe. Ich hatte Glück, da meine Mitbewohnerin dasselbe im 5.Semester studiert,

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

somit konnte ich mir die Hilfe dort holen. Ansonsten bin ich rundum zufrieden mit der Wiso und dem Studiengang. Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit, das Klima ist sehr angenehm.

446 Platz zum ruhigen Lernen fehlt (durch Abitur-lerner. Fachhochschullerner ist die Bib überfüllt...

451 Sprachenzentrum müsste besser organisiert werden. Es muss sichergestellt werden, dass jeder einen Sprachkurs belegen kann. Informationen müssen besser kommuniziert werden. Die Mitarbeiter im Sprachenzentrum sind oft nicht informiert. Wenn ich etwas vom Sprachenzentrum brauche, komme ich mir fast immer so vor, als ob ich stören würde. Die Mitarbeiter sollten freundlicher sein und besser informiert werden.

453 den Englisch-Einstufungstest auf ein Niveau bringen, dass nicht aus Lückenfüllen besteht, sondern aus wirklicher Sprachkompetenz, und im Zuge dessen auch die Anmeldung für die Kurse zu optimieren.

460 - mehr „stille Lerninseln“ - Innenausstattung erneuern (Farben, Boden, Stühle, Türen) - Konzentration auf weniger Internetseiten

469 Wichtige Termine wie Anmeldungen für Prüfungen, Sprachkurse werden nicht für alle öffentlich ausgehängt/ bekannt gegeben. Außerdem ist die Tutoriums anmeldung etc. bei beschränkten Plätzen über Studon katastrophal (schnellste Internetverbindung gewinnt!).

503 Ich habe von vielen Kommilitonen gehört, dass sie Probleme haben den Test auszufüllen. Zum einen möchten Sie natürlich, dass ihre Uni im internationalen Ranking möglichst weit vorne landet, also müsste man Alles in den Himmer loben. Zum Anderen würden sie der Uni gern so richtig die Meinung geigen, weil es Vieles gibt, was sie stört. Ich empfinde es als störend, dass viele Dozenten es nicht schaffen, im Email-Verteiler nur die richtigen Leute anzuklicken, sehr oft bekomme ich Mails mit dem Inhalt: „Diese Mail betrifft nur Studenten des Jahrgangs xyz, sollten Sie aus einem anderen Jahrgang sein, beachten Sie die Mail nicht...“. Und die Uni könnte ihre WLAN Hotspots mal überholen. Im Hörsaal bin ich per HSDPA oder UMTS schneller als mit WLAN :-P Ansonsten passts eigentlich!

504 Meiner Meinung nach basiert der Studiengang bisher sehr auf theoretischem Arbeiten. Ich hatte mir vorher erhofft, mehr Pratisches zu erlernen, um mir wirtschaftliche Zusammenhängen besser erklären zukönnen. Bisher wird sehr viel „Auswendiglernen“ gefragt, was mir später in meinem Berufsleben nicht viel helfen wird. Vor allem der Arbeitsaufwand in Iteb ist meiner Meinung nach nicht gerechtfertigt, da mir dieses „eingetrachtete“ Wissen für meine Zukunft nicht viel helfen wird. Ich würde mir mehr Praxisbezug wünschen, um später in der Arbeitswelt Leistung vorweisen und nicht nur Theorie „herunterrattern“ zu können.

506 etwas mehr informationen zum aufbau, eine etwas übersichtlichere website und vor allem eine deutlich bessere Organisation der Englischkurse am Sprachzentrum evtl. auch einen neuen Server, da dieser bei Anmeldeungszeiträumen heillos überfordert ist und anmeldungen nicht ankommen!!!

514 etwas mehr Flexibilität in der Auswahl von Veranstaltungen in der Assesementphase wäre hilfreich und erforderlich

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

520 Parkhaus = teuer. Ist an anderen Unis umsonst, ebenso wie Semestertickets für den ÖPNV, dann bräuchte ich gar kein Parkhaus. Das machen andere Unis sehr viel bessern. Außerdem die Student-Faculty Ratio... Kommt mir sehr sehr unpersönlich vor bisher. Ist auch an anderen Unis wesentlich besser gelöst, nach dem was ich von Freunden in ähnlichen Studiengängen höre. Die Frauen in der Cafeteria sollten freundlich sein und nicht dauernd rauchen gehen in der Dienstzeit, sodass man an der Kasse warten muss - das nächste mal nehme ich meine Semmel einfach so mit. Die Frauen in der Mensa sind zum Teil sehr unfreundlich und patzig. Auch nicht schön. Mehr Übungsaufgaben für die Kurse wären schön, da es denke ich vielen (mich eingeschlossen) helfen würde, konstant mitzulernen!

530 längere Öffnungszeiten für die Bibliothek

539 Das Konzept der Sprachausbildung sollte dringend überarbeitet werden. Genaue Angaben schon im Fragebogen beantwortet

546 Mehr Informationen darüber, wo die einzelnen Lehrstühle, an wen man sich bei bestimmten Fragen wenden kann. Teilweise ist fühlt man sich als Student im 1. Semester etwas fehl am Platz. Manchmal bekommt man auch unfreundliche Antworten wenn man jemanden fragt wo man dies oder jenes findet. Außerdem sollten alle Vorlesungen Videoübertragen werden. Ich finde nicht das man dadurch das Lernen vernachlässigt, eher im Gegenteil ich finde es effektiver.

548 Eine bessere Organisation vom Sprachenzentrum und mehr freundliche Auskunft vom Prüfungsamt würden jedem Studenten schon weiter helfen. Zusätzlich wäre es schön wenn auf StudOn die wichtigsten Termine aufgeführt werden könnten, um einen besseren Überblick zu erhalten.

558 Fachbereich Fremdsprachenausbildung an der Wiso sollte unbedingt verbessert werden. Die Organisation des Fachbereichs ist ziemlich schlecht. Die Studenten können sich weder vor Ort noch übers OKTIS (internet) für ein weiteren Englischkurs anmelden. (Es gab wenig Auskünfte und Informationen)

563 nicht aussagekräftige Englisch Grundlagenprüfung, ungenügendes Angebot an Englisch Aufbaukursen, Stress für Nachrücker

565 VAG-Tickets durch Studiengebühren mit finanzieren. Wie in anderen Universitäten.

572 bitte den Prüfungszeitraum (wie an jeder normalen Uni) auf 2 max. 3 Wochen reduzieren und NICHT 6 Wochen!!!

585 Der Handy und WLAN- Empfang ist in einigen Bereichen der Wiso ziemlich schlecht. Da sollte vielleicht noch etwas getan werden. Auch das Online-Stellen von ehemaligen Klausuren zur besseren Vorbereitung wäre eine gute Sache, da man bis kurz vor der Klausur kaum weiss, was auf einen zukommt.

588 Das Essen in der Kantine könnte etwas schmackhafter zubereitet werden. Man sollte alle Vorlesungen aufzeichnen.

7.8.4.2 International Business Studies

132 - mehr laute sowie stille Lerninseln - Steckdosen (für Laptop) in den Hörsälen - mehr Teilleistungen, Gruppen-/Projektarbeiten während des Semesters

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

136 Wie bereits vorher erwähnt, sollte der Bereich des Sprachenzentrums gründlich verbessert werden. Es kann nicht sein, dass man sich 1,5 Stunden zur Eintragung in Kurse während des Semesters anstellt, dann bereits alle Plätze vergeben sind und daraufhin in den Ferien Kurse belegt, aber dennoch nicht „normal“ auf C1-Niveau in das nächste Semester starten kann. Dadurch gehen unter Umständen 5 ECTS in der Assessmentphase verloren, die der Student nicht zu verschulden hat! So etwas darf nicht sein. Zudem finde ich Finanzmathematik äußerst wichtig. Zinsrechnungen u.ä. sollten auch in einem internationalem Studium zu den Grundlagen gehören! Ich hoffe diese Umstände werden für zukünftige Studenten verbessert.

137 - Mensakarte, Copycard, Studentenausweis usw. als eine Karte

172 Restrukturierung und Neuverteilung der finanziellen Mittel des unqualifizierten Sprachenzentrums.

239 Der H4 in der langen Gasse ist GELB - völlig ungeeignete Farbe zum lernen

259 bitte um aufstockung des teams im sprachzentrum (schlechte organisation)

279 Eine Erhöhung der Zulassungen von Studenten führt nicht zu einer „Verbesserung“ von Uni und Studium. Überfüllte Lehrsäle, Mehrfachbelegungen von Seminarräumen, eine „du bist mir egal“- Einstellung von Professoren, Hilfskräften und Kompetenzzentren (vor allem das Sprachenzentrum) und einiges andere sorgen dafür, dass man sich alles andere als willkommen und gut aufgehoben fühlt.

292 Die Organisation im Sprachenzentrum ist bezüglich Sprachkurse insbesondere Defizitkurse ein Chaos. Dies verstärkt sich teilweise durch gegebene Falschinformationen. Ansonsten ist der Fachbereich gut durchorganisiert und bietet für Studenten ein angenehmes Lernklima!

427 Die Organisation lässt zu wünschen übrig, v.a. des Sprachenzentrums. Die Mensa finde ich toll.

490 Ich finde, dass die Statistik Übung zweimal in der Woche sein sollte, da man so mehr übung hat und man somit auch mit dem Stoff der Vorlesung fertig wird. In den Übungen versteht man den Stoff einfach viel besser.

529 wie bereits erwähnt sehr schlechte reform zwecks mikro und makro->absoluter fehler!außerdem gibt es nur probleme mit dem sprachenzentrum,da die ibsler beide sprachen bereits im 2. semester anfangen müssen,es aber nicht genügend kapazitäten gibt!schlechte regelung!

7.8.4.3 Sozialökonomik

158 Sprachenzentrum ist eher unfreundlich und unorganisiert: - man bekommt ständig andere Informationen - durften keine Sprachkurse belegen weil alle schon voll waren - auch die Aufbaukurse in der Vorlesungsfreien Zeit waren nach 5 Minuten bereits voll und nun ist unsicher ob wir die Sprache nach Studienplan belegen können weil nicht sichergestellt ist dass mehr Kurse angeboten werden

197 Unklarheiten über Möglichkeiten des Auslandsaufenthalts

204 Teilweise fehlt es an guter Organisation. Professoren sollten mehr auf Studierende eingehen (Man hat immer des Gefühl eh nur einer von vielen zu sein) DAS SPRACH-LABOR SOLLTE UM WELTEN BESSER ORGANISIERT WERDEN!!!!!!! Teilweise

ist es eine Frechtheit, dass man so hohe Studiengebühren zahlt und nichts davon wiederbekommt (teilweise kommt man nicht mal in einen wichtigen Kurs - Englisch z.B.) Erstsemesterler sollten nicht so ins kalte Wasser geworfen werden. Mehr Informationen sollten verschickt werden bzgl. evtl. wichtigen Fristen und Abläufe (z.B. Rückmeldung zum Sommersemester...)

211 zum Fachbereich: * Kompetenz des Sprachenzentrums muss stark zunehmen - organisatorisch wie informell zum Fragebogen: * Wenn gefragt wird, wieviele weitere Zusagen man für andere Bachelorstudiengänge erhalten hat, sollte man auch fragen, für wieviele weitere Studiengänge man sich beworben hat um ein Verhältnis herstellen zu können. Bspl.: In meinem Fall, habe ich keine weiteren Zusagen, da ich mich nach einem persönlichen Gespräch auch ausschließlich für dieses Fach an dieser Uni beworben habe.

226 1. meine Wahl für Uni, gegen Fh begründete sich auf die Aussicht, wissenschaftlichen Arbeitens, transfer-denken etc. Nun muss ich aber leider feststellen, dass mir kaum Zeit bleibt für Zusatzliteratur; denn ich muss mich auf MC/WF-Fragen vorbereiten, in denen ich detailgenau den Inhalt der Vorlesungen wiedergeben muss. Sprich: stures Auswendiglernen! Das entspricht nicht meinen Erwartungen an universitäres Lernen! 2. Studienberatung: es wäre gut gewesen, wenn man uns Studierende auf die Änderung der Sprachmodule hingewiesen hätte - speziell die Einbeziehung in die Assessmentphase. Dann hätte ich schon vorher etwas an meinen Sprachkenntnissen gearbeitet. Ich fand die Studienberatung nicht ausreichend.

234 mehr Möglichkeiten zur Gruppenarbeit wären gut.

237 Vielleicht sollte den Studenten bei der Fächerauswahl noch ein wenig mehr Spielraum gelassen werden, besonders bei der Auswahl der wirtschaftsbezogenen Fächer. Außerdem sollte Empirie einen noch etwas kleineren Stellenwert einnehmen, oder eine Aus- bzw. Abwahlmöglichkeit bestehen.

254 Eine solche Umfrage ist sehr gut, um die Studienbedingungen je nach Möglichkeit verbessern zu können. Meiner Meinung nach fehlt es im Studium an Raum für Praktika und andere praxisbezogene Tätigkeiten. Ansonsten wird sehr viel Wert auf angenehme Studienatmosphäre gelegt.

295 Ich würde mir mehr Videoübertragungen(v.a. bei den Vorlesungen in der Langen Gasse) wünschen. So könnte ich mir lange Anfahrtswege wegen einer Vorlesung am Tag sparen.

299 Der Arbeitsaufwand ist in der Tat recht hoch, was aber vor allem Auswendiglernen bedeutet! Das Niveau ist dagegen eigentlich oft nicht so hoch.. Teilweise habe ich, ehrlich gesagt das Gefühl, dass das Niveau niedriger ist als in der Kollegstufe. So war ich es zum Beispiel von meinem Geographie LK gewohnt, dass es darauf ankommt große Zusammenhänge zu verstehen, und allgemeines Theoriewissen auf konkrete Fallstudien zu übertragen. Eine MC-Frage über irgendein auswendiggelerntes Detail aus einem Skript wäre sicherlich nicht denkbar gewesen... Außerdem fänd ich es gut wenn man sehr schnell selbstständig arbeiten kann, und z.B. Hausarbeiten schreibt!

303 Ich möchte konkreter wissen was ich mal für Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt habe mit meinem Studiengang!Die Unsicherheit nicht zu wissen „wofür“ man lernt,...nicht auf etwas bestimmtes hinarbeiten zu können, erschwert es einem dahinter zu stehen. Es

7 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

wäre wichtig zu wissen, wie man seine Schwerpunkte wählen soll, im Bezug auf was man damit erreichen kann,...und für welches Berufsfeld was wichtig ist! Ich bin sehr perspektivlos

366 Es ist in jedem Fach zu viel Stoff, der in zu kurzer Zeit durchgezogen wird. Vielleicht liegt das auch am Bachelor-System, auf jeden Fall kann man da schnell mal überfordert sein, v.a. jetzt zur Prüfungszeit

396 -mehr/tieferes fachwissen -softskills (seminare d. career service verpflichtend?!!) -eigenständiges denken fördern -kritische und v.a. selbstbewusste menschen erziehen

410 mein fragebogen klingt jetzt ziemlich negativ.. aber das liegt nicht an der Uni.. ich kann mich einfach nicht mit dem fach und der stadt nürnberg anfreunden.

473 mehr Möglichkeiten sich in kleinen Lerngruppen IN der Uni zu treffen und sich an einen Tisch zu setzen. Es gibt genügend Plätze für leises Lernen, in der Bibliothek und in den Gängen der Langen Gasse, aber für gemeinsames Lernen scheint kein Platz zu sein ausser die 3 gläsernen Lerninseln.

485 Der Fragebogen war ausgefallen und kreativ gestaltet. Das war positiv interessant. Zum Studium: Leider macht es mir das Sprachenzentrum sehr schwer, an Informationen und so an Kurse oder Tests zu kommen. So geht es auch meinen Kommilitonen. Es ist grundsätzlich überfordert. Das zu ändern wäre wünschenswert. Das Angebot für Sozialökonomik ist zufriedenstellend.

499 ich bin sehr zufrieden mit dem Studiengang, meine einzigen Kritikpunkte: 1. Die Unfreundlichkeit und Unorganisation des Sprachlabors 2. So viele verschiedene Internetplattformen

522 bitte reformieren sie das sprachenzentrum, da funktioniert gar nichts!! bitte noch mehr informationen über schwerpunktbereichswahl (z.b. voraussetzungen)

525 Das Sprachenzentrum wird wirklich schlecht geleitet. Zu wenig Sprachkurse.

579 Absprache zwischen Englischlehrern/-innen und dem Sprachenzentrum ist wenig strukturiert, nicht ausreichend und zum Teil unstimmig!

Literaturverzeichnis

- Bargel, T., M. Ramm und F. Multrus**, 2008: Studiensituation und studentische Orientierungen. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Briedis, K.**, 2007: Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13|2007.
- Erdel, B.**, 2010: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/berichte/b_10-02.pdf.
- Großmann, D.**, 2009: Studienanfänger in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften: Befunde aus der dritten Befragungswelle. Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 38: 339–359.
- Grützmacher, J., A. Ortenburger und C. Heine**, 2011: Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland. Übergangsverhalten, Studiengangsbewertungen und Berufsaussichten von Bachelorstudierenden im Wintersemester 2009/10. HIS: Forum Hochschule 7|2011.
- Kals, U.**, 2007: Ausgesiebt vor dem ersten Semester. Frankfurter Allgemeine Zeitung 59 (93): C 1.
- Multrus, F., M. Ramm und T. Bargel**, 2010: Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Pohlenz, Ph.**, 2010: Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam. Erster Ergebnisbericht zur hochschulweiten Befragung Studierender im WiSe 2009/10.
- Thiel, F., S. Veit, I. Blüthmann und S. Lepa**, 2008: Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der FU Berlin. Bericht, Fachbereich Erziehungswissenschaften.
- Trapmann, S.**, 2007: Mehrdimensionale Studienerfolgsprognose: Die Bedeutung kognitiver, temperamentsbedingter und motivationaler Prädiktoren für verschiedene Kriterien des Studienerfolgs. Berlin: Logos.

- Wank, J.**, 2007: Studienqualitätsmonitor 2009 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS Hochschul-Informations-System.
- Wenzig, K.**, 2000: Kollektiver und Individueller Studienverlauf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/archiv/publikationen/diplomarbeiten/d_00_wenzig.pdf.
- Wenzig, K.** und **J. Bacher**, 2003: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2003-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_03-03.pdf.
- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. DIE ZEIT 63 (20): 71 f.
- Willich, J., D. Buck, C. Heine** und **D. Sommer**, 2011: Studienanfänger im Wintersemester 2009/10. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. HIS: Forum Hochschule 6|2011.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2004: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2004-4, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R.**, 2005: Einflussgrößen auf Studienerfolg, Stellensuche und Einkommen von Sozialwissenschaftlern. Sozialwissenschaften und Berufspraxis 28: 250–269.
- Wittenberg, R.**, 2007: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-5, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_07-05.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2009: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_09-01.pdf.

- Wittenberg, R.**, 2010: Frauenförderung an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Kurzbericht über die Ergebnisse einer Onlineumfrage. Manuskript 2010, Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. http://www.wiso.uni-erlangen.de/einrichtungen/frauenbeauftragte/umfragen/frauenfoerderung_bericht.pdf.
- Wittenberg, R., S. Asiran, A. Krdzalic, V.S. Karg und S. Popp**, 1999: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie 1999-7, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R. und B. Erdel**, 2010: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragung unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/berichte/b_10-04.pdf.

Sachverzeichnis

- Alumni-Netzwerk
 - Meinungen, 46
 - Nutzung, 46
- Auslandsstudium, 61
- Bachelor-Studierende
 - Art der Studienberechtigung, 15
 - Berufsabschluss der Eltern, 17
 - Berufsausbildung vor Studienbeginn, 17
 - Einkommen, 14
 - Familienstand, 14
 - Finanzierung des Studiums, 14
 - Finanzierung Studienbeiträge, 15
 - Geschlechtszugehörigkeit, 14
 - Kinder, 14
 - Lebensalter, 14
 - Region des Erwerbs der Studienberechtigung, 16
 - Schulabschluss der Eltern, 17
 - Staatsbürgerschaft, 15
 - Studienbeginn, 16
 - Studium vor Studienbeginn, 17
 - Tätigkeiten vor Studienbeginn, 16
 - Wohnsituation, 14
- Bachelorarbeit, 62–64
- Bachelorreform
 - Beurteilung, 82
 - Studienbereichswahl, 83
- Career Service
 - Bekanntheit, 40
 - Bewertung der genutzten Dienste, 42
 - Nutzung, 40, 41
 - Wichtigkeit, 40
 - Wichtigkeit der Angebote, 43
- Erinnerungsschreiben, 12
- Feldzeit, 12
- Frauenförderung
 - Kenntnis der Informationsbroschüre, 38
 - Kenntnis von Maßnahmen, 36–38
- Informationsmedien des Fachbereichs, 25
 - „Studieren“, 26, 27
 - „einBlick“, 26, 28, 29
- Informationsverhalten
 - außeruniversitäre Informationsquellen, 19, 20
 - Informationsgrad über das Studium, 23
 - Informationsgrad über den Fachbereich, 24
 - Informationsgrad nach Geschlechtszugehörigkeit, 24
 - Informationsgrad nach Studiengang, 24
 - Informationsmöglichkeiten, 30–32
 - Infothek, 33, 34
 - inneruniversitäre Informationsquellen, 21, 22
- Infothek, 31
- Infrastruktureinrichtungen
 - Büro f. internat. Beziehungen, 35, 36
 - Bewertung, 35, 36
 - Bibliothek, 35, 36
 - IT-Infrastruktur, 35, 36
 - Lerninseln, 35, 36
 - Prüfungsamt, 35, 36
 - Service-Theke des RRZN, 35, 36
 - Sprachenzentrum, 35, 36
- Internetauftritt des Fachbereichs, 25
- Klausuren, 50

Sachverzeichnis

- Lehrveranstaltungen
 - Fächerbeurteilung, 50
 - Fächerbeurteilung Sozialökonomik, 55–58
 - Fächerbeurteilung WiWi/IBS, 50–54
 - Lehrveranstaltungsevaluation, 80
 - Masterstudium, 64, 65, 67
 - Mentorenprogramm
 - Grundidee, 39
 - Umsetzung, 39
 - Wichtigkeit, 39
 - Methodik
 - Befragungsthemen nach Kohorten, 13
 - Modulbeschreibungen
 - Bewertung, 58, 59
 - Prüfungen
 - Noten, 15
 - Praktikum, 16, 59, 60, 65
 - Praxisbezug, 51–54, 57
 - Regelstudienzeit
 - Einhaltung der, 62
 - Repräsentativität
 - Parametervergleich GG und Stichprobe, 11
 - Rücklaufquoten nach Geschlechtszugehörigkeit, 11
 - Rücklaufquoten nach Studiengang, 11
 - Studienmotivation, 47
 - ideelle, 48
 - nach Geschlecht und Studiengang, 48
 - utilitaristische, 48
 - Studienmotivation nach Geschlechtszugehörigkeit, 48
 - Studienmotivation nach Studiengang, 48
 - Studium
 - (Panel-) Anspruchsniveau nach Bachelorkohorten, 78
 - (Panel-) Anspruchsniveau nach Studiengängen, 79
 - (Panel-) Arbeitsaufwand nach Bachelorkohorten, 75
 - (Panel-) Arbeitsaufwand nach Studiengängen, 76
 - (Panel-) Zeitinvestition nach Bachelorkohorten, 73
 - (Panel-) Zufriedenheit, 91
 - (Panel-) Zufriedenheit nach Studiengängen, 92
 - Anspruchsniveau, 77
 - Anspruchsniveau, wahrgenommen im ersten Semester nach Bachelorkohorten, 78
 - Arbeits- und Lernklima, 86, 87
 - Arbeits-, Zeitaufwand, 68–70
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Bachelorkohorte, 70
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Geschlecht, 71
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Studiengang, 71
 - Arbeits-, Zeitaufwand summarisch, 74
 - Arbeitsaufwand, wahrgenommen im ersten Semester nach Bachelorkohorten, 75
 - Assessmentphase, 91
 - Bewertung der Studiengangsgestaltung, 84, 86
 - summarische Studiengangsbewertung, 85
 - Zeitaufwand, jeweils in der ersten Kohorte, 72
 - Zufriedenheit, 88, 90
 - Zufriedenheit im ersten Semester nach Bachelorkohorten, 90
 - Zufriedenheit nach Bachelorkohorten, 89, 90
 - Zufriedenheit nach Studiengängen, 90
- StudOn, 32, 33
- Zukunft
 - Berufstätigkeit oder Master, 65
 - Masterstudium, 67
 - Masterstudium in Nürnberg, 67
 - Masterstudiumsgründe, 66

Sachverzeichnis

Masterstudiumsort, 66

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.

ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-) Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht ARIADNEmed. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechti: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>

ISSN 1437-6741 (print)
ISSN 1438-4663 (online)